1. Einleitung

1.1. Der Untersuchungsvorgang

Die vorliegende Studie stellt zum Einen einen Beitrag zur strukturellen Semantik und Syntax dar, in der hauptsächlich auf den lexikalischen Bereich der Raumadjektive eingegangen werden soll, die mit einzelnen Verben des Deutschen feste Verbindungen bilden. Sie ist zum Anderen auch gleichzeitig eine kontrastive Untersuchung, in der semantische und syntaktische Eigenschaften dieser festen Verbindungen des Deutschen mit den portugiesischen Entsprechungen verglichen werden. Dabei gilt als Voraussetzung für diese Arbeit, dass unter dem Begriff „feste Verbindungen" idiomatische Einheiten zu verstehen sind, d.h., in der Sprache fest gebildete und lexikalsierte Einheiten. Der Unterschied zwischen diesen *festen Einheiten* und *freien Wortverbindungen* soll eingehender im zweiten Kapitel erörtert werden.

Da in der Idiomatikforschung „die Bezeichnungen für diese Einheiten [...] ins Uferlose gehen: *fertig geprägte Ausdrücke*, *idiomatische Ausdrücke*, [...] und viele andere mehr"[1], erhebe ich in der vorliegenden Arbeit keinen Anspruch darauf, die Vielfältigkeit der Begriffe dieses sprachwissenschaftlichen Bereichs auf einen Nenner zu bringen. Es sollen daher im Verlauf dieser Arbeit für die zu analysierenden Komposita bzw. Wortgruppen Bezeichnungen wie *feste Verbindungen*, (*idiomatische*) *Ausdrücke*, *Redewendungen*, etc. gebraucht werden.

Das dritte und vierte Kapitel bilden eine Untersuchung der jeweiligen Verben und Adjektive nach semantischen Eigenschaften. Dabei sollen die Verben zunächst nach den Kriterien „Zustand", „Vorgang", und „Handlung" sortiert werden; die Raumadjektive sollen einerseits nach ihren Eigenschaften der „Polarität" erörtert und andererseits soll ihr Bezug auf „räumliche", „zeitliche" und „graduierende", „intensivierende" bzw. „bewertende" Aspekte diskutiert werden. Da diese Konzepte verschiedenartige Angaben über „die Beziehung einer beliebigen Größe zu den Basisgrößenarten eines Maßsystems"[2] machen, sollen an einigen Stellen diese Adjektive auch als „Dimensionsadjektive" bezeichnet werden, zumal sie auch in der Sprachwissenschaft – beispielsweise Manfred BIERWISCH (1987) – so gehandhabt werden.

---

[1] SCHEMANN (1993), S. XXVII

[2] WAHRIG (2000), S.353 – zum Begriff der Dimension

Da es sich bei dieser Studie um eine semantisch-syntaktische Analyse der festen Verbindungen aus Raumadjektiven und Verben handelt, sollen im fünften Kapitel zum Einen Begriffe wie „Bedeutung“, „Synonymie“, „Homonymie“ und „Antonymie“ bezüglich dieser Verbindungen behandelt werden. Andererseits sollen zur Grundlage der empirischen Analyse jener festen Einheiten die syntaktischen Eigenschaften (insbesondere die Funktionen des Adjektivs) in der Struktur Adjektiv-Verb fokussiert werden.

Das sechste Kapitel bildet die empirische Untersuchung der o.e. festen Verbindungen und ihrer portugiesischen Entsprechungen. Dabei werde ich hauptsächlich den aus mehreren Bedeutungselementen zusammengesetzten Wortinhalt der Ausdrücke als Fertigprodukt der Sprache untersuchen, d.h., es sollen die semantischen Transformationen der Verben und die einzelnen semantischen Eigenschaften der Raumadjektive hervorgehoben werden. Weiterhin sollen die syntaktischen Funktionen der jeweiligen Adjektive und ihr Bezug im festen Ausdruck analysiert werden. Gegenstand dieses Kapitels ist ebenfalls ein semantisch-struktureller Vergleich der deutschen Ausdrücke mit ihren portugiesichen Entsprechungen.

1.2. Die Materialbasis

Das Korpus basiert auf unterschiedlichstem Belegmaterial. Die Hauptquelle war in einer Anfangsphase der Korpuserstellung WAHRIGSs Deutsches Wörterbuch (2000). Weiterhin wurden Beispiele aus Hörbelegen (Funk und Fernsehen) und Belege aus dem Internet (mit entsprechenden Quellenangaben) in die Untersuchung eingebettet. Bei der Durchführung der Analyse dienten zur genaueren Überprüfung der semantischen Merkmalsstrukturen folgende Hilfsmittel: Lutz RÖHRICH (1991-1994); DUDEN – *Redewendungen* (2002) und insbesondere die idiomatischen Wörterbücher von Hans SCHEMANN (1993 und 2000). Zur Beispielbildung und Kontextualisierung wurden auch aus diesen Quellen einige Ausdrücke entnommen.

Hinsichtlich der Erfassung der Merkmalsstrukturen der Verbindungen aus Raum- bzw. Dimensionsadjektiven und Verben möchte ich auch betonen, dass die eigene sprachliche Intuition ebenfalls eine Rolle gespielt hat (vgl. zu dieser Problematik auch Martin GERLING / Norbert ORTHEN: „In der Frage nach der Methode der Semermittlung [...] ist einmal zu beachten, daβ das Sprachgefühl des jeweiligen Forschers in den einzelnen Untersuchungen eine groβe Rolle spielt, und daβ sich ferner die Notwendigkeit ergibt, bei der Analyse darauf zu achten, möglichst

überindividuelle, intersubjektive Mechanismen zu wickeln, um semantische Merkmale zu bestimmen. Ein Weg, um dies zu erreichen, dürfte bei dem heutigen Stand der Forschung in einer Verknüpfung verschiedener Möglichkeiten der Merkmalsermittlung liegen."[3]). Erhard AGRICOLA vertritt eine ähnliche Ansicht, indem er folgende Methoden zur Erfassung von Merkmalsstrukturen beschreibt: „Maßgebliche Quelle und Kriterium für die Unterteilung von Lexemen in Seme sind die Sprachkenntnis und das gesamte außersprachliche Wissen der Bearbeiter, ergänzt durch die Angaben vorhandener Wörterbücher und die Ergebnisse von den Kontextuntersuchungen."[4]

Bezüglich der portugiesischen Entsprechungen der jeweiligen Redewendungen ist zu erwähnen, dass ich mich dabei in erster Linie auf das zweisprachige, idiomatische Wörterbuch von SCHEMANN (2002) bezogen habe. Auch wurden andere im Quellenverzeichnis angegebene zweisprachige Wörterbücher benutzt. Schließlich wurden mir bekannte Entsprechungen bzw. idiomatische Ausdrücke zu den Übersetzungen hinzugezogen, die in den einsprachigen Wörterbüchern des Portugiesischen (s. Quellenverzeichnis) eingehend nachgeprüft wurden.

[3] GERLING/ ORTHEN (1979), S. 22 – zit. nach WOTJAK

[4] AGRICOLA (1972), S. 48

2. Grundsätzliches zu freien und festen Formen

Zu Beginn dieser Studie soll zunächst in diesem Kapitel darauf eingegangen werden, was das Wesen einer festen Verbindung ausmacht, wobei gleichzeitig der Unterschied zu freien Formen deutlich gemacht werden soll. In den weiteren Abschnitten dieses Kapitels sollen verschiedenste Aspekte bezüglich der Gebundenheit der zu analysierenden festen Formen erörtert werden (besonders die Begriffe der Idiomatik und des Idiomatizitätsgrades).

Da diese Arbeit in erster Linie auf einer syntaktisch-semantischen Analyse fester Verbindungen von Verben und Adjektiven im Deutschen und der portugiesischen Entsprechungen beruht, werde ich zunächst den Unterschied zwischen freien und festen Wortkombinationen bezüglich semantischer und syntaktischer Aspekte diskutieren.

2.1. Freie Wortverbindungen

Bezüglich der freien Formen wäre zunächst Folgendes zu sagen: „Das freie Wort oder Lexem hat die Möglichkeit, *eine Bedeutung* in unterschiedlichen Kontexten zu realisieren, weil es einen Begriff wiedergibt, der allgemein ist und nicht scharf umrissen. [...] Das Wort oder Lexem als freie Form (im Gegensatz zur gebundenen im Phraseologismus) ist nicht nur ein Name, eine Benennung oder Nomination, sondern auch ein logischer Rahmen, eine Klasse mit Merkmalen oder Elementen [...]."[5]

Nehmen wir als erstes Beispiel aus dem zu analysierenden Korpus die Kombination *breitschlagen* und betrachten diese Verbindung als freie Form. Es hat die Bedeutung „auf etw. solange einschlagen, bis es breit bzw. weich wird". Die freie Form des Kompositums *breitschlagen* drückt damit also aus, was es wörtlich meint. Man spricht in diesem Fall von der denotativen bzw. von der konkreten Bedeutung des Wortes. Dies wird dadurch verdeutlicht, da man die Elemente *breit* und *schlagen* durch andere (*ähnliche* bzw. *synonyme*) Elemente der Sprache frei substituiren kann, ohne dass die eigentliche Wortbedeutung (zu) unterschiedlich wird. So kann man den Satz:

[5] PALM (1997), S. 7

2.1.1. Er hat das Spielzeugauto *breitgeschlagen*

folgendermaßen umformulieren:

2.1.2. Er hat das Spielzeugauto *breitgehämmert*, *breitgestampft*, *breitgehauen* bzw. *kapputtgeschlagen*

Doch muss diesbezüglich erwähnt werden, dass es selbst bei freien Wortverbindungen Einschränkungen gibt, wenn man die Wörter im Satz analysiert. PALM unterscheidet in diesem Aspekt zwischen der horizontalen und vertikalen Ebene der Sprache. Die horizontale Ebene der Sprache umfasst die Regeln der „syntagmatischen grammatischen Verknüpfungen" und diese sind in der Regel alle frei. Jedoch muss hierzu der Unterschied zur vertikalen Ebene der Sprache, d.h., der paradigmatischen Ebene gezogen werden: Man muss in diesem Zusammenhang die semantische Verträglichkeit aller Elemente im Satz überprüfen, um sinnvolle Sätze zu formulieren. Das bedeutet: Wenn in diesem Fall von semantischer Verträglichkeit gesprochen wird, dann soll dies nicht heißen, dass bei freien Wortkombinationen alle Elemente im Satz frei substituierbar sind. PALM schreibt diesbezüglich: „Auf der vertikalen Ebene der Sprache kann man die Lexeme aufgrund ihres Klassencharakters mit anderen Elementen der gleichen Klasse ersetzen (substituieren) unter der Voraussetzung der Kompatibilität oder semantischen Verträglichkeit, um wohlgeformte und sinnvolle Sätze zu bauen."[6]

Oben wurde deutlich gemacht, dass das Wort *breitschlagen* als freie Form auf der paradigmatischen Ebene andere Formulierungen erhalten kann (s. 2.1.2.). Im Satz kann man auf der syntagmatischen grammatischen Ebene zwar den Satz 2.1.1. folgendermaßen umformulieren:

2.1.3. Er hat *das Haus* breitgeschlagen

nicht aber auf der paradigmatischen Ebene, da – wie bereits erwähnt – die semantische Verträglichkeit aller Satzelemente dies nicht zulässt.

[6] PALM (1997), S. 7

2.2. Feste Wortverbindungen

Zunächst ist zu klären, was unter dem Wesentlichen einer festen Verbindung zu verstehen ist. Nach SCHEMANN sind diese festen Formen „idiomatische Ausdrücke“ bzw. „phraseologische oder idiomatische Redewendungen“. Er definiert diese als „Einheit aus mehreren Elementen, deren Gesamtbedeutung verschieden von der Summe der Bedeutungen der Einzel-Elemente ist“[7]. Dieser grundlegende Aspekt wird ebenfalls im von Lindley CINTRA gefassten Vorwort des idiomatischen Wörterbuchs von António Nogueira SANTOS (1990) wie folgend zum Ausdruck gebracht: „Há realmente em todas as línguas formas ou expressões, i.e. «idiotismos» ou «expressões idiomáticas» que se fixaram e são correntemente empregues num sentido que se afasta muito do seu valor literal. Desprenderam-se desse valor e funcionam como unidades.”[8] Das bedeutet, dass die festen Verbindungen in einem engen Zusammenhang zu den idiomatischen bzw. phraseologischen Redewendungen stehen. Hierauf sei später noch einzugehen.

Das Wesentliche, was eine gebundene Form ausmacht, ist also dessen neue Bedeutung, die eine solche Redewendung in einem bestimmten Kontext erhält. Nehmen wir hierzu dasselbe Beispiel, welches schon oben als freie Form diskutiert worden ist, nämlich *jmdn. breitschlagen*. Die Gesamtbedeutung dieser festen Form lässt sich demnach nicht aus der Bedeutung von den Elementen *breit* und *schlagen* zusammensetzen; diese Redewendung bzw. idiomatischer Ausdruck als Ganzes erhält in einem spezifischen Kontext, an den diese Form gebunden ist, eine völlig neue Bedeutung, und zwar „auf jemanden solange einreden, bis diese(r) von einer Sache überzeugt bzw. zu einer Sache überredet worden ist“. Der spezifische Kontext, in dem die Redewendung erscheint und gebraucht wird, lässt somit die ursprüngliche Bedeutung der einzelnen Elemente *breit* und *schlagen* völlig verblassen. Man spricht daher von der konnotativen bzw. figürlichen oder übertragenen Bedeutung einer Form.

Die Kombinier- und Austauschbarkeit der gebundenen Formen verhalten sich ganz anders: „Sie stellen diesen Bezug zur Welt, d.h., ein Gegenstand, ein Vorgang, eine Eigenschaft, usw. nicht für sich, sondern nur gemeinsam, als gesamte Wortgruppe her. Von daher ist es nur logisch, daß sie in ihrer Variationsbreite äußerst eingeschränkt sind, d.h. ihre Kombinierbarkeit und die Austauschbarkeit einzelner Elemente sind sehr stark reduziert, wenn nicht gar aufgehoben. Bei

[7] SCHEMANN (2000), S. XI

[8] SANTOS (1990), S. VII

der *gebundenen Bedeutung* bilden die Elemente *gemeinsam* eine Bedeutung. Sie lassen sich auf der syntagmatischen Ebene *nicht frei kombinieren* und auf der paradigmatischen Ebene *nicht frei substituieren*".[9] Das bedeutet mit anderen Worten: Die Einzelelemente des idiomatischen Ausdrucks bzw. der festen Verbindung *breitschlagen* – im Sinne von „durch langes Einreden jemanden überreden bzw. überzeugen" – lassen sich einerseits nicht mit jeder Wortart oder Wortartenklasse kombinieren (das Beispiel ist nur bei der Kategorie *Mensch* anwendbar):

2.2.1. *Ihr Mann* ließ sich zum teuren Kauf der Halskette breitschlagen
aber nicht:
* 2.2.2. *Der Bär* ließ sich zum teuren Kauf der Halskette breitschlagen[10]

Andererseits lassen sich auf der paradigmatischen Ebene entsprechende Elemente nicht wie in der freien Bedeutung substituieren. So könnte man den Satz 5.2.1. nicht folgendermaßen umformulieren:

* 2.2.3. *Ihr Mann* ließ sich zum teuren Kauf der Halskette *breithauen* bzw. *breithämmern*[11]

2.3. Fazit

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass freie Formen einer Sprache sich durch die Austausch- und Kombinierbarkeit ihrer Elemente kennzeichnen. Diese Möglichkeiten sind durch das Beibehalten der ursprünglichen, konkreten Bedeutung dieser Elemente gegeben. Jedoch auch hier ist deutlich gemacht worden, dass diese Vorgänge innerhalb der Sprache bestimmten Regeln untergeordnet sind. Diese freien Formen unterscheiden sich von den gebundenen Redensarten bzw. idiomatischen Ausdrücken oder Redewendungen dadurch, dass diese durch den Idiomatizitätsgrad, über den sie verfügen, und welcher einzelne oder alle Elemente einer Verbindung oder einer Wortgruppe betreffen kann, eine neue Bedeutung erhalten (hierauf sei

[9] SCHEMANN (2000), S. XII; PALM (1997), S. 7

[10] Eine Kombination der Satzglieder in dieser Form wäre jedoch beispielsweise in Fabeln bzw. Märchen durchaus denkbar.

[11] Es ist möglich, dass man in bestimmten Regionen Deutschlands – insbesondere im Norden– vereinzelt solche Kombinationen in Wortspielen registriert.

folgend unter 2.4. einzugehen). Dies ist die Haupteigenschaft einer festen Verbindung: Durch den spezifisch sprachlichen Kontext, an den die feste Form gebunden ist, bekommt diese eine neue Bedeutung; somit ist die oben genannte Substituier- und Kombinierbarkeit der einzelnen Elemente nicht gegeben, da diese festen Redewendungen Fertigbausteine einer Sprache sind.

2.4. Allgemeines zur Idiomatizität – Idiomatizitätsgrade und Metaphorisierung

Wie oben bereits erwähnt, wird die Idiomatizität sozusagen durch eine Transformation, eine semantische Umwandlung bestimmt, welche die Einzelelemente des entsprechenden Ausdrucks erfahren. Hierzu ist es vorerst unumgänglich zu klären, welche Faktoren bzw. Kriterien bei dieser Umwandlung eine Rolle spielen, um eine Form als festen Ausdruck bzw. phraseologische oder idiomatische Redewendung zu bezeichnen. In diesem Zusammenhang spielt der Idiomatizitätsgrad (2.4.1.) der festen Verbindungen eine wichtige Rolle, durch den sich ebenfalls ein deutlicher Unterschied zwischen freien und festen Formen feststellen lässt. Wichtig sind in diesem Zusammenhang auch die daraus resultierenden Formen der Metaphorisierung der jeweiligen Ausdrücke (2.4.2.). Folgend sollen diese beide Konzepte behandelt werden.

2.4.1. Idiomatizitätsgrade

Man unterscheidet in der Idiomatikforschung grundsätzlich zwischen *vollidiomatischen* und *teilidiomatischen* Ausdrücken. Dies beruht auf der Sachlage, dass die Idiomatisierung nicht alle im Ausdruck enthaltenen Elemente betreffen muss. Das bedeutet mit anderen Worten, dass bei den zu analysierenden Verbindungen entweder nur das Adjektiv oder nur das Verb oder beide Elemente von der Idiomatisierung betroffen sein können. Bezieht sich die Idiomatisierung auf das Adjektiv und das Verb, spricht man von einem vollidiomatischen Ausdruck oder von einem idiomatischen Ausdruck in engerem Sinn; betrifft es nur ein Element, ist die Wendung entsprechend ein teilidiomatischer Ausdruck. Die freien Formen verfügen hingegen über keinen Idiomatizitätsgrad, da die Elemente, wie bereits erwähnt, ihre konkrete bzw. denotative Bedeutung beibehalten. Zur Übersicht und zum Zweck der Verdeutlichung soll dieser Gedankengang in der

folgenden Tabelle dargestellt werden. Bei den vollidiomatischen Ausdrücken sind jeweils die kursiven und unterstrichenen Elemente semantisch transformiert; bei den telidiomatischen Ausdrücken sind zwar Adjektiv und Verb kursiv, aber nur das semantisch transformierte Element unterstrichen:

vollidiomatische Ausdrücke	**Bedeutung**
Peter ließ sich von seiner Frau *breitschlagen*.	sich überreden lassen
Sie hat sich *dünngemacht*.	rasch verschwinden
Das darfst du nicht so *eng sehen*.	etw. kleinlich beurteilen
Die Bombe *ging hoch*.	explodieren
Sie *halten* das Andenken an den Vater *hoch.*	schätzen und ehren
Bettina *kam* nach langer Krankheit wieder *hoch*.	gesund werden
Sie *donnerte* ihn regelrecht *nieder*.	durch Geschrei demütigen und erniedrigen
Er sich mit seiner Freundin *kurzgeschlossen*.	telefonieren
Das wird schon *schief gehen*!	glücken
Die Hochzeit *vollzog* sich in der Kirche.	stattfinden

Tabelle 2.4.1. – 01 Vollidiomatische Ausdrücke

teilidiomatische Ausdrücke	**Bedeutung**
Diese Ansichten *machen* sich heutzutage *breit*.	bezogen auf die Gesellschaft
Der Kerl hat seine Freundin *dick gemacht*.	schwanger
Er *versprach* mir *hoch* und *heilig*, dass...	fest und nachdrücklich
Dass er sich damit immer *großmachen* muss.	angeberisch
Sie schafft es, *hoch*zu*singen*.	mit heller Stimme (in einer hohen Tonlage)
Die Leute mussten *kurzarbeiten*.	in reduzierter Arbeitszeit
Das Fass *läuft leer*.	(Wein, Wasser, ...) fließt aus
Der Lehrer *befasst* sich damit *näher*.	eingehender
Sabine *denkt niedrig* über ihren Chef.	schlecht
Dirk hat seinem Freund *weitergeholfen*.	über ein Hindernis hinweg

Tabelle 2.4.1. – 02 Teilidiomatische Ausdrücke

2.4.2. Metaphorisierungen

Die Bedeutung der idiomatischen Redewendungen bzw. der Verbindungen aus Adjektiv und Verb im Deutschen sind in vielen Fällen fast nur sehr schwer zu erschließen. In einigen Fällen ist eine solche Interpretation aufgrund einer noch motivierten Bedeutung der Ausdrücke noch relativ durchschaubar. Man spricht in einem solchen Fall von durchsichtiger Metaphorisierung (s. Tabelle 2.4.2.-01): Man kann „die semantische Transformation aufgrund metaphorischer Prozesse nachvollziehen. Bei noch durchschaubarer Metaphorisierung [...] kann die Analyse der Wortbildungsbedeutung des Verbs in der wörtlichen Bedeutung das Nachvollziehen der Metaphorisierung erleichtern“.[12] Bei der durchsichtigen Metaphorisierung ist ein konkretes Bild vorstellbar. Es existiert eine Vergleichsrelation zwischen sprachlichen Zeichen, die sich in der Metapher manisfestiert. Bei diesem Prozess findet ein Vergleich zwischen einem abstraktem und einem konkreten Bild statt, wobei beide Bilder Gemeinsamkeiten haben. Somit ist das konkrete Bild leicht auf das abstrakte übertragbar. Das bedeutet mit anderen Worten, dass die idiomatische Bedeutung durch ein Bild vermittelt wird.

Ein Bild muss aber nicht immer notwendigerweise eine Motvation verursachen. Man spricht in diesem Fall von demotivierten Bedeutungen und gleichzeitig von undurchsichtiger Metaphorisierung (vgl. hierzu PALM: „Wenn aber der Bildspenderbereich der Metaphern aus den Sprechern heute nicht mehr zugänglichen historischen Milieus stammt, wenn wir die Etymologie zu Rate ziehen müssen, sprechen wir von [...] undurchsichtigen Metaphorisierungen [...]. Trotz ihrer Historizität leben diese Phraseme bemerkenswert zäh als sprachliche Zeichen weiter, wenn auch der Muttersprachler oft nur eine von der Undurchsichtigkeit begünstigte, vage Vorstellung von ihrer Bedeutung hat [...].“[13]).

Die folgenden Tabellen sollen einige Beispiele für durchsichtige und undurchsichtige Metaphorisierungen bringen:

[12] PALM (1997), S. 12; FLEISCHER/ BARZ (1995), S. 299

[13] PALM (1997), S.12 f.

durchsichtige Metaphorisierungen	Bedeutung
geradebiegen	in Ordnung bringen
hochgehen	sich sehr ärgern und laut werden
großziehen	bis zur Selbstständigkeit für jmdn. sorgen
Geld/ Vermögen kleinkriegen	Geld unkontrollierterweise verbrauchen
kurz und klein schlagen	völlig zerstören
niedermachen	demütigen
die Hosen voll haben	Angst haben
sich vollpumpen	Drogen, etc. in großen Mengen einnehmen

Tabelle 2.4.2. – 01 Durchsichtige Metaphorisierungen

undurchsichtige Metaphorisierungen	Bedeutung
breitschlagen	überreden
hochnehmen	verspotten
hochstapeln	Wissen, etc. vortäuschen
kurzhalten	streng behandeln
jmdn. leerlaufen lassen	jmdn. überleisten
schief gehen	glücken
tiefstapeln	Wissen, etc. als weniger gut hinstellen
weiterlaufen	weiterhin gezahlt werden

Tabelle 2.4.2. – 02 Undurchsichtige Metaphorisierungen

2.5. Weitere Besonderheiten zu den Verbindungen aus Adjektiv und Verb (Grenzfälle)

Bislang wurde deutlich gemacht, dass freie Formen ihre ursprüngliche Bedeutung beibehalten und feste Formen durch einen gewissen Idiomatizitätsgrad, der einzelne oder alle Elemente einer Redewendung betreffen kann, eine neue Bedeutung gewinnen. Dabei spielt die

figürliche Übertragung (durchsichtige oder undurchsichtige Metaphorisierung) eine sehr wichtige Rolle.

In dem aus Verbindungen von Adjektiven und Verben bestehenden Korpus, das in der folgenden Arbeit zu analysieren ist, erscheinen jedoch Wendungen, die gewissermaβen einen Übergang von der freien zur festen Form bilden. Sie sind in dem Sinne frei, da sie ihre normale Bedeutung beibehalten; sie sind durch die Regeln der Sprache aber auch gleichzeitig feste Formen. Zum Beispiel gibt es insbesondere Verbindungen aus Adjektiven und transitiven Verben, in denen das Zweitglied Verb einen bestimmten Effekt auf beispielsweise einen Gegenstand hat, welcher durch das Adjektiv zum Ausdruck gebracht wird: Fleisch *klein schneiden* bzw. *klein hacken*, Haare *kurz schneiden*, den Teller *leer essen*, eine Reisetasche *voll stopfen*, etc.). Diese Verbindungen sind ebenfalls in die Kategorie der festen Formen einzuordnen, da bestimmte Regeln der Sprache eine freie Kombinierbarkeit – beispielsweise mit den Antonymen der Adjektive – nicht zulassen. So wären zum Beispiel die Verbindungen Fleisch *groβ hacken*, Haare *lang schneiden*, den Teller *voll essen* oder eine Reisetasche *leer stopfen* nicht möglich. Diese Verbindungen sind aber auch gleichzeitig freie Formen, da beide Elemente (Adjektiv und Verb) ihre ursprüngliche Bedeutung beibehalten und in beiden Elementen der Idiomatizitätsgrad nur sehr gering ist bzw. gar nicht exisitiert.

Zusammenfassend lässt sich also feststellen: Zwischen freien und festen Verbindungen gibt es auch solche Verbindungen, die einen Übergang darstellen. Der Sprache wohnt ein komplexer Regelapparat inne. Für das zu analysierende Korpus bedeutet das: Trotz der erläuterten Charakteristika, die eine freie und eine feste Form kennzeichnen, gibt es feste Wendungen, die über keinen Idiomatizitätsgrad verfügen, obwohl deren Elemente nicht beliebig substituierbar sind. Die Sprache ist eben „kein statisches System und kein starres Normgefüge [...], aber auch kein willkürlich komponierter Apparat'".[14]

[14] SCHEMANN (2000), S. XVII

2.6. Weiteres zum Begriff der Idiomatik

Wie oben bereits erwähnt, ist die Idiomatizität sozusagen eine Transformation, eine semantische Umwandlung, die die Einzelelemente des entsprechenden Ausdrucks erfahren. Doch damit ist der Begriff der Idiomatik nicht ausreichend erschöpft. Bei der Klärung dieses Begriffs spielen diverse Faktoren eine sehr bedeutende Rolle. SCHEMANN schreibt hierzu: „Der Begriff der >Idiomatik< wurde bewuβt weit gefaβt: als idiomatisch gelten alle Einheiten, die kontextgebunden sind. Dabei wird unter >Kontext< verstanden der sog. sprachliche Kontext (die lexematische Umgebung der idiomatisch modifizierten Elemente), der situative Kontext (die Situationen, in denen die Ausdrücke gebraucht werden), der soziale Hintergrundkontext (die heutigen >Denkmuster<, Klischees o.ä., insofern sie sich sprachlich niederschlagen), der historische Kontext (der soziale Kontext vergangener Epochen, insofern er für das Deutsch von heute noch relevant ist) und die durch die sog. Sprechaktrestriktionen konstituierten sprachlichen Muster.“ [15]

Die bisher erläuterten Bedingungen bezogen sich darauf, welche Eigenschaften erfüllt werden müssen, um in einer bestimmten Sprache von einer festen Form sprechen zu können. Für die sprachliche Kommunikation und insbesondere für die Idiomatikforschung ist dies jedoch nicht ausreichend. Eine wichtige Rolle in diesem Zusammenhang spielt ebenfalls der Aspekt der Art und Weise, wie gesprochen wird: „[...] der richtige Gebrauch von Idioms ist in eine ganze Reihe von Verwendungsbedingungen eingebettet. Wenn wir sprechen, beziehen wir stets einen ganz bestimmten Standpunkt; wir kleiden unsere Aussagen gewissermaβen in ein sprachliches Gewand, das über die zu vermittelnden bloβen Sachverhalte hinaus die Art und Weise anzeigt, wie wir unsere Aussagen verstanden wissen wollen [...]. Der Gebrauch von idiomatischen Ausdrücken ist also ganz allgemein daran gebunden, welche [...] Einstellung damit ausgedrückt werden kann.“[16]

Dieser Gedanke spielt speziell für die vorliegende Analyse der festen Verbindungen aus Adjektiven und Verben im Deutschen eine nicht ganz unbedeutende Rolle: Der Gebrauch von einigen Redewendungen bzw. der o.g. Verbindungen ist wohl an gewisse soziale Umfelder gebunden. Bestimmte Redewendungen, die auβer einer neutraleren Charakteristik andere Eigenschaften aufweisen, sollten nicht in jedem beliebigen sozialen Umfeld benutzt werden, da

[15] SCHEMANN (2002), S. XVIII

[16] SCHEMANN (2000), S. XIII f.

viele dieser Verbindungen umgangssprachlich oder in rüdem bzw. derbem Gebrauch verwendet werden. So wird beispielsweise sich kaum jemand bei einem formalen Geschäftsessen in feiner Gesellschaft die Äußerung „*Der Herr Schmidt hat sich mal wieder so vollgefressen und sich voll laufen lassen, dass ihm alles wieder hochgekommen ist*“ erlauben können. Eine solche Formulierung fände vermutlich eher in vertrauter Gesellschaft Verwendung.

Nach einer kurzen Erörterung zu einigen Begriffen bezüglich der Idiomatikforschung soll nun in den folgenden Kapiteln näher auf die Verbindungen aus Adektiven, die Räumlichkeit ausdrücken, und die entsprechenden Verben bezüglich ihrer syntaktischen Strukturen und ihrer Semantik als zentrales Thema dieser Arbeit eingegangen werden. Zunächst werde ich aber vor einer detailierten semantischen Analyse der festen Verbindungen auf die grammatischen Kategorien des „Verbs“ und „Adjektivs“ eingehen und einige fundamentale Aspekte dieser Kategorien für diese Studie heranziehen. Nach einer semantischen Analyse der aus den beiden genannten Kategorien bestehenden festen Ausdrücke, sollen dann ebenfalls die portugiesischen Äquivalente dieser festen Spracheinheiten des Deutschen und die sich aus ihrer Übersetzung ins Portugiesische ergebenden Schwierigkeiten diskutiert werden.

3. Die Verben der zu analysierenden festen Verbindungen

Im folgenden Kapitel dieser Studie sollen die Verben behandelt werden, die sich mit den Adjektiven zu festen Verbindungen kombinieren. Diese sollen im Wesentlichen nach semantischen Kriterien in Subkategorien (Zustandsverben, Vorgangsverben und Handlungsverben) eingeordnet werden. Dabei werde ich mich hauptsächlich auf die konkreten Wortbedeutungen der einzelnen Verben konzentrieren. Durch eine solche gröbere Einteilung der Verben soll dann bei der semantischen Analyse der festen Verbindungen aus Adjektiv und Verb gezeigt werden, inwieweit die Verben semantisch transformiert werden oder sich sogar durch Komposition aus einer bestimmten Gruppe (Zustand, Vorgang oder Handlung) in eine andere einteilen lassen.

Für diese Studie habe ich ein Korpus erstellt, welches aus festen Verbindungen von Adjektiven und Verben besteht. Bei diesen Verben, die mit den entsprechenden Adjektiven feste Ausdrücke bilden, handelt es sich um solche Verben, die in der Regel ausschließlich im Satz als Vollverben erscheinen. Das bedeutet, dass solche Verben, die syntaktisch auch die Funktion von Hilfsverben übernehmen, teilweise aus diesem Korpus ausgeschlossen wurden – eine Ausnahme bildet das Verb *haben*. Beim Erstellen des Korpus sind die Modalverben ebenfalls nicht berücksichtigt worden, obwohl diese in einigen Fällen auch als Vollverben fungieren können.

Im Deutschen werden, wie bereits erwähnt, die Verben grundsätzlich in drei verschiedene semantische Kategorien eingeteilt. Es handelt sich dabei um Verben, denen im Grunde die Merkmale „Zustand“, „Vorgang“ und „Handlung“ zugesprochen werden können. Um eine vernünftige Arbeitsgrundlage zu schaffen, sind die Verben der zu analysierenden festen Verbindungen diesen Merkmalsgruppen zuzuordnen. Eine solche Einteilung darf dennoch eine weitere Analyse der Verben nicht ausschließen: Ein weiterer Zweck dieser Studie ist innerhalb der o.g. drei Oberbegriffe (Zustand, Vorgang und Handlung), weitere Untergruppierungen bzw. Subkalssifizierungen sichtbar zu machen. Bei diesen Einteilungen soll jedoch zunächst nur ein bestimmter Merkmalsaspekt der jeweiligen Verben berücksichtigt werden, um eine deutlichere Überschaubarkeit der untergruppierten Verben zu gewährleisten. Ich bin mir dennoch bewusst, dass bei einer groben Einteilung der Verben nach semantischen Kriterien oftmals viele Bedeutungsmerkmale – besonders natürlich im Fall der polisemen Verben – oft außer Acht gelassen werden.

3.1. Zustandsverben

Bei der Erläuterung dieses Begriffs basiere ich mich einerseits auf die Studie von Martin GERLING und Norbert ORTHEN (1979). Auch möchte ich bei der Klärung dieses Begriffs auf Wörterbuchdefinitionen nicht völlig verzichten. Es sei an dieser Stelle zunächst vermerkt, was man unter dem Begirff „Zustand" versteht. Nach Untersuchung dieses Begriffs in den Wöterbüchern von DUDEN (1999 bzw. 2002) und WAHRIG (2000) kommt man zu folgenden Definitionen bzw. Merkmalen:

a) augenblickliches Beschaffen- bzw. Geartetsein;

b) Art und Weise des Vorhandenseins von jemandem oder einer Sache in einem bestimmten Augenblick;

c) Verfassung bzw. Beschaffenheit;

d) augenblicklich bestehende Verhältnisse;

e) Lage oder Situation.

Bei diesen Merkmalen gilt, dass als Gemeinsamkeit ein „Sein" bzw. ein „Verharren in der Zeit" festzustellen ist. Dadurch grenzen sich die Zustandsverben von den anderen Verbgruppen ab. Sie bezeichnen ein Sein bzw. ein Verharren in der Zeit und in der Welt und drücken allgemein einen (ruhigen) Zustand des Satzsubjekts aus. Ferner schließe ich mich GERLING und ORTHEN an, die bezüglich der Zustandsverben folgender Ansicht sind: „Eine Markierung /+ZUSTAND/ schlieβt nach unserer [...] Definition aus, daβ innerhalb der semantischen Analyse derartiger Verben Merkmale wie /+AKTIVITÄT/, /+HANDLUNG/, /+BEWEGUNG/ und /+VORGANG/ benutzt werden bzw. auftreten, da diese Merkmale zumindest eine verändernde oder/ und eine veränderte Größe nach sich ziehen."[17] Auch die DUDEN-Grammatik bietet folgende Definition für diese Verben: „Zustandsverben sind atelische Verben, die statische Relationen oder Sachverhalte beschreiben [...]."[18]

Die Verben, die sich mit den o.g. Raum- bzw. Dimensionsadjektiven verbinden und die nach den oben angeführten Merkmalen bzw. Definitionen der Gruppe der Zustandsverben zuzuordnen sind, bilden innerhalb dieser Kategorie eine relativ kleine Gruppe. Sie lassen sich jedoch in vier verschiedene Subgruppen einteilen:

---

[17] GERLING/ ORTHEN (1979), S. 49

[18] DUDEN – Die Grammatik (2005), S. 418

1. Eine erste Untergruppe bilden „lokal-relationale Verben“, d.h. ihnen ist auch das Merkmal /+RAUM/ zuzuschreiben. In dieser Gruppe sind folgende Verben zu registrieren: *liegen* und *stehen*. Gemäß dieser Einteilung ist den Verben ein weiteres Merkmal zuzuordnen: /+NULLPUNKT/. Im Zusammenhang mit diesem Merkmal werden die Verben durch Merkmale wie /±VERTIKALITÄT/ bzw. /±HORIZONTALITÄT/ modifiziert. Unter diesen Verben kann man eine weitere Unterteilung durchführen, sodass man die Verben unterscheidet, bei denen der entsprechende Handlungsträger sich durch das Merkmal /+PERSON/ bzw. /+GEGENSTAND/[19] auszeichnet.

2. Eine weitere Subkategorie der Zustandsverben wird von „temporal-relationale Verben“ gebildet. In diese Gruppe fällt das Verb *weilen*. Dieses Verb zeichnet sich demnach außerdem durch die Merkmale /+ZEIT/ bzw. /+KONTINUITÄT/ aus und bezieht sich demnach auf Sachverhalte, die in der Relation „Zeit-Zustand“ bestehen.

3. Ein weiteres Verb, das eine Subklassifizierung der Zustandsverben zulässt, ist das Dispositionsverb *haben*. Dieses Verb zeichnet sich also durch das Merkmal /+DISPOSITION/ aus und ist unter den „possessiv-relationalen Verben“ einzuordnen. Bei dieser Subkategorie darf nicht außer Acht gelassen werden, dass der Terminus „possessiv“ nicht unbedingt mit dem Aspekt „Besitz“ kongruent ist. Hier lehne ich mich ebenfalls an GERHLING und ORTHEN an, die der Ansicht von BENDIX (1966, 1971) folgen: „Der Terminus „Possessiv-relationale Zustandsverben“ darf nicht zu der Ansicht verleiten, bei derartigen Verben sei stets ein ‚Besitz’ oder dergleichen Bedingung. Aus diesem Grund haben wir auch den verantwortlichen Funktor /HABEN/ genannt. Wir lehnen uns damit in erster Linie an die Konzeption von Bendix [...] an [...]. Er beschreibt die ‚Have’-Relation als eine fundamentale, ‚universale’ sprachliche Komponente und macht auch die Beziehung zu den Zustandsverben deutlich.“[20] Auch bei WEINRICH wird deutlich, dass es sich bei diesem Verb eindeutig um ein Zustandsverb handelt, welches sich von anderen transitiven Verben folgendermaßen unterscheidet: „Es erweist sich nun, daß Objekte, die zu dem Verb haben hinzutreten können, in verschiedener Hinsicht ein anderes Verhalten zeigen als die Objekte der transitiven Verben. [...] Auf Habitus-Objekte greift das Subjekt nicht wie auf transitive Objekte [...]

[19] Unter dem Begriff bzw. Merkmal /+GEGENSTAND/ sind abstrakte und nicht-abstrakte Gegenstände zu verstehen.

[20] GERLING/ ORTHEN (1979), S. 75

aus, sondern es ordnet sie sich selber als Beschaffenheit, Befindlichkeit oder sonstige Form der Vernetzung zu. Das ist eher ein Festhalten als ein Ausgriff und Übergang."[21]

4. Die vierte Subkategorie der Zustandsverben bildet das Affektivitätsverb *kennen*. Bezüglich dieses Verbs sei zu erwähnen, dass der Handlungsträger sich dementsprechend ausschließlich durch die Merkmale /+LEBEWESEN/ bzw. /+AFFEKTIVITÄT/ auszeichnet.

3.2. Vorgangsverben

Zunächst sei der Begriff „Vorgang" definiert. In den o.e. Wörterbüchern sind unter diesem Begriff bzw. des Begriffs „Prozess" folgende Merkmale zu finden:

a) etwas, was vor sich geht;

b) eine Sache, die abläuft;

c) etwas, was sich entwickelt.

Nach diesen Eigenschaften sind für die Vorgangsverben die Hauptmerkmale /+VERÄNDERUNG/, /+VORGANG/ bzw. /+ABLAUF/ festzuhalten. Demnach ist nach der obigen Definition bzw. Beschreibung der Zustandsverben das Merkmal /+ZUSTAND/ für die Vorgangsverben auszuschließen. Auch Merkmale wie /+HANDLUNG/ und /+AKTIVITÄT/ sind für diese Gruppe nicht zutreffend, da mit den Vorgangsverben eine Veränderung bezeichnet wird, die sich am Subjekt vollzieht, ein Prozess, ein Vorgang, ein Ablauf, den das Subjekt an sich selbst erfährt (vgl. hierzu die DUDEN-Grammatik: „Vorgangsverben sind nicht agentive Verben mit dynamischer Aktionsart; d.h., sie beschreiben Sachverhalte, die nicht statisch sind und die nicht unter der Kontrolle eines Agens stehen [...]"[22]). Das bedeutet, bei diesen Verben werden Sachverhalte bzw. sich (über eine gewisse Zeit) erstreckende Vorgänge zum Ausdruck gebracht, bei denen etwas entsteht bzw. sich herausbildet oder entwickelt, ohne dass der eigentliche Handlungsträger, d.h. das Subjekt dabei aktiv handelt bzw. etwas bewusst ausführt. Daher sind in die Gruppe der Vorgangsverben auch solche Verben einzugliedern, die sich durch das Merkmal /+BEWEGUNG/ auszeichnen, wobei es sich in solchen Fällen dementsprechend um Bewegungsverben handelt, bei denen das Subjekt sich nicht willkürlich bewegt bzw. fortbewegt.

[21] WEINRICH (1993), S. 128

[22] DUDEN – Die Grammatik (2005), S. 418

Nach diesen Merkmalen bzw. Definitionen bildet die Kategorie der Vorgangsverben, die sich mit den Raum- bzw. Dimensionsadjektiven kombinieren lassen, eine ebenfalls relativ kleine Gruppe. Dennoch bilden sich unter ihnen ebenfalls vier verschiedene Subkategorien heraus:

1. Die erste zu beschreibende Subkategorie bilden die Dispositionsverben *bekommen* und *kriegen*. In ihrer Bedeutung unterscheiden sich diese Verben kaum voneinander und sie können sich demnach in den meisten Fällen als Synonyme gegenseitig ersetzen. Das Verb *kriegen* ist jedoch eher in der mündlichen Sprache zu registrieren und zeichnet sich bei entsprechendem Gebrauch durch einen umgangssprachlichen Stil aus. Diese beiden Verben sind dem Zustandsverb *haben* sehr ähnlich, und zwar in der Hinsicht, dass sie – in Anlehnung an WEINRICHs Gedankengang – ebenfalls auf „Habitus-Objekte" ausgreifen (vgl. 3.1., Ziffer 3.). Ihnen sind die Bedeutungsmerkmale /+DISPOSITION/ und /+VORAUSSCHAU/ zuzuschreiben (vgl. hierzu WEINRICH: „Außer bei dem Verb *haben* findet man Habitus-Objekte auch bei den Verben *bekommen* und *kriegen*, die um das semantische Merkmal <VORAUSSCHAU> spezifischer sind." [23]). Obwohl die Verben *bekommen* und *kriegen* unter diesem Aspekt dem Verb *haben* sehr nahe kommen, handelt es sich nach der obigen Beschreibung bei diesen Verben eindeutig um Vorgangsverben, d.h. bei den entsprechenden Sachverhalten findet keine aktive, willkürliche bzw. bewusste Handlung seitens des Subjekts statt. Das lässt sich auch dadurch belegen, dass diese Verben oft im passivischen Sinn bzw. in Passivkonstruktionen gebraucht werden:

- *Ich bekomme/ kriege etwas erstattet*, bzw. - *Mir wird etwas erstattet*

Das Subjekt des Satzes mit den Verben *bekommen* bzw. *kriegen* übernimmt in letzterem Satz die Rolle eines Aktanten im Dativ. Daher spricht man auch vom „Rezipientenpassiv", „Benefizientenpassiv" bzw. vom „Dativpassiv" (vgl. hierzu die DUDEN-Grammatik: „Das *bekommen*-Passiv wird fast ausschließlichvon transitiven Verbkonstrutionen gebildet, die [...] einen

[23] WEINRICH (1993), S. 129

Aktanten im Dativ enthalten, wobei dieser eine für den Dativ typische semantische Rolle (Rezipient [Empfänger], Benefizient [Nutznießer], [...] trägt."[24]).

2. Das Bewegungsverb *fallen* ist in eine weitere Subkategorie der Vorgangsverben einzuordnen. Demnach ist diesem Verb das Merkmal /+BEWEGUNG/ zuzuschreiben. Ihm gegenüber stehen aktive Bewegungsverben, auf die im Abschnitt 4.2.3., Ziffer 2 einzugehen ist.

Dieses Verb gehört ebenfalls wie die Zustandsverben *liegen* und *stehen* (s.o.) zu den „lokal-relationalen Verben". Das bedeutet, dass sich das Verb *fallen* ebenfalls durch das Merkmal /+RAUM/ und durch das spezifische Richtungsmerkmal /+VERTIKALITÄT/ auszeichnet.

3. Weiterhin lassen sich die Vorgangsverben in physikalische Verben einteilen. Es handelt sich dabei um die Verben *frieren* und *donnern*. Diesen Verben kommt das Merkmal /+PHYSIKALISCH/ zu. Das Verb *frieren* wird von bestimmten Subjekten besetzt, welche unter dem Einfluss von weitaus niedrigen Temperaturen – bei Wasser ist es beispielsweise der Gefrierpunkt 0˚ C – die Fähigkeit haben, den festen, gefrorenen Zustand zu erreichen. Das bedeutet, dass das Merkmal /+TEMPERATUR/ ebenfalls bei diesem Sachverhalt eine bedeutende Rolle spielt. Das andere Verb in dieser Subkategorie der physikalischen Vorgangsverben, das Verb *donnern*, ist durch das Merkmal /+WITTERUNG/ gekennzeichnet.

4. Eine vierte und letzte Gruppe der Vorgangsverben wird vom Verb *enden* gebildet. Dieses Verb ist durch das Merkmal /+ABSCHLUSS/ ausgezeichnet.

3.3. Handlungsverben

Die meisten Verben der deutschen Sprache lassen sich in diese Gruppe eingliedern, d.h., die Tätigkeitsverben bilden den Hauptteil der Verben im Deutschen. Dies ist auch zutreffend für die Verben, die sich mit den o.g. Adjektiven zu festen Ausdrücken verbinden. Wie in den Abschnitten 3.1. und 3.2. ist es ebenfalls in diesem Teil erforderlich, auf den Begriff „Handlung" einzugehen und somit eine entsprechende Definition dieses Konzepts zu liefern. Nach Untersuchung des Begriffs „Handlung" in den o.g. Wörterbüchern sind zwei gemeinsame Merkmale festzustellen:

[24] DUDEN – Die Grammatik (2005), S. 556

a) aktive Tätigkeit (aufgrund eines Entschlusses);

b) bewusst ausgeführte Tat;

Diesen Eigenschaften nach sind den Handlungsverben die Hauptmerkmale /+HANDLUNG/, /+AKTIVITÄT/ und /+WILLKÜRLICHKEIT/ zuzuschreiben. Das bedeutet: Mit den Handlungsverben wird ausgedrückt, dass jemand etwas tut, ausführt; es wird ein Tun bezeichnet, das beim Subjekt Tätigsein, Aktivität voraussetzt. In sehr vielen Fällen wird ein Ziel genannt, auf das sich die Tätigkeit bezieht, auf das eingewirkt, das verändert, von dem Besitz ergriffen wird (vgl. hierzu die DUDEN-Grammatik: „Handlungsverben sind agentiv. Sie ordnen dem Subjekt eine typische Agensrolle zu. Sie können telisch oder atelisch sein, haben aber immer [...] eine dynamische Aktionsart [...]“[25]). Nach der obigen Definition bzw. Beschreibung der Handlungsverben sind daher Merkmale für diese Gruppe von Verben Bedeutungseigenschaften wie /+ZUSTAND/ /+VORGANG/ bzw. /+ABLAUF/ auszuschließen. Zwar sind sowohl für die Vorgangsverben als auch für die Handlungsverben Merkmale wie beispielsweise /+VERÄNDERUNG/ bzw. /+BEWEGUNG/ zutreffend, sie unterscheiden sich jedoch dadurch, dass bei den Vorgangsverben sich der Sachverhalt am Subjekt vollzieht, d.h. es kommt ein Prozess, ein Vorgang, ein Ablauf, zum Ausdruck, den das Subjekt an sich selbst unwillkürlich und unbewusst erfährt. Bei den Handlungsverben hingegen wird der Sachverhalt aktiv, willkürlich und bewusst vom Subjekt des Satzes ausgeführt. Gemäß diesen allgemeinen Merkmalen bzw. Definitionen für die Handlungsverben kann man nun weitere Untergruppierungen dieser Art von Verben vornehmen. Nach einer eingehenden semantischen Analyse der Verben aus dem Korpus habe ich diese in vierzehn verschiedene Subkategorien eingeteilt::

1. Eine erste Subkategorie bei den Handlungsverben wird von solchen Verben gebildet, die eine allgemeine Tätigkeit zum Ausdruck bringen. Es handelt sich dabei um die Verben *machen* und *tun*. Da diese Verben sehr viele konkrete Wortbedeutungen haben können, die hier nicht alle aufgelistet werden sollen, ist diesen Verben im Sinne dieser Studie das Merkmal /+TÄTIGKEIT/ zuzuschreiben, da sie nach der obigen Definition für die Handlungsverben gemeinsame Merkmale wie /+AUSFÜHREN/, /+BEWIRKEN/, /+VERURSACHEN/, etc. haben.

Es sei noch zu bemerken, dass innerhalb der Gruppe der Handlungsverben das Verb *machen* statistisch eine große Gruppe dieser Verben bildet (10,7%), die sich mit den Raum- bzw. Dimensionsadjektiven kombinieren lassen.

[25] DUDEN – Die Grammatik (2005), S. 418

In diese erste Subkategorie sind auch die Verben *arbeiten* und *sich befassen* einzugliedern. Zwar hat man durch die Bedeutungsmerkmale dieser Verben eine konkretere Vorstellung der Sachverhalte als bei den Verben *machen* oder *tun*, doch gibt es auch verschiedenste Formen der Arbeit bzw. dieser /+TÄTIGKEIT/. Um über den Rahmen dieser Studie nicht hinauszugreifen, beschränke ich mich in diesem Fall auf die Einteilung dieser Verben durch die Merkmale /+GEISTIG/ und /+KÖRPERLICH/.

2. Eine weitere Gruppe wird von den Verben der Räumlichkeit gebildet. Auch diese Handlungsverben, die sich mit den Raum- bzw. Dimensionsadjektiven kombinieren lassen, bilden „lokal-relationale" Verben, d.h., diesen Verben ist ebenfalls das Merkmal /+RAUM/ zuzuordnen. Dabei können die in diese Subkategorie einteilbaren Verben ebenfalls in weitere Untergruppen eingeordnet werden.

Eine erste Unterkategorie wird entsprechend von den aktiven Bewegungs- bzw. Fortbewegungsverben gebildet. Es handelt sich um die Verben *gehen*, *kommen* und *laufen*. Bei diesen Verben ist von einer vom Subjekt ausgehenden, aktiven Bewegung bzw. Fortbewegung zu sprechen. Das entsprechende Merkmal ist /+[FORT]BEWEGUNG/. Bezüglich des Begriffs der „Fotbewegung" sei zu erwähnen, dass „eine Voraussetzung der Fortbewegung darin besteht, daβ sich jemand/ etwas vor Einsetzen der Fortbewegung an einem Ort befindet und daβ irgendwie eine Veränderung dieser Befindlichkeit bewirkt wird. Dies hat zur Folge, daβ jemand/ etwas zu einem späteren Zeitpunkt nicht mehr an dem ursprünglichen Ort ist, sondern an einem anderen [...]."[26] Demnach sind ihnen in Bezug auf das Lokativ auch Merkmale wie „Ausgansgbereich /+SOURCE/, passierender Bereich /+PATH/ und Zielbereich /+GOAL/"[27] zuzuschreiben. Das bedeutet, dass auch diesen Verben das Merkmal /+RAUM/ zukommt. Die Verben dieser Subkategorie bilden in Kombination mit den Raumadjektiven ebenfalls eine groβe Gruppe. Dabei überragt das Verb *gehen* mit 10,7%.

Eine weitere Gruppe der lokal-relationalen Verben sind Verben, die in Relation mit dem Merkmal /+TRANSPORT/ im /+RAUM/ stehen. Das bedeutet, dass ein Patiens von einer /+SOURCE/ über ein /+MEDIUM/ in einem /+RAUM/ zu einem /+ZIEL/ bzw. /+GOAL/ transportiert wird. Dabei kann man bei diesen Verben nach diversen Merkmalen folgende Differenzierung durchführen: /+NULLPUNKT/ und /+HORIZONTALITÄT/ (*legen*); /+NULLPUNKT/ und

[26] SCHRÖDER (1997), S. 8

[27] Ibid., S. 12

/+VERTIKALITÄT/ (*stapeln*); /±HORIZONTALITÄT/ bzw. /±VERTIKALITÄT/ (*bringen*, *führen, tragen* und *treiben*) und schließlich /+VOLUMEN/ (die Verben *pumpen*, *stopfen* und *tanken*), wobei die physikalischen Eigenschaften der Materie bei jedem einzelnen dieser Verben zwischen gasförmig, solide, flüssig variieren kann. Dieser Gruppe des Merkmals /+TRANSPORT/ lässt sich auch das Verben *schaukeln* zuordnen. Dieses Verb ist auβerdem durch die Eigenschaft der Bewegung des Patiens an einem bestimmten /+NULLPUNKT/ durch das Merkmal /+SYMMETRIE/ gekennzeichnet.

3. Eine dritte Gruppe der Handlungsverben bilden solche Verben, denen das Merkmal /+ERNÄHRUNG/ zukommt. Die Verben dieser Gruppe können noch weiter unterteilt werden: Das Verb *essen* zeichnet sich durch das Merkmal /+MENSCH/ aus; den Verben *fressen* und *saufen* kommt (normalerweise) das Merkmal /+TIER/ zu.[28] Weiterhin sind die Verben *essen* und *fressen* durch die Eigenschaft /+SOLIDE/ und das Verb *saufen* durch das Merkmal /+FLÜSSIG/ gekennzeichnet. Diese Verben zeichnen sich jedoch durch folgende Gemeinsamkeit aus: Agens und Benefizient sind dieselben, was beim Verb *päppeln* nicht unbedingt der Fall ist. Dieses Verb ist ebenfalls in die Gruppe der Verben mit dem Merkmal /+ERNÄHRUNG/ einzugliedern.

4. Weiterhin lässt sich die Gruppe der Handlungsverben in physikalische Handlungsverben einteilen. Diesen Verben ist dementsprechend das Merkmal /+PHYSIKALISCH/ zuzuschreiben. Dieses Merkmal steht im Falle dieser Verben in engem Zusammenhang mit den Merkmalen /+KRAFT/ bzw. /+GEWALT/. Es handelt sich dabei um die Verben *biegen*, *strecken*, *schmettern*, *schlagen* und *ziehen*. Diesen Verben kommen weitere Merkmale wie /+HAND/ bzw. /+INSTRUMENT/ zu. Ebenfalls in diese Subkategorie der physikalischen Handlungsverben sind die Verben *stampfen* und *treten* einzuordnen. Sie unterscheiden sich von den obigen Verben dadurch, dass sie sich auβer den schon genannten Merkmalen /+KRAFT/ bzw. /+GEWALT/ ebenfalls durch die Merkmale /+FUSS/ bzw. /+INSTRUMENT/ auszeichnen. Auch das Verb *walzen* lässt sich in diese Gruppe eingliedern, doch ist diesem Verb ausschlieβlich das Merkmal /+INSTRUMENT/ zuzuordnen.

5. Eine weitere Subkategorie der Handlungsverben bilden die Kommunikationsverben, d.h. solche Verben bzw. Sachverhalte, in denen der Agens, der sich durch das Merkmal /+MENSCH/ [29]

[28] Die Verben *fressen* und *saufen* werden auch bei der Kategorie /+MENSCH/ verwendet, doch der Sprachstil wird durch entsprechende Ausdrücke sehr derb.

[29] Die Verben dieser Subkategorie zeichnen sich durch dieses Merkmal aus, was nicht bedeuten soll, dass die Kommunikation ausschlieβlich eine menschliche Handlung ist.

auszeichnet, sich ausdrückt, offenbart oder etwas kundgibt. Diese Verben kennzeichnen sich demnach durch das Merkmal /+KOMMUNIKATION/. Bei diesen Verben handelt es sich größtenteils um verbale Kommunikationsverben, d.h. es sind Sachverhalte, in denen ein /+SENDER/ mittels eines /+CODES/ (Sprache) einem /+EMFÄNGER/ etwas mitteilt. Es handelt sich in solchen Fällen um eine verbale Kommunikation. Dies kann einerseits mündlich erfolgen und wird durch die Verben *erklären*, *erzählen*, *labern*, *lügen*, *quatschen* und *versprechen* zum Ausdruck gebracht. In diese Gruppe sei in diesem Sinne auch das Verb *singen* einzugliedern, welches ferner durch das Merkmal /+MUSIK/ gekennzeichnet ist. Andererseits kann die verbale Kommunikation auch schriftlich erfolgen. Es handelt sich dementsprechend um das Verb *schreiben*.

Das Verb *jubeln* kann bei den Kommunikationsverben in zwei Gruppen eingegliedert werden. Zum Einen kann es sich um eine verbale Kommunikation handeln, indem ein Ausdruck der Freude durch Sprache zur Geltung kommt; somit wäre dieses Verb in die obige Kategorie unterzugruppieren. Dieses Verb kann aber auch einen Sachverhalt ausdrücken, in dem der entsprechende Sender (Agens) sich nicht mittels der Sprache, sondern durch Gestik und Mimik ausdrückt bzw. kommuniziert. In diese Gruppe der Kommunikationsverben kann demnach auch das Verb *lachen* eingegliedert werden, welches eine nonverbale Kommunikationshandlung bezeichnet.

6. Eine weitere Gruppe innerhalb der Handlungsverben bilden solche Verben, die in Relation zur geistigen Aktivität des Menschen stehen, d.h. es handelt sich auch in diesem Fall um mental-relationale Verben. Das bedeutet, dass sich diese Subkategorie hauptsächlich durch die Merkmale /+MENSCH/ bzw. /+GEIST/ auszeichnen. Es handelt sich in diesem Fall um die Verben *denken*, *schätzen*, *einschätzen*, *anrechnen* und *sich entscheiden*.

7. Eine weitere Subklasse der Handlungsverben bilden Verben, die mit hauswirtschaftlichen Tätigkeiten in Zusammenhang stehen. Ihnen sei demnach das Merkmal /+HAUSWIRTSCHAFT/ zuzuordnen. Folgende Verben zeichnen sich durch dieses Merkmal aus: *bügeln* und *spülen*. Diese Verben zeichnen sich außer dem erwähnten Merkmal ebenfalls durch die Eigenschaft /+MENSCH/ aus.

8. Die achte Untergruppe wird von Handlungsverben gebildet, die einen einen possessiv-relationalen Sachverhalt zum Ausdruck bringen. Das bedeutet: Den Verben *fassen* und *nehmen* kann man – wie dem Zustandsverb *haben* und den Vorgangsverben *bekommen* und *kriegen* – das

Merkmal /+DISPOSITION/ zuordnen. Letztere zeichnen sich, wie oben erwähnt, ebenfalls durch das Merkmal /+VORAUSSCHAU/ aus, welches auch für die Verben dieser achten Untergruppe Gültigkeit hat.

9. Eine weitere Subkategorie der Handlungsverben wird vom Verb *anfangen* gebildet. Dieses Verb ist durch das Merkmal /+BEGINN/ ausgezeichnet.

10. Das Verb *helfen* bildet ebenfalls eine eigene Kategorie innerhalb der Handlungsverben. Dieses Verb ist durch seine Bedeutungseigenschaften den Verben zuzuordnen, die von den Merkmalen /+UNTERSTÜTZUNG/ und /+AFFEKTIVITÄT/ gekennzeichnet sind.

11. Die Handlungsverben, die sich mit den Raum- bzw. Dimensionsadjektiven zu festen Redewendungen verbinden lassen, sind weiterhin zu unterteilen; demnach wird eine weitere Subkategorie vom Verb *lassen* gebildet. Die Bedeutungsmerkmale sind /+VERANLASSEN/, /+ERLAUBEN/ bzw. /+ZULASSEN/.

12. Das Handlungsverb *sehen* ist ein weiteres Verb, welches zur Subklassifikation der Wahrnehmungsverben gehört. Dieses Verb ist demnach mit den entsprechenden Merkmalen /+WAHRNEHMUNG/ bzw. /+ORGANISCH/ gekennzeichnet.

13. Eine weitere Gruppe der Handlungsverben bildet im vorliegenden Analysekontext das Verb *schließen*. Auch dieses Verb hat polisemen Charakter. Dennoch lässt es sich in der Verbindung mit dem Adjektiv *kurz* durch das Bedeutungsmerkmal /+VERBINDEN/ kennzeichnen.

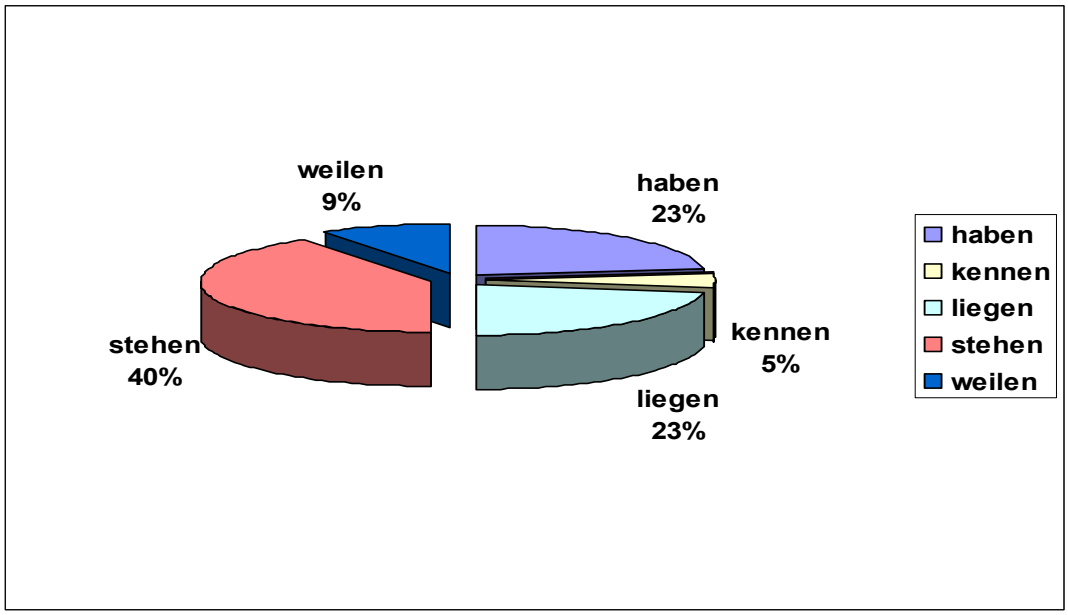
14. Eine letzte Gruppe wird vom Handlungsverb *halten* gebildet. Obwohl sich das Verb durch dessen semantischen Eigenschaften den Zustandsverben nahekommt, zumal durch dieses Verb ein andauernder Zustand zum Ausdruck gebracht wird, kann es ebenfalls in die Kategorie der Handlungsverben eingeteilt werden, da das Satzsubjekt stets bei den entsprechenden Sachverhalten eine willkürliche Handlung ausführt. Es soll für dieses Verb das Merkmal /+SITUATION/ gelten.

3.4. Fazit

Die Verben des Deutschen, die feste Kombinationen mit den Adjektiven eingehen, lassen sich in drei Hauptkategorien einteilen, wobei es bei den zum Ausdruck gebrachten Sachverhalten um einen Zustand, einen Vorgang bzw. um eine Handlung geht. Die Handlungsverben bilden bei

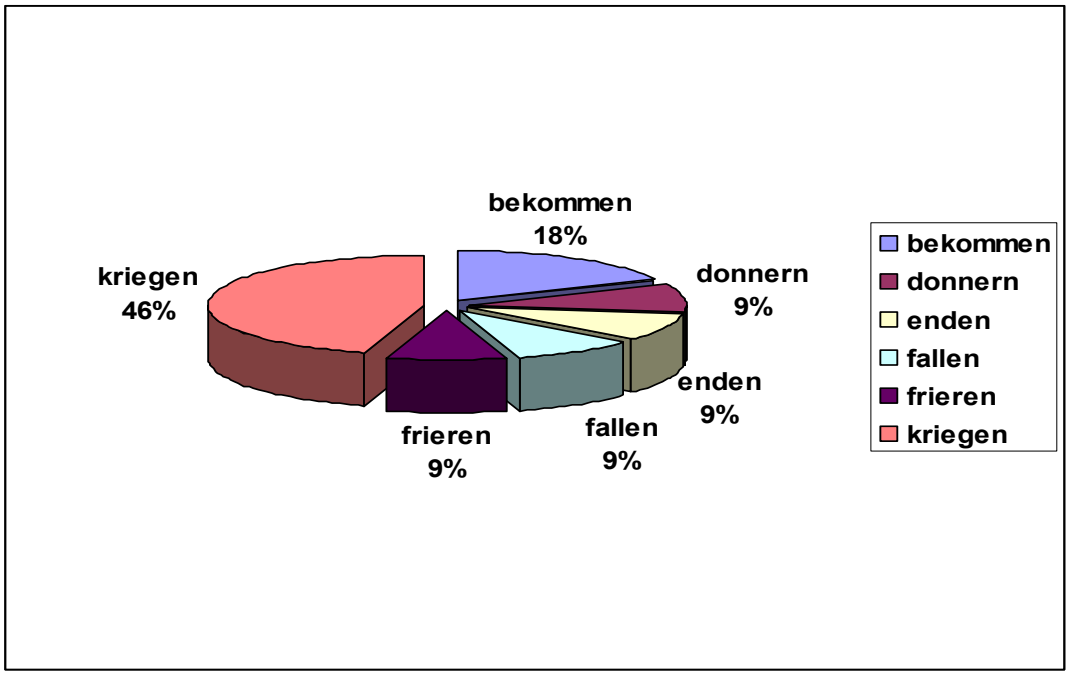
dieser Einteilung den Hauptanteil. Die Verben der einzelnen Gruppen lassen sich mittels verschiedener semantischer Eigenschaften in weitere Subkategorien einteilen.

Wie aus der Statistik 3.4.– 01 zu entnehmen ist, bilden die lokal-relationalen Verben *liegen* und *stehen* den größeren Anteil mit insgesamt 63% der Zustandsverben, wobei das Verb *stehen* mit 40% innerhalb dieser Subkategorie überragt. Das ist meines Erachtens mit der Tatsache in Zusammenhang zu bringen, dass die Verben dieser Subkategorie und die entsprechenden Dimensionsadjektive, mit denen sie sich verbinden, zur gleichen semantischen Klasse gehören, die hauptsächlich durch das Merkmal /+RAUM/ bzw. /+RÄUMLICHKEIT/ gekennzeichnet ist. Eine kleinere Untergruppe innerhalb der Zustandsverben wird vom possessiv-relationalem Verb *haben* gebildet (23%). Die beiden anderen Subkategorien (das temporal-relationale Verb *weilen* und das Affektivitätsverb *kennen*) bilden mit insgesamt 14% den restlichen Anteil dieses Verbtyps.



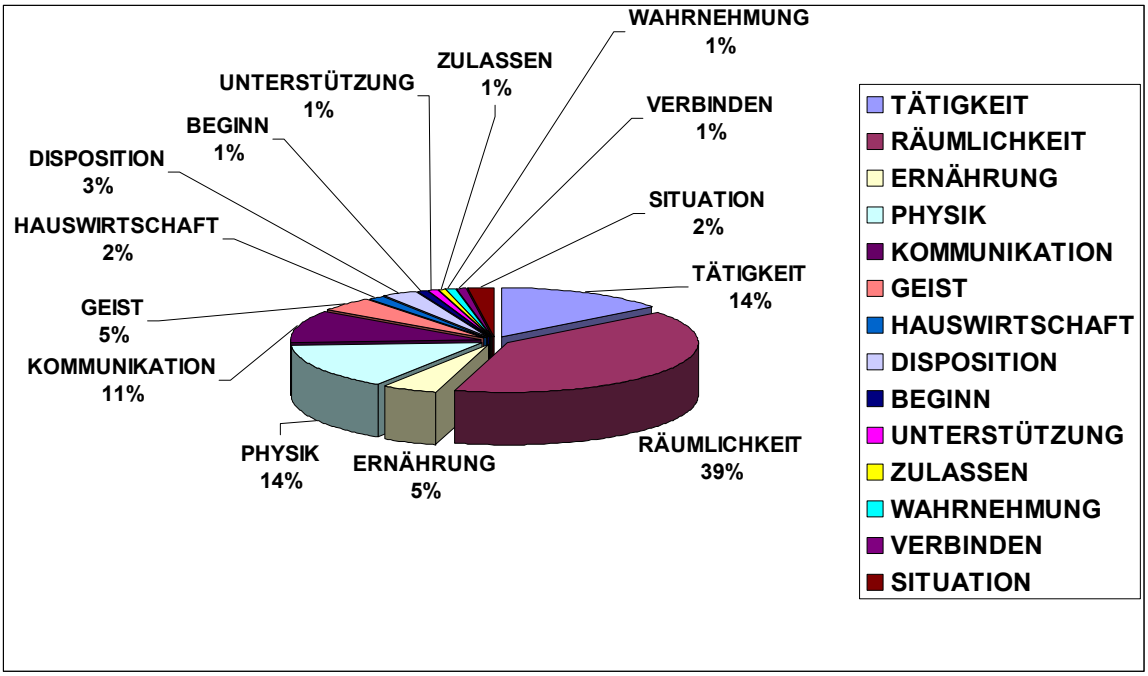
Statistik 3.4.– 01 Zustandsverben

Obwohl die Dispositionsverben *bekommen* und *kriegen* oft als Synonyme gebraucht werden, bilden sie nicht denselben Anteil der Vorgangsverben, die sich mit den genannten Raum- bzw. Dimensionsadjektiven der deutschen Sprache zu festen Ausdrücken verbinden lassen. Das Verb *bekommen* bildet mit 18% einen kleineren Anteil innerhalb der Vorgangsverben als das Verb *kriegen* (46%). Die physikalischen Verben *donnern* und *frieren* bilden mit 18% einen kleineren Anteil dieses Verbtypen, während mit jeweils 9% die Verben *fallen* und *enden* den kleinsten Anteil bilden, wie aus der folgenden Statistik zu entnehmen ist:



Statistik 3.4.– 02 Vorgangsverben

Die folgende Statistik der Handlungsverben zeigt, dass die Verben, die sich durch das Merkmal /+RAUM/ bzw. /+RÄUMLICHKEIT/ auszeichnen, mit 39% deutlich überragen. Das hängt meines Erachtens damit zusammen, dass die Verben, die durch diese Merkmale gekennzeichnet sind (beispielsweise Verben der Bewegung bzw. Fortbewegung, des Transports, etc.) sich sehr leicht mit der Wortkategorie der Raum- bzw. Dimensionsadjektiven verbinden lassen, zumal sie zur selben semantischen Kategorie gehören. Mit 14% bilden jene Verben eine Untergruppe, die sich durch das Merkmal /+PHYSIK/ auszeichnen (auch diese lassen sich sehr leicht mit den Raumadjektiven verbinden, zumal ihre Sachverhalte Auswirkungen im wahrnehmbaren Raum haben[30]). Eine relativ große Gruppe bilden ferner Verben, die eine /+TÄTIGKEIT/ im allgemeinen Sinn ausdrücken (14%).



Statistik 3.4.– 03 Handlungsverben (nach Subkategorien)

Bei genauerer Betrachtung der Handlungsverben wird sichtbar, dass beim Kriterium der /+RÄUMLICHKEIT/ die Fortbewegungsverben *gehen* (10,7%), *kommen* (8,4%) *laufen* und *legen* (jeweils 4,6%) mit knapp 30% hervorragen. Bei den Verben der /+TÄTIGKEIT/ überragt das Verb *machen* mit 10,7%. Die folgenden Statistiken sollen eine Übersicht über die prozentuale Einteilung der einzelnen Handlungsverben liefern, die sich mit den genannten Raum- bzw. Dimensionsadjketiven verknüpfen:

[30] Näheres hierzu siehe folgendes Kapitel

[siehe Datei «estatistica_verbos»]

[ver ficheiro «estatistica_verbos»]

[siehe Datei «estatistica_verbos»]

[ver ficheiro «estatistica_verbos»]

[siehe Datei «diagrama_verbos_a»]

[ver ficheiro «diagrama_verbos_a»]

[siehe Datei «diagrama_verbos_b»]

[ver ficheiro «diagrama_verbos_b»]

[siehe Datei «diagrama_verbos_b»]

[ver ficheiro «diagrama_verbos_b»]

4. Die Adjektive der zu analysierenden festen Verbindungen

In diesem Kapitel sind die Adjektive der zu analysierenden festen Verbindungen zu behandeln. Es handelt sich dabei um folgende Raum- bzw. Dimensionsadjektive des Deutschen: *breit*, *dick*, *dünn*, *eng*, *fern*, *flach*, *gerade*, *groß*, *hoch*, *klein*, *kurz*, *kürzer*, *lang*, *leer*, *nahe*, *näher*, *nieder*, *niedrig*, *schief*, *tief*, *voll*, *weit* und *weiter*, die sich mit o.d. Verben zu festen Verbindungen kombinieren lassen.

In einem ersten Abschnitt dieses Kapitels sollen einige grundlegende Gedanken zu den semantischen Eigenschaften der Dimensionsadjektive der deutschen Sprache diskutiert werden. Es soll dabei insbesondere die antonyme Adjektiv-Paar-Bildung bzw. das Merkmal der /±POLARITÄT/ berücksichtigt werden.

Ein weiterer Aspekt, der bei den zu analysierenden Dimensionsadjektiven nicht auβer Acht gelassen werden darf, ist ihr Bezug auf räumliche, zeitliche und graduelle bzw. intensivierende Aspekte. Daher sollen in diesem Kapitel auch Begriffe wie „Raum", „Zeit" und „Graduierung" bzw. „Intensivierung" geklärt werden.

4.1. Zu den Dimensionsadjektiven der deutschen Sprache

Die in dieser Arbeit zu analysierenden Adjektive, die Räumlichkeit ausdrücken bzw. sich auf Dimensionen beziehen, lassen sich im Grunde in zwei konkrete Bedeutungsgruppen einteilen. Sie drücken einerseits sensorische, d.h., mit den Sinnen erfassbare Eigenschaften aus und andererseits sind sie auch Ausdruck bewertender Eigenschaften. Dabei stehen diese Adjektive als Antonyme in Opposition zueinander (vgl. auch hierzu WEINRICH: „Adjektive können eine Quantität oder eine Qualität [...] bezeichnen, sie können zur Orientierung und Dimensionierung [...] dienen. [...] Dabei ist besonders zu beobachten, daβ viele Adjektive Oppositionspaare bilden, die als Pole einer Skala aufgefaβt werden können [...]. Für die Dimensions-Adjektive [...] kann als charakteristisch gelten, daβ sie als Adjektivpaare in binären Paradigmen angeordnet sind und insofern Polaritäten ausdrücken."[31]).

[31] WEINRICH (1993), S. 509

Auch Manfred BIERWISCH beschreibt in seiner Studie die Merkmale deutscher Dimensionsadjektive. Diese gehören neben den Bewertungsadjektiven zu den graduierbaren Adjektiven der deutschen Sprache. Als Beispiele für Dimensionsadjektive nennt dieser Autor *groß*, *klein*, *lang*, *kurz*, etc.; für Bewertungsadjektive gibt er beispielsweise *faul*, *fleißig*, *schön*, *hässlich*, etc. an. Dabei geht er ebenfalls von der Tatsache aus, dass die graduierbaren Adjektive einen Skalenbezug haben und sich demnach zu polaren Feldern ordnen lassen. BIERWISCH unterscheidet insofern graduierbare Adjektive in positive und negative Adjektive. Die Dimensionsadjketive gehören dementsprechend zu einem /+POL/ und zu einem /-POL/. Die andere Klasse der graduierbaren Adjkeitve, d.h., die Bewertungsadjektive lassen sich entsprechend in eine positive und eine negative Bewertung einteilen. BIERWISCH kommt bei diesem Analyseschritt zu folgender „Kreuzklassifizierung“:

Graduierbare Adjektive	**Dimensionsadjektive**	**Bewertungsadjektive**
P-A	+Pol-A	Pos-A
N-A	-Pol-A	Neg-A

Tabelle 4.1. – 01 Graduierbare Dimensions- und Bewertungsadjektive [32]

Zwar sind für die vorligende Analyse die o.e. Bewertungsadjektive irrelevant, dennoch spielt der Begriff Bewertungsadjketiv insofern eine wichtige Rolle, da einige Adjekitve, die sich mit Verben zu festen Redewendungen verknüpfen lassen und Gegenstand dieser Studie sind, ebenfalls eine bewertende Funktion haben können (s. Abschnitt 4.2.3.).

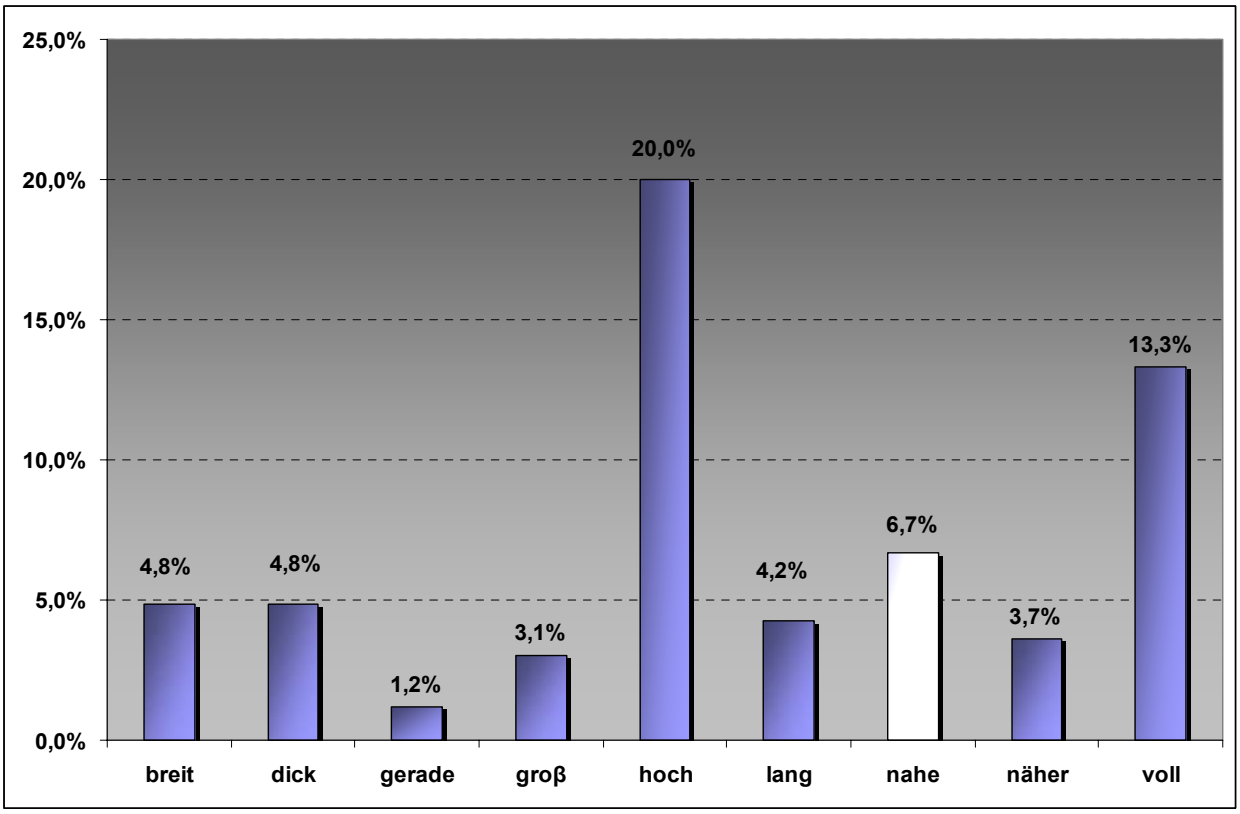
Zusammenfassend, lässt sich also feststellen, dass die Dimensionsadjektive bzw. Adjektive, die eine Räumlickeit ausdrücken, zu jener Gruppe von Eigenschaftswörtern gehören, die sich durch das Merkmal /±POL/ auszeichnen. Dieses Prinzip der Polarität ermöglicht demnach eine Einteilung der Dimensionsadjektive zu Antonympaaren. Der Begriff der „Antonymie“ soll dann dementsprechend im Verlauf des folgenden Kapitels erörtert werden und in diesem Zusammenhang soll ebenfalls auf die Problematik der /±POLARITÄT/ eingegangen werden.

Es lässt sich feststellen, dass die Adjektive, die dem positiven Pol (im Anschluss an WEINRICHs und BIERWISCHs Gedankengänge) zuzuordnen sind, mit gut 60% überragen als

[32] BIERWISCH (1987), S. 109

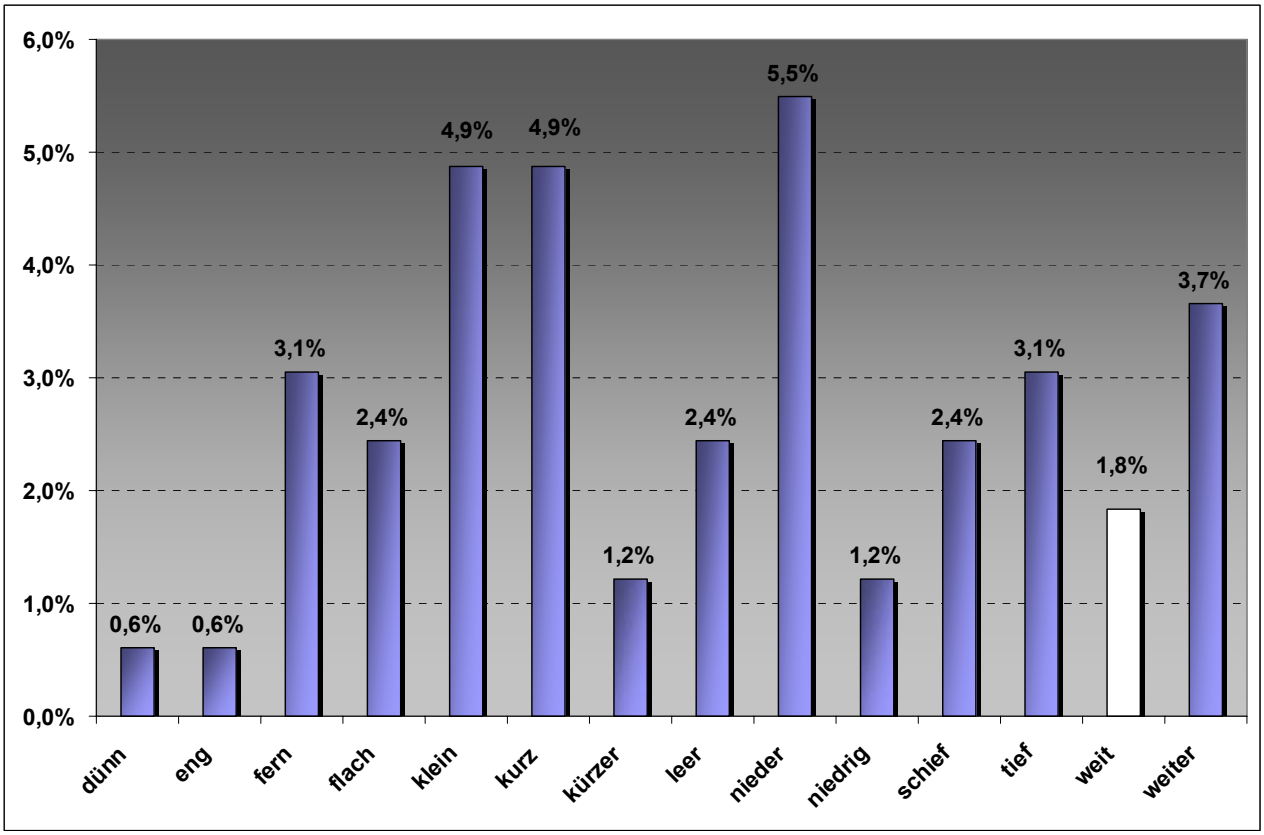
diejenigen Adjektive, die zum negativen Pol gehören, obwohl diese in der Anzahl eine größere Menge als die erstere Gruppe bildet, wie man folgendermaßen aus den unten angeführten Statistiken entnehmen kann.

Zu den Dimensionsadjektiven des positiven Pols sind demnach *breit*, *dick*, *gerade*, *groß*, *hoch*, *lang*, *nahe* bzw. *näher* und *voll* zuzuordnen. Dabei wird deutlich, dass unter ihnen insgesamt die Adjektive *hoch*, *voll* und *nahe* bzw. *näher* mit etwas mehr als 43% überragen.



Statistik 4.1. – 01 Dimensionsadjektive (positiver Pol)

Bei den Adjektiven, die sich in die Gruppe des entgegengesetzten Pols einordnen lassen (*dünn*, *eng*, *fern*, *flach*, *klein*, *kurz* bzw. *kürzer*, *leer*, *nieder*, *niedrig*, *schief*, *tief* und *weit* bzw. *weiter*) sind *klein*, *kurz* und *nieder* die Adjektive, die mit etwas mehr als 15% in Überzahl stehen.



Statistik 4.1. – 02 Dimensionsadjektive (negativer Pol)

4.2. Zu den Begriffen „Raum“, „Zeit“ und „Graduierung“ bzw. „Intensivierung“

Wie bereits zu Anfang dieses Kapitels erwähnt, werde ich im folgenden Abschnitt Begriffe wie „Raum“, „Zeit“ und „Graduierung“ bzw. „Intensivierung“ zum Gegenstand dieser Arbeit machen. Da die zu behandelnden Adjektive nicht nur Raumbezug aufweisen, sondern ebenfalls auf die anderen Konzepte referieren, sollen diese Begriffe erörtert werden.

4.2.1. Zum Begriff „Raum“

Bezüglich des Begriffs „Raum“ werde ich mich im folgenden Abschnitt nicht auf definitorische Fragen konzentrieren. Vielmehr werde ich auf folgende Fragestellungen eingehen: Was bedeutet dem Menschen der Raum? Wie nimmt der Mensch seinen Raum wahr, der ihn umgibt? Wie präsentiert sich dem Menschen der Raum? Natürlich dürfen in der vorliegenden Studie sprachwissenschaftliche Faktoren nicht auβer Acht gelassen werden, d.h., es muss auf die Frage eingegangen werden, wie sich der Begriff „Raum“ in der Sprache realisiert. Offenbar liegt für die Sprachwissenschaft mit der Raumproblematik ein Forschungsgebiet vor, welches speziell diese Frage in einer kontextorientierten Perspektive der Linguistik zu erörtern vermag. Da aber Raum eine zentrale Rolle in der Wahrnehmung des Menschen spielt und weil Raum stets die Menschen umgibt und somit stets ein Teil des alltäglichen Lebens ist, dürfte eigentlich kein Problem vorliegen, den Begriff „Raum“ sprachlich zum Ausdruck zu bringen.

Zunächst wäre zu sagen, dass der Raum bzw. die Raumvorstellung in der menschlichen Entwicklung verschiedenartig strukturiert ist. Kinder entwickeln Raumvorstellungen zunächst durch *topologische* Raumbegrife wie >Nachbarschaft<, >Trennung<, >Umgebung<, >Reihenfolge<, etc. Dies sind erste Form der Abstraktion von vertrauten Gegenständen. Erst später definiert der Mensch *euklidische* Formen wie Kreis, Quadrat, Gerade, Winkel und Räume innerhalb anderer Räume; der Mensch wird sich ebenfalls darüber bewusst, dass Raum sich auch als Geflecht von Wegen bestehend aus Ausgangs- und Zielpunkten, Kreuzungen, Kurven, Umgehungen, Überbrückungen, Unterführungen repräsentiert, womit das Weg-Konzept in die Topologie des Raumes einzuordnen ist. Schlieβlich ist Raum auch metrisch nach Maβeinheiten erfassbar und – mit entsprechender Meβbarkeit verbunden – treten somit Begriffe wie Entfernung oder Parallelität auf.[33]

Bei der Raumwahrnehmung bzw. -erfahrung spielen Sinne und Sinnesorgane eine sehr wichtige Rolle. Wie werden beispielsweise Raumkonzepte wie Horizontalität und Vertikalität erfahrbar? „Für die menschliche Wahrnehmung spielen die vertikale und horizontale Auszeichnung des Raumes eine gleichermaβen bedeutende Rolle. Der Fall der Dinge, der aufrechte Gang des Menschen, das Wachsen von Pflanzen, die Kopf-Füβe-, die Himmel-Erde-Relation lassen die Vertikalität erfahrbar werden. Schon die Anordnung unserer raumwahrnehmenden Sinnesorgane

[33] Vgl. SCHWEIZER (1985)

verweist auf den Stellenwert der Horizontalität: der Blickwinkel der Augen vermag in der Horizontalen eine größere Reichweite als in der Vertikalen zu erfassen, das Gehör nimmt Stereo-Effekte, Echo, Schall, etc. zur Orientierung und Erfassung räumlicher Konstellationen primär in rechts/links-, vorn/hinten- und nah/fern-Differenzierungen wahr und selbst Tastsinn und Eigenbewegung sind primär horizontal ausgerichtet. Die Lage des Äquators auf dem Globusmodell der Erde, der Wasserspiegel sowie der altägliche geschaute Horizont selbst sind zusätzliche Aspekte unserer spezifischen Erfahrung der Horizontalität des Raumes."[34]

Die Auswirkungen des Raums und der räumlichen Wahrnehmung sind in der Linguistik sehr reichhaltig. Besonders in den Teilbereichen der Syntax, Semantik und – insbesondere, was diese Studie betrifft – der Wortbildung hantieren die Sprecher eines bestimmten Sprachsystems mit Beschreibungen von Raumverhältnissen. Die Bedeutungsübertragung bzw. die Metaphorisierung spielen bei der sprachlichen Verwirklichung von Raum eine bedeutende Rolle (s. Kapitel 2). Dabei wird durch Raumkonstellationen bzw. –wahrnehmungen auf Ereignisse bzw. Sachverhalte in der Welt Bezug genommen – es findet stets ein Bezug zur Welt statt – und mittels dieser sprachlichen Zeichen bzw. Raumbezeichnungen wird er zum Ausdruck gebracht. Eine zentrale Rolle in diesem mentalen Prozess bzw. Verarbeitungssystem spielen Bild und Bildvorstellungen (vgl. hierzu Simone PRIBBENOW: „Das [...] Verarbeitungssystem entspricht durch die Kombination von propositionalem und bildhaftem System innerhalb der konzeptuellen Ebene der "dual-coding"-Annahme. Interessant wird im Hinblick auf ein System zur Verarbeitung von Lokalisierungsausdrücken, welche speziellen Anforderungen der Einsatz für die Verarbeitung natürlicher Sprache an das bildhafte Repräsentationsformat stellt [...]. Als Beispiel kann der [...] Vergleich der Sprach- und Bildverarbeitung dienen. [...] Wird von der Perzeptionsseite ausgegangen, liegen Bilder bzw. Bildfolgen vor, die durch den Prozeß des Bildverstehens interpretiert und bei Bedarf anschließend natürlichsprachlich beschrieben werden. Die am Beginn dieser Prozesse vorliegenden Bilder sind [...] voll bestimmt im Hinblick auf die wahrgenommene räumliche Information über Objekte und Relationen.").[35]

Dieser Aspekt der Raummetaphorisierung wird ebenfalls von Augusto Soares da SILVA zum Ausdruck gebracht. In seiner Studie wird das Bildhafte bzw. die figürliche Übertragung von Raum thematisiert. Der Autor beschreibt diesen Prozess folgendermaßen: „O espaço é um

[34] SCHWEIZER (1985), S. 2

[35] PRIBBENOW (1993), S. 56

poderoso «veículo» para outros domínios. São extremamente frequentes as palavras que associam ao seu significado primário, de 'espacialidade' (ou com semas de espaço), significados abstractos de origem metafórica. Tais metáforas espaciais estão profundamente lexicalizadas, de tal maneira que já não se sente o seu valor inicial da imagem."[36]

Ein wichtiger Punkt ist bei der Raumdiskussion der interpersonelle Raum. Durch den interpersonellen Raum können beispielsweise zwischenmenschliche Beziehungen durch Raumbezeichnungen beschrieben werden. Dies kommt beispielsweise bei Dirk WEGENER in seiner Arbeit zum Ausdruck, in der er schreibt: „Der persönliche Raum eines Individuums hat bei der Begegnung mit einem anderen Individuum eine bestimmte Ausprägung, die sich varianzanalytisch in individuum-, sozial-, kultur- und situationsspezifische Faktoren zerlegen läßt. [...] Vergleichbar der Vorstellung vom persönlichen Raum wird der interpersonelle Raum als ein Raum gesehen, der mehrere Individuen einschließt und diese so als Handlungseinheit erscheinen läßt."[37]

In dem zu analysierenden Korpus aus Raumadjektiven und Verben kommt der interpersonelle Raum beispielsweise durch die Adjektive *nahe* und *fern* zum Ausdruck. Diese beiden Adjektive drücken u.a. aus, wie zwei oder mehrere Individuen zueinander stehen, wie gut sie sich kennen, etc. Darauf sei in Kapitel 6 bei der entsprechenden semantischen Erörterung dieser Adjektive in Verbindung zu den jeweiligen Verben näher einzugehen.

Ebenfalls scheint bei der Raumererörterung der persönliche bzw. individuelle Raum eine zentrale Rolle zu spielen. „Das Individuum vermag auf verschiedenen Handlungsebenen bis hin zur Verwendung sprachlicher Zeichen für räumliche Relationen seinen persönlichen Raum anzuzeigen."[38] In enger Verbindung mit dem Konzept des persönlichen Raums steht die Raumdeixis (vgl. hierzu Veronika EHRICH: „In der deiktischen Persektive macht der Sprecher oder Betrachter sich selbst bzw. seine visuelle Orientierung zum Referenzpunkt für die Beschreibung."[39]). Gerade zur Deixis gibt es zahlreiche Studien, wobei sich viele Arbeiten mit der Raumdeixis, d.h., Weg-, Wohnungs-, und allgemeinen räumlichen Beschreibungen beschäftigen. Die deiktischen Ausdrücke beziehen sich in diesem Kontext auf die Koordination des

[36] SILVA (1992), S. 319

[37] WEGENER (1985), S. 165

[38] Ibid., S.165

[39] EHRICH (1985), S. 132

Sprechereignisses mit dem jeweiligen Sprecher und gleichzitig mit dem Ort, an dem dieser sich befindet.

In seinem Aufsatz *Deixis und Deiktika in der deutschen Gegenwartssprache* definiert Hardarik BLÜHDORN die Deixis als „ein Verfahren der Informationskodierung im Rahmen von Kommunikationsereignissen, bei dem mit Anweisung zur Repräsentation von Nachrichten an Wissensbestandteile angeknüpft wird, die im gleichen Kommunikationsereignis gebildet wurden oder noch gebildet werden müssen."[40]

Unter einem Kommunikationsvorgang ist folgendes zu verstehen: Ein Sender übermittelt einem Empfänger eine Nachricht mittels Zeichen (verbale oder nicht verbale), welche einen bestimmten Sachverhalt kodieren. Der Empfänger der Nachricht entschlüsselt die Zeichen, die ihm Anweisungen geben, „nach denen er seinerseits eine interne Sachverhaltsrepräsentation aufbauen kann, die der vom Sender kodierten möglichst ähnlich sein soll."[41]

Im Bezug auf Raumdeixis bzw. raumdeiktische Ausdrücke ist es wichtig, dass der Empfänger einer kodierten Nachricht weiß, wer der Sprechproduzent ist und an welchem Ort sich dieser aufhält, um raumdeiktische Ausdrücke richtig zu kodieren und auf diese in korrekter Form zu reagieren, d.h., eine möglichst ähnliche Sachverhaltsrepräsentation der vom Sender kodierten Nachricht zu bilden (vgl. BLÜHDORN: „Die kommunikative Wirkung deiktischer Elemente beruht ganz wesentlich darauf, daß der Empfänger eine Vorstellung davon hat, wer der Zeichenproduzent ist und wo er sich aufhält. Die Zusammenstellung diesbezüglicher Informationen bildet den unmarkierten Nullpunkt [...], über den die Referenz deiktischer Elemente verrechnet wird. Auf den Nullpunkt selbst, die sogenannte **Origo**, verweisen unter dem Gesichtspunkt der Person das Element ich, unter dem Gesichtspunkt des Ortes das Element hier und unter dem Gesichtspunkt der Zeit das Element jetzt. [...] Wichtig ist zu sehen, daß der Nullpunkt sich nicht aus der Situierung des Kommunikationsereignisses, sondern ausschließlich aus der des Zeichenproduzenten ergibt."[42]).

Die Fortbewegungsverben *kommen* und *gehen* bilden einen Großteil der Verben, die sich mit den Raumadjektiven kombinieren lassen. Eine isolierte Untersuchung dieser beiden Verben ist

---

[40] BLÜHDORN (1993), S.45

[41] Ibid. S.46

[42] BLÜHDORN (1995), S.112

zwar nicht Gegenstand dieser Arbeit, dennoch möchte ich in Zusammenhang mit einigen raumdeiktischen Erwägungen diese beiden Verben in Verbindung mit den Adjektiven *hoch* und *nahe* erläutern.

Das Verb *gehen* drückt primär eine Fortbewegung aus. Sie führt vom Sprecher – s. Diagramm 4.2.1.-01 – oder von einem anderen, beliebigen Ausgangspunkt weg – s. Diagramm 4.2.1.-02. Der Standpunkt des Sprechers deckt sich nicht mit dem Zielpunkt dieser Fortbewegung. Grafisch lässt dies sich in zwei Situationen folgendermaβen abbilden:

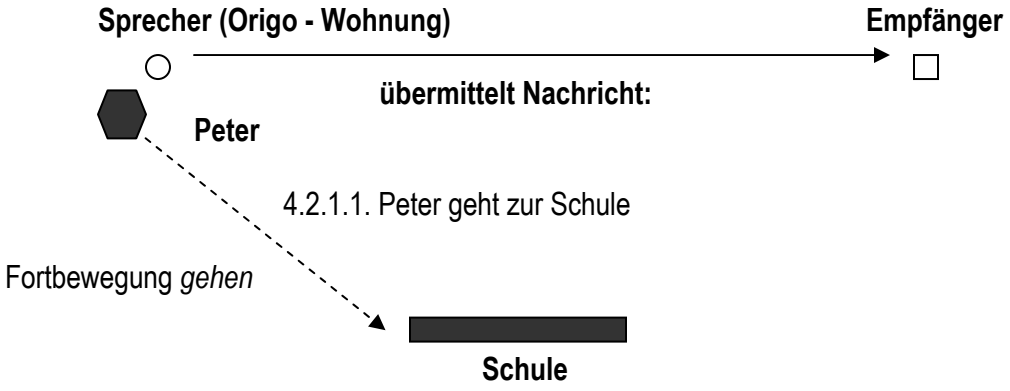


Diagramm 4.2.1. – 01 Fortbewegung *gehen* – Situation a)

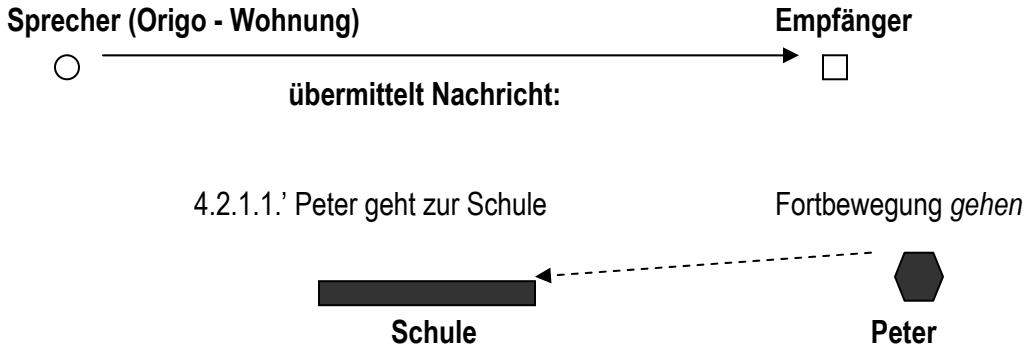


Diagramm 4.2.1. – 02 Fortbewegung *gehen* – Situation b)

In beiden Situationen wird deutlich, dass Sprecher und Empfänger sich von der Fortbwegung bzw. vom Sachverhalt *Peter geht zur Schule* in Distanz befinden.

Auch in Verbindung mit den Adjektiven *hoch* und *nahe* kommt bei dem Verb *gehen* im Sprechakt diese gewisse Distanz(ierung) des Sprechers vom Sachverhalt zur Geltung. Tendenziell

wird in diesem Zusammenhang das Verb *gehen* eher negativ konnotiert (jmd. *geht* bei einer polizeilichen Razia *hoch*; jmd. *geht hoch* wie eine Rakete; die fürchterliche Sache, die jmdm. *nahegeht*; etc.). Wie schon beim Gebrauch des Verbs *gehen* in den Beispielen 4.2.1.1. und 4.2.1.1.' deutlich gemacht wurde, wird auch die o.e. Distanzierung des Sprechers zum Sachverhalt bei diesen festen Ausdrücken bewahrt.

Beim Fortbewegungsverb *kommen* herrschen ganz andere Verhältnisse: Auch hier lassen sich zwei Situatonen unterscheiden. Einerseits findet jemandes Fortbewegung zum Sprecher hin statt, was sich grafisch, wie folgt, darstellt:

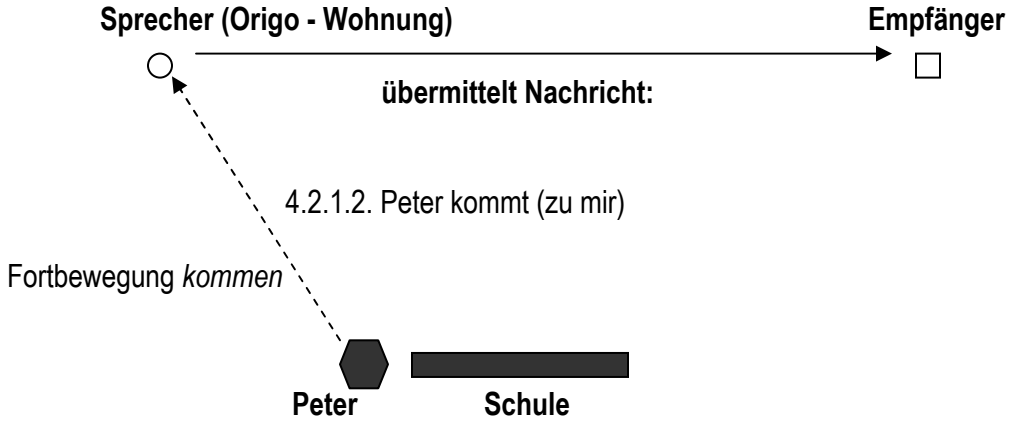


Diagramm 4.2.1. – 03 Fortbewegung *kommen* – Situation a)

Andererseits kann beim Verb *kommen* eine Fortbewegung stattfinden, bei der der Sprecher selbst sich zum Empfänger seiner Nachricht begibt:

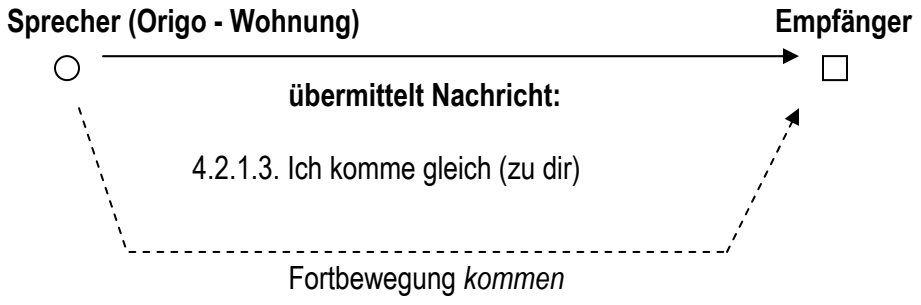


Diagramm 4.2.1. – 04 Fortbewegung *kommen* – Situation b)

In beiden Fällen wird bei der Fortbewegung *kommen* die Teilnahme seitens des Sprechers am Sachverhalt zum Ausdruck gebracht. Das lässt sich auch bei der Verbindung dieses Verbs mit den o.g. Adjektiven beobachten, wobei der Sachverhalt im Sprecher selbst figürlich stattfinden kann (die Erinnerungen, Bilder, die in jmdm. *hochkommen*; jmdm. *kommt* es *hoch*; der kranke Mann, der nach Genesung wieder *hochkommt*; etc.) oder auf eine andere Person ausgerichtet ist, wobei der Sachverhalt trotzdem egozentrisch vom Sprecher ausgeht (beispielsweise im Sachverhalt jmdm. *nahe* bzw. *näher kommen*; etc.). In beiden Fällen ist somit ein wichtiger Referenzpunkt der Sprecher und seine Beziehung zum Sachverhalt.

Dadurch wird deutlich, dass das Verb *gehen* eigentlich so gut wie gar keine raumdeiktische Information kodiert, da Sprecher und Empfänger an der eigentlichen Fortbewegung nicht teilnehmen. Das verhält sich anders beim Verb *kommen*: Die Kodierung der Rauminformation erfolgt durch das raumdeiktische Verb selbst, d.h., das Verb zeigt deiktisch einerseits an, wo sich der Zielort der Fortbewegung befindet und andererseits wie die Einstellung des Sprecher zum Sachverhalt ist.

4.2.2. Zum Begriff „Zeit“

Prinzipiell kann man davon ausgehen, dass es zwischen den Begriffen bzw. den Konzepten des Raums und der Zeit eine enge Verbindung gibt. Das lässt sich beispielsweise schon am Begriff „Zeitraum“ feststellen – der Mensch stellt sich die Zeit als ein Raum vor und beide Konzepte, Raum und Zeit, werden durch jeweilige Maßeinheiten anschaubarer und konkreter.

Beide Konzepte sind dennoch unterschiedlich: Der Zeitraum dürfte für den Menschen unkonkreter wirken; er ist schwieriger zu erfassen und wahrzunehmen. Das hängt damit zusammen, dass Zeit einerseits in einer einzigen Dimension zu operieren scheint (ich werde später in diesem Abschnitt hierauf nochmal eingehen). Zeit besteht aus gegenwärtigen Ereignissen, die sich hauptsächlich durch Kriterien wie Dauer und Tempo bestimmen lassen, aus Erinnerungen, die in der Vergangenheit liegen und aus Spekulationen bzw. Vermutungen, die sich in der Zukunft befinden. Eine solche Strukturierung von Raum bzw. Zeitraum ist durchaus komplexer und abstrakter, was dazu führt, dass Zeit nicht anfassbar ist und unplastisch wirkt.

Der konkrete, wahrnehmbare euklidische Raum ist gemäß der Vorstellung und Wahrnehmung des Menschen dreidimensional. Sich dem Menschen alltäglich präsentierende Gegenstände sind plastisch und tastbar. Sie werden durch Kriterien wie Höhe, Breite, Tiefe, Volumen, Größe, Lage, etc. bestimmt.

Eine Form der Verbindung von Raum und Zeit geschieht mittels der Sprache. Peter Rolf LUTZEIER beispielsweise spricht „von einer Gebundenheit an eine bestimmte Örtlichkeit und Zeitlichkeit bei der Verwirklichung von Sprache“[43] und ist folgender Ansicht: „Sprache und Raum sind aufs engste miteinander verknüpft, allein schon dadurch, daß jegliche Realisierung von Sprache im Raum und in der Zeit statfindet. [...] Die Produzenten von Sprache können mit Hilfe der Sprache räumliche und zeitliche Gegebenheiten und Verhältnisse für die Angesprochenen vergegenwärtigen.“[44] Obwohl dieser Autor nicht allzu sehr auf Fragen des Zeitkonzepts eingeht und sich eher auf räumliche Aspekte konzentriert, kommt trotzdem das Verhältnis zwischen Raum und Zeit zur Geltung.

Auch Dieter WUNDERLICH thematisiert und behandelt das Raum-Zeit-Verhältnis in der Sprache, indem er zunächst schreibt: „Raum und Zeit sind zwei ungleiche Schwestern, und doch sind sie eng verbunden [...]. Für die Organisierung einer Sprache spielen Raum- und Zeitkonzept eine wichtige Rolle, wenn auch unterschiedlich.“[45]

Wie bereits erwähnt, spielen bei der Realisierung von Raum in der Sprache u.a. deiktische Elemente eine wichtige Rolle. Dies ist ebenfalls beim Begriff der Zeit der Fall: Diverse sprachliche Zeichen kodieren zeitdeiktische Information (beispielsweise *vorher*, *nachher*, *früher*, *später*, etc.). Dabei ist aber trotzdem die o.e. Egozentrik der Kommunikation fokussiert, d.h., „Raum und Zeit sind vergleichbar strukturiert. Beide sind egozentrisch organisiert; der Mensch geht vom >hier< und >jetzt< seiner momentanen Position aus und grenzt demgegenüber das >nicht-hier< und das >nicht-jetzt< ab. Entsprechend sind lokale und temporale Ausdrücke zu einem großen Teil deiktisch, d.h. bezogen auf die Koordination des Sprechereignisses.“[46]

Ein weiterer, wichtiger Aspekt, der eine Gemeinsamkeit von Raum und Zeit zum Vorschein treten lässt, ist die Verwendung von sprachlichen Zeichen, die sich auf das Lokale beziehen, um

---

[43] LUTZEIER (1985), S. 90

[44] Ibid.

[45] WUNDERLICH (1985), S. 66

[46] Ibid., S. 67

zeitliche Verhältnisse zum Ausdruck zu bringen. WUNDERLICH schreibt hierzu: „Lokale Präpositionen lassen sich [...] sowohl für die Lagebeschreibung von Gegenständen wie für die von Ereignissen verwenden. Ereignisse sind aber nicht nur im Raum, sondern auch in der Zeit lokalisierbar. [...] Ebenso gibt es einen Zusammenhang zwischen der Ausdehnung von Gegenständen, Wegen und Ereignissen. Die Ausdehnung von Gegenständen ist nämlich u.U. durch die Ausdehnung von Wegen [...] meβbar, und diese u.U. durch die Ausdehnung von Ereignissen [...]. Die lokalen Adjektive *lang* oder *kurz* sind dementsprechend für eine räumliche wie auch zeitliche Spanne verwendbar [...]."[47]

An dieser Stelle sei erneut der portugiesische Autor SILVA vermerkt, der deutlich macht, dass auch im Portugiesischen Raumausdrücke auf die Zeit projeziert werden: „Assim, o tempo é conceptualizado pelo espaço: longo («noite longa», «longos minutos», «longa doença» [...]) curto («um curto intervalo») [...]."[48]

Man kann zunächst aus diesen Gedanken folgenden Schluss ziehen: Beide Sprachen – sowohl das Deutsche als auch das Portugiesische – verwenden für den Ausdruck von Zeit u.a. lokale Ausdrücke. Doch auch hier gibt es – insbesondere, was lokale Adjektive betrifft – Unterschiede. Ich komme an dieser Stelle nochmals darauf zurück, was bezüglich der Zeitdimensionalität bereits erwähnt wurde: Im Gegensatz zum Raumkonzept, welches sich nach der euklidischen Raumkonzeption dreidimensional präsentiert, operiert das Zeitkonzept auf eindimensionaler Basis. Nach WUNDERLICHs Auffassung erfolgt dies in erster Linie in der Horizontalen. Er verdeutlicht das an den o.e. Adjektiven *lang* und *kurz* und meint: „Da es nur eine zeitliche Dimension gibt, ist ein lokales Adjektiv für eine sekundäre Dimension wie *breit* oder *tief* nicht auf die Zeitspanne übertragbar. Ebensowenig ist eine Übertragung von Ausdrücken für eine vertikale Dimension wie *hoch* und *tief* erwartbar, da die dem Menschen eigentümlichen Bewegungen primär in der Horizontalen erfolgen."[49]

Ich schlieβe mich in dieser Hinsicht WUNDERLICH an und teile in gewisser Form seine Ansicht. Dass beispielsweise das Adjektiv *breit* sich keinesfalls auf eine Zeitspanne übertragen lässt, wird an dem festen Ausdruck *jmdm. etw. lang und breit erzählen* deutlich. Das Adjektiv *lang*

[47] WUNDERLICH (1985), S. 69 f.

[48] SILVA (1992), S. 319

[49] WUNDERLICH (1985), S. 70

bezieht sich hier einerseits auf Ausführlichkeit, aber auch auf die Zeit, was beim Adjektiv *breit* nicht der Fall ist. Letzteres hat ebenfalls die Bedeutung *sehr* bzw. *zu ausführlich*.

Das Portugiesische scheint diesbezüglich die Zeit anders zum Ausdruck zu bringen. Das Adjektiv *largo*, welches in einigen Fällen dem Deutschen *breit* entspricht, ist auf Zeitspannen übertragbar, wie aus dem folgenden Beispielsatz zu entnehmen ist:

4.2.2.1. Eles passaram *largas* horas a conversar

Kann man daher behaupten, dass die Zeitperzeption bzw. -konzeption im Deutschen anders ist als im Portugiesischen? Ich möchte auch an dieser Stelle nicht diskutieren, ob die Zeit ein- oder zweidimensional operiert. Meines Erachtens muss man jeweils von den einzelnen, momentanen Sprechakten ausgehen, bei denen solche Raumausdrücke auf die Zeit übertragen werden. Im Beispielsatz 4.2.2.1. wird das Adjektiv *largas*, eigentlich ein Raumadjektiv, auf die Zeit übertragen, wobei das portugiesische Adjektiv *largo* flexibler wirkt als das deutsche Adjektiv *breit*.

Es sei an dieser Stelle noch für das Deutsche zu bemerken, dass das Adjektiv *lang* sich nicht ausschließlich auf die Horizontale bezieht, was bei WUNDERLICH hauptsächlich zur Geltung kommt. Bei dem Ausdruck *langer Lulatsch*, *langes Haar*, *langes Gesicht*, etc. ist das Adjektiv *lang* auf die Vertikale gerichtet.

In Verbindung mit bestimmten Verben können die Adjektive *lang* und *kurz* dazu beitragen, eine Zeitspanne zum Ausdruck zu bringen. Auch die Komparativform *weiter* bezieht sich auf Zeit und kann in einem bestimmten Kontext die Kontinuität eines Sachverhaltes zum Ausdruck bringen. Auch beim Adjektiv *weit* kommt das o.d. Verhältnis bzw. die Übertragung Raum-Zeit deutlich zur Geltung: Das Weite, das am weiten Horizont entfernt Liegende, bedarf seiner Zeit, um erreicht werden zu können.

4.2.3. Zum Begriff „Graduierung“ bzw. „Intensivierung“

Im voherigen Abschnitt wurde verdeutlicht, dass das Zeitkonzept in enger Verbindung mit einigen Dimensionsadjektiven steht. Dies ist ebenfalls für die Begriffe der „Graduierung“ bzw. der

„Intensivierung“ zutreffend. Das zu erörtern ist Gegenstand dieses Abschnitts und soll anhand einiger Beispiele veranschaulicht werden.

Im Abschnitt 4.1. sind die zu analysierenden Adjektive unter den Merkmalen der positiven und negativen Polarität eingeordnet. Dabei kommt zur Geltung, dass die entsprechenden Dimensionsadjektive zu der Gruppe von graduierbaren Adjektiven gehören. Das bedeutet, dass ihr Gebrauch durch relative Bedingungen geregelt wird; demnach impliziert ihre Anwendung meistens einen Normbezug. Die antonymen Paare der besprochenen Adjektive machen also keine absoluten Angaben über die Dimensionen, auf welche sie sich beziehen. Die Angaben über diese Norm – wenn auch nicht immer sehr genau – ergeben sich aus dem Situationskontext, in denen die Dimensionsadjektive gebraucht werden. Dabei ist auffällig, dass vor allem bewertende Adjektive häufig als Antonympaare auftreten (vgl. hierzu die DUDEN-Grammatik: Qualifizierende Adjektive existieren oft als Gegensatzpaare: lang-kurz; hoch-niedrig; dick-dünn; [...]. Ihre Bedeutung steht dabei nicht absolut fest: Ein breiter Graben hat beispielsweise eine ganz andere Dimension als ein breiter Rand auf einer Schreibmaschinenseite. So bestimmt sich die Bedeutung von *lang* und *kurz* danach, womit die Länge oder die Kürze eines Gegenstandes verglichen wird. Das heiβt, es wird – nicht immer ausdrücklich – ein Vergleichsmaβstab angesetzt.“[50]).

In engem Zusammenhang damit steht die konzeptuale Basis der Graduierung der Dimensionsadjektive, auf die BIERWISCH eingeht. Seiner Auffassung nach ist die Graduierung ein „Bereich von Erscheinungen [...], der [...] quantitative Wertungen in Bezug auf Dimensionen oder Eigenschaftsprägungen betrifft.“[51] Dabei geht dieser Autor von der Annahme aus, „daβ Graduierung konstituiert wird durch eine mentale Operation, die [er] Vergleichen nennen will. [...] Grade werden in der Auseinandersetzung mit der Realität als mentale Strukturen erzeugt.“[52]

Auch der Autor Charles van OS spricht in diesem Zusammenhang über „Skalen“, „Intensivierung“ bzw. „Intensivierbarkeit von Adjektiven“ und meint dementsprechend: „Grundlegend für die Intensivierbarkeit von Adjektiven sind die Begriffe ’Vergleich’ und ’Bewertung’. Der Vergleich macht es überhaupt möglich, Skalen aufzustellen, und die Bewertung spielt in der Unterscheidung zwischen absoluten und semantischen (oder klassifizierenden und deskriptiven) Adjektiven eine entscheidende Rolle. [...] Intensivierbarkeit ist nicht unteilbar; d.h. daβ es

[50] DUDEN – Die Grammatik (2005), S. 347

[51] BIERWISCH (1987), S. 109

[52] Ibid., S. 130 f.

sozusagen unterschiedliche Anlässe gibt, einen sprachlichen Ausdruck zu einem intensivierbaren zu machen: Quantität (wie räumliche und zeitliche Ausdehnung, Iterativität), Qualität (Eigenschaftszuweisung aufgrund von bewertenden Kriterien) und Beteuerung."[53]

Wenn man also davon ausgehen kann, dass die Graduierung der Adjektive auf einem von ihren Benutzern bzw. von den Sprechern imaginären Normbezug beruht und damit gleichzeitg auf einem Vergleich und einer Bewertung – die ebenfalls auf mentaler Basis operieren – ohne dass beim jeweiligen Sprechakt genaue und konkrete Maβangaben gemacht werden, dann lässt sich daraus zunächst folgender Schluss ziehen: In den Sätzen

4.2.3.1. Das Haus ist *groβ*

und

4.2.3.2. Das Haus ist *klein*

bedeutet *groβ* „größer als die Norm", d.h., es ist normüberschreitend, und *klein* „kleiner als die Norm". *Klein* ist hier also normunterschreitend.

Der Normbegriff ist stets als eine Bezugsgröβe zu verstehen, die sich sehr wahrscheinlich aus mehr oder weniger konkreten gesellschaftlichen Vorstellungen bzw. aus sozio-kulturellen Konventionen ergibt, was demnach wiederum bedeutet, dass der Nombegriff oder mit anderen Worten die Wertung bzw. Bewertung einer bestimmten Sache bzw. Sachverhalts in verschiedenen Kulturkreisen/ Gesellschaften verschiedenartig ausfallen kann. Bei einigen der festen Verbindung aus Raum- bzw. Dimensionsadjektiven und Verben im Deutschen steckt ein Vergleich, der den Ausdruck normüber- oder normunterschreitend wirken lässt. Es steckt in diesen Ausdrücken ein impliziter Vergleich, welcher durch eine Paraphrasierung der jeweiligen Redewendungen anschaulicher gemacht wird und die entsprechende Bewertung des Sachverhalts deutlicher werden lässt. Es sind gerade Adjektive wie *hoch* und *tief* bzw. *niedrig*, welche sich durch diese Eigenschaft der Qualifizierung eines Sachverhalts auszeichnen. Man betrachte dazu die folgenden vier Beispielsätze:

4.2.3.3. Er schätzt seinen Betreuer und dessen Charakter *hoch*

4.2.3.4. Er versprach mir gestern *hoch* und heilig, dass er sich ändern wird

[53] van OS (1989), S. 71

4.2.3.5. Dass du immer von anderen *niedrig* denken musst, ist mir ungeheuerlich

4.2.3.6. Die Eizellen müssen *tief*gefroren werden

In den Sätzen 4.2.3.3. und 4.2.3.4. steckt jeweils der Gedanke der Normüberschreitung, welcher durch einen impliziten Vergleich zum Ausdruck kommt. Dabei kann man diese Sätze folgendermaβen paraphrasieren:

4.2.3.3.' Er schätzt seinen Betreuer und dessen Charakter *sehr*

4.2.3.4.' Er versprach mir gestern *fest und nachdrücklich*, dass er sich ändern wird

In beiden Fällen handelt es sich jeweils um eine Intensivierung des Sachverhaltes. Die Umschreibung des Satzes 4.2.3.3. mit der Gradpartikel *sehr* und im zweiten Beispiel mit den Adjektiven *fest* und *nachdrücklich* verdeutlicht, dass es sich jeweils nicht um ein „normales Schätzen" bzw. „Versprechen" handelt, sondern um einen intensiveren bzw. intensivierteren Sachverhalt, der durch das Adjektiv *hoch* ausgedrückt wird, d.h., es handelt sich hierbei um die o.e. Normüberschreitung. Würde man dieses Adjektiv weglassen, käme diese Intensivierung bzw. Normüberschreitung erst gar nicht zum Ausdruck, wie in diesen Beispielen deutlich wird:

4.2.3.3.'' Er schätzt seinen Betreuer und dessen Charakter

4.2.3.4.'' Er versprach mir gestern, dass er sich ändern wird

In analoger Form verhalten sich die Beispielsätze 4.2.3.5. und 4.2.3.6., jedoch in entgegengesetzter Richtung. Es handelt sich bei der Kombination der Verben *denken* und *frieren* mit den entsprechenden Adjektiven *niedrig* und *tief* um eine Normunterschreitung.

Hierbei muss man aber bei den jeweiligen Sachverhalten differenzieren: Einerseits handelt es sich beim Beispielsatz 4.2.3.5. um eine Abtönung bzw. Schwächung des jeweiligen Sachverhalts. Das kann verdeutlicht werden, indem man diesen Satz mit der Gradpartikel *wenig* umformuliert:

4.2.3.5.' Dass du immer von anderen *wenig denken* musst, ist mir ungeheuerlich

bzw. eher in Kombination mit dem Verb *halten*[54]

4.2.3.5.'' Dass du immer von anderen *wenig halten* musst, ist mir ungeheuerlich

Andererseits scheinen im Beispielsatz 4.2.3.6. andere Verhältnisse eine Rolle zu spielen. Zwar handelt es sich hier um eine Unterschreitung einer bestimmten Referenz (in diesem Fall einer schon durchaus sehr tiefen Temperatur), aber der ganze Sachverhalt wird dadurch nicht abgeschwächt, sondern eigentlich verstärkt bzw. intensiviert. Das bedeutet: Wenn im Abschnitt 4.1. von einer positiven bzw. negativen Polarität der Raum- bzw. Dimensionsadjektive gesprochen wurde, dann soll diese Kategorisierung keinen bewertenden Ton im Sinn eines negativen oder positiven bzw. entsprechend eines abgeschwächten bzw. intensivierten Sachverhalts haben. Auch ein dem negativen Pol zugeordneten Adjektiv kann einen Sachverhalt verstärken. Ähnliches lässt sich beispielsweise in den folgenden Sachverhalten beobachten:

4.2.3.7. Als er mir diesen Witz erzählt hat, habe ich mich *schiefgelacht*
4.2.3.8. Der Schmerz *ging tief*, als sie davon erfuhr

In beiden Fällen wird deutlich, dass die Adjektive *schief* und *tief* jeweils eine intensivierende Eigenschaft haben. Es handelt sich im Beispielsatz 4.2.3.7. um ein verstärktes, intensives Lachen, sodass dem Sachverhalt ein hyperbolischer Charakter zugeschrieben wird.

Auch der Sachverhalt, der im Beispielsatz 4.2.3.8. zum Ausdruck kommt, wird, wie bereits erwähnt, durch das Adjektiv *tief* nicht abgeschwächt: Das Adjektiv *tief* wird ebenfalls zu hervorhebenden Gradabstufungen des Basisinhalts genutzt, „die meist gefühlsmäβige Beteiligung, Ergriffenheit oder Betroffenheit bezeichnen [...]. Das Erstglied kennzeichnet dann einen Grad hoher [...] Gefühlsintensität [...]."[55]).

In den Beispielen 4.2.3.3. – 4.2.3.8. wurde deutlich, dass – aus morphologischer Perspektive betrachtet – u.a. auch die Komposition der Graduierung von Eigenschaften bzw. Sachverhalten dient (vgl. hierzu die DUDEN-Grammatik: „Die Wortbildungen graduieren die durch die Ausgangseinheiten bezeichneten Eigenschaften [...], indem sie der Abstufung zusätzliche

[54] In 4.2.3.5.' hat der Ausdruck *von jmdm. wenig halten* eine synonymische Beziehung zum Ausdruck *von jmdm. niedrig denken*.

[55] KÜHNHOLD/ PUTZER/ WELLMANN (1978), S. 198

semantische Nuancierungen und emotional wertende Komponenten hinzufügen.“ [56]). Die deutsche Sprache verfügt aber auch über andere Mittel, um eine Intensivierung bzw. Graduierung explizit auszudrücken. Auf alle einzelnen Gradabschattungen soll an dieser Stelle nicht eingegangen werden. Dennoch werde ich mich hier auf zwei Formen konzentrieren, welche für diese Studie eine besondere Rolle spielen. Es handelt sich dabei um:

a) den zu hohen Grad

Der *zu hohe Grad* wird, wie aus der eigentlichen Formulierung hervorgeht, mit der Partikel *zu* gebildet. Bei diesen Sachverhalten kommt eine durchaus starke Intensität zur Geltung, wobei jeweils ein Übermaß bzw. das Überschreiten einer Grenze ausgedrückt wird, was sich grafisch in einem Diagramm folgendermaßen abbilden lässt:

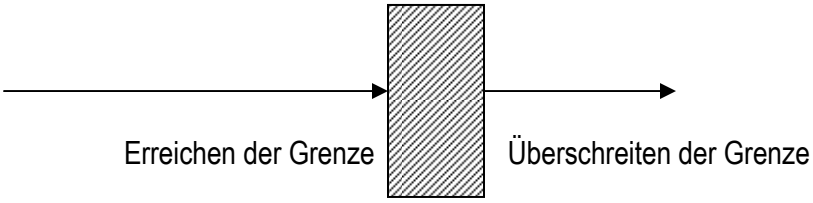


Diagramm 4.2.3. – 01 Der zu hohe Grad

Vor allem Adektive wie *nahe* und *weit* bilden Konstruktionen mit der Partikel *zu*. Dieser Kategorie sind Sachverhalte wie *jmdm. (nicht) zu nahe treten wollen*, *jmdm. zu nahe kommen*, *zu weit führen*, *zu weit gehen*, *es zu weit treiben* zuzuordnen.

b) den Komparativ

Die Vergleichskonstruktion des Komparativs drückt einen ungleichen Grad aus, und zwar immer bezüglich einer Grundstufe des Adjektivs. Diese Grundstufe könnte man als „Norm“ bezeichnen. Dabei kann der ungleiche Grad jeweils diese Norm überschreiten oder normunterschreitend sein. Normüberschreitend sind Sachverhalte, die vor allem mit den Komparativformen *näher* und *weiter* gebildet werden, wie beispielsweise *jmdn. näher kennen*, *jmdm. bzw. sich näher kommen*, bzw. *weiter kommen*. Zum Ausdruck normunterschreitender Sachverhalte dient die Komparativform *kürzer*, wie beispielsweise in den Ausdrücken *kürzer treten* oder *den Kürzeren ziehen*.

[56] DUDEN – Die Grammatik (2005), S. 752

4.2.4. Fazit

Dass ein enges Verhältnis zwischen den Konzepten „Raum“ und „Zeit“ besteht, wurde an einigen Stellen unter 4.2.2. betont und insbesondere anhand der Adjektive *lang* und *kurz* deutlich gemacht. Viele der Raumadjektive und entsprechende Kombinationen dieser mit den jeweiligen Verben zeichnen sich jedoch auch dadurch aus, dass entsprechende Sachverhalte graduiert bzw. intensiviert werden. Das bedeutet: Es besteht eine enge Verbindung zwischen den „Raum-“ und „Gradkonzepten“. Dabei wird deutlich, dass es zu Kontaminationen zwischen diesen beiden Konzepten kommen kann. Der Satz 4.2.3.7. ist ein klassiches Beispiel hierfür: Der menschliche Körper nimmt beim intensiven Lachen eine schiefe Haltung ein, d.h., der Körper krümmt sich. Beide Sachverhalte werden in der Handlung *sich schieflachen* zum Ausdruck gebracht.

Damit ist die Relation zwischen den Begriffen bzw. Konzepten des „Raums“, der „Zeit“ und der „Graduierng“ bzw. „Intensivierung“ jedoch noch nicht erschöpft. Es besteht ebenfalls ein Verhältnis zwischen dem „Zeit-“ und dem „Gradkonzept“. Das wird beispielsweise bei *jmdn.* oder *sich langweilen* bzw. *es kurz machen* bzw. *sich kurz fassen* deutlich. Auch hier steckt der Gedanke der Normüberschreitung im Adjektiv *lang* (zeitlicher Überdruss, bei dem jmdm. die Zeit lang wird) und in dem Adjektiv *kurz* eine Normunterschreitung bzw. der Gedanke, dass eine bestimmte Norm zeitlich nicht überschritten werden darf bzw. soll.

5. Zur Semantik und zur Syntax der zu analysierenden festen Verbindungen

Da es sich bei dieser Studie primär um die Untersuchung der semantischen und syntaktischen Eigenschaften der Raum- bzw. Dimensionsadjektive in fester Verbindung mit den entsprechenden Verben handelt, werde ich in diesem Kapitel in groben Zügen auf diese beiden Teilbereiche der Sprachwissenschaft eingehen. Es sollen daher Begriffe bezüglich der Semantik und der Syntax im Hinblick auf die zu analysierenden Idioms aufgegriffen und anhand einiger ausgewählter Beispiele erläutert werden.

5.1. Zum Begriff „Bedeutung“

Zurecht definiert LYONS den Begriff der „Semantik“ zunächst nur provisorisch als „<Erforschung der Bedeutung>“.[57] Man kann von der allgemeinen Hypothese ausgehen, dass die Sprachen keine statischen Gebilde formen, sondern durch ihre Sprecher und durch ständige Umformungen und Umgestaltungen lebendige Wesen bilden, in der speziell durch Entlehnungen und (neue) Wortformungen neue Wortbedeutungen entstehen. Ebenfalls entstehen durch neue Wortbedeutungen in umgekehrter Form auch neue Wörter (vgl. auch hierzu VILELA: „a formação de palavras é sobretudo o resultado de transformações semânticas“[58]). Unter all diesen Umständen steht eine endgültige Definition des Begriffs „Bedeutung“ noch aus. Kann man daher überhaupt eine endgültige Definition für diesen Begiff geben? Diese Schwierigkeit hängt damit zusammen, dass die Bedeutung nicht „so objektiv und streng wissenschaftlich untersucht werden kann wie Grammatik und Phonologie.“[59]

Auch ich versuche nicht, in dieser Studie eine endgültige Definition für solch offenen Bereich der Sprachwissenschaft zu liefern, zumal durch den erwähnten Wandel der Sprachen viele Bereiche des Wortschatzes unerforscht bleiben. Das Wesen der Bedeutung zeichnet sich weiterhin durch Komplexität aus.

---

[57] LYONS (1975), S. 409

[58] VILELA (1994), S. 52

[59] LYONS (1975), S. 409

Man kann jedoch davon ausgehen, dass erst durch Bedeutung sprachliche Kommunikation möglich ist. Das ist so, „weil wir von Kindheit an lernen, bestimmten lautlichen oder schriftlichen Zeichen Bedeutungen zuzuordnen. [...] Die Bedeutung, die semantische Dimension menschlicher Äußerungen, machen das Wesen, den Kern jeglicher auf Sprache basierenden Kommunikation aus. Ohne die Kompetenz sie lautlich wie schriftlich zu realisieren, ist Kommunikation mithilfe von Sprache unmöglich."[60]

Zusamenfassend gilt demnach für den noch so offenen, komplexen und ständigen Wandlungen unterworfenen Begriff der Bedeutung, dass ohne dieses Konzept sprachliche Kommunikation nicht möglich ist. Erst durch die enge Relation von Bedeutung und lautlichen oder schriftlichen Zeichen, die ihr zugeordnet werden, ist sprachliche Verständigung möglich. Beim Erwerb der Muttersprache beeinflussen diesen Prozess die Erziehung bzw. die Sozialisation; beim Erlernen von Fremdsprachen tun dies unter Umständen spezielle Hilfsmittel und Techniken.

LYONS fasst das Wesens eines Wortes auf und erklärt dessen traditionelle semantische Klassifikation im Zusammenhang mit Synonymie bzw. Homonymie und Antonymie. Diese Teilbereiche sollen im weiteren Verlauf dieser Studie in den folgenden Abschnitten diskutiert werden. Beide Konzepte sollen entsprechend in den Abschnitten 5.1.1. und 5.1.2. behandelt und anhand einiger Beispiele aus dem Korpus der festen Verbindungen aus den Raum- bzw. Dimensionsadjektiven und den entsprechenden Verben diskutiert werden.

5.1.1. Zu den Begriffen der Synonymie und Homonymie und deren Relation in den festen Verbindungen aus Adjektiv und Verb

Nach LYONS Auffassung würde sich die ideale Sprache dadurch auszeichnen, dass nur eine einzige Bedeutung einer Form und umgekehrterweise nur eine Form einer einzigen Bedeutung entspräche.[61] Ob dies ein Ideal für eine bestimmte natürliche Sprache ist, kann man meines Erachtens zurecht bezweifeln, zumal jede Sprache mit noch mehr Formen auskommen müsste, um jede Sache, jeden Sachverhalt, jede Charakterisierung und Eigenschaftszuschreibung

[60] DUDEN – Das große Wörterbuch (1999); S. 36

[61] LYONS (1975), S. 414

zum Ausdruck zu bringen. Einer solchen Herausforderung wären die Sprecher einer bestimmten Sprache wohl kaum gewachsen.

Die Synonymie bzw. die Homonymie scheinen diese Probematik zu umgehen. So können „zwei oder mehrere Formen mit derselben Bedeutung verbunden sein [...]. In diesem Fall sind die betreffenden Wörter *Synonyme*. Zwei oder mehrere Bedeutungen können auch mit einer Form verbunden sein. Diese Wörter sind hier *Homonyme*."[62]

Erhard AGRICOLA spricht in diesem Zusammenhang bezüglich der Synonymie von Sememen und vertritt einen identischen Gesichtspunkt. So stehen Sememe in synonymer Beziehung, wenn folgende Voraussetzung gilt: „Zwei (oder mehr) Sememe sind synonym, stehen miteinander in der wechselseitigen Relation der Synonymie, wenn sie [...] in einer Kontexteinheit einander substituierbar sind, ohne daβ die kommunikative Gesamtbedeutung dieser Einheit im Maβstab des Textzusammenhangs [...] sich ändert [...]."[63]

Anhand der folgenden Beispiele aus dem erstellten Korpus sollen diese Relationen erläutert und diskutiert werden:

a) eine homonyme Relation ist beispielsweise bei Wendungen wie *sich breit machen* festzustellen. Die beiden verschiedenen Bedeutungen *sich auf einen Raum ausbreiten* und *sich eingebildet und anspruchsvoll benehmen* fallen auf diese Form bzw. auf diese Redewendung.

b) eine synonyme Relation gilt beispielsweise für die Wendungen *sich dick und rund essen* und *sich voll stopfen* (in der Bedeutung *in groβer Menge bis zur Erschöpfung essen*). Die Elemente können sogar untereinander in begrenzter Form ausgetauscht werden, ohne dass sich die Bedeutung der Wendungen verändert. So lässt sich aus einer solchen Umformung etwa die Wendung *sich vollessen* bilden, ohne dass dadurch eine andere Bedeutung entsteht. Das soll aber nicht unbedingt bedeuten, dass einerseits die Adjektive *dick* und *voll* in jedem Sinnzusammenhang Synonyme sein müssen (ein *voller* Bauch muss nicht unbedingt ein *dicker* Bauch sein; ebenso muss nicht umgekehrt ein *dicker* Bauch ein *voller* Bauch sein). Andererseits ist eine beliebige Substitution der Adjektive *dick* und *voll* nicht möglich, da hier feste Verbindungen vorliegen und diese Substitutionsfreiheit begrenzt ist (s. Kapitel 2): So kann man, wie bereits dargelegt, die Wendung *sich vollessen* bilden, nicht aber die Wendung *sich dick und rund stopfen*. Die festen Ausdrücke sind demnach als ganze Begriffe zu betrachten, in denen die ursprüngliche,

[62] LYONS (1975), S. 414

[63] AGRICOLA (1972), S. 48

ethymologische Bedeutung ihrer Einzelelemente teilweise oder ganz verblasst. Sie gewinnen als ganze Begriffe eine neue Bedeutung. Nur die aus Adjektiven und Verben kombinierten Ausdrücke als ganze Form können synonyme Relationen mit anderen festen Redewendungen als Einheit eingehen, wenn sie dieselbe(n) Bedeutung(en) haben.

5.1.2. Zum Begriff der Antonymie und dessen Relation in den festen Verbindungen aus Adjektiv und Verb

Im Anschluss an LYONS Gedankengang wird die Antonymie oder der Bedeutungsgegensatz als eine grundlegende semantische Beziehung bezeichnet.[64] Dieser Autor unterteilt den Bedeutungsgegensatz in drei verschiedene Typen:

1. die Komplementarität

2. die Antonymie

3. die Konversion

Für diesen Teilabschnitt meiner Studie werde ich auf die ersten beiden Begriffe eingehen und sie diskuteren.

Die Komplementarität wird von LYONS als Sonderfall der Inkompatibilität behandelt, wobei inkompatible Ausdrücke nur auf zwei Elemente reduziert sind. So sind nach LYONS beispielsweise Adjektive wie *männlich*, *verheiratet*, etc. entsprechend komplementär zu *weiblich*, *alleinstehend*, etc. LYONS beschreibt dieses Verhältnis folgendermaβen: „Solchen Paaren lexikalischer Einheiten kommt die Eigenschaft zu, daβ die Negation des einen die Assertion des anderen impliziert bzw. umgekehrt [...]“.[65] Das bedeutet demnach, dass sich für solche Lexempaare die Formel ergibt:

/+MÄNNLICH/ = /-WEIBLICH/	;	/+WEIBLICH/ = /-MÄNNLICH/
/+ALLEINSTEHEND/ = /-VERHEIRATET/	;	/+ VERHEIRATET/ = /-ALLEINSTEHEND/
(...)	;	(...)

[64] LYONS (1975), S. 414

[65] Ibid., S. 471

Wenn man davon ausgeht, dass das Verhältnis der Komplementarität sich durch das Kriterium der Inkompabilität auszeichnet, wobei inkompatible Ausdrücke sich strikt nur auf zwei Elemente reduzieren, dann bedeutet dies für die Wortklasse der Adjektive, dass dieses Verhältnis der Komplementarität nur solche Eigenschafts- bzw. Beiwörter betrifft, die nicht graduier- bzw. nicht komparierbar sind.

Für die Kategorie der graduier- bzw. komparierbaren Adjektive existiert also das Verhältnis der Antonymie in engerem Sinn. LYONS erklärt dieses Verhältnis des Bedeutungsgegensatzes mit den Kriterien der Graduierbarkeit bzw. der expliziten Komparation, d.h., antonymische Verhältnisse von Adjektiven lassen sich – nach dem Gedankengang dieses Autors – durch eine wechselseitige Implikation expliziert komparierter Gegensatzformen beschreiben. Er verdeutlicht dies anhand der Adjektive *groß*/ *klein* in den folgenden Beispielsätzen:

5.1.2.1. Unser Haus ist größer als euer Haus

5.1.2.2. Euer Haus ist kleiner als unser Haus

LYONS geht davon aus, dass der Inhalt des Satzes 5.1.2.1. Satz 5.1.2.2. impliziert. Ich werde an dieser Stelle diesem Problem nicht weiter nachgehen und diese Frage offenlassen. Ich möchte jedoch anhand der antonymen Adjektive *stark*/ *schwach* verdeutlichen, dass dieses Implikationsverhältnis nicht immer existieren muss.

Man betrachte die Sätze:

5.1.2.3. Jan ist stärker als Martin

5.1.2.4. Martin ist schwächer als Jan

Meines Erachtens haben diese beiden antonymen Adjektive, obwohl sie explizite Vergleiche enthalten, nicht die Eigenschaft, eine Relation der wechselseitigen Implikation (als Gegensatzverhältnis) herzustellen. Satz 5.1.2.3. impliziert nicht den Satz 5.1.2.4., wie auch umgekehrt Satz 5.1.2.4. nicht den Satz 5.1.2.3. impliziert. Das liegt daran, dass in Satz 5.1.2.3. mit ausgesagt werden kann, dass beide Personen, Jan und Martin, als „schwach“ bezeichnet werden

können, wobei Jan und Martin nicht in gleichem Maße *schwach* sind. Man kann bezüglich des Satzes 5.1.2.3. also unter diesen Umständen von der Behauptung

5.1.2.5. Jan ist schwach

ausgehen.

Satz 5.1.2.3. sagt nichts über die „Stärke“ von Jan und Martin aus und demnach gleicht es sich in diesem Verhältnis dem Adjektiv *groß* in Satz 5.1.2.1. Daher denke ich, dass analog der Satz 5.1.2.1. auch nicht unbedingt den Satz 5.1.2.2. impliziert, wie LYONS behauptet. Diese Implikationsverhältnisse kann man meines Erachtens ohne einen Sinnzusammenhang bzw. ohne einen vernünftigen Kontext nicht verdeutlichen. Daher halte ich dieses Kriterium der expliziert komparierten Adjektive, um Bedeutungsgegensätze zu beschreiben, nicht für stichhaltig genug.

Weiterhin muss ein anderer Gesichtspunkt für diese Studie hinzugegzogen werden, der sowohl das Gegensatzverhältnis der Komplementarität als auch das Kriterium der Graduier- bzw. Komparierbarkeit der Adjektive zur Beschreibung der Antonymie von LYONS sogar ungültig macht: Eine große Anzahl der in dieser Studie behandelten Raum- bzw. Dimensionsadjektive haben metaphorischen Charakter. Das ist ein Kriterium, welches LYONS bei der Erläuterung der Bedeutungsgegensätze völlig außer Acht lässt.

Wie bereits oben erörtert, beschreibt LYONS das Verhältnis der Komplementarität anhand der Inkompabilität, wobei inkompatible Adjektive dadurch gekennzeichnet sind, dass sie sich einerseits nur auf zwei Elemente reduzieren und andererseits nicht graduier- bzw. nicht komparierbar sind. Dies ist für metaphorisch gebrauchte Adjektive nicht völlig zutreffend. Metaphorisch gebrauchte Adjektive müssen nicht unbedingt den inkompatiblen Ausdrücken zugeordnet werden. Sie können daher einerseits komparierfähig werden und demnach sehr wohl antonymische Relationen eingehen, wobei sich jedoch die jeweiligen Gegensatzpartner verändern. Ein Beispiel hierfür ist das von LYONS aufgeführte Adjektiv „männlich“:

5.1.2.6. Thorsten muss männlicher werden

In diesem Beispiel hat das Adjektiv „männlich“ nicht etwa ein metaphorisch gebrauchtes weiblich, sondern das Adjektiv „unmännlich“ als Antonym.

Um den Begriff der Antonymie näher zu erläutern, schließe ich mich eher den Worten von AGRICOLA an, der diesen Teilbereich der Semantik folgendermaßen definiert: „Sprachliche Antonymie im strengen Sinne ist die Relation zwischen zwei Sememen, von denen das eine genau die Umkehrung oder der extreme Gegensatz des anderen ist; der Gegensatz hat die symmetrische Form der Opposition oder der Polarität, d.h., er besteht nur zwischen diesen beiden Sememen und von dem einen ist jeweils eindeutig auf das andere zu schließen. [...] Man muß die Antonymität [...] als speziellen, extremen Fall der allgemeinen Prinzipien des Bedeutungskontrastes und des gegenseitigen Bedeutungsausschlusses auffassen.“[66]

Nach Auffassung dieses Autors kann man hinsichtlich der Antonymie auch nicht immer einen festen Gegensatzpartner für eine bestimmte Form finden. Oft bieten sich innerhalb eines Sprachsystems für bestimmte Formen mehrere Oppositionsmöglichkeiten an. Dies kann man an der folgenden Zusammenstellung der Adjektive aus dem Korpus der festen Verbindungen in der o.e. Form der Opposition bzw. Polarität erkennen. Wie bereits oben angeführt, handelt es sich bei den ausgewählten Redewendungen um die Adjektive *breit*, *dick*, *dünn*, *eng*, *fern*, *flach*, *gerade*, *groß*, *hoch*, *klein*, *kurz*, *kürzer*, *lang*, *leer*, *nahe*, *näher*, *nieder*, *niedrig*, *schief*, *tief*, *voll*, *weit* und *weiter*. Es bilden sich demnach folgende Pole wie:

breit	dick	gerade	groß	hoch	lang	nahe	voll	[+]
eng	dünn	schief	klein	tief flach nieder niedrig	kurz	fern weit	leer	[-]

Man kann bei einer adäquaten Antonymformung bezüglich der festen Verbindungen aus Adjektiv und Verb im referierten Korpus der folgenden Diffrenzierung nachgehen:

[66] AGRICOLA (1972), S. 81 f.

a) Im erstellten Korpus lassen sich *de facto* einige Exemplare registrieren, die einen Oppositionspartner aufweisen, die dieser symmetrischen Form der Polarität bzw. Opposition entsprechen. Das bedeutet, sie bilden ebenfalls eine feste Verbindung aus einem Adjektiv und einem Verb, wobei das Adjektiv den jeweiligen Gegensatzpartnern dieser Zusammenstellung entsprechen. Einige Beispiele hierfür sind die Ausdrücke:

- jmdm. liegt ein Gedanke **nahe** ≠ jmdm. liegt ein Gedanke **fern**
- die Sonne steht **hoch** ≠ die Sonne steht **tief**
- **hoch**stapeln ≠ **tief**stapeln
- jmdn. **hoch** schätzen ≠ jmdn. **niedrig** einschätzen
- die Wanne läuft **voll** ≠ die Wanne läuft **leer**

b) Es gibt jedoch Redewendungen, die zwar als Oppositionspartner ebenfalls aus einer festen Verbindung aus einem Adjektiv und einem Verb bestehen, bei denen jedoch das Adjektiv nicht dem entsprechenden Adjektivpaar des entgegengesetzten Pols im Sinne der oben angeführten Zusammenstellung entspricht. Auf dieses Phänomen weist auch BIERWISCH hin: „Wann genau zwei Adjektive antonym sind, soll [...] offen bleiben, groß/klein, lang/kurz, [...] sind hinreichend klare Beispiele. Die in den meisten Analysen gemachte Annahme, daß Antonyme für alle entsprechednen Adjektivpaare das Gleiche besagt, ist allerdings unzutreffend [...]."[67] Hierfür lassen sich diese Beispiele registrieren:

- sich **dick** machen ≠ sich **klein**machen (aber nicht sich **dünn**machen)
- von jmdm. **niedrig** denken ≠ von jmdm. **groß** denken (aber nicht **hoch** denken)

Die Wendung *sich dünnmachen* existiert zwar im Deutschen, sie gehört aber zu einer völligen anderen semantischen Klasse, d.h., sie hat demnach eine andere Bedeutung (*sich entfernen*) und kann daher nicht als Gegensatzpartner der Wendung *sich dick machen* bezeichnet werden. Bezüglich des zweiten Beispiels gibt es zwar von dem Ausdruck *von jmdm. groß denken* das Antonym *von jmdm. klein denken* und in dem Fall erscheint das Adjektiv *klein* als Oppositionspaar des Antonyms *groß*. Geht man jedoch von der Wendung *von jmd. niedrig denken*

[67] BIERWISCH (1987); S. 101

aus, kann nicht der Ausdruck *von jmdm. hoch denken* als Gegensatzpaar dieser Wendung angegeben werden, da er im deutschen Sprachsystem nicht vorkommt und somit nicht lexikalisiert ist. Diese Phänomene beruhen sicherlich einerseits auf sprachlichen Konventionen. Andererseits zeichnet sich die Eigenschaft der festen Formen einer Sprache dadurch aus, dass eine beliebige Substitutionsfreiheit der Elemente dieser festen Ausdrücke nicht gegeben ist. Auf diese Eigenschaft der festen Ausdrücke wurde in dieser Studie schon hingewiesen.

c) Im Kapitel zuvor wurde darauf hingewiesen, dass die Adektive des negativen Pols mit knapp 40% im Vergleich zu den Adjektiven des entgegengesetzten Pols eine kleinere Gruppe bilden. Das bedeutet, dass nicht alle festen Verbindungen aus Adjektiv und Verb einen Oppositionspartner mit derselben Wortstruktur haben. Im Grunde sind es zwei Elemente, die Aufschluss darüber geben können, welches Antonym für eine Adjektiv-Verb-Bildung entsprechend in Frage kommt. Einerseits spielt die Formgebundenheit dieser Bildung dabei eine wichtige Rolle; andererseits darf das Element der Kontextgebundenheit bei einer solchen Analyse nicht auβer Acht gelassen werden.

Wie in **a)** deutlich gemacht wurde, bilden die folgenden Ausdrücke ein Oppositionspaar:

die Wanne läuft **voll** ≠ die Wanne läuft **leer**

In einem bestimmten Kontext, in denen die Ausdrücke eine bestimmte Bedeutung haben, sind diese beiden Formen als Gegensätze möglich. Wenn die Wendung *sich voll laufen lassen* in einem anderen Kontext eine neue Bedeutung gewinnt, d.h., *sich übermäßig und ohne wirklichen Genuss betrinken*, dann kann eine Negation dieser Paraphrasierung nicht in die Wendung *sich leer laufen lassen* umgeformt werden. Dieser Gedankengang trifft für eine Vielfalt von Wendungen aus dem erstellten Korpus zu. Ich möchte an dieser Stelle für dieses und zwei weitere Beispiele eine kurze Übersicht geben:

- sich **voll laufen** lassen [nicht: ≠ sich **leer laufen** lassen; aber: ≠ *absolut nichts trinken* (in einer bestimmten Situation) oder *überhaupt keinen Alkohol trinken* (enthaltsam sein)]
- etw. **eng sehen** (nicht: ≠ etw. **breit sehen**; aber: ≠ *etw. gelassen/ groβzügig sehen*)

- sich **langweilen** (nicht: ≠ sich **kurzweilen**; aber: ≠ *jmdn. interessieren*)

5.1.3. Fazit

Die Substitution der Einzelemente der festen Verbindungen aus Adjektiven und Verben im Deutschen zur Bildung von synonymen, homonymen oder antonymen Relationen ist nur begrenzt möglich, wenn einerseits dabei Elemente aus dem erstellten Korpus gewählt und andererseits die Wortstruktur, d.h. Adjektiv-Verb-Bildung als solche beibehalten werden soll. Das ist, wie bereits mehrfach angedeutet, auf die sprachliche Eigenschaft der festen Ausdrücke als solche zurückzuführen.

Weiterhin ist die Kontextgebundenheit für die Beschreibung von synonymen und antonymen Relationen innerhalb der zu behandelnden Redewendungen ein weiteres, nicht unbedeutendes Element. LYONS meint zur Rolle des Kontexts: „Weiter ist für die Alltagssituationen, in denen wir nach der Bedeutung von Wörtern fragen, charakteristisch, daß häufig geantwortet wird, sie hänge vom Kontext ab. [...] Es ist oft unmöglich die Bedeutung eines Wortes anzugeben, ohne es <in einen Sinnzusammenhang zu stellen>. Und Wörterbücher sind je nach der Anzahl und Verschiedenartigkeit der für ein bestimmtes Wort angeführten <Kontexte> mehr oder weniger nützlich. Häufig [...] wird die Bedeutung eines Wortes durch ein <Synonym> mit Angabe der <Kontext>-Einschränkungen für den Gebrauch des betreffenden Wortes erklärt [...]“.[68]

In ähnlicher Weise äußert sich auch AGRICOLA. Er weist ebenfalls auf die Wichtigkeit der Rolle des Kontextes hin, differenziert aber in Bezug auf die Synonymie und Antonymie. So schreibt er bezüglich der Synonymie: „Sememe sind also an sich in der Isolation der im System des Wortschatzes nicht synonym, sondern nur im Zusammenhang eines Tetxtes [...], der für beide der gleiche ist. [...] Der Grad der Synonymität zweier Sememe und der Grad der Ähnlichkeit ihrer Kontexte stehen miteinander im direkten Zusammenhang.“[69] Was in diesem Zusammenhang die Antonymie betrifft, so spricht AGRICOLA vom Bedeutungskontrast bzw. vom Unterschied zweier Sememe, „die in gleichbleibendem Kontext einander substituiert werden können, unter den Bedingungen, daß es sich erstens bei den Substituenten untereinander nicht um Synonyme [...]

[68] LYONS (1975), S. 419

[69] AGRICOLA (1972), S. 71

handelt (denn diese sollen per definitionem keinen Bedeutungswandel hervorrufen), zweitens daß durch die Substitution wieder ein semantisch korrekter Text entsteht, d.h., beide Sememe sind jeweils mit den entsprechenden Kontextpartnern vereinbar."[70]

Daraus lässt sich schließen, dass die Bedeutung eines Wortes bzw. eines Ausdrucks mit seiner sinnvollen Verwendung, also im Kontext, zusammenhängt. Deshalb werde ich in meiner Untersuchung von den jeweiligen festen Verbindungen aus Adjektiv und Verb in einem Kontext ausgehen, denn nur so kann meines Erachtens festgestellt werden, unter welchen Bedingungen die aktuellen Bedeutungen der jeweiligen Ausdrücke entstehen, d.h., wie die semantischen Merkmale der einzelnen Redewendungen bestimmt sind.

5.2. Zur Syntax der festen Verbindungen aus Adjektiv und Verb

Adjektive haben als Sprachzeichen die Funktion, andere Sprachzeichen zu determinieren, indem sie einerseits außersprachliche Erscheinungen oder Merkmale fassen und andererseits als charakterisierende Beiwörter agieren. Dabei können Substantive, Verben oder andere Adjektive näher bestimmt bzw. beschrieben werden. Durch die semantischen Merkmale des Adjektivs in diesen Verknüpfungen können dabei verschiedenste Kategorien bestimmt werden, wobei das Adjektiv dann auch entsprechend verschiedenartige syntaktische Funktionen übernimmt. Dabei handelt es sich um drei Funktionen: die attributive, die prädikative und die adverbale Funktion. Bevor auf diese folgend einzugehen ist, sei noch zu erwähnen, dass im Deutschen „die [...] von den übrigen Wortarten abgegrenzten Adjektive nach distributionellen Gesichtspunkten in folgender Weise subklassifiziert werden:

1. Attributiva und Prädikativa, d.h. Adjektive, die entweder nur attributiv oder nur prädikativ verwendbar sind (*baldig – wohlauf*);
2. auf attributiven und adverbialen Gebrauch beschränkte Adjektive (*anfänglich*);
3. attributiv, prädikativ und adverbial verwendbare Adjektive (*gut*).

Aus dieser Gliederung wird ersichtlich, daß es sich bei allen drei Lexemgruppen um Adjektive handelt, die sich nur durch ihre distributionelle Potentialität, d.h. die unterschiedlichen

[70] AGRICOLA , S. 82

Möglichkeiten ihrer syntaktischen Position voneinander unterscheiden, ein Tatbestand, der in dem Begriff der „Verwendungsweise“ seinen Niederschlag findet.“[71]

Adjektive bzw. Adverbien sind Begleitwörter. „Sie unterstützen Substantive und Verben als charakterisierende Bei-Wörter (Ad-jektive >Eigenschaftswörter</ Ad-verbien >Umstandswörter<, zu lat. *nomen adiectivum* >das zum Beifügen dienende, dem Substantiv beigefügte Nomen</ *adverbium* >Nebenwort des Verbs<)“.[72] Diesen Definitionen von Adjektiv und Adverb nach könnte man schlussfolgern, dass es sich bei den zu analysierenden festen Verbindungen um Adverbien handelt, zumal diese bei einem Verb stehen und diesen in gewisser Weise ja auch näher bestimmen. Ein Adverb charakterisiert und beschreibt jedoch nicht nur Geschehnisse, sondern kann auch andere Funktionen haben. Demnach stellen sich hier folgende Fragen: Handelt es sich bei den festen Ausdrücken um ein Adjektiv oder um ein Adverb? Haben diese Adjektive in diesen Verbindungen eine andere Funktion? Bei der ersten Frage ergibt sich außerdem eine andere Schwierigkeit, da sich „infinite (unflektierte) Formen im Bereiche des Verbs gemeinhin finden“[73], d.h., es gibt keinen Unterschied in den Formen von Adjektiv und Adverb.

Um die Funktion näher zu erläutern, muss von der Semantik der Redewendungen als ganzer Ausdruck ausgegangen werden. Die Beziehung von Adjektiv und Verb richtet sich nämlich nach ihrer Bedeutung (vgl. auch hierzu BICKES: „[den] Auffassungen liegt die These zugrunde, daß es sich bei der [...] Verwendung von Adjektiven um ein oberflächensyntaktisches Phänomen handelt, dessen semantische Relevanz nur unter Rekurs auf tieferliegende, von distributionellen Aspekten der Oberflächenstruktur abstrahierende Strukturen ersichtlich wird. [...] diese oberflächenstrukturelle Erscheinung ist *per se* möglicherweise systematisch mit der Bedeutung bzw. dem semantischen Bezug bestimmter Lexeme verknüpft und somit beeinflußt die (oberflächen-)syntaktische Struktur in direkter Weise die Bedeutung des Satzes [...]“[74]).

Bei den meisten intransitiven Verben verhält sich das Adjektiv wie ein Satzadjektiv zum Prädikat *sein*, welches sich auf das Subjekt bezieht. Das Adjektiv übernimmt in solchen Fällen die Funktion eines Prädikatsadjektivs[75] (vgl. hierzu ERBEN: „Dem substantivischen Prädikatsnomen

---

[71] BICKES (1984), S. 51

[72] ERBEN (1968), S. 100

[73] Ibid., S. 101

[74] BICKES (1984), S. 61

[75] zu lat. *praedicatum* >das, was über das Subjekt ausgesagt wird<

entsprechend findet sich das Beiwort mit »existenz«-bezeichnenden Verben wie *sein*, *bleiben*, *werden*, *scheinen* verbunden. Nur dient es nicht zur »klassifizierenden« Wesensbestimmung [...], sondern zur Seinsbestimmung, es charakterisiert einen bestehenden oder eintretenden Zustand."[76]). Dies lässt sich anhand folgender Beispiele deutlich machen:

5.2.1. *Er* steht ihr *nahe*

5.2.2. *Die Wanne* läuft *voll*

5.2.3. *Sie* liegt mit dieser Meinung *schief*

Bei den transitiven Verben existieren andere Verhältnisse. Die meisten festen Ausdrücke sind in diese Gruppe einzuordnen. Das Adjektiv steht zum Grundwort wie ein objektbezogenes Satzadjektiv zum verbalen Prädikat. ERBEN spricht hier von einem „Objekts-Prädikativ". Dabei wird ein Ergebnis in Form einer Folgebeziehung der Handlung ausgedrückt. Es können sich in diesem Fall im Grunde zwei verschiedene Situationen ergeben: Man kann einerseits von einer Subjekt-Objekt-Valenz und andererseits bei reflexiven Sachverhalten von einer Subjekt-Objekt-Reflexivität bzw. Subjekt-Objekt-Prädikation sprechen. Das determiniert ebenfalls den sich durch das Verb ergebenden Zustand des Subjekts. Dies ist in den folgenden Beispielen festzustellen:

5.2.4. Der Junge macht *die Finger lang*

5.2.5. Dass du *alles nieder*stampfen musst

5.2.6. *Das Mädchen* hat *sich dünn*gemacht

5.2.7. *Er* hat *sich* bei ihr *breit* gemacht

Diesbezüglich ist weiterhin zu erwähnen, dass einige der Sachverhalte in ihrer Struktur sowohl eine Dativ- als auch eine Akkusativergänzung haben können. Das ist auch bei einigen reflexiven Sachverhalten der Fall, wobei dann aber das Reflexivpronomen im Dativ steht. Unter diesen Umständen handelt es sich bei der Dativergänzung um einen Pertinenzdativ. Dieser ist in der Regel „Attribut zu einem anderen Nomen oder Pronomen, und beide stehen in einem Zugehörigkeitsverhältnis derart, daβ der Pertinenzdativ den «Besitzer», das regierende Element aber das «Besitztum» bezeichnet [...]. Der als Pertinenzdativ genannte Besitzer muβ im Prinzip ein

[76] ERBEN (1968), S. 102

Mensch oder ein höheres Lebewesen sein. Daneben kommen aber auch unbelebte Dinge in Frage, die als diesen Lebewesen gleichwertig erachtet werden, Dinge, an denen man besonders hängt, die man wie seinen eigenen Körper schätzt. [...] Das regierende Nomen/ Pronomen nennt etwas, das dem Besitzer in besonders enger Weise zugehört; das sind häufig Körperteile [...], aber auch anderes enges und geschätztes Material kann gemeint sein“[77]:

5.2.8. Dass du *dir* immer *den Bauch* so vollschlagen musst

5.2.9. Man hat *ihm* im vollen Bus *die Brieftasche* hochgezogen

Bei den reflexiven Sachverhalten muss zusätzlich betont werden, dass es Redewendungen gibt, die folgende syntaktische Eigenschaft haben. Die Verben, um die es sich dabei handelt, werden an sich, wenn sie isoliert stehen, nicht reflexiv gebraucht. Sie können intransitiv sein oder in der Regel steht bei ihnen eine Akkusativergänzung (beispielsweise: *lachen*, *ein Hähnchen essen*, etc.). Erst die Kombination der Verben mit den Adjektiven lässt den gesamten Ausdruck reflexiv werden:

5.2.10. Ich *lache mich* schief

5.2.11. Er *isst sich* dick und rund

Dabei handelt es sich um obligatorisch reflexive Sachverhalte, d.h., diese Ausdrücke müssen, wie die Bezeichnung schon andeutet, ein Reflexivpronomen bei sich haben. Sie können grundsätzlich mit keiner weiteren oder einer anderen Ergänzung kombiniert werden.

Es gibt weiterhin reflexive Sachverhalte, in denen das Reflexivpronomen reziprok verwendet wird. Bei diesen Sachverhalten handeln immer zwei Elemente, d.h. die Handlung, die sie ausführen ist für beide Elemente dieselbe. Dabei bezieht sich das Reflexivpronomen genau auf diese beiden Elemente. Die Gegenseitigkeit wird dadurch ausgedrückt, dass bei diesen Sachverhalten praktisch die Elemente A und B gleichzeitig die Rolle von Subjekt und Objekt simultan übernehmen. Auch hier können sowohl transitive als auch intransitive Verben verwendet werden:

[77] ENGEL (1988), S. 630

5.2.12. *Sie* sind *sich nahe gekommen*

5.2.13. Habt *ihr euch kurzgeschlossen*

Eine weitere Funktion, die das Adjektiv bei den Redewendungen übernehmen kann, ist die einer adverbalen Bestimmung. Das Adjektiv als Erstglied bestimmt somit näher das verbale Zweitglied. Dabei handelt es sich hautsächlich um Modal-, Lokal- bzw. Richtungs- oder Temporalangaben:

5.2.14. Ich schätze meinen Betreuer und seinen Charakter *hoch*

5.2.15. Letzte Nacht ist eine Bombe *hoch*gegangen

5.2.16. Ich werde mich *kurz* fassen

Zusammenfassend kann man festhalten, dass man bei der Funktion des Adjektivs bezüglich des zu analysierenden Korpus aus festen Verbindungen primär zwischen zwei syntaktischen Funktionen dieser Wortkategorie unterscheidet: Es handelt sich dabei um die prädikative und die adverbale Funktion. Die Frage, ob die attributive Funktion bei dieser Wortstruktur auszuschließen ist, sei zunächst offen zu lassen. Im folgenden Kapitel sollen bei der eingehenden Ermittlung der semantischen und syntaktischen Charakteristika der einzelnen Ausdrücke solche Fragen geklärt werden. Dabei darf nicht außer Acht gelassen werden, dass viele dieser Ausdrücke als Verkürzungen zu verstehen sind, d.h., sie haben elliptischen Charakter (vgl. hierzu die DUDEN-Grammatik: „Wortbildungen, und zwar v.a. Komposita und Derivate, stellen typische komprimierende (verdichtende, kondensierende) Ausdruckseinheiten auf lexikalischer Ebene dar. Mit **komprimierend** ist gemeint, dass sie mehr Inhaltskomponenten enthalten, d.h. semantisch komplexer sind, als das ihre Ausdrucksseite repräsentiert.“[78]). In diesem Fall sind die festen Verbindungen nicht nur hinsichtlich ihrer semantischen Merkmale, sondern auch bezüglich ihrer syntaktischen Eigenschaften komplex.

[78] DUDEN – Die Grammatik (2005), S. 654

6. Semantische und Syntaktische Analyse der Verbindungen aus Raum- bzw. Dimensionsadjektiven und Verben und deren portugiesische Entsprechungen

Im folgenden Kapitel sollen die festen Verbindungen aus Adjektiv und Verb im Deutschen genauer erörtert werden, und zwar in Bezug auf ihre semantischen Mermale und syntaktischen Eigenschaften. Dabei sollen ebenfalls für die portugiesischen Entsprechungen diese Gesichtspunkte näher betrachtet werden, wobei es Ziel dieses Kapitels ist, Gemeinsamkeiten und Unterschiede bezüglich Semantik und Syntax der deutschen Redewendungen und der jweiligen Übersetzungen ins Portugiesische herauszufiltern. Es soll auch hierbei insbesondere für das Portugiesische auf die Wortstruktur der jeweiligen Entsprechungen eingegangen werden, speziell in solchen Fällen, in denen das entsprechende Adjektiv in den portugiesischen Ausdrücken ebenfalls wiedergegeben wird.

Es soll bei der Analyse folgendermaßen vorgegangen werden: Da es sich bei den Bedeutungsmerkmalen der Adjektive größtenteils um übertragene Bedeutungen handelt, werde ich mich auf die konkreten Bedeutungen der einzelnen Adjektive konzentrieren. Es sollen somit bei der folgenden Analyse die einzelnen figürlichen Bedeutungsmerkmale hervorgehoben werden.

Die konkrete Bedeutung der Einzelelemente aus den jeweiligen festen Ausdrücken soll dabei als Unterstützung zur Erfassung der jeweiligen syntaktischen Strukturen – insbesondere der syntaktischen Funktion des Adjektivs – dienen.

6.1. Das Adjektiv *breit*

Dieses Adjektiv verbindet sich ausschließlich mit solchen Verben aus dem erstellten Korpus, die den Handlungsverben zuzuordnen sind. Es handelt sich dabei um die Verben *erzählen*, *machen*, *schlagen* und *treten*:

6.1.01. jmdm. etw. lang und **breit erzählen** **Portugiesisch: *contar com todos os pormenores/ pormenorizadamente; alargar-se; alongar-se***[79]

Herr Müller hat mir vorhin lang und *breit erzählt*, wie er auf dem Heimweg einen Überfall in der Fußgängerzone beobachtet hat. Jetzt soll er bei der Polizei eine Zeugenaussage machen. Wenn er mir das in einer Stunde dargelegt hat, dann wird es bei den Ordnungshütern sicher länger dauern. Die wollen sicher jedes kleinste Detail wissen.

6.1.02. die Beine **breit machen** **Portugiesisch: *abrir/ afastar as pernas***

Die resolute junge Dame betrat das Modegeschäft und sagte:
- Ich brauche einen weiten Rock.
Sie probierte und probierte und sagte dann zur Verkäuferin:
- Haben Sie nicht noch weitere? Ich übe nämlich einen Beruf aus, bei dem ich *die Beine breit machen* muß.
Das trug ihr seitens der Verkäuferin einen merkwürdigen Blick ein. Da fiel bei ihr der Groschen:
- Erlauben Sie mal, ich bin Cellistin bei den Philharmonikern! Was hatten Sie denn gedacht?[80]

6.1.03. sich **breit machen** **Portugiesisch: *ficar todo inchado/ pavonear-se***

- Der Thorsten hat sich in der vergangenen Woche einen Ferrari gekauft und *macht sich* damit *breit*.. Diese Angeberei ist doch wirklich nicht mehr schön!
- Ach, Inge, du bist doch nur neidisch... (s. Beispiel 6.8.02. sich **großtun** bzw. sich **großmachen)**

6.1.04. sich **breit machen** **Portugiesisch: *meter-se em casa de alg/ ser um intruso***

Brigitte lässt ihre 16jährige Schwester bei sich umsonst wohnen, aber das wird auf die Dauer nicht gut gehen. Sie hilft zum Beispiel kein bisschen im Haushalt mit. So wie ich die Brigitte kenne, wird sie ihre Schwester irgendwann rausschmeißen. Ich bin gespannt, wo *sich* die Kleine dann *breit machen* wird.

6.1.05. Ansichten **machen** sich **breit** **Portugiesisch: *espalhar-se; propagar-se***

Es ist unglaublich, wie *sich* heutzutage rassistische und faschistische Ansichten wieder *breitmachen*. Schlimmer ist es, dass solche Ansichten auch noch unterstützt werden. Dass viele Leute aus Fehlern der Vergangenheit nicht lernen wollen, ist erschreckend.

6.1.06. jmdn. **breitschlagen** **Portugiesisch: *convencer/ persuadir alg a fazer algo***
auch: sich **breitschlagen** lassen

Der gute Heinz wollte seiner Frau die teure Halskette nicht kaufen. Sie hat aber solange auf ihn eingeredet und ihn dann doch dazu *breitgeschlagen*. 2.500,00 Euro hat er für das Schmuckstück zahlen müssen...

[79] Zu dieser Entsprechung s. auch Abschnitt 6.12.3

[80] Aus: www.jokeworld.de/2_witze/kategorie.asp?ID=13

6.1.07. etw. **breittreten** **Portugiesisch: *pisar e repisar num assunto***

Mich wundert, dass du das mit der Affäre unseres Vorstandsvorsitzenden mit seiner Sekretärin damals nicht mitbekommen hast. Das wurde doch hier in der Firma und kurz danach auch von der Presse, ja in der ganzen Öffentlichkeit, *breitgetreten*. Der Arme wusste gar nicht mehr, was er machen sollte, als das rauskam und immer wieder davon gesprochen wurde.

6.1.1. Zur Semantik der Verbindungen mit dem Adjektiv *breit*

Bezüglich der Verben, die sich mit dem Adjektiv *breit* verbinden lassen, ist festzustellen, dass die Verben *erzählen* und *machen* ihre konkrete Bedeutung beibehalten. Das ist bei den Verben *schlagen* und *treten* nicht der Fall. Aus den obigen Wendungen *jmdn. breitschlagen* bzw. *etw. breittreten* (entsprechend 6.1.06. und 6.1.07.) wird deutlich, dass diese Verben durch die Verbindung mit dem Adjektiv *breit* zu Kommunikationsverben werden. Durch die semantische Transformation bedeuten die festen Ausdrücke der Beispiele 6.1.06. und 6.1.07. entsprechend *jmdn. überreden bzw. durch Überredung beeinflussen* und *ein (meist unangenehmes) Thema zu häufig und ausführlich zur Sprache bringen*.

In Bezug auf Beispiel 6.1.05. ist Folgendes zu erwähnen: Da sich der im Verb ausgedrückte Sachverhalt durch die Verknüpfung mit dem Adjketiv *breit* durch Unwillkürlichkeit des Satzsubjekts auszeichnet, ist diese Handlung bzw. das entsprechende Verb in die Gruppe der Vorgangsverben einzuordnen, obwohl das Verb *machen* in erster Linie zu den Handlungsverben gehört.

Was die Semantik des Adjektivs *breit* betrifft, so wird deutlich, dass es durch die entsprechende Verknüpfung mit allen o.g. Verblexemen dieses Adjektivs eine übertragene Bedeutung gewinnt. Durch die Kombination dieses Adjektivs mit den Verben *erzählen* und *treten* (s. Beispiele 6.1.01. und 6.1.07.) kommen Merkmale wie *weitschweifig*, *wortreich*, *ausführlich*, etc. zum Ausdruck. Es handelt sich dabei um ein ausführliches Erzählen, eine detaillierte Schilderung, ein zur Sprache gebrachtes Thema, welches sehr eingehend behandelt wird, etc.

Das Adjektivs *breit* ist auch mit Formen der Respekt- und Rücksichtslosigkeit, Entwürdigungen bzw. Erniedrigungen zu assoziieren. Das kann sich verschiedenartig manifestieren:

a) Ein entwürdigender Unterton (besonders für das weibliche Geschlecht) wird beispielsweise in der Redewendung 6.1.02. zum Ausdruck gebracht. Dem Adjektiv *breit* kommt hierbei das Merkmal *gespreitzt* zu, wobei man mit dieser Wendung in ziemlich derber Form den

Vollzug des Geschlechtsverkehrs bezeichnet. Gefühle wie Liebe, Zuwendung und jegliche Formen der Zärtlichkeit werden dabei völlig ignoriert. Die Frau wird dabei eigentlich nur als Lust- bzw. Sexobjekt dargestellt, die ihre Beine spreitzt, um die eigenen Geschlechtstriebe und die des Geschlechtspartners zu befriedigen.

b) Im festen Ausdruck 6.1.03. ist das Adjektiv *breit* durch Merkmale wie *eingebildet* und *anspruchsvoll* gekennzeichnet. Diese figürliche Bedeutung hat ihren Ursprung in der Tierwelt. Dies ist speziell beim Balzverhalten, bei bestimmten männlichen Tieren zu beobachten, die der weiblichen Geschlechtspartnerin imponieren wollen. Man denke da beispielsweise an den Pfau, der seine bunten Federn ausbreitet. Das Bild dieses Verhaltens ist demnach auch in dem idiomatischen Ausdruck *sich breitmachen* sichtbar, d.h., man ist bei einem solchen Verhalten sehr *eitel* und man benimmt sich demnach entsprechend sehr *eingebildet* und *anspruchsvoll*. Diese beim Pfau zu beobachtende Verhaltensform wird im Portugiesischen im Derivat *pavonear-se* (vom Lateinischen *pavo* – der Pfau) zur Geltung gebracht, wobei dieses Verhalten metaphorisch auf den Menschen übertragen wird. Folgendes Bild und der entsprechende Kommentar belegen dies:

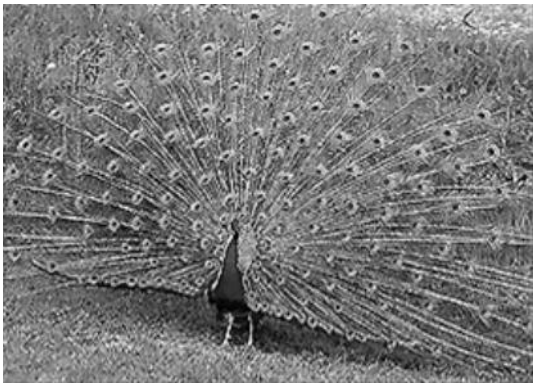


Bild 6.1.1.-01[81]

„In der Brutzeit leben mit einem Pfauhahn jeweils drei bis fünf Hennen zusammen. Der Hahn schlägt sein buntes Federrad zum Imponieren auf, er will damit seinen Hennen und anderen Pfauhähnen zeigen, wie stark und schön er ist.“[82]

c) Im Beispiel 6.1.04. manifestieren sich Rücksichts- und Respektlosigkeit gegenüber anderen durch die Bedeutung *sich häuslich niederlassen und dabei Platz beanspruchen.* Das Adjektiv *breit* scheint aber in der figürlichen Bedeutung noch eine weitere Nuance zu haben: Ein solcher Sachverhalt impliziert (eine) dritte Person(en), die *quasi* Opfer einer solchen Handlung ist

[81] Bild aus: www.pfauenforum.de/pic/grosser-pfau.jpg

[82] Beschreibung: www.kinder-tierlexikon.de/ p/pfau.htm

bzw. sind. Diese Handlung hat zur Folge, dass durch die Person, die *sich breitmacht*, anderen Platz bzw. Freiraum genommen wird.

d) Schließlich ist auch die Redewendung im Beispiel 6.1.06. *jmdn. breitschlagen* bzw. *sich breitschlagen lassen* mit Respektlosigkeit in Zusammenhang zu bringen. Dabei wird folgender Sachverhalt zum Ausdruck gebracht: Man überredet bzw. versucht jemanden durch Überredung zu beeinflussen, bis der- oder diejenige schließlich nachgibt. Das bedeutet, dass man den Überredungskünsten bzw. der Überzeugungskraft einer anderen Person nicht gewachsen ist; man ist ihr gegenüber machtlos und erliegt ihrer Wirkung.

Dieser Ausdruck hat seinen Ursprung in der Metallverarbeitung, wobei dieses Material eben zur Verarbeitung breit geschlagen wurde.[83] Diese räumliche Veränderung, die durch das Adjketiv *breit* ausgedrückt wird, ist das Resultat der Handlung *schlagen*. Dies geschieht natürlich nur unter bestimmten Voraussetzungen. Metall lässt sich nicht so einfach mit wenigen Hammerschlägen breit kriegen. Dazu gehört, dass dieses Material vorher mit sehr hoher Temperatur erhitzt werden muss, damit es überhaupt zu verformen ist. Somit ist die Bezeichnung *auf eine Person einreden* eine Metaphorisierung der Hammerschläge bei der Verarbeitung von Metall, die nötig sind, um dann am Ende die vorgesehene Metallform bzw. das Endprodukt zu erhalten.

Ein letzteres Merkmal, das das Adjektiv *breit* aufweist, ist *die Öffentlichkeit bzw. die Gesellschaft betreffend*. Das wird im Beispiel 6.1.05. zur Geltung gebracht. Dabei handelt es sich bei diesem Ausdruck um Ansichten, Ideen, Meinungen, Vorstellungen, etc. die sich in allen Richtungen in einer Gesellschaft bzw. Bevölkerung ausdehnen und verbreiten.

Aus den oben aufgeführten Gedanken wird deutlich, dass das Adjektiv *breit* fast ausschließlich auf den Aspekt „Raum“ zutrifft. Bei den meisten Sachverhalten spielt sich die Handlung in konkret räumlichen Dimensionen ab (insbesondere bei den Verbindungen des Adjektivs *breit* mit dem Verb *machen*).

Bei der Redewendung des Beispiels 6.1.01. wird der räumliche Aspekt des Adjektivs *breit* durch ein intensivierendes Merkmal ersetzt. Es handelt sich bei diesem Sachverhalt nicht nur um ein bloßes Erzählen; bei der entsprechenden Handlung kann man von einer genaueren, detaillierteren Schilderung sprechen, wobei das Adjektiv *breit* entsprechend durch diese intensivierenden Adjektive (*genau* und *detailliert*) ersetzt werden kann.

[83] Vgl. RÖHRICH (1991-1994): „das Bild ist vom Metall genommen, das man zur Verarbeitung breit schlägt.“ S. 978

Im Beispiel 6.1.07. ist es schwieriger, genau zu erfassen, welcher Aspekt, d.h. Raum oder Intensivierung, auf diese Redewendung zutrifft. Einerseits kann eine Interpretation dieses Ausdrucks zu der Ansicht verleiten, dass es sich bei dem Adjektiv *breit* um räumliche Aspekte handelt. Dies hängt mit folgendem Gedankengang zusammen: Tritt man auf etwas drauf, so kann es passieren, dass das entsprechende Material – je nach Zusammensetzung – breit wird. Wenn man jedoch andererseits das Bedeutungsmerkmal dieses Idioms (*ausführlich*) näher betrachtet, kann man feststellen, dass das Adjektiv *breit* in diesem Ausdruck der Bedeutung des Beispiels 6.1.01. gleicht. Damit erhält das Adjektiv *breit* im Ausdruck *etw. breittreten* ebenfalls eine intensivierende Eigenschaft. Diese intensivierende Eigenschaft ist auch im portugiesischen Ausdruck *pisar e repisar num assunto* zu finden. Die eigentliche Verstärkung wird hierbei einerseits durch die Wiederholung des Verbs *pisar* und andererseits durch das mit Intensivierung geprägte Präfix *re-* zum Ausdruck gebracht.

Auch beim Sachverhalt des Beispiels 6.1.06. sind ähnliche Interpretationen möglich: In der konkreten Wortbedeutung findet die Handlung in einem konkreten Raum statt (s.o.). Die Handlung ist aber auch durch Intensivierungsmerkmale gekennzeichnet. Es handelt sich hierbei nicht um ein einfaches, gewöhnliches Einreden auf eine Person. Die Handlung ist von Inständigkeit und Intensität geprägt, was auch in den portugiesischen Entsprechungen insbesondere durch das Präfix *per-* beim Verb *persuadir* wiedergegeben wird.

6.1.2. Zur Syntax der Verbindungen mit dem Adjektiv *breit*

Was die Syntax dieses Adjektivs betrifft, ist festzustellen, dass es sich beim Adjektiv *breit* hauptsächlich um eine Objektprädikation bzw. im Falle der reflexiven Sachverhalte um eine Subjekt-Objektprädikation handelt. Das wird deutlich, wenn man die oben aufgelisteten Beispiele durch eine Folgebeziehung umformuliert: „machen [machen, schlagen, treten], dass ... *breit* ist/ wird." Dies wird deutlich, wenn man die Verben und das Adjektiv *breit* in ihrer konkreten Wortbedeutung syntaktisch analysiert. Es ist dennoch festzustellen, dass insbesondere in den Beispielen 6.1.06. und 6.1.07. durch die übertragenen Bedeutungen der Ausdrücke als Ganzes, eine solche Schlussfolgerung unsinnig ist: Die o.e. Objektprädikation würde in diesen beiden Beispielen folgende Formulierungen ergeben:

6.1.06.* jmdn. schlagen, dass er breit wird

6.1.07.* [(auf) eine Angelegenheit] treten, dass sie breit wird

Im Beispiel weist das Adjektiv *breit* 6.1.01. andere Verhältnisse auf. Wenn man das Beispiel mit dem Adjektiv *ausführlich* umformuliert, so übernimmt das Adjektiv in diesem Falle eine adverbale Funktion, d.h., die eigentliche Handlung *erzählen* wird durch das Adjektiv *breit* näher determiniert. Das wird auch deutlich, wenn man die entsprechende Übersetzung ins Portugiesiche betrachtet, wobei die Handlung *contar* ebenfalls durch das Adverb *pormenorizadamente* bzw. durch die adverbale Angabe in der Präpositionalphrase *com todos os pormenores* näher bestimmt wird.

6.1.3. Die portugiesischen Entsprechungen der Verbindungen mit dem Adjektiv ***breit***

Bezüglich der Übersetzungen der festen Ausdrücke ins Portugiesische ist zunächst zu erwähnen, dass die Verben, die in fester Kombination mit dem Adjektiv *breit* stehen, im Portugiesischen nicht völlig äquivalent ausgedrückt werden. Die einzigen Ausnahmen bilden hierbei für die Verben *erzählen* (6.1.01.) und *treten* (6.1.07.) die portugiesischen Verben *contar* und *pisar*.

Auch das Adjektiv *breit* wird im Portugiesischen fast gar nicht ausgedrückt. Eine diesbezügliche Ausnahme bildet das Beispiel 6.1.01. mit dem portugiesischen Ausdruck *alargar-se*, obwohl das in diesem Derivat enthaltene Adjektiv *largo* nicht nur durch Intensivierung, sondern auch durch Temporalität[84] gekennzeichnet ist. Die Intensivierung dieses Adjektivs wird, wie bereits erwähnt, im Beispiel 6.1.01. durch das Adverb *pormenorizadamente* bzw. durch die adverbale Angabe in der Präpositionalphrase *com todos os pormenores* und im Beispiel 6.1.07. durch die Präfigierung des Verbs pisar mit *re-* wiedergegeben.

Der räumliche Aspekt des Adjektivs *breit* wird in den portugiesischen Entsprechungen entweder durch Verben der Räumlichkeit ausgedrückt (*abrir*, *afastar* und *meter-se*) oder er kommt

[84] Bezüglich des temporalen Aspekts des Adjektivs *largo* im Portugiesischen s. Abschnitt 4.2.2.

durch Präfigierung der entsprechenden Verben zur Geltung. Als Beispiele dienen die Präfixe *es-* oder *pro-* bei den Verben *espalhar-se* bzw. *propagar-se*, wobei hier Bewegungen von einem Punkt aus zum Ausdruck gebracht werden, was auch durch das Adjektiv *breit* bei der entpsrechenden Redewendung (Beispiel 6.1.05.) ausgedrückt wird.

Ein letzter Aspekt bezüglich der o.g. portugiesischen Enstprechungen ist folgender: Die mit dem Adjektiv *breit* kombinierten Verben im Deutschen sind ausschließlich transitive Verben. Die Transitivität ist auch bei den portugiesischen Sachverhalten festzustellen, obwohl in den Beispielen 6.1.03. und 6.1.04. der Sachverhalt durch die entsprechenden intransitiven Verben *ficar* (*todo inchado*) und *ser* (*um intruso*) ausgedrückt werden.

Weiterhin ist festzustellen, dass reflexive Sachverhalte im Deutschen auch im Portugiesischen mit reflexiven Handlungen wiedergegeben werden. Hierbei wird deutlich, dass die portugiesischen Entsprechungen sich mit den festen Ausdrücken im Deutschen decken.

6.2. Das Adjektiv *dick*

Dieses Adjektiv verbindet sich ausschließlich mit denjenigen Verben aus dem Korpus, die den Handlungsverben zuzuordnen sind. Es handelt sich dabei um die Verben *essen bzw. fressen*, *gehen, machen* und *tun*. Eine Ausnahme diesbezüglich bildet das Zustandsverb *haben*:

6.2.01. sich **dick** und rund **essen/ fressen** **Portugiesisch: *regalar-se a comer; alambazar-se***

- Sag mal, Peter, du isst ja überhaupt nichts... Guck dir mal diese ganzen Leckereien an. Das sieht wirklich alles so appetitlich aus! Da kann man *sich* wirklich schön *dick* und rund *essen*.
- Also, Klaus, du bist mir vielleicht einer... (s. Beispiel 6.19.04. sich **vollessen** bzw. sich **vollfressen)**

6.2.02. die Hündin **geht dick** **Portugiesisch: *estar prenhe***

Deine Hündin schafft es jedes Jahr, *dick* zu *gehen*, und das schon seit fünf Jahren. Meine hat bisher keinen einzigen Welpen geworfen. Sollte es dieses Jahr wieder nicht klappen, gehe ich mit ihr zum Tierarzt, um feststellen zu lassen, ob sie nicht etwa steril ist.

6.2.03. es **dick haben**, ... **Portugiesisch: *estar farto de***

Immer möchte der Peter sich Geld von der Sabine leihen. Das ist jetzt schon das dritte Mal. Auch wenn es ihr jetzt schrecklich Leid tut, sie *hat es dick*, ihm ständig aus der Patsche zu helfen. Helfen tut sie ihm jetzt nicht mehr...

6.2.04. es **(faust-)dick** hinter den Ohren **haben** **Portugiesisch: *sabê-la toda; não ter nascido ontem; ser fino que nem um rato***

Dass die Gaby so fies sein kann, hätte niemand von ihr gedacht. Dieses Unschuldslamm sieht aus, als könnte sie mal eben gerade bis drei zählen. Ich bin doch glatt auf ihre Masche reingefallen. Das sage ich dir: Die *hat es* ganz schön *dick hinter den Ohren*!

6.2.05. jmdn. **dick machen** **Portugiesisch: *emprenhar/ encher/ engravidar alg***

- Sag mal, Hannes, bist du eigentlich noch zu retten? Du betrügst deine Ehefrau mit der jungen Nina? Und dann hast du sie auch noch *dick gemacht*... Wie willst du das eigentlich deiner Frau beibringen?
- Ich weiß nicht, ob das Kind von mir ist. Die treibt's doch mit jedem. Außerdem konnte ich ja nicht wissen, dass sie nicht verhütet. Ich dachte, sie würde die Pille nehmen. Wenn es sich aber herausstellt, dass das Kind von mir ist, muss Anna sich halt damit abfinden.

6.2.06. sich **dick(e)tun** **Portugiesisch: *gabar-se de algo; armar-se (ao pingarelho/ aos cucos/ aos cágados); fazer-se importante***

Der Herr Klein sagt ständig, dass er großen Einfluss bei uns im Dorf hat. Ich sage dir eins: Nichts weiter als große Sprüche. Der *tut sich* damit nur *dick*. Wenn es aber darauf ankommt und man ihn wirklich braucht, dann kommen nur Ausreden. Helfen tut er dann niemandem!

6.2.1. Zur Semantik der Verbindungen mit dem Adjektiv *dick*

In den oben aufgelisteten Beispielen wird deutlich, dass die Verben, die sich mit dem Adjektiv *dick* verbinden, ihre konkrete Bedeutung beibehalten. Dennoch ist bei den Verben der Wendungen 6.2.02.,6.2.03. und 6.2.04. eine Seinsverfassung des Satzsubjekts interpretierbar, die noch ausführlicher im Abschnitt 6.2.2. erörtert werden soll. Das bedeutet demnach für die anderen Sachverhalte, dass deren semantische Einschränkungen bzw. Spezifizierungen durch die entsprechenden Verbindungen mit dem Adjektiv *dick* erfolgen. Auf die semantischen Eigenschaften dieses Adjektivs soll folgend näher eingegangen werden.

In den Redewendungen 6.2.01. und 6.2.03. kommen bei dem Adjektiv *dick* Merkmale zum Ausdruck, die mit *Sättigung* bzw. *Überdruss* zu assoziieren sind. Dabei ist festzustellen, dass im ersteren Beispiel die Handlung mit Genuss, Freude und Wohlbehagen durchgeführt wird, selbst wenn der Sättigungszustand bei dem ausgedrückten Sachverhalt längst erreicht worden ist. Dies wird auch in den entsprechenden portugiesischen Entsprechungungen *regalar-se* bzw. *alambazar-se* zum Ausdruck gebracht. Das ist im Sachverhalt 6.2.03. nicht der Fall. Der Sachverhalt beruht

ebenfalls auf dem Einnehmen von Nahrung, wobei das Adjektiv *dick* auf *Überdruss* deutet und man nichts mehr zu sich nehmen kann.

Ein weiteres Merkmal, das mit dem Adjektiv *dick* in Verbindung steht, ist die *Trächtigkeit* (bei Tieren – s. Beispiel 6.2.02.) bzw. die *Schwangerschaft* bei weiblichen Personen (s. Beispiel 6.2.05.). Die Schwangerschaft führt im Normalfall dazu, dass durch den im Mutterleib sich entwickelnden und heranwachsenden Fötus der Bauch der Frau an Volumen zunimmt. Die übertragene Bedeutung ist demnach der derbe Ausdruck des Resultats des Geschlechtsakts (vgl. RÖHRICH: „in vulgärer Umgangssprache wird der erigierte Penis auch als 'Dickmann' bezeichnet. In diese Richtung verweisen auch erotische Sprichwörter wie 'Kurz und dick – der Frauen Glück'"[85]). Auch in diesem Fall ist die Wendung für die Frau ziemlich entwürdigend; sie wird *quasi* mit einem Tier verglichen, dadurch dass diese Wendung mit dem Idiom aus dem Beispiel 6.2.02. leicht zu assoziieren ist.

Weiterhin kommen dem Adjektiv *dick* Merkmale wie *Angeberei* und *Wichtigtuerei* zu: Es ist im Kontext des Beispiels 6.2.06. mit Wohlstand und Reichtum in Zusammenhang zu bringen (vgl. hierzu RÖHRICH: „Die Reichen heißen im Volksmund auch 'die Dicken' (auch 'Dickköppe'; vgl. bairisch 'die Großkopferten'); daher (sich) dicke tun: sich aufspielen, prahlen; sich mit etwas dick machen: angeben, sich mit etwas brüsten, sich aufblasen [...]"[86]). Es handelt sich dabei um Leute, die reich und wohlhabend sind. Der dicke Bauch symbolisiert Reichtum und Wohlstand, während im Gegensatz dazu ein ausgemagerter Körper ein Zeichen von extremer Armut ist. Dieser semantische Zusammenhang zwischen den Adjektiven *dick* und *reich* ist auch im Portugiesischen im Derivat *engordar* (hergeleitet aus dem Adjektiv *gordo* - dick) festzustellen, wie aus der folgenden Definition zu entnehmen ist: „Tornar-se rico de forma pouco honesta, geralmente à custa dos outros".[87]

Der idiomatische Ausdruck *es (faust-)dick hinter den Ohren haben* (s. Beispiel 6.2.04.) ist einerseits von Merkmalen wie *Kindsein*, *Unreife* bzw. *Unschuld* geprägt. In dieser Hinsicht verfügt das Deutsche über eine Reihe von Redewendungen wie beispielsweise *noch ganz nass* (bzw. *nicht ganz*) *trocken hinter den Ohren sein*; *noch grün hinter den Ohren sein*; *die Eierschalen noch hinter den Ohren haben*, etc. Diese Redewendung hat auch gleichzeitig etwas mit *Heimtücke*,

[85] RÖHRICH (1991-1994), S. 1242

[86] Ibid, S. 1240

[87] Dicionário da Língua Portuguesa Contemporânea (2001), S. 1420

Bosheit und *Gemeinheit* zu tun. Dieser Gedanke lässt sich auch in einer weiteren Redewendung finden, die damit sehr eng im Zusammenhang steht und ebenfalls das Bild von einem Bösewicht überträgt: *Den Schalk* (bzw. *Schelm*) *hinter den Ohren haben* (vgl. auch: *Den Schalk im Nacken haben*). Folgendes Bild belegt dies hervorragend:



Bild 6.2.1.-01

„Dieser kleine "Wichtel“ hat den Schalk im Nacken. Als Büste kann er aber nicht viel anstellen.“[88]

In diesem Bild lassen sich beide Eigenschaften, die in der Redewendung *es dick hinter den Ohren haben*, deutlich wiedererkennen: Das Bild zeigt ein Knabengesicht, das einerseits *Unschuld* und *Unreife*, andererseits gleichzeitig jedoch mit dem geknickten bzw. hervorstehenden Ohr *Gemeinheit*, *Heimtücke* und *Bosheit* ausstrahlt, und somit sehr leicht mit *Schlau-* und *Gerissenheit* in Verbindung zu bringen ist (vgl. hierzu das DUDEN-Wörterbuch der deutschen Idiomatik: „Die Wendung wurzelt in dem alten Volksglauben, dass Schalk und Verschlagenheit als kleine Dämonen bei den Menschen hinter den Ohren säßen und dort durch dicke Wülste kenntlich wären.“[89]).

Bei genauer Betrachtung der oben erörterten semantischen Merkmale, ist zunächst festzustellen, dass das Adjektiv *dick* fast ausschließlich auf räumliche Aspekte zutrifft: Der „dicke“ Bauch ist dabei in noch konkreter Bedeutung mit Sättigung, Trächtigkeit bzw. Schwangerschaft und in metaphorischer Bedeutung mit Reichtum, Wohlstand und mit Wichtigtuerei zu assoziieren.

Dennoch kommen den Redewendungen 6.2.01. *sich dick und rund essen/ fressen* und 6.2.03. *es dick haben* meines Erachtens auch intensivierende Eigenschaften zu, und zwar dadurch, dass der von ihnen bezeichnete Sachverhalt über einer gewissen Erwartungsnorm liegt, d.h., in ihnen werden durch die entsprechenden Handlungen der implizite Sättigungszustand entweder erreicht oder überschritten. Weiterhin ist zu vermerken, dass insbesondere die Handlung

[88] Bild und Bildbeschreibung aus: www.petra-jeckle.de/ fabelfiguren.html

[89] DUDEN – Redewendungen (2002), S. 557

im Beispiel 6.2.01. hyperbolischen Charakter hat, da man durch eine einzige Mahlzeit nicht unbedingt *dick* (und rund) wird.

6.2.2. Zur Syntax der Verbindungen mit dem Adjektiv *dick*

Hinsichtlich der syntaktischen Eigenschaften der Wendungen mit dem Adjektiv *dick* lässt sich Folgendes feststellen: Der Ausdruck des Beispiels 6.2.05. ist durch eine Objektprädikation gekennzeichnet. In diesem Fall kann man das Adjektiv dick durch das Adjektiv *schwanger* ersetzen, ohne dass der Ausdruck diese syntaktischen Eigenschaften verliert. Im Falle der reflexiven Sachverhalte liegt eine Subjekt-Objektprädikation vor (Beispiele 6.2.01.und 6.2.06.). Obwohl im letzteren Beispiel das Adjektiv *dick* eine figürliche Bedeutung hat, kann es durch *wichtig* ersetzt werden; die Subjekt-Objektprädikation bleibt dennoch erhalten. Somit kann man die bisher erwähnten Beispiele durch eine Folgebeziehung umformulieren: „machen, [essen, machen, tun], dass ... *dick* ist/ wird."

In den Beispielen 6.2.02. und 6.2.03. scheinen andere Verhältnisse vorzuliegen. Meines Erachtens scheinen sich diese Verbindungen durch elliptische Merkmale zu charakterisieren und um auf die syntaktischen Eigenschaften der festen Ausdrücke zu kommen, sind entsprechende Umformulierungen erforderlich. Mögliche Interpretationen der beiden Handlungen aus dem entsprechenden Kontext wären:

6.2.02.' Die Hündin geht und dabei ist sie *trächtig*

6.2.03.' Sabine hat etwas und dieser Sache ist sie *überdrüssig*

Man kann aus diesen Beispielen folgern, dass es sich beim Adjektiv *dick* um eine Subjektprädikation handelt. Diese Subjektprädikation wird auch entsprechend in den portugiesischen Entsprechungen *estar prenhe* bzw. *estar farto de* sehr deutlich.

Es scheint komplizierter, dem Adjektiv *dick* im festen Ausdruck des Beispiels 6.2.04. eine genaue syntaktische Eigenschaft zuzuschreiben. Ähnlich wie in den beiden erörterten Beispielen zuvor könnte man einerseits die Wendung so interpretieren, dass es sich dabei um eine Prädikation handelt, wenn man wiederum zu folgender Umformulierung kommt:

6.2.04.’ Sie hat es hinter den Ohren [und es *ist dick*]

Andererseits ist aufgrund der oben gegebenen semantischen Erklärung sogar eine attributive Funktion des Adjektivs *dick* denkbar:

6.2.04.’’ Sie hat den *dicken* Schelm/ Schalk/ Wulst hinter den Ohren

6.2.3. Die portugiesischen Entsprechungen der Verbindungen mit dem Adjektiv *dick*

Bezüglich der portugiesischen Ausdrücke lässt sich feststelllen, dass die mit dem Adjektiv *dick* kombinierten Verben nicht völlig äquivalent wiedergegeben werden. Die einzigen Ausnahmen betreffen die Beispiele 6.2.01. und 6.2.06.: Für die deutschen Verben *essen* und *tun* stehen entsprechend im Portugiesischen die Verben *comer* und *fazer*.

Was die Äquivalenz des Adjektivs *dick* betrifft, so ist ebenfalls festzustellen, dass dieses Adjektiv im Portugiesischen überhaupt nicht ausgedrückt wird. Das bedeutet, dass der räumliche Aspekt bei den Äquivalenten dieser festen Ausdrücke in den Hintergrund gerückt wird. Dennoch gibt es auch hierfür Ausnahmen: In den Beispielen 6.2.02.und 6.2.05. ist der räumliche Aspekt der portugiesischen Ausdrücke einerseits durch die Adjektive *prenhe* bzw. *grávida* als Zustand und andererseits durch die entsprechende Präfigierung dieser Adjektive mit *em-*/ *en-* als Handlung eines eintretenden Zustands noch durchschaubar.

Auch die portugiesische Entsprechung *ser fino que nem um rato* (s. Beispiel 6.2.04.) lässt eine Form des Raumausdrucks zur Geltung kommen, wobei jedoch erwähnt werden muss, dass das portugiesische Adjektiv *fino* in antonymem Verhältnis zum deutschen Adjektiv *dick* steht.

Was die einzelnen Verbtypen anbelangt, ist festzustellen, dass in der Regel die deutschen transitiven Verben im Portugiesischen auch die Transitivitätseigenschaft beibehalten. Ausnahmen hierfür lassen sich in den Beispielen 6.2.03. und 6.2.04. finden. Im ersteren Fall steht für das Verb (*dick*) *haben* das portugiesische Verb *estar* (*farto*) und im letzteren Fall stehen für das deutsche

Verb (*es dick hinter den Ohren*) *haben* die intransitiven Verben *nascer* (*não ter nascido ontem*) bzw. das Verb *ser* (*fino que nem um rato*).

Auch die intransitive Eigenschaft des Verbs *gehen* im Beispiel 6.2.02. wird in der portugiesischen Entsprechung durch das Verb *estar* beibehalten, wobei jedoch zu erwähnen ist, dass der deutsche Ausdruck durch das entsprechende Fortbewegungsverb *gehen* eine gewisse Dynamik erhält.

Weiterhin wäre zu erwähnen, dass alle portugiesischen Verben die im deutschen ausgedrückte Reflexivität beibehalten.

6.3. Das Adjektiv *dünn*

Dieses Adjektiv verbindet sich ausschließlich mit dem Handlungsverb *machen*:

6.3.01. sich **dünn(e)machen** — **Portugiesisch: *esquivar-se; escapar-se; desaparecer***

Sabine hatte genug von der langweiligen Betriebsfeier. Als auch noch ihr betrunkener Chef sie zu einem Tänzchen überreden wollte, beschloss sie, *sich* heimlich *dünnzumachen.* An diesem Abend hat sie dann keiner mehr auf der Party gesehen.

6.3.1. Zur Semantik der Verbindungen mit dem Adjektiv *dünn*

Das Verb *machen* gehört aus semantischer Sicht in die Kategorie der Handlungsverben, doch aus dem Verb in Verbindung mit dem Adjektiv *dünn* ensteht ein Fortbewegungsverb.

Das Adjektiv *dünn* wird in diesem Fall vom Bedeutungsmerkmal *beinahe durchsichtig* geprägt. Diese semantische Eigenschaft des Adjektivs *dünn* kommt zur Geltung bei dessen Kombination mit Substantivlexemen mit dem Merkmal Kleidungsstück (z.B. „ein dünner Schleier“[90]). Der Ausdruck des Beispiels 6.3.01. bezieht sich dennoch auf den Menschen und trifft somit auf jemanden zu, der sich sehr rasch und ziemlich unauffällig von einem Ort/ einer peinlichen Situation entfernen möchte. Der Sachverhalt ist somit durch räumliche Aspekte gekennzeichnet.

[90] DUDEN – Das Bedeutungswörterbuch (2002); S. 277

Die Nuance *unauffällig* wird auch in der portugiesischen Entsprechung *esquivar-se* zum Ausdruck gebracht. Es handelt sich hierbei um ein Derivat aus dem Adjektiv *esquivo*, das aus dem Germanischen *skiuh* entlehnt ist.[91]

6.3.2. Zur Syntax der Verbindungen mit dem Adjektiv *dünn*

Was die syntaktischen Eigenschaften dieser Verbindung betrifft, ist festzustellen, dass es sich durch den reflexiven Sachverhalt um eine Subjekt-Objektprädiaktion handelt. In der Folgebeziehung „machen, dass ... *dünn* ist/ wird" kann das Adjektiv *dünn* durch *unanwesend* bzw. *durchsichtig* ersetzt werden, wobei die Prädikation des Handlungsträgers zur Geltung kommt.

6.3.3. Die portugiesischen Entsprechungen der Verbindungen mit dem Adjektiv *dünn*

Zur portugiesichen Entsprechung *esquivar-se* wurden schon einige Erläuterungen gegeben und daher soll dieses Derivat nicht weiter erläutert werden. In den anderen beiden gewählten Übersetzungen (*escapar-se* bzw. *desaparecer*) ist festzustellen, dass das Portugiesische ebenfalls mit Derivaten operiert, wobei die in der Redewendung *sich dünnmachen* ausgedrückte Fortbewegung in den Präfixen *es-* bzw. *des-*, wiedergegeben wird.

Trotz der deutlichen Unterschiede, was Äquivalenzverhältnisse zwischen den deutschen und den portugiesischen Ausdrücken betrifft, ist festzuhalten, dass es sich bei den beiden Entsprechungen *esquivar-se* und *escapar-se* – wie beim deutschen Ausdruck *sich dünnmachen* – um reflexive Sachverhalte handelt.

[91] Vgl. auch hierzu KLUGE (2002), CD-Rom Version: In den Einträgen *schüchtern* bzw. *scheu* stößt man auf Erläuterungen mit den Wörtern *skiuhen schiuhen* aus dem Alt- bzw. Mittelhochdeutschem.

6.4. Das Adjektiv *eng*

Dieses Adjektiv verbindet sich ausschließlich mit dem Handlungsverb *sehen*:

6.4.01. etw. darf/ sollte/ muss man nicht so **eng sehen**	**Portugiesisch: *não levar algo muito a peito; não ser o fim o mundo; não fazer de algo um bicho de sete cabeças***

Das ist doch nicht so schlimm, wenn du diese Mathearbeit verhauen hast, Bernd. Das passiert auch dem besten Schüler mal... Das *solltest* du *nicht so eng sehen*. Ich bin mir sicher, das nächste Mal klappt es besser.

6.4.1. Zur Semantik der Verbindungen mit dem Adjektiv *eng*

Es ist festzusellen, dass das Verb *sehen* aufgrund der Verbindung mit dem Adjektiv *eng* das Bedeutungsmerkmal /+WAHRNEHMUNG/ verliert. Der Sachverhalt als Ganzes lässt sich dennoch zur Gruppe der Handlungsverben zuordnen. Das Verb *sehen* bedeutet demnach *etw. in bestimmter Weise beurteilen*[92] und erhält somit das Bedeutungsmerkmal /+GEIST/, ebenfalls präsent in den Verben *anrechnen*, *denken*, *schätzen*, etc. (s. Kapitel 3).

Das Adjektiv *eng* ist in diesem Sachverhalt mit dem semantischen Merkmal *kleinlich* zu assoziieren, wobei jemandes Sehweise und Beurteilungen streng, sehr genau und dabei meistens abwertend ausfallen. Somit ist der Sachverhalt hauptsächlich von Graduierungsaspekten geprägt.

6.4.2. Zur Syntax der Verbindungen mit dem Adjektiv *eng*

Eine klare Differenzierung bezüglich der syntaktischen Eigenschaften in diesem Asdruck durchzuführen, ist meines Erachtens nicht ganz einfach und eindeutig. Es stellt sich die Frage, worauf sich das Adjektiv *eng* nach Erörterung der Beutungsmerkmale und entsprechenden Nuancen bezieht. Man kann demnach dieses Adjektiv als determinierendes Element der Handlungen *sehen* bzw. *beurteilen* interpretieren. Das Adjektiv *eng* bzw. das entsprechende Merkmal *kleinlich* bezieht sich direkt auf die Handlung und übernimmt somit adverbalen Charakter.

[92] DUDEN – Das Bedeutungswöterbuch (2002); S. 808

Eine andere mögliche Interpretation lässt eine prädikative Funktion des Satzsubjekts zu, wenn man dabei allerdings nur das Bedeutungsmerkmal *kleinlich* des Adjektivs in Erwägung zieht und dabei folgendermaßen formuliert:

6.4.01.' jmd. sieht [bzw. beurteilt] etw. und ist dabei *kleinlich*

6.4.3. Die portugiesischen Entsprechungen der Verbindungen mit dem Adjektiv *eng*

Was die Entsprechungen des o.g. festen Ausdrucks ins Portugiesische betrifft, ist festzustellen, dass weder beim Verb *sehen* noch beim Adjektiv *eng* ein Äquivalenzverhältnis zu den vorgeschlagenen portugiesichen Idioms besteht. Es gibt zwar vereinzelt einige Ausdrücke, in denen das portugiesische Verb *ver* ebenfalls gebraucht wird, um eine Meinung, ein Urteil, einen Standpunkt, etc. zu vertreten (*na minha maneira de ver*, *ele não vê as coisas assim*, etc.). Es handelt sich, wie erwähnt, bei den obigen Entsprechungen jeweils um idiomatische Ausdrücke des Portugiesischen, in denen jedoch die Gemeinsamkeit hervorgehoben werden kann, dass es sich bei diesen Ausdrücken ebenfalls um Bezeichnungen von Sachverhalten handelt, die bewertende Charakteristika vorweisen.

6.5. Das Adjektiv *fern*

Das Adjektiv *fern* verbindet sich mit Verben, die sich in die Gruppe der Zustandsverben eingruppieren lassen. Es handelt sich dabei um die Verben *liegen* und *stehen*. Es verbindet sich ebenfalls mit dem Handlungsverb *halten*:

6.5.01. sich von jmdm. **fernhalten** **Portugiesisch: *manter-se longe de alg***

Der Peter ist wirklich kein guter Mensch. Ständig ist die Polizei hinter ihm her. Eins möchte ich dir nahelegen: Dieser Typ ist kein Umgang für dich. *Halte dich von ihm fern*, sonst bekommst du ebenfalls Schwierigkeiten mit den Ordnungshütern.

6.5.02. etw. **liegt** jmdm. (völlig) **fern** **Portugiesisch: *longe de mim!; alg não tem a menor intenção de fazer algo***

Als der Dozent davon sprach, dass das Thema anders angegangen werden sollte, *lag ihm* dabei *völlig fern*, die Schüler niederzumachen. Er beabsichtigte mit seinen Anweisungen genau das Gegenteil: Die Schüler sollten ihre Arbeit verbessern.

6.5.03. jmdm. **liegt** ein Gedanke/ Verdacht/ etc. **fern** **Portugiesisch: *longe de mim!; algo não passa pela cabeça de alg***

***Der Gedanke*, Sie als den Mörder zu verdächtigen, *liegt* mir *fern*, aber wir müssen der Sache wirklich auf den Grund gehen... Dabei kommt jeder, der dem Opfer nahe stand, ebenfalls in Frage. Darum muss ich Sie leider fragen, wo Sie gestern zwischen 21 und 23 Uhr waren.**

6.5.04. jmdm./ sich (innerlich) **fern stehen** **Portugiesisch: *ser um estranho para alg***

Ich arbeite jetzt schon seit fünf Jahren in dem Institut. Ich muss sagen, mit den meisten Kollegen habe ich ein recht freundliches Verhältnis, aber der Lisa *stehe* ich *innerlich fern*. Ich komme einfach nicht an sie ran, was eigentlich sehr schade ist.

6.5.1. Zur Semantik der Verbindungen mit dem Adjektiv *fern*

Bei einer gröberen Unterteilung der oben aufgelisteten Sachverhalte mit dem Adjektiv *fern* wird Folgendes deutlich: Einerseits werden mit den Verben *halten* und *stehen* zwischenmenschliche Beziehungen ausgedrückt; andererseits sind die Verbindungen mit den Verben *liegen* ein Ausdruck für Sachverhalte, die sich auf mentaler Ebene des Menschen abspielen.

In der übertragenen Bedeutung beschreiben die Redewendungen das Verhältnis, in welchem jemand zu einer anderen Person steht. Im Beispiel 6.5.04. handelt es sich um solche Beziehungen, in denen die betroffenen Personen sich zwar untereinander kennen mögen, dennoch aber kein vertrautes, inniges Verhältnis bzw. Beziehung zueinander haben. Das Adjektiv *fern* bringt dies im figürlichen Sinn zum Ausdruck. Durch die Verbindung dieses Adjektivs mit dem Verb *halten* (s. Beispiel 6.5.01.) soll dennoch ausgedrückt werden, dass es gar nicht zu einem zwischenmenschlichen Verhältnis bzw. Umgang kommen soll. Dadurch, dass das Verb *halten* sich auf eine Situation bezieht, kommt bei diesem Sachverhalt zur Geltung, dass eine bereits vorhandene Distanz zweier Menschen voneinander so verbleiben soll.

Das Verb *liegen* behält in den Beispielen 6.5.02. und 6.5.03. noch die Merkmale eines lokal-relationalen Verbs bei, doch handelt es sich hierbei um einen abstrakten Raum. Bei diesen Sachverhalten spielt das Innere des Menschen eine wichtige Rolle: Das Herz bzw. die Seele gelten hier als Sitz des Gemüts und des Gewissens. Eine Absicht, ein Gedanke bzw. ein Verdacht, den man nicht hat, sind – metaphorisch gesehen – sozusagen von jemandes Gewissen oder Gemüt weit entfernt, d.h., sind mit jemandes Gewissen nicht vereinbar. Das Adjektiv *fern* deutet darauf hin.

Nach den o.g. Merkmalen kommt dem Adjektiv *fern* hauptsächlich räumlicher Charakter zu. Dennoch könnte man auch im Kontext *Beziehung* (s.o.) von einer Graduierung dieses Adjektivs sprechen, und zwar in der Hinsicht, dass dieses Adjektiv gebraucht wird, um abschwächende Eigenschaften einer zwischenmenschlichen Beziehung zum Ausdruck zu bringen.

6.5.2. Zur Syntax der Verbindungen mit dem Adjektiv *fern*

Bezüglich der syntaktischen Eigenschaften der Verbindungen dieses Adjektivs mit den entsprechenden Verben ist Folgendes festzuhalten: Beim reflexiven Sachverhalt im Beispiel 6.5.01. ist eindeutig von einer Subjekt-Objektprädikation des Adjektivs *fern* zu sprechen. Die anderen Beispiele dieser Redewendungen können als Subjektprädikation gedeutet werden, da man die entsprechenden Verben als stilistische Umformulierungen des Verbs *sein* interpretieren kann:

6.5.02.' und 6.5.03.' Die Absicht/ Der Gedanke *waren* ihm *fern*

6.5.04.' Ich *bin* der Lisa *fern*

6.5.3. Die portugiesischen Entsprechungen der Verbindungen mit dem Adjektiv *fern*

Bei näherer Betrachtung der Entsprechungen im Portugiesischen wird deutlich, dass bezüglich des ersten Beispiels (6.5.01.) sowohl das Verb als auch das entsprechende Adjektiv äquivalent sind. Selbst der reflexive Sachverhalt im Deutschen wird in derselben Form im

Portugiesischen wiedergegeben. Auch für das Verb im Beispiel 6.5.04. gilt Folgendes: Wenn das Verb *stehen*, wie bereits erwähnt, als stilistische Umschreibung für das Verb *sein* gebraucht wird, kommt es dem portugiesischen Verb *ser* sehr nahe. Damit besteht ebenfalls für die Verben *stehen* und *ser* in diesem Beispiel ein Äquivalenzverhältnis. Das Adjektiv *fern* wird im Beispiel 6.5.04. jedoch nicht ausgedrückt. Es kommt durch sein semantisches Merkmal *fremd* als das Substantiv *estranho* im Portugiesischen zur Geltung.

In den anderen beiden Fällen (Beispiele 6.5.02. und 6.5.03.) sind andere Verhältnisse festzustellen: Einerseits zeichnet sich die portugiesische Redewendung *longe de mim!* durch elliptische Merkmale aus, da das Verb und der zugehörige Handlungsträger aus der Phrase ausgelassen werden. Das bedeutet andererseits, dass der portugiesische Ausdruck sich auf die Raumverhältnisse des Adjektivs *longe* konzentriert, um somit nachdrücklich zum Ausdruck zu bringen, dass jemand eine gewisse Absicht bzw. Gedanken/ Verdacht/ etc. nicht hat (vgl. hierzu das *Dicionário da Língua Portuguesa Contemporânea*: „longe de. [...] 4. Usa-se, seguida de um nome próprio ou de um pronome pessoal e de uma oração infinitiva, com o sentido de negação enfática de qualquer intenção"[93]). In den anderen portugiesischen Entsprechungen der festen Ausdrücke *fern liegen*, werden jeweils die entsprechenden Bedeutungen (*eine Absicht bzw. einen Gedanken nicht haben*) paraphrasiert.

6.6. Das Adjektiv *flach*

Das Adjektiv *flach* lässt sich einerseits mit dem Vorgangsverb *fallen* und andererseits mit dem Handlungsverb *legen* kombinieren:

6.6.01. **flachfallen** **Portugiesisch: *não se realizar; não ter lugar***

Das Freundschaftsspiel gegen die andere Klasse *fällt* leider wegen des schlechten Wetters *flach*. Da die Turnhalle heute auch besetzt ist, verlegen wir das Spiel auf den kommenden Montag.

6.6.02. jmdn. **flachlegen** **Portugiesisch: *atirar/ deitar alg ao chão***

- Du willst mit mir boxen? Bist du verrückt? Ich *leg* dich doch in der ersten Runde *flach*.
- Das glaubst auch nur du...
- Wetten? Innerhalb der ersten drei Minuten liegst du K.O. auf dem Boden.

[93] Dicionário da Língua Portuguesa Contemporânea (2001), S. 2297

6.6.03. jmdn. **flachlegen** **Portugiesisch: *ir para a cama com alg***

Herbert! Du bist vielleicht gemein und hinterhältig. Ich kann immer noch nicht begreifen, wie du der Inge heimlich Schlafmittel in das Getränk mischen konntest und das nur, um sie *flachzulegen*. Schaffst du es nicht anders, eine Frau rumzukriegen?

6.6.04. sich **flachlegen** **Portugiesisch: *deitar-se; estender-se***

Ich bin wirklich sehr müde. Ich glaube, ich muss *mich* mal für ein Weilchen *flachlegen*. Weckst du mich bitte in einer Stunde?

6.6.1. Zur Semantik der Verbindungen mit dem Adjektiv *flach*

Was die Verben betrifft, die sich mit dem Adjektiv *flach* zu festen Ausdrücken verbinden, ist festzustellen, dass es sich bei diesen um raum-relationale Verben handelt. Das Verb *fallen* (s. 6.6.01.) verliert in Verbindung mit dem Adjektiv *flach* dessen eigentliche Bedeutung. Der ganze Ausdruck bedeutet *nicht stattfinden*. In den Beispielen mit dem Verb *legen* ist die konkrete Bedeutung dieses Verbs noch durchsichtig, wobei es hierbei Unterschiede gibt: Während im Beispiel 6.6.02. durch die Verbindung mit dem Adjektiv *flach* die eigentliche Handlung durch das Verb zur Geltung kommt, ist das in den anderen Beispielen mit dem Verb *legen* (s. Beispiele 6.6.03. und 6.6.04.) nicht der Fall. Der zum Ausdruck gebrachte Sachverhalt ist jeweils metonymisch als Folge bzw. Resultat der Handlung (entsprechend *mit jmdm. Geschlechtsverkehr haben* bzw. *schlafen*) zu interpretieren.

In allen Beispielen behalten diese Verben trotz ihrer Verbindung mit dem Adjektiv *flach* ihre entsprechende Kategorie bei. Das bedeutet: Im Beispiel 6.6.01. liegt ein Vorgangsverb vor, in den restlichen Beispielen jeweils ein Handlungsverb. Das ist auch für die portugiesischen Enstsprechungen zutreffend.

Das Adjektiv *flach* hat wie die Verben ausschlieβlich räumlichen Charakter, jedoch jeweils mit verschiedenen Merkmalen. Für die ersten beiden Beispiele kommt es dem Merkmal *am Boden* nahe, wobei man im Beispiel 6.6.01. den Sachverhalt folgendermaβen interpretieren kann: Etwas fällt zu Boden, d.h., istt *flach* positioniert und somit für das menschliche Auge *übersehbar*. Im zweiten Beispiel (6.6.02.) hingegen kommen Merkmale wie *am Boden* bzw. *unterlegen* zum Ausdruck. Mit anderen Worten: *Jmdn. flachlegen* bedeutet zum Einen *jmdn. zu Boden zwingen* bzw. *jmdn. unterlegen machen*. In den anderen beiden Beispielen (6.6.03. und 6.6.04.) zeichnet

sich der räumliche Aspekt des Adjektivs *flach* durch das Merkmal *horizontal* bzw. *waagerecht* aus. Es ist eine der Lagen, in der die zum Ausdruck gebrachten Handlungen (normalerweise) durchgeführt werden.

6.6.2. Zur Syntax der Verbindungen mit dem Adjektiv *flach*

Zu den syntaktischen Eigenschaften der Verbindungen der Verben *fallen* und *legen* mit dem Adjektiv *flach* ist Folgendes zu sagen: Im ersten Beispiel scheint das Adjektiv *flach* durch eine Subjektprädikation gekennzeichnet zu sein. Man kommt auf diese Interpretation, wenn man folgendermaβen formuliert:

6.6.01.' … fällt und *ist flach*

Bei den Beispielen mit dem transitiven Verb *legen* übernimmt das Adjektiv die Funktion einer Objektprädikation bzw. im Falle des reflexiven Sachverhalts einer Subjekt-Objektprädikation. Das wird deutlich, wenn man die oben aufgelisteten Beispiele durch eine Folgebeziehung umformuliert: „machen [legen], dass ... *flach* ist/ wird."

Dennoch kann dem Adjektiv *flach* insbesondere in den Beispielen 6.6.01. und 6.6.02. adverbaler Charakter zugeschrieben werden, da es in diesen Beispielen auch als Richtungsangabe fungieren kann.

6.6.3. Die portugiesischen Entsprechungen der Verbindungen mit dem Adjektiv *flach*

Was die Übersetzungen der Verbindungen aus Verb mit dem Adektiv *flach* ins Portugiesische betrifft, wird deutlich, dass eigentlich nur Verben zur Geltung kommen. Das bedeutet, dass der räumliche Aspekt des Adjektivs *flach* so gut wie gar nicht zum Ausdruck kommt. Der Aspekt der Räumlichkeit steckt entweder in den neutraleren Begriffen der Verben selbst (*atirar*,

deitar(*-se*), *estender*(*-se*) und *ir*) oder beispielsweise in der adverbalen Ergänzungen *ao chão* (s. Beispiel 6.6.02.), wobei hier noch der räumliche Aspekt des Adjektivs *flach* zum Vorschein tritt.

Das bedeutet dennoch, dass die Entsprechungen der Beispiele 6.6.03. und 6.6.04 ebenfalls metonymisch als Resultat der zum Ausdruck gebrachten Handlungen interpretierbar sind: *ir para a cama com* als Ursache für die Handlung *mit jmdm. Geschlechtsverkehr haben* bzw. dementsprechend *deitar-se*/ *estender-se* für *schlafen*.

Was das Beispiel 6.6.01. betrifft, ist Folgendes festzuhalten: der Begriff *realizar-se* ist weder äquivalent zum Verb *fallen*, noch zeichnet es sich durch räumliche Aspekte aus. Das Adjektiv *flach* findet in diesem Begriff Ausdruck in der portugiesischen Negationspartikel *não*. Das betrifft ebenso die andere Entsprechung *não ter lugar*, obwohl in diesem Ausdruck der Raumbegriff hervorgehoben wird.

6.7. Das Adjektiv *gerade*

Das Adjektiv *gerade* lässt sich zum Einen mit dem Handlungsverb *biegen* kombinieren. Andererseits verknüpft es sich mit dem Zustandsverb *stehen* zu einem festen Ausdruck:

6.7.01. etw. **geradebiegen** — **Portugiesisch: *endireitar as coisas/ a situação***

Ich glaube, ich habe den Chef ganz schön enttäuscht. Ich habe versehentlich seinen Computer beschädigt. Du als Computerexperte könntest doch versuchen, die ganze Sache wieder *geradezubiegen*. Ich glaube nämlich, dass man das Ding noch reparieren kann.

6.7.02. für jmdn. / etw. **geradestehen** — **Portugiesisch: *tomar a responsabilidade por/ dar a cara/ responder por***

Ich glaube, ich habe den Chef ganz schön enttäuscht. Ich habe versehentlich seinen Computer beschädigt. Nun habe ich mir die Sache eingebrockt, jetzt muss ich auch *dafür geradestehen*. Ich denke, dass man mir die Unkosten vom meinem Gehalt abziehen wird.

6.7.1. Zur Semantik der Verbindungen mit dem Adjektiv *gerade*

Für die idiomatische Bedeutung dieser beiden Redewendungen gilt als Präsupposition ein unangenehmer Sachverhalt. Es wird eine Handlung vorausgesetzt, die nicht hätte passieren sollen oder dürfen. Das Adjektiv *gerade* ist in diesem Zusammenhang mit Merkmalen wie *richtig* (Beispiel

6.7.01.) bzw. *verantwortlich* bzw. *verantwortungsbewusst* (Beispiel 6.7.02.) in Zusammenhang zu bringen. Das bedeutet: Ein Sachverhalt, der schiefgelaufen ist, muss korrigiert bzw. es muss dafür Verantwortung übernommen werden.

Was die Verben in diesen Redewendungen betrifft, ist zu erwähnen, dass beim Verb *stehen* in Verbindung mit dem Adjketiv *gerade* das Bedeutungsmerkmal der Räumlichkeit verblasst. Es kann trotzdem einerseits als Zustandsverb interpretiert werden (als stilistische Umschreibung des Verbs *sein*, zumal dem Adjektiv *gerade* das Bedeutungsmerkmal *verantwortlich* zukommen kann) oder andererseits als Handlungsverb gedeutet werden, wenn es gilt, dass der Handlungsträger willkürlich handelt und der gesamte Ausdruck *Verantwortung übernehmen* bedeutet.

Beim Verb *biegen* ist durch die entsprechende Verbindung mit dem Adjektiv *gerade* die Metaphorisierung noch durchsichtig: Bei der Erörterung der einzelnen Handlungsverben ist diesem Verb das Merkmal /+PHYSIK/ zugesprochen worden. Die Verwirklichung dieser Handlung bedarf oft eines Aufwandes. Dieses Bild wird auf die Bereinigung einer unangenehmen Sache übertragen: Es kostet oft Überwindung bzw. einen imensen (Kraft-)Aufwand, um etwas wieder in Ordnung zu bringen.

6.7.2. Zur Syntax der Verbindungen mit dem Adjektiv *gerade*

Für das Beispiel 6.7.01. kann von einer Objektprädikation gesprochen werden, zumal der Sachverhalt ebenfalls in Form einer Folgebeziehung so umformuliert werden kann: „machen [biegen], dass ... *gerade* ist/ wird“. In Bezug auf den Ausdruck im Beispiel 6.7.02. ist eine Subjektprädikation aufgrund der im vorigen Abschnitt beschriebenen Verhältnisse bezüglich des Verbs *stehen* als stilistische Umschreibung des Verbs *sein* durchaus denkbar – nicht das jemand *gerade*, aber *verantwortlich für etw. ist*.

6.7.3. Die portugiesischen Entsprechungen der Verbindungen mit dem Adjektiv *gerade*

Bezüglich der Übersetzungen der festen Ausdrücke mit dem Adjektiv *gerade* ins Portugiesische wird Folgendes deutlich: Auch das entsprechende, äquivalente Adjektiv *direito* steht im Portugiesischen in metaphorischer Bedeutung für *Ordnung*, *Richtigkeit*, etc. Im Beispiel 6.7.01. wird dies im Derivat *endireitar* deutlich, wobei das Präfix *en-* Ausdruck einer Zustandsveränderung ist, und zwar von einer Sache die korrigiert bzw. in Ordnung gebracht werden muss. In diesem Fall stimmen sowohl das deutsche als auch das portugiesische Verb bezüglich ihrer Transitivität überein. Das ist für das andere Beispiel 6.7.02. nicht zutreffend. Während im Deutschen das intransitive Verb *stehen* gebraucht wird, wirkt das portugiesische Verb in diesem Ausdruck (*tomar a responsabilidade*) durch die entsprechende Transitivität dynamischer, obwohl es sich hierbei wiederum um eine Paraphrase der deutschen Bedeutung *die Verantwortung übernehmen* handelt. Die anderen Entsprechungen (*dar a caral responder por*) sind zwar idiomatische Redewendungen, doch sie sind weder dem Deutschen äquivalent, noch wird in ihnen der Raumaspekt des Adjektivs *gerade* mit den Merkmalen *Ordnung* und *Richtigkeit* zum Ausdruck gebracht.

6.8. Das Adjektiv *groß*

Das Adjektiv *groß* wird ausschließlich mit solchen Verben aus dem erstellten Korpus kombiniert, die den Handlungsverben zuzuordnen sind. Es handelt sich dabei um die Verben *denken*, *machen* bzw. *tun*, *schreiben* und *ziehen*:

6.8.01. von jmdm. **groß denken** — **Portugiesisch: *ter uma boa opinião sobre alg; pensar bem de alguém***

***Von* dem Lehrer habe ich nie *groß gedacht*, obwohl jedem seine Ansichten gut vorkommen. Jeder hält ihn für einen Mann von sehr hohem Niveau, aber mich kann der nicht täuschen. Irgend etwas stimmt mit ihm nicht...**

6.8.02. sich **großmachen** bzw. sich **großtun** — **Portugiesisch: *pôr-se de grande***

***Fortsetzung aus Beispiel** 6.1.03.*:
- Ach, Inge, du bist doch nur neidisch... dass er bis jetzt noch keine Runde mit dir gedreht hat. Wenn du einmal bei ihm im Wagen sitzen darfst, wirst du *dich* damit *großtun*, als wäre es auch deins!

6.8.03. etw. **großschreiben** **Portugiesisch: *atribuir/ dar grande/ muita importância a***

Dieser Dozent *schreibt* Pünktlichkeit *groß*. Der schließt immer nach Betreten des Klassenraums die Tür hinter sich zu. Wenn du mal zu spät zum Unterricht kommen solltest, dann kommst du da nicht mehr rein.

6.8.04. jmdn. **großziehen** **Portugiesisch: *criar alguém***

Dass er seine beiden Söhne mittlerweile *großgezogen* hat, will er kaum glauben. Manchmal behandelt er sie immer noch so, als sein sie Kleinkinder. Doch führen schon beide ein selbständiges Leben.

6.8.1. Zur Semantik der Verbindungen mit dem Adjektiv *groß*

Bei näherer Betrachtung der oben aufgelisteten Sachverhalte wird deutlich, dass den Redewendungen insbesondere durch die Verbindung mit dem Adjektiv *groß* hauptsächlich zwei Bedeutungsmerkmale zukommen, und zwar einerseits *bedeutend* und andererseits *selbstständig* bzw. *erwachsen*. Das erste semantische Merkmal kommt hauptsächlich in den Beispielen 6.8.01. - 6.8.03. zum Ausdruck. Die ersteren beiden Beispiele beziehen sich eindeutig auf Personen. Bei Kombinationen des Adjektivs *groß* mit einigen Substantiven (ob Personenbezeichnungen oder Bezeichnungen von Dingen) kommt das Merkmal *bedeutend* deutlich zum Vorschein (beispielsweise ein *großer* Künstler, eine *große* Politikerin, sein *großes* Werk, heute ist ein *großer* Tag, etc.). Dabei übernehmen die Person oder die Sache als solche allerdings nur Trägerfunktion für diese Eigenschaft. Mit anderen Worten: Das Adjektiv bestimmt nicht die Person oder die Sache selbst, sondern die Eigenschaft, die ihnen durch das Substantiv zugemessen wird. Das wird deutlich, wenn man die Ausdrücke in den Beispielen 6.8.01. und 6.8.03. durch *der Lehrer bedeutet mir etw./ ist mir wichtig* bzw. *Pünktlichkeit bedeutet dem Lehrer etw./ ist ihm wichtig* paraphrasiert.

Im Beispiel 6.8.02. kann das semantische Merkmal *bedeutend* bezüglich einer Person als Präsupposition für den hier ausgedrückten Sachverhalt gedeutet werden, wenn dabei ferner vorausgesetzt wird, dass die betroffene Person mit dieser Eigenschaft nicht bescheiden umgehen kann. Somit lassen sich *Wichtigkeit* (oder auch *Wichtigtuerei*) mit den Bedeutungsnuancen *eitel* und *angeberisch* kontaminieren.

In diesen Beispielen kommt dem Adjektiv *groß* eher ein Intensivierungsmerkmal zu. Andere Interpretationsformen dieser Redewendungen lassen jedoch auch räumliche Aspekte dieses Adjektivs zum Vorschein treten, ohne das o.e. Bedeutungsmerkmal zu beeinträchtigen. Das

trifft insbesondere für die Beispiele 6.8.02. und 6.8.03. zu: Es sei dabei beispielsweise an den Frosch zu denken, der sich beim Quaken aufbläht und größer wird. In diesem Fall lassen sich sogar die Redewendungen mit dem idiomatischen Ausdruck *sich wie ein Frosch aufblasen* assoziieren, der auf einer biologischen Verhaltensweise dieses Tieres basiert und in literarischen Belegen wie beispielsweise bei Phaedrus in der Fabel vom Frosch (etwa 50 v. Chr. – 50 n. Chr.)[94] und bei Jean de la Fontaine (s. Bild 6.8.1.-01) zu finden ist. Auch hier spielt, wie erwähnt, das Bild der Wichtigtuerei und Angeberei in deutlicher Form eine wesentliche Rolle, welches sich metaphorisch auf dieselben Verhaltensweisen beim Menschen übertragen lässt.



Bild 6.8.1.-01

„Sich aufblasen wie ein Frosch. Illustration von Gustave Doré zu Buch 1, Fabel 3: 'Vom Frosch, der so groß sein wollte wie ein Ochs' von Jean de la Fontaine: Les Fables. Avec les dessins de Gustave Doré, Paris 1868."[95]

Was das Beispiel 6.8.03. betrifft, ist zu erwähnen, dass das Adjektiv *groß* hier räumlichen Charakter hat, wobei aber trotzdem das Merkmal *bedeutend* zum Ausdruck kommt. Ich möchte dies an folgendem Beispiel verdeutlichen: Substantive werden im Deutschen großgeschrieben. Im Portugiesischen werden sie in der Regel kleingeschrieben. Das deutet sicherlich daraufhin, dass diese im Deutschen einen anderen Stellenwert haben als in der portugiesischen Sprache. Eigennamen werden jedoch in beiden Sprachen mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben, d.h., ihr Stellenwert hat offensichtlich in beiden Sprachen eine vergleichbare Position und ihnen wird eine große Bedeutung beigemessen. Somit werden sie mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben.

Das letzte semantische Merkmal, das dem Adjektiv in übertragener Bedeutung zukommt, ist *selbstständig* bzw. *erwachsen*. Der Ausdruck impliziert den ganzen Erziehungsprozess mit Mühen und Aufwand (wahrscheinlich hergeleitet aus konkreten Bedeutungsmerkmalen des Verbs *ziehen*), bis jemand im Leben auf eigenen Beinen steht.

---

[94] Die Fabel erzählt von einem „Frosch, der einen Ochsen weiden sah. Da er diesen um seine schöne Gestalt beneidete, fing er an, sich aufzublähen, um ihm zu gleichen, bis er jämmerlich zerplatzte[...]"– in RÖHRICH (1991-1994), S. 1906

[95] Aus: G. Doré, Bd. I, S. 411 – in RÖHRICH (1991-1994), S. 1908

Was die Verben der Verbindungen mit dem Adjektiv betrifft, ist zu erwähnen, dass sie in den Beispielen 6.8.01. und 6.8.02. ihre eigentliche Bedeutung beibehalten. In den anderen beiden Beispielen ist das nicht der Fall, da die ursprüngliche Bedeutung der Verben *schreiben* bzw. *ziehen* völlig verblasst.

Nach Erörterung der oben aufgeführten Beispiele wird deutlich, dass die jeweiligen Sachverhalte sowohl von räumlichen als auch von intensivierenden Aspekten geprägt sind, vor allem trifft der letztere Aspekt dann zu, wenn es sich um Bewertungen handelt, die durch übertragene Bedeutungen des Adjektivs groβ (*bedeutend*, *wichtig*, etc.) oder das Erreichen eines Grades (das *Erwachsenensein*) zum Ausdruck kommen.

6.8.2. Zur Syntax der Verbindungen mit dem Adjektiv *groβ*

In Bezug auf die syntaktischen Eigenschaften der oben aufgelisteten Beispiele kann man Folgendes festhalten: In den Beispielen 6.8.02. und 6.8.04. kann man eindeutig von einer Objektprädikation und im reflexiven Sachverhalt im Beispiel 6.8.03. von einer Subjekt-Objektprädikation des Adjektivs *groβ* ausgehen, die in der Folgebeziehung „machen [machen bzw. tun, schreiben, ziehen (oder erziehen)], dass ... *groβ* ist/ wird".

Was das Beispiel 6.8.01. betrifft, so ist nicht eindeutig, worauf sich das Adjektiv *groβ* bezieht. Man kann in diesem Fall durchaus meinen, dass das Adjektiv *groβ* sich auf jemandes Denkweise bezieht, und somit einer adverbalen Funktion nahe kommt. Das kommt sogar in der portugiesischen Entsprechung in der Form zum Ausdruck, da *bem* das Verb *pensar* in adverbaler Funktion determiniert. Eine andere Interpretationsform lässt jedoch darauf schlieβen, dass es sich in diesem Fall um ein prädikativ gebrauchtes Adjektiv handeln könnte, wenn man den Ausdruck in diesem Fall folgendermaβen paraphrasiert:

6.8.01.' von jmdm. denken, dass er/ sie *groβ* (*bedeutend*) ist

6.8.3. Die portugiesischen Entsprechungen der Verbindungen mit dem Adjektiv *groß*

Die portugiesischen Entsprechungen der Verbindung mit dem Adjektiv *groß* zeigen, dass eine Äquivalenz nur zwischen dem Verb *denken* und *pensar* (Beispiel 6.8.01.) besteht. Alle anderen Verben werden im Portugiesischen entsprechend durch ein anderes Wort wiedergegeben.

Ein Äquivalenzverhältnis besteht auch zwischen dem Adjektiv *groß* und dem portugiesischen Adjektiv *grande* in den Beispielen 6.8.02. und 6.8.03., wobei im ersteren Beispiel eher räumliche Aspekte auf *Angeberei* und *Eitelkeit* übertragen werden, während das attributiv gebrauchte Adjektiv *grande* zum entsprechenden Substantiv *importância* bewertende Charakteristika aufweist.

Ferner wird deutlich, dass es sich bei den übrigen portugiesischen Entsprechungen um Paraphrasierungen der Bedeutungsdefinitionen der deutschen Redewendungen handelt: *ter uma boa opinião sobre* (*von jmdm. eine gute Meinung haben*); *atribuir grande muita importância* (*e-r S. Bedeutung beimessen*) und *criar alg* (*jmdn. großziehen*). Im letzteren Beispiel handelt es sich sogar um einen neutralen Begriff, in dem das Erwachsensein und jemandes Selbstständigkeit als Merkmale des Adjektivs *groß* im Portugiesischen gar nicht ausgedrückt werden.

6.9. Das Adjektiv *hoch*

Das Adjektiv *hoch* verbindet sich mit Verben aus den drei Hauptgruppen der Zustands- Vorgangs- und Handlungsverben. Hinsichtlich der ersteren Gruppe handelt es sich dabei ausschließlich um das Verb *stehen*; aus der Gruppe der Vorgangsverben sind es die Verben *bekommen* bzw. dessen Synonym *kriegen*; die übrigen Verblexeme gehören zur Gruppe der Handlungsverben: *anrechnen*, *arbeiten*, *bringen*, *gehen*, *halten*, *jubeln*, *kommen*, *nehmen*, *päppeln*, *schätzen*, *schaukeln*, *singen*, *spülen*, *stapeln*, *tragen*, *versprechen* und *ziehen*:

6.9.01. jmdm. etw. **hoch anrechnen** **Portugiesisch: *ter algo em grande conta***

Alleine hätten wir den Umzug nicht geschafft. Wir *rechnen* dir deine Hilfe *hoch an*. Du hast wirklich etwas gut bei uns. Solltest du auch mal irgendwann unsere Unterstützung benötigen, dann zögere nicht...

6.9.02. sich **hocharbeiten** **Portugiesisch: *trabalhar e subir na carreira; ... ter um lugar importante/ de responsabilidade***

„Frauen müssen sich die Frage stellen: Wie kann ich meinen Marktanteil vergrößern? Sie müssen *sich hocharbeiten* und versuchen, ihre Macht für das Unternehmen einzusetzen. "Ohne Macht wird nur gelacht" - das ist auch heute noch so. Wenn Frauen sich nicht durchbeißen, werden sie auch nicht ernst genommen.“[96]

6.9.03. **hochbringen** **Portugiesisch: *elevar a imagem de***

Viele Arbeitgeber verstehen nicht, dass es die Arbeiter und Angestellten sind, die eine Firma *hochbringen*. Sie erarbeiten für die Firma die Gewinne und in vielen Fällen ist es so, dass sie dafür keine rechtmäßige Belohnung erhalten.

6.9.04. **hochgehen** **Portugiesisch: *explodir***

Hast du die Nachrichten heute schon gehört? In San Sebastian ist mal wieder eine Bombe *hochgegangen*! Bisher weiß man noch nichts Genaues, aber ich wette, dass die ETA hinter dem gemeinen Anschlag steckt. Bei der Explosion sollen 50 Menschen ums Leben gekommen und 200 weitere verletzt worden sein.

6.9.05. **hochgehen** **Portugiesisch: *subir/ ir aos arames***

Als er von der Affaire seiner Freundin erfuhr, da *ging* er wirklich *hoch*. Am liebsten würde er dem Kerl alle Knochen einzeln brechen. Mittlerweile hat er sich aber wieder beruhigt, ein paar Nächte drüber geschlafen und sich dann schließlich von ihr getrennt.

6.9.06. **hochgehen** **Portugiesisch: *ir dentro***

Nach gründlicher Ermittlung der Kriminalpolizei sind die Täter *hochgegangen*. Beide wurden jeweils wegen Mordes zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt.

6.9.07. **hochgehen** **Portugiesisch: *pôr algo a descoberto***
auch: etw. **hochgehen** lassen

Der Kerl hatte doch glatt jedem weisgemacht, dass die Buchhaltung bei ihm stimmte. Dabei konnte er sich bei den Einkünften diesen ganzen Luxus gar nicht leisten. Das Finanzamt hat das alles nachprüfen lassen und, siehe da, seine ganzen Steuerhinterziehungen sind damit *hochgegangen*.

6.9.08. etw. **hochhalten** **Portugiesisch: *respeitar a memória de alg***

Nicht nur die ganze Familie sondern auch alle Freunde und Bekannte *halten* das Andenken an meinen Großvater *hoch*. Wir alle ehren ihn sehr.

6.9.09. **hochjubeln** **Portugiesisch: *fazer um grande louvor a algo/ alg***

Die Filmkritiker *jubeln* den Film in den Medien *hoch*. Meinetwegen können die das auch machen – für mich ist und bleibt es der Flopp des Jahres!

[96] Aus: www.manager-magazin.de/koepfe/karriere/0,2828,337610-4,00.html

6.9.10. es **kommt** jmdm. **hoch** **Portugiesisch: *sentir nojo***

- Mensch, Ulla, ich kann deine Visage echt nicht mehr sehen. Mir *kommt es* echt *hoch*, wenn ich dich schon sehe!
- Das ist nicht mein Problem. Wenn dir durch meine Anwesenheit schlecht wird, dann musst du zusehen, wie du damit fertig wirst...

6.9.11. [schreckliche] Erinnerungen **kommen** (in jmdm.) **hoch** **Portugiesisch: *vir ao de cima***

Als wir in diesem Sommer in Rom waren, *kamen in mir die schönsten Erinnerungen* an die damalige Studienfahrt in der 12. Klasse wieder *hoch*. Ich erinnere mich sehr genau an jedes wunderschöne Ereignis, das ich damals mit meinen alten Schulfreunden in dieser Stadt erlebt habe.

Als wir wieder an der Stelle vorbeigefahren sind, an der ich den schrecklichen Unfall hatte, *kamen die schrecklichen Erinnerungen* wieder *hoch*. Ich kann mich an jedes Detail genau erinnern... so als ob es gestern gewesen wäre.

6.9.12. **hochkommen** **Portugiesisch: *recuperar; melhorar***

Die Sabine war sehr lange krank – die Grippewelle hat sie sehr schlimm erwischt. Es ging ihr wirklich nicht gut. Mit viel Ruhe und den richtigen Medikamenten hat sie es dann doch geschafft, wieder *hochzukommen*. Es ist wirklich schön, dass sie wieder gesund ist, denn so eine Grippe kann heutzutage ganz schön gefährlich werden.

6.9.13. **hochkommen** **Portugiesisch: *recompor-se; recuperar o ânimo; levantar a cabeça; levantar o moral***

Der Tod seiner Freundin hat ihn in der Tat sowohl physisch als auch psychisch sehr mitgenommen. Stell dir vor, er hat sogar von Selbstmord gesprochen... er wollte einfach nicht mehr weiterleben. Ich hoffe, dass er bald jemanden kennen lernt, der ihm hilft, wieder *hochzukommen* und die Freude am Leben erneut zu entdecken.

6.9.14. nicht neben sich **hochkommen** lassen **Portugiesisch: *não permitir que ninguém seja superior a si próprio; ...suba mais alto na carreira***

Der Chef *lässt niemanden neben sich hochkommen*. Das kann doch nur ein Zeichen von Schwäche sein, wenn er Konkurrenten fürchtet...

6.9.15. einen/ keinen mehr **hochkriegen** **auch: hochbekommen** **Portugiesisch: *já não ter tesão; já não ficar com ele de pé***

- Sabine, sag mal, ist die Inge mit ihrem 60-jährigen Dieter in Sachen Sex überhaupt noch zufrieden? Ich wette mit dir, der *kriegt* in dem Alter *keinen* mehr *hoch*.
- Da täuschst du dich gewaltig, mein lieber Jens. Dieter hat die Potenz von zehn Männern gleichzeitig. Das hat er perfekt unter Beweis gestellt, denn Inge ist von ihm im dritten Monat schwanger...

6.9.16. jmdn. **hochnehmen** **Portugiesisch: *troçar de alg; gozar alg; brincar/ meter-se com alg***

Unterstehe dich, den Franz so zu verspotten; der lässt sich nicht gern *hochnehmen*. Wenn der merkt, dass du das mit ihm versuchst, wird er ganz wild. Also nimm dich vor ihm mit deinen Späβchen in Acht.

6.9.17. jmdn. **hochnehmen** **Portugiesisch: *explorar alg***

Die Stefanie *nimmt* ihren Vater ganz schön *hoch*. Man hat das Gefühl, sie hat ihn komplett im Griff. Nur fürs Taschengeld zieht sie ihm im Monat 500 Euro aus der Tasche. Dann muss der gute Mann ihr noch Kleidung, das Studium und sonstigen Luxus finanzieren. Der hat doch am Ende des Monats nichts mehr für sich...

6.9.18. jmdn. **hochnehmen** **Portugiesisch: *prender/ deter alg***

Der mutmaßliche Mörder wurde von der Polizei *hochgenommen*. Der kommt so schnell nicht wieder auf freien Fuß. Bis zur Hauptgerichtsverhandlung bleibt er in Untersuchungshaft und sollte sich seine Schuld beweisen, droht ihm eine lebenslange Freiheitsstrafe.

6.9.19. jmdn. **hochpäppeln** **Portugiesisch: *arrebitar alg; pôr alg de pé***

Ihrem Vater geht es nach der starken Grippe überhaupt nicht besser. Sie ist jetzt den ganzen Tag bei ihm und kümmert sich liebevoll um den kranken Mann, um ihn wieder *hochzupäppeln*. Ich hoffe wirklich, dass er schnell wieder auf die Beine kommt.

6.9.20. jmdn./ etw. **hoch schätzen** **Portugiesisch: *estimar muito alg; ter alg em grande estima***

Ich *schätze* meinen besten Freund und seinen Charakter *hoch*, obwohl er vielen Leuten nicht liegt.

6.9.21. etw. **hochschaukeln** **Portugiesisch: *enfatisar algo***

Es gehört zum Job der Politiker, jede noch so triviale Frage *hochzuschaukeln*. Wenn sie das nicht so machen würden, würde kein Mensch sie mehr ernst nehmen.

6.9.22. sich **hochschaukeln** **Portugiesisch: *incitar-se mutuamente***

Die beiden Politiker haben die Gewohnheit, *sich* bei Diskussionen gegenseitig *hochzuschaukeln*... Als ob sie aufeinander losgehen würden. Ich denke aber, das ist alles nur gespielt, denn kein anderer kommt in der Runde mehr zu Wort, wenn die erstmal richtig loslegen.

6.9.23. **hoch singen** **Portugiesisch: *cantar em tom alto***

Der Sopran zeichnet sich dadurch aus, dass er *hoch singen* kann.

6.9.24. etw. **hochspülen** **Portugiesisch: *vir ao de cima***

Vieles hielt man um den Skandal bisher geheim, doch einer der Hauptverdächtigten beschloss nun auszupacken: In einem Interview mit ihm wurden die ganzen Sauereien *hochgespült*.

6.9.25. **hochstapeln** **Portugiesisch: *fingir ser mais do que aquilo que se é***

Schau dir den an: Der gibt sich stets als reicher Doktor aus, obwohl er weder Doktor noch reich ist. Dem liegt ständig daran *hochzustapeln*.

6.9.26. die Sonne **steht hoch** **Portugiesisch: *estar alto no horizonte***

(Auf einer Wanderung): *Die Sonne steht* schon sehr *hoch*. Wir sollten uns unter den Bäumen dort einen Schatten suchen und rasten. Es ist wirklich nicht mehr auszuhalten, bei der Hitze weiterzugehen.

6.9.27. die Nase **hoch tragen** **Portugiesisch: *ser senhor do seu nariz; cantar/ olhar de alto; estar de nariz empinado***

Meine Güte. Ich kann Frau Beyer nicht ausstehen. Immer ist sie so unfreundlich und arrogant. Sie denkt wohl, dass sie was Besseres wäre als alle anderen. Dass sie aber auch *die Nase* so *hochtragen* muss...

6.9.28. **hoch** und heilig **versprechen** **Portugiesisch: *prometer solenemente***

Als ich mich von meiner Freundin verabschiedete, *versprach* ich ihr *hoch* und heilig, dass ich ihr während meines Aufenthalts im Ausland treu bleiben würde. Wenn mir etwas heilig ist, dann ist es meine Liebe, Treue und Ehrlichkeit zu ihr.

6.9.29. jmdm. etw. **hochziehen** **Portugiesisch: *roubar/ furtar***

Herr Schmidt benutzt öffentliche Verkehrsmittel, um zur Arbeit und am Nachmittag wieder nach Hause zu fahren. Meistens hat er einen Sitzplatz, doch heute war der Bus so voll, dass er wie viele der Mitfahrer stehen musste. Da hat es doch so ein Gauner auf seine Brieftasche abgesehen und sie ihm im vollen Bus *hochgezogen*. Herr Schmidt hat erst in dem Moment, als er am Kiosk eine Packung Zigaretten bezahlen wollte, bemerkt, dass seine Brieftasche weg war.

6.9.1. Zur Semantik der Verbindungen mit dem Adjektiv *hoch*

Die oben aufgelisteten festen Verbindungen mit dem Adjektivlexem *hoch* zeigen bei näherer Betrachtung, dass die meisten Verben der Gruppe der Handlungsverben zugehören, was jedoch nicht bedeuten soll, dass diese Verben die Eigenschaft dieser Gruppe unbedingt beibehalten. So ist für folgende Beispiele festzustellen, dass aus den jeweiligen Handlungsverben durch die Verbindung mit dem Adjektivexem *hoch* Sachverhalte mit dem Merkmal /+VORGANG/ entstehen, da die entsprechenden Handlungen nicht durch Willkürlichkeit seitens des Satzsubjekts ausgeführt werden; sie geschehen. Das betrifft insbesondere die Beispiele 6.9.04., 6.9.06., 6.9.07., und 6.9.09. - 6.9.14. Bezüglich des festen Ausdrucks 6.9.05. kann man nicht genau sagen, ob der ausgedrückte Sachverhalt *Ärger und Zorn lauten Ausdruck geben* seitens des entsprechenden Aktanten bewusst und willkürlich durchgeführt wird oder aus verschiedenen Gründen unwillkürlich geschieht.

Weiterhin ist festzuhalten, dass in einigen Ausdrücken durch die Kombination der Verben mit dem Adjektivlexem *hoch* diese Verben in bestimmten Kontexten jene semantischen Merkmale verlieren, die ihnen in Kapitel 3 zugesprochen wurden. Das Verb *bringen* im Beispiel 6.9.03. hat in gewisser Weise noch die Eigenschaften eines raum-relationalen Verbs mit dem Merkmal

/+TRANSPORT/, welches in den obigen Kontext durch einen imaginären skalaren Bezug entsprechend metaphorisiert wird. Das Verb *gehen* im Beispiel 6.9.04. hat ebenfalls noch die Merkmale eines Fortbewegungsverbs, obwohl das entsprechende Subjekt *eine Bombe* nicht von sich aus die Fähigkeit zu dieser Handlung hat. Eine entsprechende Metaphorisierung dieses Sachverhalts macht der Ausdruck 6.9.05. Diese Bedeutungsübertragung ist auch in ähnlichen Ausdrücken festzustellen, wenn man beispielsweise von einer Person sagt *sie explodiert*, *geht in die Luft*, etc. Aus der schon o.e. Bedeutung dieses idiomatischen Ausdrucks kann dem Sachverhalt u.U. das Merkmal /+KOMMUNIKATION/ zugeschrieben werden. Dies ist auch in den Beispielen 6.9.16. und 6.9.21. der Fall, in denen die Verben *nehmen* und *schaukeln* in Verbindung mit *hoch* stehen: Das erstere Beispiel hat die Bedeutung *jmdn. verspotten*; der Ausdruck des zweiten Beispiels kann ebenfalls zu den Kommunikationsverben gezählt werden, da sich der Sachverhalt dadurch auszeichnet, dass *etw. dargestellt wird*. Hinsichtlich des Bedeutungsmerkmals /+KOMMUNIKATION/ ist weiterhin zu erwähnen, dass im Verb *jubeln* im Beispiel 6.9.09. zwar diese Eigenschaft noch erhalten bleibt, doch der gesamte Sachverhalt zeichnet sich dadurch aus, dass etwas durch ein Urteil bewertet wird. Somit kann man diesem Verb auch das Merkmal /+GEIST/ zuschreiben. Weiterhin ist auffällig, dass das Verb *kommen* ebenfalls das Merkmal /+FORTBEWEGUNG/ beibehält, doch auch hier sind in den jeweiligen Sachverhalten figürliche Übertragungen festzustellen, die die konkrete Wortbedeutung dieses Verblexems verblassen lassen. Das gilt insbesondere für solche Fälle, in denen das Satzsubjekt nicht durch die Bedeutungseigenschaft /+MENSCH/ gekennzeichnet ist (s. Beispiele 6.9.10 und 6.9.11.) oder das Innere des Menschen bzw. dessen Gefühle im Mittelpunkt stehen, wie zum Beispiel im festen Ausdruck 6.9.13. Hinsichtlich der semantischen Veränderung der Verben ist weiterhin festzustellen, dass die Verben *schaukeln* und *stapeln* (s. Beispiele 6.9.22. und 6.9.25.) ihre Bedeutung in Bezug auf das Merkmal /+RAUM/ verlieren. Bezüglich des ersteren Beispiels wurde dies schon in einem anderen Zusammenhang erläutert (s.o.); was das letztere dieser beiden Beispiele betrifft, ist festzuhalten, dass aus der Verbindung mit dem Adjektiv *hoch* ein Sachverhalt zum Ausdruck gebracht wird, bei dem eine „Person, die in betrügerischer Absicht den Eindruck erwecken möchte, eine höhere gesellschaftliche Stellung innezuhaben“[97], was auch aus dem folgenden Bild mit dem entsprechenden Kommentar hervorgeht:

[97] DUDEN – Das Bedeutungswörterbuch (2002); S. 484 – unter dem Begriff „Hochstapler“



Bild 6.9.1.-01
Alessandro Graf von Cagliostro

„**Die Geschichte des Grafen Cagliostro**

Wunder glaubt man immer wieder. Dieser aber war der beste **Hochstapler** und Verführer aller Schwärmer der Welt, die gern Wunderdinge glauben - der 1743 als Giuseppe Balsamo in Palermo geborene Graf von Cagliostro. War er vielleicht eher ein Nutznießer der Verwirrungen seiner Zeit als ein Betrüger? [...] Cagliostro ist die Nachtseite der Aufklärung.“[98]

Bezüglich der raum-relationalen Verben ist weiterhin festzustellen, dass im Verb *tragen* (s. Beispiel 6.9.27.) zwar die Charakteristik /+RAUM/ erhalten bleibt, doch es verliert das Merkmal /+TRANSPORT/, da es sich in diesem Beispiel auf einen Sachverhalt bezieht, bei dem das Merkmal /+SITUATION/ zur Geltung kommt. Eine weitere semantische Veränderung der Verblexeme findet ebenfalls im festen Ausdruck 6.9.24. statt. Das Verb *spülen* verliert hier durch die figürliche Bedeutung, die diesem Verb innewohnt, die eigentliche konkrete Wortbedeutung.

Was das Adjektivlexem *hoch* betrifft, ist festzustellen, dass es durch seine vielen Verbindungsmöglichkeiten von verschiedenartigsten Bedeutungsmerkmalen geprägt ist. Eine erste Bedeutungseigenschaft, die diesem Lexem zugeschrieben werden kann, ist *sehr*, wobei dieses Merkmal in den entsprechenden Sachverhalten als intensivierende Gradpartikel fungiert und die konkreten Wortbedeutungen der jeweiligen Verben *anrechnen* und *schätzen* nicht verblassen lässt. Das trifft auf die Beispiele 6.9.01. und 6.9.20. zu. Ähnliche Verhältnisse lassen sich auch im Beispiel 6.9.28. feststellen, wobei das Adjektivlexem *hoch* in Verbindung mit dem Verb *versprechen* die Bedeutung *fest und nachdrücklich* erhält (vgl. Tabelle 2.4.1. – 02).

Weiterhin ist das Adjektivlexem *hoch* mit Sachverhalten zu assoziieren, die vom semantischen Merkmal *bedeutend* bzw. *wichtig* geprägt sind. Das kann sich in den oben aufgelisteten idiomatischen Ausdrücken verschiedenartig manifestieren:

a) In den Beispielen 6.9.02., 6.9.03. und 6.9.14. haben die Adjektivlexeme skalaren Bezug, wobei der jeweilige zu erreichende Punkt bzw. Rang über einer Erwartungsnorm liegt. Die festen Ausdrücke der beiden Beispiele 6.9.02. und 6.9.14. beziehen sich somit auf eine höhere berufliche Stellung, die erlangt werden soll. Das Beispiel 6.9.03. zeichnet sich durch ähnliche Verhältnisse auf: Hier wird eine Bewertung des Prestiges einer Sache zum Ausdruck gebracht, wobei durch

[98] Bild und Kommentar: www.mdr.de/artour/archiv/1215958.html

Leistung, Arbeit, etc. ein Ansehen gesteigert werden soll, um schließlich positiv gewertet zu werden. Die Wertung liegt ebenfalls über einer Erwartungsnorm. Das Adjektiv *hoch* ist in diesen Ausdrücken bzw. in den entsprechenden Sachverhalten von der Charakteristik *hochrangig* geprägt. Auch das Beispiel 6.9.09. ist in gewisser Hinsicht von dieser Bedeutungsnuance gekennzeichnet, da ebenfalls eine Bewertung einer Sache zum Ausdruck gebracht wird. Dabei kann das Adjektivlexem *hoch* durch das Merkmal *überaus gut* substituiert werden.

b) Das Bedeutungsmerkmal *bedeutend* findet auch seinen Ausdruck im Beispiel 6.9.08. Dieses Merkmal wird im entsprechenden Sachverhalt auf eine andere Person projeziert. Dabei ist dieses Mermal von der Bedeutungsnuance *geehrt* bzw. *in Ehre* geprägt. Das Adjektiv *hoch* deutet in diesem Ausdruck auf diverse Gesten, in denen die Hände eine wichtige Rolle spielen: Die Hand ist nicht nur des Menschen wichtigstes Greifinstrument, mit ihr lassen sich auch viele Gesten verbinden, aus denen man Aussagen und Empfindungen ablesen kann, die man sowohl im kultischen als auch im profanen Bereich findet. Diese sind an bestimmte Regeln und Riten aus verschiedenen Kulturkreisen gebunden, die bis zur Antike zurückreichen können. Im kultischen Bereich ist das *Hochhalten* der Hände (Orante) meist mit Andacht und Gebeten verbunden. Die göttliche Übermacht wird damit in Ehren gehalten. Im Buch des Exodus findet man beispielsweise mehrere Stellen, in denen diese Macht Gottes hervorgehoben wird: Der Pharao bat Moses, zum Herrn zu beten und bei Ihm Fürsprache einzulegen, damit die Hagelplage über Ägypten aufhöre, worauf Moses zum Pharao sprach: „Wenn ich zur Stadt hinauskomme, will ich meine Hände ausbreiten gegen den Herrn; so wird der Donner aufhören, und kein Hagel mehr sein, auf daβ du innen werdest, daβ die Erde des Herrn sei.“ (Ex 9, 29). Auch in den folgenden Bildern ist eindeutig zu erkennen, wie Ehrung und Huldigung Gottes zum Ausdruck gebracht werden:



Bild 6.9.1.-02

“Aaron holding Moses' Arm”[99]

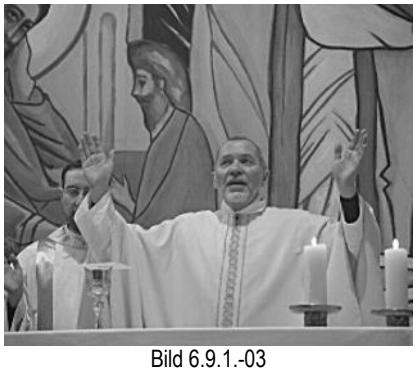


Bild 6.9.1.-03

Eucharistisches Hochgebet[100]

[99] Bild und Bildbeschreibung: www.wels.net/wmc/html/clip_art_--_volume_1__part_a.html

[100] Bild und Bildbeschreibung: www.sankt-anna.de/pgr/kommt_und_seht/06_christmette/html/Weihnachten_2002_sankt_anna.htm

Das Bild 6.9.1.-02 zeigt einen Abschnitt aus dem Alten Testament, und zwar ebenfalls eine Episode aus dem Auszug der hebräischen Sklaven aus Ägypten. In der Schlacht der Israeliten gegen die Amalekiter steigen Moses, Aaron und Hur auf einen benachbarten Hügel, um die Schlacht zu beobachten. Im Buch des Exodus heiβt es: „Und wieweit Mose seine Hände empor hielt, siegete Israel; wenn er aber seine Hände niederlieβ, siegete Amalek. Aber die Hände Mose waren schwer, darum nahmen sie einen Stein, und legten ihn unter ihn, daβ er sich darauf satzte. Aaron aber und Hur unterhielten ihm seine Hände, auf jeglicher Seiten einer. Also blieben seine Hände steif, bis die Sonne unterging [...]" (Ex 17, 11-12).

Einerseits signalisiert das Hochhalten der Hände durch Moses das Gebet zu Gott, doch andererseits symbolisiert diese Handlung auch eine Form der Überlegenheit und somit auch die gewonnene Schlacht der Israeliten über die Amalekiter. Von Aaron und Hur unterstützt, nimmt Moses dabei auch gleichzeitig die Haltung des Siegers ein.[101]

Im Bild 6.9.1.-03 hält der betende Priester seine Hände in die Höhe, d.h., in Haltung der Orante (vgl. hierzu: „Nach kirchlicher Vorschrift hält der Priester während der Oration seine Hände in der Haltung der Orante. Sie ist die Gebetshaltung schon der frühen Kirche, wie es Darstellungen in den römischen Katakomben bezeugen. Der Priester, der zum Gebet die Hände emporhält zum Himmel, ist offizieller Beter im Namen und im Auftrag der Kirche."[102]).

Im profanen Bereich drückt das *Hochhalten* ebenfalls eine Form der Ehrung aus. Auch hier lassen sich Formen dieser Gesten finden, die bis zur Antike zurückreichen. Für die Bürger im Alten Rom spielte die Familie bzw. das Familienleben eine sehr bedeutende Rolle. Der *pater familias* stand an der Spitze der Familienhierarchie. Er verfügte über jegliche Macht über seine Frau, seine Kinder und seine Sklaven; diese waren zwar nicht mit jenem verwandt, sie gehörten aber ebenfalls zur Familie. Zu jenem Statut gehörte auch die *vitae necisque potestas*, d.h., der *pater familias* entschied ebenfalls über Leben und Tod seiner Familienangehörigen. So pflegte er, seine ihm zu Füβen gelegten Neugeborenen hochzuhalten – *tollere* ist der Fachterminus für dieses Ritual (siehe Bild 6.9.1.-04). Er hob diese mit seinen Händen hoch und hielt sie über seinen Kopf empor. Damit würdigte er die Kinder und schenkte ihnen die nötige Anerkennung, um diese in seine Familie

[101] In diesem Zusammenhang drückt diese Geste auch gleichzeitig Freude, Begeisterung und Jubel beispielsweise nach einem gewonnen Wettkampf jeglicher Art (Sport, Politik, usw.) aus. Damit will sich der Sieger selbst seine Ehre erweisen.

[102] www.alte-messe.de/html/wort.html

aufzunehmen. Wenn der *pater familias* dies nicht täte, dann wäre das Kind von der Familie verstoßen und damit praktisch zum Tode verurteilt.



Links im Bild hält Gaius Julius Caesar seinen von der ägyptischen Königin Cleopatra zur Welt gebrachten Sohn hoch und akzeptiert diesen am königlichen Hof in Alexandrien vor seinen Unteroffiziern als seinen leiblichen, legitimen Sohn.[103]

Bild 6.9.1.-04

c) Während die semantische Eigenschaft *bedeutend* in **b)** von der Bedeutungsnuance *geehrt* geprägt ist (s.o.), ist für die folgenden Beispiele festzuhalten, dass sich diese Charakteristik des Adjektivlexems *hoch* auch mit Eigenschaften bzw. Nuancen wie *Wichtgtuerei* bzw. *Arroganz* kontaminiert. Das gilt für die Beispiele 6.9.21., 6.9.25. und 6.9.27. Bezüglich des Beispiels 6.9.25. ist durch die obige Definition des Begriffs „Hochstapler" die Bedeutngsnuance des Adjektivs *hoch* bereits erläutert und dem soll hier weiter nicht nachgegangen werden. Was die anderen beiden Beispiele betrifft, ist festzustellen, dass im Beispiel 6.9.21. Fragen, Angelegenheiten, etc. in übertriebener Form zu *wichtig* und zu *ernst* genommen werden. Hier werden Formen der eigenen *Wichtigtuerei* bzw. *Arroganz* zum Ausdruck gebracht.

Wie erwähnt, kommen dem Adjektivlexem *hoch* im Ausdruck 6.9.27. diese Bedeutungsnuancen auch in ähnlicher Weise zu, wobei der Sachverhalt ebenfalls auf eine Verhaltensweise (von *arroganten* Menschen) zurückzuführen ist: Jemand möchte ein Gefühl der *Überlegenheit* aus diversen Gründen (Zugehörigkeit zu einer sozialen Schicht, Reichtum, Wissen, etc.) zum Erscheinen bringen und andere somit in gewisser Hinsicht auch gleichzeitig erniedrigen. Das Adjektiv *hoch* ist in diesem Fall sowohl von räumlichen als auch von bewertenden Eigenschaften geprägt. Das hängt einerseits damit zusammen, dass bei dieser Verhaltensweise bzw. Geste beim Menschen die Nase in der Tat *hoch* bzw. *oben* getragen wird (durch das Zurücklehnen des Kopfes, um Überlegenheit zu signalisieren). Andererseits möchte ich auch an dieser Stelle folgende Interpretation und Erläuterungen zur Diskussion stellen: *die Nase* hat als Zugehörigkeitsorgan des Menschen metonymischen Charakter und steht für den Menschen selbst,

[103] Szene aus Joseph L. Manckiewiczs Film *CLEOPATRA* (1963), in dem Elyzabeth Taylor (Cleopatra), Rex Harrison (Gaius Julius Caesar) und Richard Burton (Marcus Antonius) spielten.

wobei das Adjektiv *hoch* mit den Bedeutungsnuancen *arrogant* bzw. *besonders* auf den Menschen selbst zutrifft. Dadurch kommen diese Bedeutungsnuancen dem semantischen Merkmal *hochrangig* (s.o.) nahe und können in folgenden Verbindungen mit Substantivlexemen mit dem Merkmal /+MENSCH/ verdeutlicht werden: *hoher Beamter*, *hoher Adel*, etc.

Während im Beispiel 6.9.21. das Adjektiv *hoch* von der Bedeutungsnuance *ernst* bzw. *wichtig* geprägt ist, ist zu bemerken, dass diesem Adjektiv auch genau die umgekehrte Bedeutungsnuance zugeschrieben werden kann. Der Ausdruck 6.9.16. zeichnet sich dadurch aus, dass *hoch* in diesem Fall das Bedeutungsmerkmal *nicht ernst (genug)* bzw. *unwichtig* zukommt. Das bedeutet, dass man denjenigen, der bei dieser Handlung verspottet wird, wie ein Kleinkind behandelt. Statt des idiomatischen Ausdrucks *jmdn. hochnehmen* verwendet man auch dazu den festen Ausdruck *jmdn. auf den Arm nehmen*. Dass man dabei jemanden wie ein Kleinkind behandelt, soll nicht heißen, dass Kleinkinder zu verspotten oder zu necken sind. Gewisse Späße und Faxen, die man mit Kleinkindern macht, sind bei Erwachsenen aber nicht immer angebracht, und bei solchen Späßen hat die betroffene Person den Eindruck, *nicht ernst genug* genommen zu werden, was sogar beleidigend wirken kann.

Weiterhin kommt dem Adjektiv *hoch* die Bedeutungseigenschaft *aufgedeckt* zu, die sich ebenfalls durch verschiedene Formen bzw. Nuancen auf Menschen oder Dinge übertragen lässt:

a) In den Beispielen 6.9.06. und 6.9.18. beziehen sich die Sachverhalte auf Personen, die *aufgedeckt* werden, und in den Ausdrücken kommt dem Adjektiv *hoch* die Bedeutungsnuance *verhaftet* zu.

b) Die Ausdrücke 6.9.07. und 6.9.24. sind dadurch gekennzeichnet, dass meist etwas Verborgenes (Unangenehmes, Obskures, etc.) *aufgedeckt*, d.h., zur Kenntnis bzw. ans Licht gebracht wird. In diesem Fall ist dem Adjektiv die Bedeutungsnuance *entlarvt* zuzuschreiben.

c) Ähnliche Verhältnisse lassen sich im Ausdruck 6.9.11. feststellen: In diesem Beispiel zeichnet sich das Adjektiv *hoch* ebenfalls durch das semantische Merkmal *aufgedeckt* aus, doch in einem völlig anderen Kontext. Der Sachverhalt spielt sich im Inneren des Menschen ab, d.h., verborgene oder gar verdrängte Erinnerungen werden durch bestimmte Auslöser *aufgedeckt*. Damit ist das Adjektiv *hoch* auch vom Bedeutungsmerkmal *enthüllt* geprägt. Bezüglich der beiden oben aufgeführten Kontexte dieses Ausdrucks ist Folgendes zu erwähnen: der Aspekt bezüglich guter Erinnerungen wird sprachlich dadurch verstärkt, dass das Prädikat durch eine

Präpositionalphrase (*in jmdm.*) ergänzt wird. Im Hinblick auf schlechte und unangenehme Erinnerungen wirkt dieser Aspekt neutraler.[104]

Ein weiteres Merkmal, das dem Adjektiv *hoch* zugeschrieben wird, ist *gesund* bzw. *moralisch aufgerichtet*. Das betrifft insbesondere die Beispiele 6.9.12. und 6.9.19., wobei sich die Sachverhalte dadurch unterscheiden, dass man im Hinblick auf das erstere Beispiel von sich aus *gesund* wird (die Intransitivität des Verbs *kommen* bringt dies zum Ausdruck) und man im zweiten Beispiel von einer anderen Person *gesund* gepflegt wird (was durch die Transitivität des Verbs *päppeln* zur Geltung kommt). Das Beispiel 6.9.13. ist dem Beispiel 6.9.12. sehr ähnlich. Auch hier kommen die bereits erläuterten semantischen Merkmale zum Ausdruck, doch diese sind in diesem Fall nicht physisch, sondern psychisch zu verstehen. Sie beziehen sich auf jemanden, der sich nach einer Erniedrigung, schlimmen Lebensphase, etc. *moralisch* wieder *aufrichtet*.

Weiterhin ist dem Adjektiv *hoch* das Bedeutungsmerkmal *errigiert* zuzuschreiben. Das wird im Beispiel 6.9.15. zum Ausdruck gebracht. In dieser Redewendung kommt aber weiterhin die Bedeutungsnuance *potent* zur Geltung, wobei man zweierlei bei diesem Ausdruck von der *potentia coeundi* bzw. von der *potentia generandi* sprechen kann. Das bedeutet, einerseits handelt es sich um die Fähigkeit, eine Erektion zu haben, und andererseits bedeutet *potent sein* auch die Fähigkeit, Kinder zu zeugen. Weiterhin ist bezüglich dieses Ausdrucks zu erwähnen, dass er von elliptischen Zügen geprägt ist (*einen*/ *keinen* bezieht sich hier auf das männliche Geschlechtsorgan, das in dieser Redewendung nicht erscheint), was wiederum bedeutet, dass bei diesem Ausdruck euphemistische Charakteristika hervortreten. Diese euphemistischen Züge sind auch in der portugiesischen Entsprechung festzustellen, insbesondere im Hinblick auf das Element *ele*.

Eine weitere semantische Eigenschaft, die dem Adjektiv *hoch* zugeschrieben wird, ist je nach Personen- oder Sachbezug *ausgebeutet* bzw. *erbeutet*. Das betrifft die Beispiele 6.9.17. und 6.9.29. Die idiomatische Redewendung *jmdn. hochnehmen* hat gewisse Parallelen mit dem Idiom *jmdn. ausnehmen* bzw. *jmdn. wie eine Weihnachtsgans ausnehmen*. Vom Tier wird diese Redewendung auf den Menschen übertragen; jemandes Geld, Vermögen, etc. ist eine Metaphorisierung vom Blut, das dem ausgenommenen Tier ausläuft: Wird jemand *hochgenommen* bedeutet dies also im figürlichen Sinn *ausgebeutet* zu werden. Dieses Merkmal spielt auch im

[104] Diesen Hinweis verdanke ich Prof. Dr. Hans Schemann.

letzteren Beispiel eine Rolle, wobei sich das Adjektivlexem *hoch* in diesem Sachverhalt mit der Nuance *erbeutet* auf jemandes Sachen (Geld, Brieftasche, etc.) bezieht.

Das Beispiel 6.9.22. ist dadurch gekennzeichnet, dass das Adjektivlexem *hoch* in Verbindung mit dem Verb *schaukeln* von der konkreten Wortbedeutung ihrer Elemente her räumlichen Charakter hat. In diesem Sachverhalt wird jedoch erkenntlich, dass das Adjektivlexem *hoch* sich auf einen Höhepunkt bezieht, der beim Verlauf der entsprechenden Handlung (eine Erörterung, eine Debatte, eine Diskussion, etc. zwischen zwei oder mehreren Personen) erreicht worden ist, wobei dem Adjektiv *hoch* das Bedeutungsmerkmal *ziemlich erregt* zukommt. Somit hat dieses Adjektiv hier auch skalaren bzw. intensivierenden Charakter. Dieses Merkmal kommt auch im Beispiel 6.9.05. zum Ausdruck, wobei auch hier, wie bereits erwähnt, der Sachvehalt mit räumlichen Charakter – die *hochgehende* Bombe (s. Beispiel 6.9.04.) – auf den Menschen übertragen wird. Dem Adjektivlexem *hoch* kommt auch hier die semantische Eigenschaft *erregt* zu und zeichnet sich gleichzeitig durch intensivierenden Charakter aus.

Das nächste zu erläuternde Beispiel 6.9.23. hat ebenfalls skalaren Bezug. Dabei kommt beim Adjektivlexem *hoch* folgendes semantisches Merkmal zum Ausdruck: *„(durch eine große Zahl von Schwingungen) hell klingend*“[105] und bezieht sich damit auf eine *hohe* Tonlage, die jemandes Stimme erreichen kann. Die entsprechende Person kann somit *hoch* bzw. *hell klingend* singen.

Das Beispiel 6.9.10. zeichnet sich ausschließlich durch räumlichen Charakter aus. Es bezieht sich im konkreten Sinn auf eine *nach oben* gerichtete Bewegung des Mageninhalts. Es handelt sich somit um den Ausdruck einer meist unwillkürlichen Reaktion (beispielsweise Abscheu), die zum Erbrechen führt.

Schließlich kommen auch räumliche Verhältnisse im Beispiel 6.9.26. zur Geltung. Der Ausdruck ist dadurch gekennzeichnet, dass dem Adjektivlexem *hoch* das Bedeutungsmerkmal *hoch am Horizont* zukommt. Es bezieht sich *quasi* auf den Blickwinkel von jemandem in Bezug zur Sonne und damit auch auf einen Punkt, in dem die Sonne am Himmel bzw. am Horizont steht. Bei dieser Redewedung – und auch im entsprechenden antonymen Sachverhalt (s. Beispiel 6.18.05.. *die Sonne steht tief*) – entsteht der Eindruck, dass die Sonne das Firmament umkreist und dabei ihre Position während des Tagesablaufs am Himmel verändert. Dieser Eindruck – und damit wahrscheinlich auch beide Wendungen – beruht auf den geozentrischen Theorien nach Aristoteles

[105] DUDEN – Das Bedeutungswörterbuch (2002); S. 483

und Ptolemäus: die Erde als Mittelpunkt des Weltalls, die von der Sonne, dem Mond und den Sternen umkreist wird.

Aus den o.d. idiomatischen Ausdrücken bzw. deren semantischen Merkmalen wird ersichtlich, dass bei dem Adjektiv *hoch* nicht immer genaue Grenzen gesetzt werden zwischen Räumlichem und Graduellem. In einigen Beispielen ist es eindeutig, in anderen weniger klar, insbesondere in jenen Fällen, in denen Raumausdrücke auf einen Grad übertragen werden bzw. graduell geprägt sind.

6.9.2. Zur Syntax der Verbindungen mit dem Adjektiv *hoch*

Die Vielfalt der im Abschnitt zuvor erläuterten semantischen Merkmale erschwert es, die syntaktischen Eigenschaften dieser idiomatischen Redewendungen zu ermitteln bzw. dem Adjektivlexem *hoch* eine eindeutige, genaue Funktion in den obigen Ausdrücken zuzuweisen. Aus den o.d. Bedeutungseigenschaften kann man dennoch Folgendes festhalten: In den Beispielen 6.9.01., 6.9.20. und 6.9.28. wird ersichtlich, dass *hoch* in adverbaler Funktion die Verben *anrechnen*, *schätzen* und *versprechen* determiniert. Bezüglich der ersteren beiden Beispiele ist zu erwähnen, dass *hoch* durch die Gradpartikel *sehr* substituiert werden kann. Dennoch ist bezüglich des Beispiels 6.9.20. zu erwähnen, dass eine andere Deutung des Sachverhalts eine Kontamination der semantischen Eigenschaft *sehr* mit der Nuance *bedeutend* zulässt. Dabei kann das Adjektiv *hoch* in diesem Sachverhalt – ähnlich wie in den Beispielen bzw. in den alternativen Formulierungen 6.8.01.' und 6.16.01.' (s.u.) – nicht auf die Handlung selbst, sondern auf die Person, die *geschätzt* wird, fokussiert sein, wobei die Stellung des Sprechers zur geschätzten Person zur Geltung kommt. In der folgenden Umformulierung wird dies durch eine Kausalbeziehung ersichtlich:

6.9.20.' jmdn. schätzen, weil er/ sie *hoch* (*bedeutend*[106]) ist

[106] Das semantische Merkmal *bedeutend* soll in diesem Fall aus der Perspektive des Sprechers heiβen *jmdm. etw. bedeuten.*

Was das letztere Beispiel betrifft, lässt sich – in diesem Fall das Adverb – *hoch* durch das o.e. semantische Merkmal *fest und nachdrücklich* ersetzen, wobei diese in Verbindung mit dem Verb *versprechen* folgendermaβen umformuliert werden können:

6.9.28.' Ich versprach ihr *fest* und *nachdrücklicherweise*

Auch in den Ausdrücken 6.9.09. und 6.9.23. scheinen die entsprechenden Adjektivlexeme *hoch* in adverbaler Funktion die Verben *jubeln* (im Sinne von *beurteilen*) und *singen* zu determinieren. Dabei muss aber nebenbei betont werden, dass hinsichtlich des ersteren Beispiels dem Adjektivlexem *hoch* auch eventuell eine Objektprädikation zuzuweisen ist, wenn das Resultat der Handlung *jubeln* dabei fokussiert wird, wobei zum Ausdruck kommt, dass das, was beurteilt wird (*der Film*), *hoch* (*gut*) ist. Der bereits oben erläuterte Sachverhalt des Ausdrucks 6.9.01. könnte so gedeutet werden, wobei ebenfalls diese Objektprädikation in ähnlichen Zügen zur Geltung käme. Das Adjektivlexem *hoch* wäre bei einer solchen Interpretation dann auch von der Bedeutungsnuance *hochrangig* beeinflusst, wobei dann hier das Adjektiv *hoch* durch die Handlung *anrechnen* prädikativ zur Sache (*etw*.) oder der Person (*jmdm*.) steht. Die folgende Umformulierung der beiden Beispiele 6.9.01. und 6.9.09. als Folgebeziehungen lassen diese Gedanken transparent werden:

6.9.01.' anrechnen, dass etwas bzw. er/ sie *hoch* (*hochrangig*) ist
6.9.09.' jubeln, dass etwas *hoch* (*hochrangig*) ist

Bezüglich des Beispiels 6.9.23. wird klar, dass der Sachverhalt auch so gedeutet werden kann – und das wird aus dem entsprechend erläuterten semantischen Merkmal ersichtlich – dass *hoch* sich auf das Substantivlexem *Tonlage* bezieht: Es steht hier in attributiver Funktion, jedoch in einer Präpositionalphrase. Das wird auch in der portugiesischen Entsprechung deutlich (*em tom alto*). Dennoch übernehmen die jeweiligen Präpositionalphrasen sowohl im Deutschen als auch im Portugiesischen die Funktion einer adverbalen Angabe, die das Verb näher determiniert.
In den Beispielen, in denen die intransitiven Bewegungsverben *gehen* und *kommen* sich mit dem Merkmal /+VORGANG/ auszeichnen (s. Beispiele 6.9.05. - 6.9.07. und 6.9.11. - 6.9.14.), scheint das Adjektiv *hoch* mit den jeweiligen o.d. Bedeutungseigenschaften bzw. Nuancen eine

Subjektprädikation zu übernehmen. Die entsprechenden Verben können durch das Verb *werden* ersetzt werden, wobei mit diesem Verb der o.e. Vorgang zur Geltung kommt. Man darf aber dabei nicht vergessen, dass es sich bei den Verben *gehen* und *kommen* – selbst wenn sie in diesen Fällen als stilistische Umschreibung des Verbs *werden* Verwendung finden – um Bewegungsverben handelt. Es wird in diesen Fällen ein gewisses Ziel fokussiert, welches gleichzeitig die Subjetprädikation zum Ausdruck bringt: ... *erregt werden*, *verhaftet werden*, *aufgedeckt werden*, *gesund werden*, *moralisch aufgerichtet werden* und *bedeutend werden*.
Eine stilistische Umschreibung des Verbs *sein* durch das Verb *stehen* liegt auch im Beispiel 6.9.26. vor. Auch in diesem Fall zeichnet sich das Adjektiv *hoch* durch die Funktion einer Subjektprädikation aus.

In den Beispielen 6.9.25. und 6.9.27. sind meines Erachtens die Verhältnisse bezüglich der syntaktischen Funktion des Adjektivs *hoch* nicht ganz eindeutig. Auf den ersten Blick scheint es sich hierbei durch die Transitivität der Verben, wenn man diese isoliert betrachtet, um eine Objektprädikation zu handeln. Diese Möglichkeit schließt sich von selbst aus, da aus dem ersten Beispiels ersichtlich wird, dass die Verbindung mit dem Adjektivlexem *hoch* bei diesem Verb eine Intransitivität zur Geltung kommen lässt. Bei näherer Betrachtung des entsprechenden semantischen Merkmals bzw. der entsprechenden Nuancen (*wichtig*, *bedeutend*, *arrogant*, etc.) stellt sich die Frage, auf wen sich diese Charakterisitka beziehen. Ohne einen Anspruch auf eine exakte Festlegung bezüglich der Funktion des Lexems *hoch* zu erheben, denke ich, dass es sich in diesem Fall aufgrund der aufgeführten Erläuterungen um eine Subjektprädikation handelt. Was das Beispiel 6.9.27. betrifft, herrschen ähnliche Verhältnisse vor: Man erkennt, dass das Verb *tragen* auch in Verbindung mit dem Adjektiv *hoch* die Eigenschaft der Transitivität beibehält. Das Adjektiv *hoch* scheint sich auch in diesem Fall konkret auf das Element *die Nase* zu beziehen (s. o. die entsprechenden Erläuterungen zur Geste bzw. Verhaltensweise). Doch auch hier kommen die o.e. Bedeutungseigenschaften zum Ausdruck, die sich auf das Satzsubjekt beziehen, woraus man schließen kann, dass es sich bei dem Adjektivlexem *hoch* auch hier vom Sinn her um eine Subjektprädikation handelt. Insbesondere in der portugiesischen Entsprechung *ser senhor do seu nariz* kommt diese Subjektprädikation zum Ausdruck. Bei der Übersetzung *estar de nariz empinado*, scheint das Adjektiv bezüglich des Elements *nariz* auf den ersten Blick räumlichen Charakter zu haben, was auch im Deutschen der Fall ist. Bei einer figürlichen Betrachtungsweise des Adjektivs *empinado* wird ersichtlich, dass es auch Personenbezug haben kann, wobei die

Bedeutungsnuancen *wichtig* und *arrogant* in den Vordergrund treten (vgl. hierzu: das *Dicionário da Língua Portuguesa Contemporânea*: „empinado. [...] 4. Que revela arrogância, altivez [...]"[107]).

Aus den o.d. semantischen Merkmalen, die dem Adjektivlexem *hoch* zugeschrieben werden, wird ersichtlich, dass es auch feste Ausdrücke gibt, in denen das Adjektivlexem die Funktion einer Objektprädikation bzw. bei reflexiven Sachverhalten einer Subjekt-Objektprädikation übernehmen kann. An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass die reflexiven Sachverhalte in 6.9.02. und 6.9.22. sich darin unterscheiden, dass im ersteren Beispiel das Reflexivpronomen Bezug auf das Satzsubjekt hat, während im Beispiel 6.9.22. die Reflexivität auf einer Gegenseitigkeit von Subjekt und Objekt beruht. Die Prädikationen werden in den jeweiligen Sachverhalten ersichtlich, wenn man dazu folgende Umformulierung macht: „machen [arbeiten, bringen, halten, kriegen, nehmen, päppeln, schaukeln, spülen, ziehen], dass ... *hoch* ist/ wird." Dies ist bei den oben aufgelisteten Beispielen 6.9.02., 6.9.03., 6.9.08., 6.9.15., 6.9.16. - 6.9.19., 6.9.21., 6.9.22., 6.9.24. und 6.9.29. festzustellen.

Bezüglich der Beispiele 6.9.02., 6.9.03. und 6.9.14. soll dennoch die Frage gestellt werden, ob es sich hierbei nicht auch um eine attributive Funktion des Adjektivs *hoch* handeln könnte. In diesen Beispielen spielt das Element *die berufliche Laufbahn* bzw. *eine Skala und die Position* bzw. *Einstufung* (als Ziel) eine wichtige Rolle. Eine mögliche Interpretation und die daraus folgenden Umformulierungen der jeweiligen Beispiele lassen erkenntlich werden, dass sich *hoch* in attributiver Funktion auf dieses Element beziehen kann:

6.9.02.' arbeiten, bis man [selbst] eine *hohe* Position erreicht hat
6.9.03.' bringen, bis etw. auf einer *hohen* Position eingestuft ist
6.9.14.' nicht lassen, dass jmd. auf eine *hohe* Position kommt

Zu Beginn dieses Abschnitts wurde darauf hingewiesen, dass es nicht immer eindeutig ist, dem Adjektivlexem eine genaue Funktion zuzuschreiben. Verschiedene Interpretationen und Deutungen der idiomatischen Ausdrücke erschweren diese Aufgabe. Es ist nicht einfach, eine genaue Antwort auf diese Fragen zu geben, zumal viele Redewendungen mit dem Adjektivlexem *hoch* eine Bewegung *nach oben* zum Ausdruck bringen. In den Bespielen 6.9.04. und 6.9.10. scheint es in dieser Hinsicht keine Zweifel zu geben, wobei das entsprechende Adjektivlexem als

[107] Dicionário da Língua Portuguesa Contemporânea (2001), S. 1377

Richtungsadverbial fungiert. In vielen der anderen Ausdrücke ist diese Eigenschaft sowohl in konkreten als auch in abstrakten Räumen ersichtlich, obgleich man, wie erörtert, sowohl von prädikativen als auch von attributiven Fuktionen des Adjektivlexems *hoch* sprechen kann.

6.9.3. Die portugiesischen Entsprechungen der Verbindungen mit dem Adjektiv *hoch*

Aus den Übersetzungen der festen Verbindungen der Verben mit dem Adjektiv *hoch* ins Portugiesische wird Folgendes ersichtlich: In diversen Ausdrücken gibt es ein Äquivalenzverhältnis hinsichtlich des Elements Verb. Es gibt ebenfalls ein Äquivalenzverhältnis, das durch das Lexem *hoch* beschrieben wird, was im Portugiesischen nicht immer durch einen einzigen Adjektivausdruck und auch nicht immer als Adjektiv oder als Adverb wiedergegeben wird. In vereinzelten Ausdrücken gibt es Äquivalenzverhältnisse bezüglich beider Elemente (s. Beispiele 6.9.11., 6.9.23. oder 6.9.26.).

Was die Verben betrifft, so bestehen zwischen den deutschen und den portugiesischen Verben genaue Entsprechungen in den Ausdrücken 6.9.02. (*arbeiten – trabalhar*); 6.9.03. (*bringen – levar*); 6.9.05. und 6.9.06. (*gehen – ir*); 6.9.11. (*kommen – vir*); 6.9.20. (schätzen – estimar); 6.9.23. (*singen – cantar*); 6.9.26. (*stehen – estar*) und 6.9.28. (*versprechen – prometer*). Weiterhin werden in den Beispielen 6.9.01., 6.9.09. und 6.9.20. die deutschen Verben durch einen äquivalenten Ausdruck im Portugiesischen wiedergegeben, wobei das deutsche Verb in der Zielsprache versubstantiviert wird und in einer Präpostionalphrase erscheint (s. Beispiele 6.9.01. und 6.9.20.: *anrechnen – em conta* bzw. *schätzen – em estima*) oder als Akkusativergänzung fungiert (s. Beispiel 6.9.09.: *jubeln – louvor*).

Das Adjektiv- bzw. Adverblexem *hoch* des Deutschen findet seinen Ausdruck im Portugiesischen in diversen Formen. Dabei werden ebenfalls oft räumliche Ausdrücke verwendet, um sowohl räumliche als auch graduelle Eigenschaften in den portugiesischen Übersetzungen zur Geltung zu bringen. In den Entsprechungen der Beispiele 6.9.03., 6.9.07. 6.9.12., 6.9.13. und 6.9.27. drücken Derivate mit räumlichen Charakterisitka auch räumliche Verhältnisse in der Zielsprache aus. Die jeweiligen Präfixe *e-*, *des-* und *em-* in den Entsprechungen *elevar*, *descoberto* bzw. *empinado* sind Ausdrucksformen von Bewegungen bzw. Zustandsänderungen. Auch das

Präfix *re-* in den Ausdrücken *recuperar* bzw. *recompor-se* bringt eine Wiederherstellung einer normalen Verfassung bzw. Zustandes zum Ausdruck.

Weiterhin werden, wie bereits erwähnt, räumliche Eigenschaften des deutschen Adjektivs *hoch* im Portugiesischen ebenfalls durch Adjektive bzw. Adverbien wiedergegeben. In den Entsprechungen der Beispiele 6.9.01., 6.9.09. und 6.9.20. ist es das Adjektiv *grande*, wobei dieses Adjektiv in attributiver Funktion entsprechend zu den Substantiven *conta, louvor* und *estima* steht und in diesen Ausdrücken ebenfalls graduelle bzw. bewertende Verhältnisse zum Vorschein bringt. Weitere Raumadjektive des Portugiesischen, die in diesen Enstprechungen erscheinen, sind *superior* und *alto.* Die Verwendung dieser Raumadjektive in den Übersetzungen der Ausdrücke 6.9.14., 6.9.23. und 6.9.27. ist ebenfalls Ausdruck einer Übertragung von räumlichen auf graduelle bzw. bewertende Aspekte. In der portugiesischen Übersetzung des Ausdrucks 6.9.14. wird das Adjektiv *alto* sogar durch die gesteigerte Form *mais alto* intensiviert. Es ist ebenfalls zu betonen, dass sowohl das Adjektivlexem *hoch* im deutschen als auch die Entsprechung *alto* im portugiesischen Ausdruck (s. Beispiel 6.9.26.) nur räumlichen Charakter hat. Auch Adverbien mit räumlichem Charakter sind als Äquivalente des Adjektivs *hoch* in der portugiesischen Entsprechung der festen Verbindung 6.9.06. zu registrieren. In diesem Beispiel handelt es sich dabei um das Adverb *dentro*. Durch die Kombination mit dem Verb *ir* wird ausgedrückt, dass jemand verhaftet wird. Es werden zwar auch Adverbien wie *muito* und *solenemente* (s. Beispiele 6.9.20. und 6.9.28.) gebraucht, doch diese zeichnen sich nur durch bewertende bzw. graduelle Eigenschaften aus.

Weiterhin werden in den portugiesischen Übersetzungen Substantive und Verben zum Ausdruck von räumlichen Eigenschaften verwendet. Die erstere Wortkategorie erscheint in den vereinzelten Ausdrücken meist in Präpositionalphrasen. Das ist in den Beispielen 6.9.11., 6.9.15., 6.9.19. und 6.9.24. der Fall. Im ersten und letzten Beispiel handelt es sich um das Substantiv *cima*; die entsprechenden Präpositionalphrasen *ao de cima* haben in diesen Ausdrücken die Züge eines Richtungsadverbials. In den Übersetzungen der Beispiele 6.9.15. und 6.9.19., in denen das Substantiv *pé* verwendet wird, zeichnet sich die Präpositionalphrase *de pé* durch prädikativen Charakter in Kombination mit dem Verb *ficar* aus. Bezüglich des Beispiels 6.9.15. ist weiterhin zu erwähnen, dass das Substantiv *tesão* ebenfalls räumliche Züge besitzt, doch dieses Lexem hat zum Verb *ter* die Funktion einer Akkusativergänzung.

Bei den portugiesischen raum-relationalen Verben, die in den oben aufgeführten Übersetzungen verwendet werden und bisher nicht erörtert wurden, handelt es sich für die obigen Beispiele 6.9.05. und 6.9.14. um das Verb *subir*; für das Beispiel 6.9.13. um das Verb *levantar* und um *meter-se* für das Beispiel 6.9.16. Auch in diesen Fällen werden Raumausdrücke dazu verwendet, skalare bzw. graduelle Eigenschaften zum Ausdruck zu bringen. Das ist insbesondere bei den ersten beiden Beispielen der Fall. Es ist auf Anhieb festzustellen, dass diese Verben zwar aus semantischer Perspektive räumlich kodieren, dennoch wirken sie neutraler als die entsprechenden Verbindungen aus einem Raumadjektiv mit den entsprechenden Verben.

Im Hinblick auf die übrigen Übersetzungen ist festzustellen, dass es sich teilweise um neutralere Begriffe handelt, die die konkrete Wortbedeutung des Deutschen im Portugiesischen wiedergeben: *explodir* (s. Beispiel 6.9.04.), *sentir nojo* (s. Beispiel 6.9.10.), *recuperar* bzw. *melhorar* (s. Beispiel 6.9.12.), *troçar*, *gozar* und *brincar* (s. Beispiel 6.9.16.), *explorar* (s. Beispiel 6.9.17.), *prender* bzw. *deter* (s. Beispiel 6.9.18.), *enfatisar* (s. Beispiel 6.9.21.), *incitar-se* (s. Beispiel 6.9.22.) und *roubar* bzw. *furtar* (s. Beispiel 6.9.29.). Vereinzelt handelt es sich dabei auch um Paraphrasierungen – insbesondere in solchen Fällen, in denen es schwierig ist, den deutschen idiomatischen Ausdruck mit sämtlichen Bedeutungsnuancen in einen Begriff zu fassen. Das ist beispielsweise in den folgenden Übersetzungen festzustellen: *respeitar a memória de alg* (s. Beispiel 6.9.08.), *fazer um grande louvor a algo/ alg* (s. Beispiel 6.9.09.), *não permitir que ninguém seja superior a si próprio* (s. Beispiel 6.9.09.) oder *fingir ser mais do que aquilo que se é* (s. Beispiel 6.9.25.). Das Portugiesische operiert hier auch mit idiomatischen Ausdrücken, in denen sogar gemeinsame Elemente vorkommen, bei denen es sich weder um ein Raumadjektiv noch um ein Verb handelt: *die Nase – o nariz* (s. Beispiel 6.9.27.).

Was die Verbtypen betrifft, so ist festzustellen, dass in der Regel die Transitivität bzw. die Intransitivität der deutschen Verben auch im Portugiesischen beibehalten wird. Es sind jedoch einige Ausnahmen festzustellen: Im Beispiel 6.9.13. wird das intransitive Verb (*hoch*)*kommen* im Portugiesischen von einem reflexiven Verb bzw. durch transitive Verben wiedergegeben, während im Beispiel 6.9.24. hingegen das transitive deutsche Verb im Portugiesischen durch ein intransitives Verb wiedergegeben wird. Was den reflexiven Sachverhalt des Ausdrucks 6.9.22. betrifft, ist festzuhalten, dass auch im Portugiesischen ein reflexiver Sachverhalt vorliegt.

6.10. Das Adjektiv *klein*

Das Adjektiv *klein* verknüpft sich ebenfalls ausschließlich mit den Verben aus der Gruppe der Handlungsverben. Es handelt sich dabei um die Verben *anfangen*, *kriegen*, *machen*, *schlagen* und *schreiben*:

6.10.01. **klein anfangen** **Portugiesisch: *começar do zero/ do nada***

Die drei Brüder *fingen klein* in einem Supermarkt *an*. Heute gehört Ihnen eine der größten Supermarktketten in ganz Europa. Sie beschäftigen mehr 65.000 Angestellte.

6.10.02. Geld/ Vermögen **kleinkriegen** **Portugiesisch: *conseguir dar cabo de (dinheiro)***

Seine Frau hat ihn ruiniert – sie hat doch glatt sein ganzes *Monatsgehalt* in Modegeschäften *kleingekriegt*. Jetzt hat der arme Kerl kein Geld mehr und bis Monatsende ist es noch lange hin...

6.10.03. jmdn./ (sich nicht) **kleinkriegen** (lassen) **Portugiesisch: *conseguir fazer alguém ceder/ vergar; (não) ceder a/ vergar-se***

Bei den Verhandlungen wollte mich mein Geschäftsspartner *kleinkriegen*. Das könnte dem so passen! Ich habe ihm gesagt, dass ich kein bisschen von meiner Position abweiche. Er solle den Vertrag zu diesen Bedingungen unterschreiben oder sich einen anderen Partner suchen.

6.10.04. sich **kleinmachen** **Portugiesisch: *baixar a bola/ a crista***

- Wenn du mich jetzt nicht endlich in Ruhe lässt, dann passiert noch was!
- Ach, komm, hör damit auf, hier so aufzumucken und *mach dich* mal ganz *klein*. Du weißt doch genau, dass ich der Stärkere von uns beiden bin...

6.10.05. Geld (einen Schein) **klein machen** **Portugiesisch: *trocar dinheiro em miúdos***

- Verzeihung! Ich brauche Münzen, um zu telefonieren. Ich habe aber nur diesen *5-Euro-Schein*. Könnten Sie *ihn* mir vielleicht *kleinmachen*?
- Tut mir Leid. Ich habe kein Geld bei mir, aber Sie könnten es am Bahnhof probieren. Dort stehen einige Geldautomaten, mit denen Sie auch Scheine in Münzen wechseln können.

6.10.06. etw. kurz und **klein schlagen** **Portugiesisch: *destruir completamente***

Das Restaurant ist gestern von Skinheads überfallen worden. Nicht nur, dass sie das Geld aus der Kasse und dem versteckten Safe erbeutet haben... diese Randalierer haben auch alles kurz und *klein geschlagen*. Nichts, aber auch gar nichts steht noch in diesem Lokal. Alles ist zerstört.

6.10.07. etw. **kleinschreiben** **Portugiesisch: *dar pouca/ nenhuma importância a; atribuir um papel secundário***

In dieser Videothek wird Jugendschutz *kleingeschrieben*. Da bekommst du jeden Film, den du dir angucken willst, auch wenn du keine 18 Jahre alt bist. Hauptsache, bei denen stimmt die Kasse.

6.10.1. Zur Semantik der Verbindungen mit dem Adjektiv *klein*

Aus den aufgelisteten Sachverhalten, die in den Verbindungen mit dem Adjektiv *klein* zum Ausdruck gebracht werden, wird deutlich, dass durch ein antonymes Verhältnis zum Adjektiv *groß* einigen Redewendungen die Bedeutungsmerkmale *unbedeutend* bzw. *wenig bedeutend* zukommen. Das ist in erster Linie für die Beispiele 6.10.01. und 6.10.07. zutreffend. Das letztere Beispiel ist Antonym zu dem Beispiel 6.8.03. (*etw. großschreiben*) und soll hier weiter nicht erläutert werden. Das erste Beispiel bezieht sich auf jemandes berufliche Laufbahn, und zwar konkret auf die unterste Stufe.

In anderen Beispielen ist dem Adjektiv das Merkmal *zerstört* zuzuschreiben. Das betrifft die Beispiele 6.10.02. und 6.10.06.: Das erste Beispiel ist zutreffend, wenn im entsprechenden Kontext von Geld die Rede ist (beispielsweise wenn Geld unkontrollierterweise verbraucht bzw. ausgegeben wird); das Adjektiv *klein* kontaminiert sich in diesem Fall mit dem Bedeutungsmerkmal *reduziert*, also *quasi* bis nichts mehr vom Geld, Vermögen, etc. übrig ist. Das andere Beispiel ist Ausdruck für solche Situationen (z.B. Randale), in denen alles zerstört wird, sodass hinterher nichts mehr steht (zu weiteren Erläuterungen s. 6.11.1.).

Eine Kontamination dieser beiden Bedeutungsmerkmale (*unbedeutend* und *zerstört*) findet meines Erachtens in den Ausdrücken 6.10.03. und 6.10.04. statt: In diesen Fällen wird in der Tat zum Ausdruck gebracht, dass jemand einer anderen Person unterlegen sein soll, dass jemand eine andere Person *quasi* zerstören möchte, wenn die Präsupposition gilt, dass der bzw. die Betroffene der anderen Person völlig *unbedeutend* ist. Was weiterhin das Beispiel 6.10.04. betrifft, ist Folgendes zu sagen: Der Ausdruck steht in antonymem Verhältnis zur Redewendung *sich großmachen* bzw. *sich großtun* (Beispiel 6.8.02.), welches Schande und Scham zum Ausdruck bringt. Die entsprechende Person, die dies fühlt, möchte nicht auffallen und sich am liebsten vor ihren Mitmenschen verstecken. Dasselbe Bild dieser Verhaltensweise beim Menschen steckt auch im idiomatischen Ausdruck (*ganz*) *klein und hässlich werden*, das ebenfalls dieselbe übertragene Bedeutung hat.

Ein letztes Bedeutungsmerkmal, das in der Verbindung des Adjektivs *klein* mit dem Verb *machen* zum Ausdruck gebracht wird und welches dabei dem Begriff *Kleingeld* ähnelt, ist *Geld in Münzen*, und zwar im Sinne von Geld wechseln, d.h., größere Geldscheine oder Münzen durch kleinere ersetzen, um das passende Geld für einen bestimmten Zweck zu haben

(Fahrkartenautomat, Telefonzelle, Trinkgeld, etc.). Mit anderen Worten: Wenn man Geld *kleinkriegt*, spielen hierbei zwei Nuancen eine wichtige Rolle: Geld existiert in zwei Arten von Materialien, d.h., Papier (Geldscheine) und Metall (Münzen). Das Adjektiv *klein* kann sich in Kombination mit dem Verb *machen* in diesem Kontext auf den Übergang von Geldscheinen in Münzen, welche in der Regel kleiner sind, übertragen. Geldscheine mit höherem Wert sind größer und nehmen mit sinkendem Wert auch im Umfang ab, bis man schließlich statt der groβen Scheine kleinere Scheine oder gar nur noch Münzen hat. Damit ist auch die zweite Nuance der Bedeutung *klein* erfasst: Das Adjkeitv bezieht sich auf den immer geringer werdenden Betrag des Geldes und wird dabei *kleiner*.

Was die semantischen Merkmale der Verben betrifft, ist festzustellen, dass es sich in allen Beispielen jeweils um Handlungsverben handelt. Das bedeutet jedoch für das Verb *kriegen*, welches bei der Erörterung der einzelnen Verben den Vorgangsverben zugeordnet wurde, dass durch die entsprechende Verbindung mit dem Adjektiv *klein* der ganze Ausdruck zu einem Handlungsverb wird, zumal der jeweilige Handlungsträger bei dem ausgedrückten Sachverhalt willkürlich handelt. In den portugiesischen Entsprechungen wird dies auch durch das Verb *conseguir* in den jeweiligen Verbalperiphrasen zum Ausdruck gebracht (s. Beispiele 6.10.02. und 6.10.03.).

Ähnlich wie bei den Ausdrücken mit dem Adjketiv *groβ* ergibt die Erörterung der oben aufgeführten Beispiele mit dem Adjektiv *klein*, dass einige der Sachverhalte nur räumliche Eigenschaften aufweisen (*kurz und klein schlagen*); sich nur durch graduierbare Aspekte kennzeichnen (beispielsweise *klein anfangen* – weist auf die unterste Stufe einer Skala in der beruflichen Laufbahn hin) oder sowohl von räumlichen als auch von graduierenden Aspekten geprägt sind (s. Beispiele 6.10.02. – 6.10.05. und 6.10.07: Die ersten beiden Beispiele wie auch das letzte zeichnen sich dadurch aus, dass räumlichen Aspekten durch die semantischen Eigenschaften *reduziert* bzw. *unbedeutend* bewertende Charakterisitka zugeschrieben werden. Bezüglich des Beispiels 6.10.05. ist demnach zu erwähnen, dass der Wert des Geldes sich auf einer Skala durch Gradation fassen lässt, wobei der Umfang von Scheinen und Münzen räumlich *kleiner* wird). Dennoch ist bezüglich des Beispiels 6.10.06. zu erwähnen, dass der ganze Sachverhalt von intensivierten Eigenschaften geprägt ist, was auch in der portugiesischen Entsprechung durch das Adverb *completamente* zum Ausdruck gebracht wird.

Ein Unterschied, der noch zu erwähnen ist, betrifft den Ausdruck des Beispiels 6.10.04.: Der reflexive Sachverhalt des Deutschen wird im Portugiesischen nicht in dieser Form wiedergegeben, wobei jedoch zu erwähnen ist, dass der idiomatische Ausdruck als Ganzes Bezug zum Satzsubjekt hat.

6.10.2. Zur Syntax der Verbindungen mit dem Adjektiv *klein*

Im Hinblick auf die syntaktischen Eigenschaften der festen Verbindungen mit dem Adjektivlexem *klein* kann man Folgendes festhalten: In den Beispielen 6.10.02., 6.10.03. und 6.10.05. - 6.10.07. kann von einer Objektprädikation und in den reflexiven Sachverhalten in den Beispielen 6.10.03. und 6.10.04. von einer Subjekt-Objektprädikation des Adjektivs *klein* gesprochen werden, die in der Folgebeziehung „machen [kriegen, machen, schlagen, schreiben], dass ... *klein* ist/ wird“ zum Ausdruck gebracht werden.

Hinsichtlich des Beispiels 6.10.01. ist nicht genau festzustellen, worauf sich das Adjektiv *klein* bezieht. Einerseits kann es sich mit den erläuterten semantischen Merkmal *unbedeutend* auf das Satzsubjekt in prädikativer Funktion beziehen, was aus folgender Paraphrasierung hervorgeht:

6.10.01.’ fingen an, wobei sie *klein* (unbedeutend) waren

Andererseits kann aus dem Ausdruck Folgendes hervorgehen: Das Adjektiv *klein* kann sich mit der gleichen Bedeutungsnuance in diesem Idiom auch auf die Position in jemandes beruflicher Laufbahn beziehen, was sogar in einer Umformulierung eine attributive Funktion des Adjektivs zur Geltung kommen ließe:

6.10.01.’ fingen auf einer *kleinen* (unbedeutenden) Position an

6.10.3. Die portugiesischen Entsprechungen der Verbindungen mit dem Adjektiv *klein*

Hinsichtlich der Übersetzungen der deutschen festen Ausdrücke, in denen das Adjektiv *klein* vorkommt, ist festzuhalten, dass es bezüglich der Ausdrücke in der Zielsprache keinen festen Ausdruck gibt, der sich sowohl mit beiden Elementen, Adjektiv und Verb, in einem Äquivalenzverhältnis deckt. Bezüglich des Beispiels 6.10.01. ist jedoch festzuhalten, dass die Verben *anfangen* und *começar* in diesem Fall äquivalent sind.

Im Hinblick auf das Adjektiv *klein* ist zu erwähnen, dass es im Portugiesischen nicht als Adjektiv bzw. Adverb mit räumlichen Charakter wiedergegeben wird. Es gibt zwar in den oben aufgeführten Entsprechungen ein Adverb, welches das Verb *destruir* in adverbaler Funktion determiniert, doch in dem entsprechenden Sachverhalt (s. Beispiel 6.10.06.) fungiert das Adverb *completamente* als Gradpartikel, um die Intensität der Handlung zur Geltung zu bringen. Dennoch stehen, wie bereits im Abschnitt zuvor erörtert, die deutschen Adjektive *kurz und klein* in prädikativer Funktion zum Objekt des Verbs *schlagen*.

Der räumliche bzw. graduelle Aspekt des Adjektivs *klein* wird in den portugiesischen Übersetzungen entweder mit Substantiven oder mit Verben wiedergegeben. Im Beispiel 6.10.01. handelt es sich um die Substantive *zero* bzw. *nada* und im Beispiel 6.10.05. um *miúdos*, wobei im ersteren Beispiel nur skalare Aspekte und im letzteren sowohl räumliche als auch skalare Charakteristika wie im Deutschen zur Geltung kommen. Beide Substantive erscheinen in den jeweiligen portugiesischen Entsprechungen in Präpositionalphrasen.

Bei den Verben, die den räumlichen Aspekt des Adjektivs *klein* wiedergeben, handelt es sich um die Lexeme *vergar-se* und *baixar* (s. Beispiele 6.10.03. und 6.10.04.). Beide Verben sind von räumlichem Charakter geprägt, was dadurch zum Ausdruck gebracht wird, dass es sich hier um Bewegungen nach unten handelt, um die entsprechenden Sachverhalte wiederzugeben – das wird insbesondere im Derivat aus dem Adjektiv *baixo* ersichtlich.

Bei den übrigen Entsprechungen der Ausdrücke im Portugiesischen handelt es sich um einen neutraler wirkenden Begriff (das Verb *ceder* im Beispiel 6.10.03.), da das Adjektivlexem *klein* gar nicht zur Geltung kommt, oder um Paraphrasierungen der Bedeutungsdefinitionen der deutschen Redewendungen (bezüglich der Übersetzung des Ausdrucks 6.10.07. vgl. auch Abschnitt 6.8.3.).

6.11. Das Adjektiv *kurz* bzw*. kürzer*

Das Adjektiv *kurz* und die gesteigerte Form *kürzer* verbinden sich ebenfalls mit Handlungsverben. Es sind die Verben: *arbeiten*, *sich entscheiden*, *erklären*, *fassen*, *halten*, *machen*, *schlagen*, *schließen*, *treten* und *ziehen*:

6.11.01. **kurzarbeiten** **Portugiesisch: *trabalhar em horário reduzido***

„Wegen anhaltener Absatzschwäche beim Modell "Corsa" lassen die Opel-Werke in Eisenach *kurzarbeiten*. Wie Betriebsratschef Harald Lieske [...] bestätigte, sollen im November und Dezember an 15 Tagen die Bänder still stehen. Das heißt, ein Großteil der 1900 Beschäftigten bleibt zu Hause und bekommt von der Arbeitsagentur Lohnausgleich.“[108]

6.11.02. **kurz** und schmerzlos sich **entscheiden** **Portugiesisch: *não estar com meias medidas/ ... grandes cenas***

Als die Eltern von Peter und Martin gestorben sind, haben die beiden Söhne ein Zweifamilienhaus geerbt. Ohne seinen Bruder nach seiner Meinung zu fragen, hat Peter *sich kurz* und schmerzlos *entschieden*, seinen Anteil zu verkaufen. Er wollte von der Wohnung nichts wissen und nur zu schnellem Geld kommen.

6.11.03. jmdm. etw. **kurz** und bündig **erklären** **Portugiesisch: *dizer/ explicar sem grandes rodeios/ ... sem cerimónias***

Als der Offiziersanwärter Hüttermann sich bei seinem Vorgesetzten über Knieschmerzen beschwerte und ihm sagte, dass er deswegen bei den Laufübungen nicht teilnehmen könne, *erklärte* ihm der Vorgesetzte *kurz* und bündig:
- Hüttermann! Ich will nicht lange um den heißen Brei reden. Wenn Sie nicht spuren, dann sind Sie für den Militärdienst nicht geeignet! Entweder Sie laufen oder Sie waren die längste Zeit bei uns im Heer!

6.11.04. sich **kurz fassen** **Portugiesisch: *ser breve***

Als Bettina mit dem Bernd Schluss machte, *fasste* sie *sich kurz*. Entschlossen sagte sie ihm klipp und klar, dass sie einen anderen Mann liebt.

6.11.05. jmdn. **kurz halten** **Portugiesisch: *encurtar a rédea a alg***

Dieser Kerl nutzt unsere Großzügigkeit doch sehr aus. Wir müssen ihn in Zukunft *kurz halten*, wenn wir nicht ruiniert werden wollen.

6.11.06. es **kurz machen** **Portugiesisch: *ser breve; abreviar***

- Nun hören Sie doch auf, jedes kleinste Detail zu erwähnen, weshalb Sie den Chef nicht mögen. Kommen Sie mal auf den Punkt...
- Also gut, um *es kurz* zu *machen*: Ich mag ihn nicht, weil er mich, und nur mich, ständig schikaniert!

6.11.07. etw. **kurz** und klein **schlagen** (s. Beispiel 6.10.06.)

[108] Aus: www.mdr.de/nachrichten/thueringen/1610991.html (leicht geändert)

6.11.08. sich **kurzschließen** **Portugiesisch: *pôr-se/ entrar em contacto com alg***

Ich habe schon lange nicht mehr mit meinen Eltern in Deutschland telefoniert. Es wird mal wieder Zeit, dass wir *uns kurzschließen*.

6.11.09. **kürzer treten** **Portugiesisch: *apertar o cinto; reduzir as despesas***

Der Jens und die Dagmar sollten gerade jetzt nach Weihnachten doch lieber *kürzer treten*. Nach all den Ausgaben für Weihnachtsgeschenke kann ich mir kaum vorstellen, dass sie genug für den Januar übrig haben, denn auch ihr Konto ist schon sehr überzogen.

6.11.10. den **Kürzeren ziehen** **Portugiesisch: *ser menos favorecido; ficar pior servido***

Aufgrund des parteiischen Schiedsrichters *zog* die Mannschaft des HSV *den Kürzeren*. Der hat doch glatt alle Fouls vom FC Bayern München durchgehen lassen und nur die der Hamburger gepfiffen. Das war natürlich sehr vorteilhaft für die Münchener: Die Mannschaft aus dem Norden verlor das Spiel haushoch.

6.11.1. Zur Semantik der Verbindungen mit dem Adjektiv *kurz* bzw. *kürzer*

Den oben gebrachten Beispielen kann man entnehmen, dass die meisten Verben der festen Verbindngen ihre konkrete Bedeutung beibehalten. Bezüglich einiger Ausnahmen ist Folgendes festzuhalten: Durch die Kombination der Verben *fassen* und *machen* mit dem Adjektiv *kurz* entstehen Verben mit dem Bedeutungsmerkmal /+KOMMUNIKATION/. Aus der Verbindung des Verbs *treten* mit der Komparativform *kürzer* ergibt sich ein Verb, welches zum Ausdruck bringt, wie man sich mit Finanzen zu verhalten hat bzw. wie man mit diesen umgehen soll. Dabei verliert das Verb die entsprechenden Bedeutungsmerkmale /+PHYSIK/, /+KRAFT/ und /+FUSS/. Die Verknüpfung der Komparativform *kürzer* bzw. der entsprechenden versubstantivierten Form *den Kürzeren* mit dem Verb *ziehen* hat zur Folge, dass ein Sachverhalt entsteht, der unter die Kategorie der Vorgangsverben fällt, zumal der entsprechende Handlungsträger nicht willkürlich handelt. Das bedeutet, es kommt bei dem Sachverhalt ein Vorgang bzw. ein Prozess zum Ausdruck.

Das Adjektiv *kurz* ist insbesondere von Zeitmerkmalen geprägt. Das ist entsprechend für die Beispiele 6.11.01. - 6.11.04. und 6.11.06. zutreffend. Das bedeutet, dass das Adjektiv *kurz* auf die Dimension Zeit übertragen wird; die Handlungen verlaufen demnach in einer Zeitperiode von *kurzer Dauer*. Dabei kommen jedoch verschiedene Aspekte zur Geltung: Das Beispiel 6.11.01.

impliziert die *Reduzierung einer Zeitspanne* (Arbeitszeit); im Beispiel 6.11.02. wird zum Ausdruck gebracht, dass etwas *schnell* geschehen soll.

Das betrifft ebenfalls die Beispiele 6.11.03., 6.11.04. und 6.11.06., wobei jedoch die *Schnelligkeit* der entsprechenden Sachverhalte (Äußerungen, Erklärungen, etc.) bzw. die *kurze* Zeitspanne, in der sie sich abspielen, aufgrund von knappen Formulierungen und durch den Gebrauch weniger Worte zustande kommt. Mit anderen Worten: In diesen Fällen liegt eine Kontamination von zwei Bedeutungsmerkmalen vor, nämlich einerseits *rasch* bzw. *schnell* und andererseits *nicht ausführlich* bzw. *auf das Wesentliche beschränkt*.

Weiterhin wird das Adjektiv *kurz* in Verbindung mit den jeweiligen Verben mit dem Bedeutungsmerkmal *bescheiden* geprägt. Das trifft auf die Beispiele 6.11.05. und 6.11.09. zu. In den entsprechenden Kontexten spielt beispielsweise Geld eine bedeutende Rolle. Im ersten Beispiel bezieht sich dieses semantische Merkmal auf eine andere Person und im letzten Beispiel auf das Satzsubjekt selbst, was durch die Intransitivität des Verbs bei der festen Verbindung *kürzer treten* zur Geltung kommt. Bezüglich des Beispiels 6.11.05. ist zu erwähnen, dass der Ursprung der eigentlichen Bedeutung der Redewendung in der Reitersprache zu finden ist. Diese Handlung wird beim Reiten mit den Zügeln durchgeführt, d.h., sie werden fester gezogen um das Pferd zu bremsen, zu zügeln oder im Zaum zu halten. Dies ist auch im idiomatischen Ausdruck der portugiesischen Entsprechung *encurtar a rédea a alg* erkennbar. In der figürlichen Bedeutung wird diese Handlung auf solche Personen übertragen, die – wie das wild gewordene Pferd – ihre finanziellen Verfügungen nicht (mehr) unter Kontrolle haben und zu exzessive Ausgaben haben. Werden solche Leute *kurz gehalten*, bedeutet dies, dass man ihre Einnahmen (beispielsweise das Taschengeld, welches Eltern ihren Kindern zur Verfügung stellen) drosselt bzw. herabsetzt.

Die Redewendung des Beispiels 6.11.09. hat ihren Ursprung in der Soldatensprache: „[...] beim Einschlagen einer anderen Richtung müssen die auf der Innenseite einer Kolonne Marschierenden kleinere Schritte machen, damit der Gleichschritt beibehalten wird.“[109] Im übertragenen Sinn bezieht sich diese Redewendung auf jemanden, der aus verschiedenen Gründen (Ehrgeiz, Stolz, Angeberei, Finanzen, etc.) im Leben mit großen Schritten vorankommen möchte. Dabei passiert es oft, dass man sich übereilt. Man übernimmt sich und kann leicht die Kontrolle über die Ausgaben verlieren.

[109] RÖHRICH (1991-1994), S. 3607

Beide Beispiele zeichnen sich zunächst durch räumliche Aspekte aus; das wird aus dem Ursprung der idiomatischen Ausdrücke deutlich. Doch in beiden Wendungen sind auch bewertende Aspekte interpretierbar (zunehmende Bescheidenheit, die insbesondere durch die gesteigerte Form *kürzer* zum Ausdruck gebracht wird, das Herabsetzen von Verschwendung, etc.).

Die Kontamination von räumlichen und graduierbaren Aspekten ist auch im Beispiel 6.11.10. (*den Kürzeren ziehen*) erkennbar. Diese Redewendung kennzeichnet sich durch elliptische Elemente; das Flexionsmorphem *-en* der Komparativform *kürzeren* deutet auf ein Attribut. Mit anderen Worten: In attributiver Funktion determinieren Adjektive Substantive. Offenbar handelt es sich um ein Maskulinum im Akkusativ. Die Antwort auf die Frage, worum es sich konkret handelt, finden wir bei RÖHRICH: „Den kürzeren ziehen; sie leitet sich her vom Losen mit Halmen, Stäbchen oder Streifen im Unterschied zum Loswerfen (mit Steinchen, Würfeln usw.). [...] Das Losen hat seit alters her den Rang eines Gottesurteils; wer den kürzeren Halm zieht, ist im Unrecht, ihm fällt der geringere Anteil zu.“[110] Das Räumliche bezieht sich auf einen Halm bzw. einen Streifen, der beim Verlosen *kürzer* als alle anderen ist; die Graduierung kommt dadurch zum Ausdruck, dass der betroffene Verlierer anderen gegenüber benachteiligt wird. In den portugiesischen Übersetzungen kommt diese Graduierung ebenfalls durch Komparativformen zum Ausdruck, wobei in den Entsprechungen *menos favorecido* bzw. *pior servido* die räumlichen Eigenschaften des Adjektivs *kurz* nicht zur Geltung kommen.

Dem Beispiel 6.11.07. kommt ebenfalls das Merkmal *reduziert* zu, wobei aber räumliche Aspekte zur Geltung kommen (vgl. Beispiel 6.10.06.): Es werden bei dem Sachverhalt Dinge in ihrer räumlichen Dimension reduziert, wobei der Sachverhalt sich auf Zerstörung bezieht. Die eigentliche Bedeutung der Redewendung steht ebenfalls im Zusammenhang mit dem Holzhacken (s.o.). Der umgekippte Baumstamm muss zunächst in seiner Länge gekürzt werden, und zwar wird dieser in kürzere Rundstücke gesägt, welche dann mit einem Beil in kleinere Stücke geschlagen werden. Auch diese Handlung hat etwas mit Kraft und Gewalt zu tun. Es ist sozusagen die völlige Zerkleinerung bzw. Zerstörung von einem Baum in kleinere Holzstücke. (Zur Intensitivität des gesamten Sachverhalts s. Abschnitt 6.10.1.).

Schließlich ist das Adjektiv *kurz* auch mit dem Merkmal *direkt* zu assoziieren (s. Beispiel 6.11.08.). Das Verb *kurzschließen* wird im Zusammenhang mit der Physik – speziell mit der Elektrizität – verwendet. Ein Kurzschluss ist in diesem Kontext entsprechend „eine direkte

[110] RÖHRICH (1991-1994), S. 3607

elektrische Verbindung zwischen dem positiven und dem negativen Leiter (Gleichstrom) bzw. Phasen- und Neutralleiter oder anderen Phasenleitern (Wechselstrom), ohne zwischengeschaltete elektrische Last."[111] Das Adjektiv *kurz* hat hier noch eine weitere, bedeutende Nuance, was Räumlichkeit betrifft. Der Kurzschluss ist, wie erwähnt, eine direkte Verbindung zwischen zwei elektrischen Leitern. Im übertragenen Sinn bringt das Adjektiv noch zum Ausdruck, dass die beiden miteinander telefonierenden Personen bei dieser direkten Verbindung den Eindruck haben, als stünden sie zueinander in einer relativ kurzen Distanz, als ob sie *quasi* am selben Ort miteinander sprächen. Das Zeitalter des Internets und der neuen Technologien ermöglichen es, dass diese Eindrücke sogar realer wirken. Das gilt beispielsweise bei Kommunikation über Videotelefonie bzw. Videokonferenz:



Bild 6.11.1.-01

„Ein Zeitalter hat begonnen, in welchem wir uns nach über 100 Jahren reinen Hörens beim Telefonieren plötzlich auch sehen können."[112]

6.11.2. Zur Syntax der Verbindungen mit dem Adjektiv *kurz* bzw. *kürzer*

Aus den aufgelisteten Sachverhalten, die in den Verbindungen mit dem Adjektiv *kurz* bzw. mit der gesteigerten Form *kürzer* zum Ausdruck gebracht werden, lassen sich bezüglich der syntaktischen Eigenschaften dieser Ausdrücke folgende Erkenntnisse festhalten: Da das Adjektiv *kurz*, wie im Abschnitt zuvor erwähnt, in einigen Beispielen (s.o. die Beispiele 6.11.01. - 6.11.04. und 6.11.06.) von zeitlichen Eigenschaften geprägt ist, kann diesem Lexem die Funktion einer Zeitangabe zugeschrieben werden. Dennoch ist festzuhalten, dass insbesondere bei den Verben bzw. Sachverhalten, die vom Merkmal /+KOMMUNIKATION/ geprägt sind und in denen das Adjektiv *kurz* mit dem Merkmal *nicht ausführlich* gekennzeichnet ist (s.o. die Beispiele 6.11.03., 6.11.04. und 6.11.06.), das Adjektiv eine adverbale Funktion übernimmt. Die eigentlichen Handlungen *sich fassen*, *erklären* und *machen* werden durch das Adjektiv *kurz* in adverbaler

[111] www.wissensnetz.de/lexikon/wiki,index,goto,Kurzschluss_(Strom).html

[112] Bild und Kommentar: www.abc-telefontraining.de/face.htm

Funktion näher determiniert. Das wird auch deutlich, wenn man bezüglich des Beispiels 6.11.03. die entsprechende Übersetzung ins Portugiesische betrachtet, wobei die Handlungen *dizer* bzw. *explicar* ebenfalls durch die adverbale Angabe in der Präpositionalphrase *sem grandes rodeios/ cerimónias* näher bestimmt werden. Was die anderen beiden Beispiele 6.11.04. und 6.11.06. betrifft, ist zu erwähnen, dass im Portugiesischen das Adjektiv *breve* durch das Verb *ser* in prädikativer Funktion zum Satzsubjekt steht, doch ist hierbei zu betonen, dass aus semantischer Perspektive eine adverbale Funktion zur Geltung kommt, welche besagt, wie jemand spricht, etwas erzählt, etc.

Eine adverbale Funktion scheint meines Erachtens auch im reflexiven Sachverhalt des Ausdrucks 6.11.08. vorzuliegen, da das Adjektivlexem *kurz* mit dem Merkmal *direkt* sich nicht auf die Aktanten bezieht, sondern auf die Handlung *schließen* (sich verbinden).
Was das Beispiel 6.11.01. betrifft, ist dennoch eine andere Deutung der syntaktischen Eigenschaften des Adjektivlexems *kurz* möglich, die eine attributive Funktion – durch das semantische Merkmal *reduziert* – bei einer alternativen Formulierung ersichtlich werden lässt:

6.11.01.' in *kurzer* (reduzierter) Arbeitszeit arbeiten

Auch im Hinblick auf das Beispiel 6.11.06. führt eine alternative Interpretation dazu, dem Adjektivlexem *kurz* eine prädikative Funktion bezüglich des Objekts *es* in einer Folgebeziehung zuzuschreiben, wobei hier ebenfalls das Merkmal *nicht ausführlich* zur Geltung kommt. Die folgende Umformulierung verdeutlicht dies:

6.11.06.' machen, dass es *kurz* (nicht ausführlich) ist

Eine Objektprädiktion liegt auch in den Beispielen 6.11.05. und 6.11.07. vor. Bezüglich dieses Beispiels und entsprechender Erläuterungen s. Abschnitt 6.10.2. Die Objektprädikation des Adjektivs *kurz* mit dem semantischen Merkmal *bescheiden* wird in der Folgebeziehung „machen [halten], dass... *kurz* ist/ wird" ersichtlich. Das Merkmal *bescheiden* kommt, wie erläutert, auch im Bespiel 6.11.09. zur Geltung, doch hier bezieht es sich auf das Satzsubjekt, d.h., es liegt in diesem Beispiel eine Subjektprädikation vor.

Im Hinblick auf die syntaktischen Eigenschaften des Beispiels 6.11.10. ist Folgendes festzuhalten: Diese Redewendung zeichnet sich durch elliptische Merkmale aus. Betrachtet man die Elemente des Ausdrucks, wird ersichtlich, dass die versubstantivierte Form *Kürzeren* die Funktion einer Akkusativergänzung übernimmt. Diese Form bezieht sich dennoch auf ein maskulines Substantiv und übernimmt dabei eine attributive Funktion (vgl. Abschnitt 6.11.1.).

6.11.3. Die portugiesischen Entsprechungen der Verbindungen mit dem Adjektiv *kurz* bzw. *kürzer*

Die portugiesischen Entsprechungen der Redewendungen mit dem Adjektiv kurz bzw. der gesteigerten Form *kürzer* verdeutlichen, dass ein Äquivalenzverhältnis nur bezüglich der Verben oder nur bezüglich des Adjektivs *kurz* besteht, wobei dieses wiederum durch verschiedene Wortkategorien bzw. -strukturen ausgedrückt wird.

Ein Äquivalenzverhältnis besteht eigentlich nur zwischen den Verben *arbeiten* und *trabalhar* (s. Beispiel 6.11.01.) und *erklären* und *explicar* (s. Beispiel 6.11.03.). Zwischen all den anderen Verben besteht dieses Verhältnis nicht. In vereinzelten Fällen ist sogar die Verbkategorie hinsichtlich der Transitivität bzw. der Intransitivität unterschiedlich. Die transitiven Verben *entscheiden*, *fassen*, *halten*, *machen*, *schließen* und *ziehen* der Beispiele 6.11.02., 6.11.04., 6.11.06. 6.10.08. und 6.11.10. werden im Portugiesischen entsprechend durch intransitive Verben wie *estar*, *ser* oder *ficar* wiedergegeben. In diesen Fällen wirkt das Deutsche dynamischer als das Portugiesische. Für das Portugiesische ist dennoch zu betonen, dass es sich beim Verb *abreviar* (s. Beispiel 6.11.06.) und *pôr-se* (s. Beispiel 6.11.08.) um transitive Verben handelt. Im letzteren Beispiel ist sogar – was die Reflexivität des Sachverhalts betrifft – die portugiesische Übersetzung äquivalent zum deutschen Ausdruck.

Was die räumlichen Verhältnisse des Adjektivs *kurz* betrifft, die mit dieser Eigenschaft auch auf zeitliche bzw. graduelle Verhältnisse übertragen werden, ist bezüglich der portugiesischen Entsprechungen festzustellen, dass es einerseits durch das äquivalente Adjektiv *breve* (s. Beispiele 6.11.04. und 6.11.06.) bzw. durch Derivate dieses Lexems (s. ebenfalls Beispiel 6.11.06.) und andererseits durch Derivate des Adjektivs *curto* wiedergegeben wird. Dabei ist

festzustellen, dass es sich bei diesen abgeleiteten Wörtern um Verben handelt (*abreviar* und *encurtar*), wobei die Präfixe *a-* und *en-* eine Zustandsänderung zum Ausdruck bringen.

Weitere Raumausdrücke sind auch in den Raum- bzw. Dimensionsadjektiven des Portugiesischen *grandes* bzw. *meias* (s. Beispiele 6.11.02. und 6.11.03.) festzustellen, die in attributiver Funktion zu den Substantiven *medidas* bzw. *cenas* stehen, wobei diese jedoch ein antonymes Verhältnis zum deutschen Adjektiv *kurz* bilden. Auch das Verb *apertar*, das im idiomatischen Ausdruck *apertar o cinto* erscheint (s. Beispiel 6.11.09.), ist von räumlichen Zügen geprägt. Dabei erscheint das Verb *apertar* als neutraler wirkender Begriff, in dem das Adjektiv *kurz* nicht ausgedrückt wird. Die Übersetzungen der Beispiele 6.11.02. und 6.11.03. zeichnen sich dadurch aus, dass es sich um Paraphrasierungen bzw. Bedeutungsdefinitionen der deutschen Sachverhalte bzw. deren Ausdrücke handelt, was auch ferner bei den übrigen portugiesischen Entsprechungen deutlich wird: *trabalhar em horário reduzido* (*in reduzierter bzw. gekürzter Arbeitszeit arbeiten*); *pôr-se/ entrar em contacto com alg* (*sich mit jmdm. telefonisch in Verbindung setzen* bzw. *telefonischen Kontakt aufnehmen*); *reduzir as despesas* (*die Kosten herabsetzen*) und *ser menos favorecido; ficar pior servido* (benachteiligt werden).

6.12. Das Adjektiv *lang*

Das Adjektiv *lang* verbindet sich mit Verben aus den Gruppen der Zustands- und Handlungsverben. Bei der ersten Gruppe handelt es sich um das Verb *weilen*; die zweite Gruppe bilden die Verben *erzählen*, *gehen*, *legen* und *machen*:

6.12.01. jmdm. etw. **lang** und breit **erzählen** (s. auch 6.1.01.)

6.12.02. wissen, wo es **langgeht** **Portugiesisch: *saber a quantas se anda; ... o q há a fazer***

Der Peter ist ein sehr cleverer, junger Mann. Für alle Probleme in seinem Leben hat er bisher immer eine Lösung gefunden, und als man seinen Sohn entführt und ihm dabei gesagt hatte, die Polizei aus dem Spiel zu lassen, da *wusste* er trotzdem, *wo es langging*. Er rief unverzüglich einen alten Freund an, der bei der Kripo arbeitet.

6.12.03. sich **langlegen** **Portugiesisch: *espalhar-se/ estender-se ao comprido***

Herr Schmidt war nach Feierabend mal wieder so betrunken, dass er nur noch nach Hause torkelte. Dann war es auch noch spiegelglatt bei der Eiseskälte. Man kann sich ja denken, wie er sich gestern auf dem Heimweg das rechte Bein gebrochen hat: Der hat *sich* regelrecht *langgelegt*.

6.12.04. sich **langlegen** **Portugiesisch: *ir-se deitar; estender-se***

Die Firma bietet ihren Bediensteten an, *sich* während der Arbeitszeit für eine halbe Stunde *langzulegen*. Der Kurzschlaf nach dem Mittagessen steigere die Effektivität am Nachmittag in solchem Maße, dass sich die bezahlte Schlummerei nicht nur für den Arbeitnehmer, sondern auch für den Arbeitgeber positiv auswirke.

6.12.05. die Finger **langmachen** **Portugiesisch: *palmar***

- Was bist du doch nur für ein Mensch? Sag mal, kannst du es nicht lassen, ständig *die Finger langzumachen*?
- Irgendwie reizt mich diese Gefahr doch schon...
- Bis du irgendwann mal beim Klauen erwischt wirst. Mal sehen, ob du das dann noch komisch findest. Du bekommst doch genug Taschengeld! Warum musst du also ständig stehlen?

6.12.06. jmdn. **langweilen** **Portugiesisch: *aborrecer alg; o tempo nunca mais passa; não dizer nada a alg***

Dieter ist ein begeisterter Jäger. Lang und breit hatte er seiner Freundin Karin von der Jagd erzählt und sie damit so *gelangweilt*, dass sie sich entschloss, ihn nicht auf den Jagdausflug zu begleiten.

6.12.07. sich zu Tode **langweilen** **Portugiesisch: *aborrecer-se; o tempo nunca mais passa; não dizer nada a alg***

Ich habe *mich* gestern Abend beim Theaterstück *zu Tode gelangweilt*... Ich wäre am liebsten gegangen. Wenn mein Platz nicht in der Mitte der Sitzreihe gewesen wäre, dann wäre ich aufgestanden und hätte mich dünngemacht.

6.12.1. Zur Semantik der Verbindungen mit dem Adjektiv *lang*

An den oben erstellten Sachverhalten erkennt man, dass nicht alle Verben, die sich mit dem Adjektiv *lang* verbinden, die Bedeutungsmerkmale beibehalten, die ihnen bei der Untersuchung in Kapitel 3 zugesprochen wurden. Das Beispiel 6.12.01. ist diesbezüglich bereits im Abschnitt 6.1.1. dieses Kapitels behandelt worden. Das Verb wird weder im Merkmal /+HANDLUNGSVERB/ noch im Merkmal /+KOMMUNIKATION/ verändert. Auch das Verb *machen* (s. Beispiel 6.12.05.) behält das Merkmal eines Handlungsverbs bei.

Was das Beispiel 6.12.02. betrifft, ist zu erwähnen, dass das Verb *gehen* das Merkmal eines raum-relationalen Verbs beibehält (der Sachverhalt spielt sich in einem abstrakten Raum ab, wenn man dabei von der Präsupposition ausgeht, jemandes Leben metaphorisch als einen Weg zu betrachten). Dennoch wird an dem Satzsubjekt *es* deutlich, dass es sich bei diesem Verb um ein Vorgangsverb handelt. In der übertragenen Bedeutung des idiomatischen Ausdrucks (*wissen, was im Leben vernünftigerweise zu tun ist*) erkennt man dennoch, dass es sich hier beim Verb *tun*

deutlich um ein Handlungsverb handeln muss, da der Aktant dieses Verbs bei dem entsprechenden Sachverhalt eindeutig willkürlich handelt.

Bei den anderen Sachverhalten hängt es vom Kontext ab, ob bei den Verben die Merkmale der jeweiligen Kategorie erhalten bleiben oder ob diese durch die semantische Transformation verändert wird. In den Beispielen 6.12.03. und 6.12.04. handelt es sich in beiden Fällen um das raum-relationale Verb *legen*. Während im zweiten Beispiel dieses Verb die Eigenschaft /+HANDLUNG/ beibehält, da das Satzsubjekt aktiv und willkürlich handelt, transformiert sich das Verb im ersten Beispiel, wobei durch diese Umwandlung dem Verb *legen* das Merkmal /+VORGANG/ zugeschrieben wird, da die Willkürlichkeit des Satzsubjekts nicht mehr festzustellen ist. Dieselben Phänomene treffen auf die letzten beiden o.g. Beispiele zu. Das Verb *weilen* ist von den Merkmalen /+VORGANG/ und /+ZEIT/ geprägt. Obwohl es für die Beispiele 6.12.06. und 6.12.07. jeweils von der Situation abhängt, ob die (Un-)Willkürlichkeit beim Satzsubjekt festzustellen ist oder nicht, scheint ersterer Sachverhalt sich eher durch das Merkmal /+HANDLUNG/ zu kennzeichnen, während für das letztere Beispiel eher das Merkmal /+VORGANG/ zur Geltung kommt.

Bezüglich des Adjektivlexems *lang* ist Folgendes festzuhalten: Das Beispiel 6.12.01. wurde bereits im Abschnitt 6.1.1. hinsichtlich des Adjektivs bzw. Adverbs *breit* diskutiert. Das Adjektiv *lang* scheint sich hier demnach ausschließlich durch das Merkmal *zeitlich ausgedehnt* zu kennzeichnen. Wenn man jedoch in Erwägung zieht, dass in den Beispielen 6.11.03. (*jmdm. etw. kurz und bündig erklären*), 6.11.04. (*sich kurz fassen*) und 6.11.06. (*es kurz machen*) das Lexem *kurz* sowohl von den Bedeutungseigenschaften *rasch* und *nicht ausführlich* geprägt ist (s. Abschnitt 6.11.1.), wird in diesem Ausdruck, welches in antonymen Verhältnis zu den o.g. Beispielen steht, dem Adjektiv bzw. Adverb *lang* entsprechend das Bedeutungsmerkmal *ausführlich* hinzugefügt.

Im Beispiel 6.12.02. handelt es sich beim Lexem *lang* um die gekürzte Form des Adverbs *entlang*; mit anderen Worten: Es ist „die niederdeutsche Form von entlang, die in umgangssprachlichen Wendungen wie wo's lang geht, da lang u.ä. in die Hochsprache übernommen wird.“[113] Dabei handelt es sich um eine konkrete Angabe der Richtung von etwas Langgestrecktem. In der figürlichen Bedeutung ist es dabei der Weg bzw. der Pfad in jemandes Leben (s.o.) und der Sachverhalt bezieht sich metaphorisch auf die Richtung bzw. den Weg, der dabei in einer (schwierigen) Lebenssituation von jemandem gewählt wird.

[113] KLUGE (2002), CD-ROM Version

In den Beispielen 6.12.03. und 6.12.04. ist das Adjektiv *lang* mit den Merkmalen *horizontal* bzw. *waagerecht* versehen, wobei dennoch verschiedene Verhältnisse bezüglich der eigentlichen Handlung feststellbar sind. Der erstere Ausdruck ist eine euphemistische Umschreibung der Handlung *hinfallen*, d.h., die übertragene Bedeutung *hinfallen* und der idiomatische Ausdruck *sich langlegen* geben den Sachverhalt als solchen wieder. Das ist im zweiten Beispiel nicht der Fall: Die Wendung bedeutet im übertragenen Sinn *schlafen* und ist somit metonymisch Folge der Ursache *sich langlegen*.

Das Adjektiv *lang* ist im Beispiel 6.12.05. durch das Merkmal *ausgedehnt* bzw. *eine besondere Länge habend* gekennzeichnet, wodurch erkenntlich wird, dass beim Adjektiv *lang* in diesem Fall die konkrete Wortbedeutung erhalten bleibt. Jedoch wie im Beispiel zuvor hat dieser Ausdruck metonymischen Charakter, da auch hier die übertragene Bedeutung bzw. die Folge *stehlen* durch das Idiom, d.h., die Ursache *die Finger langmachen* zum Ausdruck gebracht wird.

Ein letztes Merkmal, das dem Adjektiv *lang* zugeschrieben werden kann, ist *überdrüssig* bzw. *anödend*. Diese Merkmale kontaminieren sich mit der zeitlichen Charakteristik dieses Adjektivs bezüglich lang andauernder Sachverhalte. Das trifft für die Beispiele 6.12.06. und 6.12.07. zu. Im ersten Beispiel wird jemandem die Zeit lang gemacht durch äußere Einflüsse, d.h., durch eine dritte Person, und im letzteren Beispiel wird entsprechend durch den reflexiven Sachverhalt zur Geltung gebracht, dass jemand selbst nicht weiß, was er/ sie mit dieser Zeit anfangen soll. Bezüglich beider Sachverhalte ist auch zu erwähnen, dass die Bedeutungsnuance *Desinteresse* seitens des jeweiligen Patiens nicht ganz unbedeutend ist.

Aus den o.d. Erläuterungen wird erkenntlich, dass das Adjektiv *lang* von räumlichen, zeitlichen und bewertenden bzw. intensivierenden Eigenschaften geprägt ist. In den Beispielen 6.12.01., 6.12.06. und 6.12.07. kommen sowohl zeitliche als auch intensivierende Charakteristika zur Geltung. In diesen Beispielen findet jeweils eine Kontamination dieser Eigenschaften statt. Die übrigen Beispiele sind ausschließlich von räumlichen Charakteristika geprägt.

6.12.2. Zur Syntax der Verbindungen mit dem Adjektiv *lang*

Bezüglich der syntaktischen Eigenschaften der oben aufgelisteten Sachverhalte ist Folgendes zu erwähnen: Es ist nicht immer ganz eindeutig festzustellen, worauf sich das Adjektiv

lang in den einzelnen Sachverhalten bezieht. Im Beispiel 6.12.01. scheint dieses Lexem, das Verb *erzählen* zu determinieren, wobei das Adjektiv in diesem Fall in adverbaler Funktion zum Verb steht. Die o.d. Bedeutungsmerkmale für diesen besonderen Fall verdeutlichen, dass dabei das Adjektiv bzw. Adverb *lang* einerseits als Zeitangabe und andererseits als Modalangabe dienen kann. Jedoch ist meines Erachtens eine prädikative Funktion des Adjektivs *lang* nicht völlig auszuschließen, wenn bedacht wird, dass viele Ausdrücke als Verkürzungen von ganzen Phrasen stehen. Das Beispiel 6.12.01. könnte umformuliert werden, sodass diese Funktion dabei folgendermaßen zur Geltung kommt:

6.12.01.' ... erzählen, wobei die Ausführung, Erzählung, ... *lang* ist

Auch in den letzten beiden Beispielen (6.12.06. und 6.12.07.) muss auf eine genaue Determinierung der Funktion des Adjektivlexems *lang* verzichtet werden. Es ist dennoch unumstritten, dass *lang* in erster Linie zeitlichen Charakter hat; der Sachverhlat kann möglicherweise so interpretiert werden, dass das Verb *weilen* durch die Zeitangabe *lang* bestimmt wird:

6.12.06.' und 6.12.07.' etw./ es weilt *lang*(e)

Es handelt sich jedoch bei den jeweiligen Satzubjekten nicht um die unpersönlichen Subjekte *etwas* bzw. *es*, sondern um Personen. Wenn diese beiden idiomatischen Ausdrücke ebenfalls als Verkürzungen betrachtet werden, können mögliche Umformulierung dieser beiden Sachverhalte, in denen die beiden Aktanten auch zur Geltung kommen, folgendermaßen lauten:

6.12.06.' jmd. (A) macht, dass jmdm. (B) die Zeit *lang* wird
und für den reflexiven Sachverhalt:
6.12.07.' ich (A) mache, dass mir (A) die Zeit *lang* wird

In beiden Umformulierungen handeln die jeweiligen Satzsubjekte, sodass einer anderen Person bzw. im reflexiven Sachverhalt sich selbst die Zeit lang wird. In diesem Fall ist dem Adjektiv *lang* eine prädikative Funktion zum Element *die Zeit* zuzuschreiben.

Bezüglich der Beispiele 6.12.03. und 6.12.04., in denen das Adjektiv *lang* räumlichen Charakter hat, ist ebenfalls nicht eindeutig, auf welches Satzglied sich dieses Lexem genau bezieht. Einerseits kann von einer prädikativen Funktion bzw. von einer Subjekt-Objektprädikation des Adjektivs gesprochen werden (es handelt sich in beiden Fällen um einen reflexiven Sachverhalt), wenn man dazu hier das Bedeutungsmerkmal *waagerecht* (s.o.) in Betracht zieht. Bei der folgenden Umformulierung des Sachverhalts lässt sich die Prädikation in einer Folgebeziehung deutlich feststellen:

6.12.03.' und 6.12.04.' legen, dass *lang* (waagerecht) ist

Hierbei muss aber betont werden, dass das Adjektiv *flach* nicht in dieser Form die handelnde Person charakterisiert (es handelt sich nicht in diesem Fall um eine *flache Person*), sondern es ist das Prädikativum, welches die Lage beschreibt, in dem der Sachverhalt stattfindet bzw. es gibt das Resultat dieser Handlung an.

Bezüglich dieser beiden Beispiele ist dennoch zu erwähnen, dass das Adjektivlexem *lang* durch das Adverb *hin* substituiert werden kann, ohne dass die beiden übertragenen Bedeutungen (entsprechend *hinfallen* bzw. *sich zum Schlafen hinlegen*) verändert werden. Demnach könnte bezüglich des Adjektivs *lang* in diesen beiden Fällen die Funktion eines Richtungsadverbials in Frage kommen.

Was das Beispiel 6.12.02. betrifft, wird aus den o.d. Erläuterungen zu diesem Beispiel deutlich, dass das Lexem *lang* eine gekürzte Form des Adverbs *entlang* ist. Daher fungiert *lang* auch in diesem Fall in adverbaler Funktion als Richtungsangabe der Handlung *gehen*.

Im Beispiel 6.12.05. übernimmt das Adjektiv *lang* eindeutig eine prädikative Funktion bezüglich des Objekts *die Finger*. Das wird an folgender Formulierung der Folgebeziehung „machen [machen], dass ... *lang* ist/ wird" deutlich.

6.12.3. Die portugiesischen Entsprechungen der Verbindungen mit dem Adjektiv *lang*

Was die portugiesischen Entsprechungen der festen Verbindungen des Adjektivlexems *lang* mit den entsprechenden Verben betrifft, ist Folgendes festzustellen: Wie bereits in Abschnitt 6.1.3. erwähnt, lässt sich der Ausdruck des Beispiels 6.12.01. einerseits durch das Verb *contar* in Kombination mit dem Adverb *pormenorizadamente* bzw. mit der adverbalen Angabe in der Präpositionalphrase *com todos os pormenores* wiedergeben, wobei zu erwähnen ist, dass das Verb in Äquivalenzverhältnis zum Verb *erzählen* steht. Die adverbalen Angaben fokussieren jedoch nur die Wertung *Ausführlichkeit*. Andererseits kann man den Ausdruck durch die Derivate *alargar-se* (s.o.) bzw. *alongar-se* ins Portugiesische übersetzen, wobei sich hier temporale mit intensivierenden Eigenschaften kontaminieren. In diesem Fall wird *lang* entsprechend durch das Adjektiv *longo* bzw. dessen Derivat *alongar-se* zum Ausdruck gebracht.

Es lässt sich weiterhin feststellen, dass eine völlige Entsprechung im Beispiel 6.12.03. vorliegt, d.h., die portugiesischen Ausdrücke *espalhar-se ao comprido* und *estender-se ao comprido* enthalten sowohl ein Verb als auch ein Adjektiv bzw. eine Versubstantivierung eines Adektivs, wobei zu betonen ist, dass es Teil einer Präpositionalphrase ist. Das bedeutet, dass in diesem Ausdruck der räumliche Aspekt des Sachverhaltes sowohl im Deutschen als auch im Portugiesischen durch ein Verb und ein Adjektiv mit Raummerkmalen zur Geltung kommt. Dieser räumliche Aspekt wird ebenfalls in der portugiesischen Entsprechung des Beispiels 6.12.04. ausgedrückt – jedoch nur durch das Verb. Auch hier entspricht das Verb *legen* in äquivalenter Form dem portugiesischen Verb *estender*, wobei das Adjektiv *lang* in der portugiesischen Wendung weggelassen wird. Der portugiesische Ausdruck des Beispiels 6.12.03. wird durch die Präpositionalphrase *ao comprido* intensiviert, während das im zweiten Beispiel nicht der Fall ist. Das hängt wahrscheinlich damit zusammen, dass die Handlung des ersten Beispiels intensiver und gleichzeitig aggressiver als die des zweiten Beispiels ist. Dieser abschwächende Unterton wird dementsprechend in der Verbalperiphrase *ir-se deitar* zur Geltung gebracht. Jedoch ist zu betonen, dass die Entsprechung des letzten Beispiels wie im Deutschen ebenfalls metonymischen Charakter hat. Bezüglich dieser beiden Beispiele sei noch zu erwähnen, dass es sich sowohl im Deutschen als auch im Portugiesischen um reflexive Sachverhalte handelt.

Weiterhin ist festzustellen, dass ein Äquivalenzverhältnis bezüglich des Verbteils auch im Beispiel 6.12.02. existiert. Das Bewegungsverb *gehen* wird im Portugiesischen ebenfalls durch ein Verb der gleichen Kategorie wiedergegeben (*andar*). Die Entsprechung des Adverbs (*ent*-)*lang* wird im Portugiesischen ebenfalls in einer Präpositionalphrase mit einem Substantiv im Plural (*a quantas*) zum Ausdruck gebracht. Der alternative Ausdruck *saber o que tem de ser feito* ist eine Paraphrase, die konkret und neutral den idiomatischen Ausdruck im Portugiesischen wiedergibt.

Es ist weiterhin festzustellen, dass auch in der portugiesischen Entsprechung *palmar* für die Redewendung im Beispiel 6.12.05. das Adjektiv *lang* nicht explizit zum Ausdruck kommt, dennoch kommt der räumliche Aspekt implizit zum Ausdruck, wobei der Sachverhalt auf einer Handbewegung beruht. Dies ist auch im deutschen Idiom zu beobachten, wobei unterschiedlicherweise festzustellen ist, dass im Deutschen *die Finger* und im Portugiesischen die Handfläche (*palma*) fokussiert werden. Es enststeht somit das Derivat *palmar*, welches wie auch der deutsche Ausdruck metonymischen Charakter besitzt.

Was die letzten beiden Beispiele (6.12.06. und 6.12.07.) betrifft, ist zu erwähnen, dass es im Portugiesischen ziemlich schwierig ist, all die Bedeutungsnuancen des idiomatischen Ausdrucks *jmdn*. bzw. *sich langweilen* in einen Begriff zu fassen, wobei jeweils in den Ausdrücken bzw. Paraphrasen *aborrecer-se* bzw. *não dizer nada a* jeweils nur bewertende Aspekte und *o tempo não passa* nur zeitliche Charakteristika zur Geltung kommen.

6.13. Das Adjektiv *leer*

Das Adjektiv *leer* verbindet sich einerseits mit den Verben aus dem erstellten Korpus, die den Fortbewegungsverben zuzuordnen sind. In diesem konkreten Fall handelt es sich dabei um das Verb *laufen*. Andererseits verbindet es sich mit dem Zustandsverb *stehen*:

6.13.01. jmdn. **leer laufen** lassen **Portugiesisch: *fintar alg; enganar alg***

Der Cristiano Ronaldo *lässt* seine Gegner ständig *leer laufen*. Der macht immer herrliche und trickreiche Finten. Immer lässt der sich was anderes einfallen, damit seine Gegner in die falsche Richtung laufen.

6.13.02. das Fass/ die Wanne **läuft leer** **Portugiesisch: *esvaziar***

- Es ist schade, dass *das Weinfass* umgestoßen worden ist und dabei völlig *leer gelaufen* ist. Für unsere Feier wäre das der Hammer gewesen...
- Reden wir nicht mehr darüber. Lass uns lieber neuen Wein besorgen. Wenn dieser nicht aus dem Fass ist, dann ist er eben aus der Flasche...

6.13.03. der Motor **läuft leer** **Portugiesisch: *trabalhar em ponto morto***

Ist das notwendig, dass *der Motor leer läuft*? Du solltest lieber Kraftstoff sparen und den Motor nicht ohne irgendwelchen Grund laufen lassen. Außerdem macht das zu viel Lärm... Stell ihn also bitte ganz ab.

6.13.04. das Haus/ die Wohnung **steht leer** **Portugiesisch: *estar vazio/ desocupado/ vago***

Die alten *Wohnhäuser* in der Hafenstraße in Hamburg *standen* sehr lange *leer* und da hat doch die Stadtverwaltung den vielen Obdachlosen glatt einen Unterschlupf verwehrt. Trotz des verwahrlosten Zustandes der Häuser wäre es jedenfalls besser für sie, dort unterzukommen, als auf der Straße schlafen zu müssen.

6.13.1. Zur Semantik der Verbindungen mit dem Adjektiv *leer*

Aus den Beispielen der Verbindungen der Verben mit dem Adjektiv *leer* geht Folgendes hervor: Das Verb *laufen* verliert in den entsprechenden Verbindungen die semantische Eigenschaft eines Handlungsverbs. Die Sachverhalte beruhen nicht auf Willkürlichkeit der entsprechenden Handlungsträger. Es handelt sich demnach entsprechend um Vorgangsverben. Das trifft für die Beispiele 6.13.01. - 6.13.03. zu, wobei das erste Beispiel durch Einsatz des Verbs *lassen* in der Redewendung passivischen Charakter aufweist.

Das Verb *stehen* im Beispiel 6.13.04. behält in jedem Fall die Eigenschaften /+ZUSTAND/ und /+RAUM/ bei. Es handelt sich hierbei ebenfalls um eine Umschreibung, wobei das Verb *stehen* durch das Verb *sein* ersetzt werden kann.

Was das Adjektiv *leer* betrifft, so ist festzustellen, dass in den Beispielen 6.13.02. und 6.13.04. die semantischen Merkmale *nichts enthaltend* bzw. *ohne Inhalt* zur Geltung kommen, wobei das Adjektiv *leer* in diesen Fällen noch die konkrete Wortbedeutung beibehält. Dennoch ist zu erwähnen, dass sich letzteres Beispiel in figürlicher Bedeutung durch das Merkmal *unbewohnt* kennzeichnet.

Ein weiteres Merkmal, das durch das Adjektiv *leer* zum Ausdruck gebracht wird, bezieht sich auf den *Leerlauf* eines Motors (s. Beispiel 6.13.03.), d.h., die semantische Eigenschaft, die

hier zur Geltung kommt, ist *keine Arbeit leistend*, wobei damit der Null- bzw. Leergang des Motors gemeint ist.

Ein letztes Merkmal, das dem Adjektiv *leer* zukommt und sich auf das Beispiel 6.13.01. bezieht, ist aufgrund von trickreicher Überlistung einer Person (beispielsweise beim Fuβball – s. Kontext oben) mit *Hilf-*, *Schutz-* und *Orientierungslosigkeit* zu assoziieren, sodass *quasi* als Resultat einer solchen Handlung jemand, der überlistet worden ist, sich nutzlos und banal vorkommt.

Aus den o.d. Erläuterungen wird deutlich, dass das Adjektiv *leer* sowohl durch räumliche als auch graduierbare bzw. bewertende Eigenschaften gekennzeichnet ist: In den Beispielen 6.13.02. und 6.13.04. bezieht sich *leer* auf das Volumen des jeweiligen Satzsubjekts. Im Beispiel 6.13.03. bezieht es sich auf eine konkrete Gradstufe (der Null- bzw. der Leergang), die sowohl positiv (1., 2., 3. ... Gang) als auch negativ (Inversion der Gänge – beispielsweise der Rückwärtsgang) graduierbar ist. Im Beispiel 6.13.01. hat das Adjektiv *leer* durch den umschriebenen Sachverhalt negativ bewertenden Charakter.

6.13.2. Zur Syntax der Verbindungen mit dem Adjektiv *leer*

In den oben aufgelisteten Beispielen 6.13.01., 6.13.02. und 6.13.04 übernimmt das Adjektiv *leer* eine prädikative Funktion, jedoch jeweils in verschiedenen Verhältnissen. Im ersten Beispiel kann man den Sachverhalt als Folgebeziehung interpretieren, wobei sich das Adjektiv *leer* bzw. die entsprechende übertragene Bedeutung (*nutz-*, *hilf-* bzw. *orientierungslos*) als Resultat der Handlung auf das Satzsubjekt bezieht. Die folgende Umformulierung kann das folgendermaβen verdeutlichen:

6.13.01.' läuft, dass ... *leer* (nutzlos, hilflos) ist

Das Beispiel 6.13.02. weist elliptische Merkmale auf. Das wird daran deutlich, dass in diesem Fall keine sinnvolle Subjekt-Verb-Kongruenz besteht (das Fass kann nicht *laufen*, dass es *leer* wird). Das Verb *laufen* bezieht sich hiermit auf die sich im Fass befindliche Flüssigkeit, die hier aus dem Fass ausläuft. Es bezieht sich somit nicht auf das Satzsubjekt, sondern auf ein im Satz

nicht vorhandenes Element. Das Adjektiv *leer* übernimmt dennoch eine prädikative Funktion des Satzsubjekts und ist ebenfalls das Resultat einer Folgebeziehung, die folgendermaβen formuliert werden kann:

6.13.02.' [Wasser, Wein, ...] *läuft* aus dem Fass, dass es [das Fass] *leer* wird

Im Beispiel 6.13.04. handelt es sich eindeutig um eine Subjektprädikation, da das Verb *stehen* problemlos durch das Verb *sein* ersetzt werden kann (s.o.): Die Wohnung *steht* [ist] *leer*.

Was das Beispiel 6.13.03. betrifft, ist bezüglich der syntaktischen Gegebenheiten zu erwähnen, dass dieser feste Ausdruck sich ebenfalls durch elliptische Merkmale kennzeichnet. Wie oben erläutert wurde, bezieht sich das Adjektiv *leer* auf den Leergang des Motors. Das bedeutet, dass das Element *Gang* ein fehlendes Element im Satz ist:

6.13.03.' Der Motor läuft im *leeren* Gang

In dieser Umformulierung wird deutlich, dass *leer* sich auf den Gang bezieht (s.o.); in einer solchen Umformulierung kommt dem Adjektiv *leer* sogar eine attributive Funktion zu.

6.13.3. Die portugiesischen Entsprechungen der Verbindungen mit dem Adjektiv *leer*

Es fällt auf, dass zwischen den deutschen Redewendungen und den jeweiligen portugiesischen Entsprechungen ein Äquivalenzverhältnis bezüglich des Adjektivs *leer* und dem portugiesischen Adjektiv *vazio* besteht. In diesen beiden Fällen kommen in beiden Sprachen die räumlichen Charakteristika zur Geltung. Das betrifft insbesondere die Beispiele 6.13.02. und 6.13.04. Wie bereits in diversen Beispielen deutlich gemacht wurde, kommt die Verbbildung im Portugiesischen häufig durch ein Derivat des portugiesischen Adjektivs zustande (s. *vazio-esvaziar* im Beispiel 6.13.02.). Die im Sachverhalt zum Ausdruck gebrachte Bewegung der Flüssigkeit aus einem Fass heraus wird im portugiesischen Ausdruck durch das Präfix *es-* wiedergegeben. Was das Beispiel 6.13.04. betrifft, so besteht ein Äquivalenzverhältnis sowohl zwischen den Elementen

Adjektiv und Verb im Deutschen und im Portugiesischen, wenn man dabei von der Voraussetzung ausgeht, dass das deutsche Verb *stehen* eine stilistische Umschreibung des Verbs *sein* ist. Dabei muss aber erwähnt werden, dass es sich beim portugiesischen Verb *estar* in diesem Fall um einen neutraleren Begriff handelt; die räumlichen, plastischen Eigenschaften des Verbs *stehen* werden im Portugiesischen somit nicht zur Geltung gebracht. Sie kommen wie gesagt eher durch das Adjektiv *vazio* zum Ausdruck. In diesem Beispiel gilt das auch für die entsprechenden Synonyme *desocupado* und *vago*.

In den anderen beiden Beispielen besteht eigentlich kein Äquivalenzverhältnis. Im Beispiel 6.13.01. handelt es sich bei den Begriffen *fintar* bzw. *enganar* um zwei Begriffe, die auf neutrale Weise den deutschen idiomatischen Ausdruck *jmdn. leer laufen lassen* wiedergeben. Das Beispiel 6.13.03. ist ebenfalls ein fester Ausdruck des Portugiesischen, wobei das Adjektiv *morto* in attributiver Funktion zum Substantiv *ponto* steht. Dabei ist allerdings auch auffällig, dass *ponto morto* mit dem portugiesischen Verb *trabalhar* nur in einer Präpositionalphrase vorkommen kann. Das ist zwar ebenfalls für das Deutsche zutreffend – man betrachte hierfür die Umschreibung des entsprechenden Ausdrucks *im leeren Gang laufen* – doch die Struktur des Portugiesischen erlaubt hier nicht die Verkürzung (elliptische Merkmale), wie sie im Deutschen zur Geltung kommt.

6.14. Das Adjektiv *nahe* bzw. *näher*

Die Lexeme *nahe* und *näher* verknüpfen sich mit den Verben aus dem erstellten Korpus, die den Zustands- und Handlungsverben angehören. Es handelt sich hierbei um die Zustandsverben *kennen*, *liegen* und *stehen*. Die Gruppe der Handlungsverben bilden die Verben *sich befassen*, *bringen*, *gehen*, *kommen*, *legen* und *treten*:

6.14.01. sich **näher befassen** mit **Portugiesisch: *debruçar-se mais sobre; estudar mais minuciosamente***

Nur wenige der Deutschstudenten *befassen sich näher mit* den Funktionsverbgefügen. Diese Lücke soll nun in diesem Grammatik-Seminar geschlossen werden, indem einiges an Hintergrundwissen in Sachen Funktionsverben vermittelt werden soll.

6.14.02. jmdm. etw. **nahe** (**näher**) **bringen** **Portugiesisch: *ensinar alg a compreender algo (melhor); ... a apreciar (mais); fazer com que alg goste (mais)***

Der Lehrer ist wirklich ein sehr guter Pädagoge. Der weiß schon, wie er es schafft, seine Schüler nicht nur für den kompliziertesten Unterrichtsstoff zu motivieren, sondern ihnen diesen auch *nahe* zu *bringen*. Das Thema der letzten Klausur war nicht ganz einfach, trotzdem haben es alle verstanden und entsprechend gute Noten gehabt.

6.14.03. etw. **geht** jmdm. **nahe** **Portugiesisch: *tocar alg; doer a alg***

Der Nils tut zwar so, als ob alles mit ihm in Ordnung wäre, aber man merkt sofort, dass er mit dem Tod seines Bruders gar nicht fertig wird. Die ganze Sache *geht* ihm heute noch sehr *nahe*.

6.14.04. jmdn. **näher kennen** **Portugiesisch: *conhecer alg bastante bem***

Ich habe Heinz nicht *näher gekannt*. Doch alle, die ihm sehr nahe standen, behaupten dasselbe: Er war ein guter Mensch. Seine innigsten Freunde bedauern sehr seinen plötzlichen Tod.

6.14.05. jmdm./ sich **nahe** (**näher**) **kommen** **Portugiesisch: *(começar/ chegar a) conhecer(-se); aproximar-se um do outro; familiarizar-se com alg***

Die Lisa und der Dieter kennen sich schon seit Jahren, doch man kann sagen, dass es eine oberflächliche Bekanntschaft ist. Nun haben sie bei einem Wettbewerb in der Firma ein gemeinsames Wochenende gewonnen. Dadurch – so kann man sagen – ist die Lisa dem Dieter doch *nahe gekommen*.

6.14.06. das **kommt** e-r. S. **nahe** **Portugiesisch: *ser quase...***

- Was hast du da gesagt?! Du nennst mich unerfahren, obwohl ich seit 30 Jahren in diesem Geschäft bin... *Das kommt* einer Beleidigung *nahe*.
- Mein lieber Freund, das soll keiner Beleidigung *nahe kommen*... Das ist eine!

6.14.07. jmdm. etw. **nahe legen** **Portugiesisch: *sugerir algo a alg; dar um conselho a***

Dass du dich mit diesem Mädchen abgeben musst. Ich möchte dir Folgendes *nahe legen*: Lass die Finger von der! Glaub mir, die ist nichts für dich. Die lässt sich ständig mit mehreren Männern ein. Du solltest lieber auf mein Vorschlag hören, aber du musst selber entscheiden, was du machen wirst...

6.14.08. jmdm. **liegt** ein Gedanke/ Verdacht/ etc. **nahe** (**näher**) **Portugiesisch: *ser de supor/ pensar/ suspeitar que; ser natural que se suponha/ pense/ suspeite***

Wenn es stimmt, dass Sie kurz nach dem Unfall Ihr Auto haben umlackieren lassen, dann *liegt der Verdacht nahe*, dass Sie Unfallspuren verwischen möchten. Dieser Gedanke drängt sich mir jedenfalls auf.

6.14.09. jmdm./ sich (innerlich) **nahe** (**näher**) **stehen** **Portugiesisch: *ser (mais) chegado a alg***

Dir kann doch egal sein, wie es der Chefin geht, Hauptsache, das Geld stimmt am Monatsende. Aber ich *stehe* ihr *nahe*. Und das, weil sie schon eine gute Arbeitskollegin von meinem Vater war und mich als kleines Kind schon gut gekannt hat. Mir ist es nicht egal, dass die Firma im Moment in einer Krise steckt.

6.14.10. jmdm. (nicht) zu **nahe treten** (wollen) **auch:** ... zu **nahe kommen**... **Portugiesisch: *não querer ofender/ magoar (os sentimentos de) alg; ... melindrar/ humilhar alg***

- Ich möchte Ihnen *nicht zu nahe treten*, aber finden Sie nicht, dass Ihre Beziehung zur Frau Schmidt eine Riesendummheit ist? Die betrügt doch jeden...
- Sagen Sie, wollen Sie mich beleidigen? Ich und Frau Schmidt sind alt genug, um zu wissen, was wir tun!

6.14.1. Zur Semantik der Verbindungen mit dem Adjektiv *nahe* bzw. *näher*

Nach eingehender Betrachtung der Verben, die sich mit dem Adjektiv *nahe* bzw. mit der gesteigerten Form *näher* verbinden lassen, wird deutlich, dass die meisten dieser Verben ihre konkrete Wortbedeutung verlieren. Das betrifft vor allem die raum-relationalen Verben *bringen*, *gehen*, *kommen*, *legen*, *liegen* und *stehen*. Diese Verben verlieren ihren Bezug zu einem konkreten Raum. In Verbindung mit den Lexemen *nahe* bzw. *näher* wirkt die figürliche Bedeutung dabei dennoch relativ durchsichtig, da bei diesen Verben die entsprechende Raumkodierung erhalten bleibt. Die Redewendungen beziehen sich auf abstrakte Räume, d.h., die Sachverhalte spielen sich im Wesentlichen auf emotionaler bzw. rationaler Ebene ab. Das wird auch beim Verb *treten* deutlich, obwohl diesem die Bedeutungsmerkmale /+KRAFT/, /+FUSS/ zugesprochen wurden (s. Kapitel 3). Diese Bedeutungsmerkmale haben aber dennoch in übertragener Form und durch die Verbindung mit dem Adjektiv *nahe* Einwirkungen auf jemandes Gefühle. Das wird auch an Ausdrücken wie *auf den Gefühlen von jmdm. trampeln* deutlich.

Bei den Verben *sich befassen mit*, *bringen*, *legen* und *treten* bzw. *kennen*, *liegen* und *stehen* bleiben in Verbindung mit den Lexemen *nahe* bzw. *näher* entsprechend für die ersteren vier das Merkmal /+HANDLUNGSVERB/ und für die letzteren drei das Merkmal /+ZUSTAND/ erhalten. Bei den Verben *kommen* und *gehen* wird deutlich, dass die entsprechenden Verbindungen dieser Verben zu einer semantischen Transformation führen: Aus den Handlungsverben mit dem Merkmal /+FORTBEWEGUNG/ werden Vorgangsverben, da keine willkürliche Handlung vom

Satzsubjekt ausgeht. Jedoch ist hierzu zu erwähnen, dass man bezüglich des Beispiels 6.14.05. man nicht genau sagen kann, ob die Handlung *jmdm. nahe* bzw. *näher kommen* willkürlich vom Subjekt ausgeht oder auf einem Sachverhalt beruht, der einen Vorgang beschreibt, d.h., den Aufbau einer zwischenmenschlichen Beziehung zum Ausdruck bringt, die graduell verstärkt und immer fester wird, ohne dass dabei die eigentliche Handlung der Aktanten fokussiert wird. In dieser Hinsicht verliert auch das Verb *legen* (s. Beispiel 6.14.07.) seinen konkreten raum-relationalen Charakter. Durch die Verbindung dieses Verbs mit dem Adjektivlexem *nahe*, entsteht ein Sachverhalt, bei dem das Merkmal /+KOMMUNIKATION/ zur Geltung kommt.

Was die Bedeutungsmerkmale des Adjektivs *nahe* bzw. der gesteigerten Form *näher* in den einzelnen Verbindungen betrifft, ist Folgendes festzustellen: Wie schon beim Adjektiv *fern* erörtert wurde, kann man auch hier sagen, dass eine gröbere Unterteilung der oben aufgelisteten Sachverhalte verdeutlicht, dass es sich zum Einen um Ausdrücke handelt, in denen zwischenmenschliche Beziehungen zur Geltung kommen. Andererseits sind die Verbindungen Ausdruck dafür, was sich im Inneren des Menschen sowohl auf emotionaler als auch mentaler Ebene abspielt.

Im Hinblick auf die zwischenmenschlichen Beziehungen, die in den obigen Sachverhalten zum Ausdruck gebracht werden, kommen dem Adjektiv *nahe* semantische Merkmale wie *ziemlich gut* (Beispiel 6.14.04.), und *innig zugetan* bzw. *vertraut* zu. Das gilt für die Beispiele 6.14.05. und 6.14.09.

In den Beispielen 6.14.01., 6.14.02., 6.14.07. und 6.14.08. werden Sachverhalte zum Ausdruck gebracht, die von mental-rationalen Merkmalen geprägt sind. Hierbei spielt der menschliche Verstand eine wichtige Rolle. Dies betrifft primär die ersten beiden Beispiele. In ihnen ist das Adjektivlexem *nahe* durch Merkmale wie *eingehender* und *verständlich* bzw. *verständlicher* gekennzeichnet. Gleichzeitig ist das Beispiel 6.14.02. von der Nuance geprägt, dass in jemandem das Interesse für eine Sache geweckt werden soll. In den anderen Beispielen (6.14.07. und 6.14.08.) zeichnen sich die Ausdrücke dadurch aus, dass auch in ihnen wie in den Beispielen 6.5.02. und 6.5.03. (s.o.) das Herz bzw. die Seele als Sitz des Gemüts und des Gewissens gelten. Im Beispiel 6.14.07. wird zum Ausdruck gebracht, dass an jemandes Gewissen appelliert wird. Das Adjektivlexem *nahe* ist hier von den semantischen Eigenschaften *weisend* bzw. *lenkend* geprägt. Das Beispiel 6.14.08. steht in antonymem Verhältnis zum Beispiel 6.5.03. und soll daher bezüglich der semantischen Eigenschaften nicht näher erläutert werden.

Während in Bezug auf zwischenmenschliche Beziehungen das Adjektivlexem *nahe* von positiven Aspekten markiert ist, ist dies in Sachverhalten, die sich zwar auf das Innere des Menschen, aber auch gleichzeitig auf jemandes Gefühle beziehen, nicht der Fall. Die in den Beispielen 6.14.03. und 6.14.10. zum Ausdruck gebrachten Sachverhalte führen dazu, dass jemand gefühlsmäßig verletzt und gekränkt wird. Das Adjektiv *nahe* ist damit hier von den semantischen Eigenschaften *schockierend* bzw. *zu aufdringlich* markiert.

Ein letztes Merkmal, das dem Adjektiv *nahe* zugeschrieben werden kann, ist *gleich* und wird in solchen Sachverhalten gebraucht, um ein Ähnlichkeitsverhältnis zwischen zwei Dingen zu beschreiben (s. Beispiel 6.14.06.).

Nach Erörterung dieser Merkmale lässt sich festhalten, dass dem Adjektiv *nahe* hauptsächlich räumlicher Charakter zukommt, obgleich man in vielen der obigen Sachverhalte auch von einer Graduierung dieses Adjektivs sprechen kann. Dies wird vor allem – wie beim Adjektiv *fern* – im Hinblick auf den Kontext deutlich, in dem es um zwischenmenschliche Beziehungen geht. Das Adjektiv *nahe* bringt zum Ausdruck, dass zwei Menschen sich nicht bloß kennen lernen; sie fangen an, einander vertraut bzw. vertrauter zu werden (s. Beispiel 6.15.05.) oder sie kennen sich schon ziemlich gut und sind ziemlich vertraut miteinander (s. Beispiele 6.14.104. und 6.14.09.). In diesen Ausdrücken ist dennoch zu bemerken, dass eine Intensivierung der Sachverhalte durch die Komparativform *näher* und durch den zu hohen Grad (*zu nahe*) zur Geltung kommt.

6.14.2. Zur Syntax der Verbindungen mit dem Adjektiv *nahe* bzw. *näher*

Nach eingehender Erörterung der semantischen Merkmale des Adjektivs *nahe* bzw. der Komparativform *näher* ist Folgendes zu den syntaktischen Eigenschaften dieser Lexeme in den oben aufgelisteten festen Verbindungen festzuhalten:

Die Beispiele 6.14.01. und 6.14.04. zeichnen sich dadurch aus, dass die gesteigerte Form *näher* in adverbaler Funktion zu den entsprechenden Verben *sich befassen* und *kennen* steht, d.h., diese Verben werden durch dieses Lexem determiniert.

Die Beispiele 6.14.08. und 6.14.09. sind Antonyme der Ausdrücke 6.5.03. und 6.5.04. Wie bereits im Abschnitt 6.5.2. erörtert wurde, kommt dem Adektiv *fern* in diesen Verbindungen die Funktion einer Subjektprädikation zu. Diese Funktion ist in diesen Redewendungen auch bei den Lexemen *nahe* bzw. *näher* analog festzustellen. Was dabei insbesondere im Beispiel 6.14.09. auffällt, ist die Tatsache, dass der Ausdruck *jmdm. nahe* (*näher*) *stehen* als Resultat der Handlung *jmdm. nahe* (*näher*) *kommen* (s. Beispiel 6.14.05.) zu verstehen ist. Demnach beziehen sich die Adjektivlexeme *nahe* und *näher* hier in prädikativer Funktion auf das Satzsubjekt. Analog dazu ist diese Funktion des Adektivs *nahe* auch daher für das Beispiel 6.14.06. zutreffend. Weiterhin ist zu den reflexiven Sachverhalten der Beispiele 6.14.05. und 6.14.09. zu erwähnen, dass diese Ausdrücke von einer Subjekt-Objektprädikation geprägt sind, zumal die Reflexivität auf Gegenseitigkeit der Aktanten beruht.

Die Funktion der Subjektprädikation ist auch in den Beispielen 6.14.03. und 6.14.10. festzustellen. Im Hinblick auf diese Beispiele ist die Subjektprädikation aus einer Folgebeziehung zu verstehen, die so formuliert werden kann:

6.14.03.' etw. geht und ist *nahe* (schockierend)

6.14.10.' jmd. tritt/ kommt und ist zu *nahe* (zu aufdringlich)

In den übrigen Beispielen 6.14.02. und 6.14.07. kann man den Adjektivlexemen *nahe* und *näher* eine Objektprädikation zuschreiben, die ebenfalls aus der Folgebeziehung „machen [bringen, legen], dass *nahe*/ *näher* ist/ wird" ersichtlich wird.

6.14.3. Die portugiesischen Entsprechungen der Verbindungen mit dem Adjektiv *nahe* bzw. *näher*

Bezüglich der Verben, die sich mit den Adjekttivlexemen *nahe* und *näher* fest verbinden, ist zu erwähnen, dass ein Äquivalenzverhältnis zwischen den Verben *sich befassen* und *debruçar--se* (s. Beispiel 6.14.01.) und den Verben *kennen* und *conhecer* besteht (s. Beispiel 6.14.04.). Dieses Verhältnis besteht auch in gewisser Weise zwischen den Verben *kommen* und *chegar a* (s.

Beispiel 6.14.05.), obwohl ersichtlich ist, dass das Verb im deutschen Ausdruck als Hauptverb fungiert, während das Verb *chegar* in der portugiesischen Entsprechung als Hilfsverb des Hauptverbs *conhecer* in der Verbalperiphrase dient.

Es ist bei den portugiesischen Entsprechungen auffällig, dass die Adjektivlexeme *nahe* und *näher* und ihre räumlichen Eigenschaften fast gar nicht zum Ausdruck gebracht werden. Diese Charakteristika kommen im Portugiesischen zur Geltung in Verben wie *tocar* (s. Beispiel 6.14.03.), *chegar a* oder im Derivat *aproximar-se* (s. ebenfalls Beispiel 6.14.05.), welches vom Adjektiv *próximo* (als äquivalentes Element des Adjektivs *nahe*) abgeleitet ist. Ein weiterer Ausdruck mit räumlichen Eigenschaften ist das Partizip *chegado* (s. Beispiel 6.14.09.), welches ebenfalls als Resultat der Handlung *chegar* (*kommen* – vgl. 6.14.2.) anzusehen ist.

Aus den übrigen Übersetzungen wird deutlich, dass es sich um neutraler wirkende Begriffe bzw. Paraphrasierungen handelt, in denen das Adjektiv *nahe* bzw. die Komparativform *näher* nicht ausgedrückt werden. Insbesondere in den Beispielen 6.14.01. und 6.14.02. wird die intensivierende Eigenschaft der Komparativform *näher* neutral durch die Komparative *mais* bzw. *melhor* oder wie im Beispiel 6.14.03. durch das Intensivierungsadverb *bastante* wiedergegeben.

Hinsichtlich der Transitivität und Intransitivität der Verben im Deutschen und im Portugiesischen ist festzuhalten, dass die Verben *kommen* und *gehen* sich durch Intransitivität auszeichnen, wenn sie isoliert stehen. Sie erhalten aber in Verbindung mit den Adjektivlexemen *nahe* bzw. *näher* durch eine Dativergänzung eine weitere Valenz, was auch im Portugiesischen in den meisten Fällen durch transitive Verben zur Geltung kommt. Eine Ausnahme bildet das Beispiel 6.14.06. Im deutschen Ausdruck kommt somit eine gewisse Dynamik zur Geltung, die auch durch das Bewegungsverb *kommen* vermittelt wird.

6.15. Das Adjektiv *nieder*

Das Adjektiv *nieder* verknüpft sich ebenfalls in den meisten Fällen mit den Verben aus der Gruppe der Handlungsverben (*bügeln*, *lassen*, *machen*, *schmettern*, *stampfen*, *strecken*, *treten* und *walzen*). Eine Ausnahme diesbezüglich ist beim Vorgangsverb *donnern* festzustellen:

6.15.01. jmdn. **niederbügeln** **Portugiesisch: *pôr alg (verdadeiramente) de rastos; pôr alg (mais) raso (que a lama); passar alg a ferro***[114]

Der Trainer ist unmöglich. In der vergangenen Woche haben seine Spieler das Finale der Champions-League gewonnen und am darauf folgenden Tag hat er sie so richtig *niedergebügelt*, weil fast alle verspätet und mit einem Kater zum Training gekommen sind. Der hat sie richtig fertiggemacht.

6.15.02. jmdn. **niederdonnern** **Portugiesisch: *pôr alg de rastos (aos berros); pôr alg raso (aos berros)***

Dass der Lehrer uns immer so *niederdonnern* muss... Er glaubt wohl, alles mit seinem Geschrei erreichen zu können.

6.15.03. sich bei jmdm. häuslich **niederlassen** **Portugiesisch: *instalar-se em casa de alg***

Für ein paar Tage kann ich euch bei mir wohnen lassen, aber wenn ihr glaubt, dass ihr *euch* für den ganzen Urlaub bei mir *häuslich niederlassen* könnt, dann habt ihr euch gewaltig geirrt.

6.15.04. jmdn. **niedermachen** **Portugiesisch: *rebaixar alg; humilhar alg; pôr alg (mais) raso (que a lama)***

Es ist nicht verkehrt, wenn du deinen Söhnen zeigst, wo es langgeht, aber deswegen musst du sie doch nicht gleich vor allen Leuten *niedermachen*. Du kannst die Angelegenheit doch auch zu Hause und vor allen Dingen in Ruhe klären.

6.15.05. die Nachricht (...) hat jmdn. **niedergeschmettert** **Portugiesisch: *arrasar com alg; dar cabo de alg***

***Die Nachricht*, dass seine Frau ihn verlassen wollte, hat den Fritz regelrecht *niedergeschmettert*. Der Arme... Ich glaube, so schnell wird er sich nicht wieder fangen!**

6.15.06. etw. **niederstampfen** **Portugiesisch: *passar por cima de algo***
auch: etw. **niedertreten** bzw. **niederwalzen**

Du bist ein unmöglicher Mensch. Dir macht es wohl Spaß, alles *niederzustampfen*, was dir gegen den Strich geht. Du musst doch verstehen, dass es Leute gibt, die anders denken als du. Da kannst du doch nicht so einfach deren Anschauungen *niederwalzen*.

6.15.07. jmdn. **niederstrecken** **Portugiesisch: *derrubar alg; abater alg***

Nehmt eure Waffen und *streckt* den Feind damit *nieder*! Es darf keiner überleben!

[114] Es handelt sich bei diesem Ausdruck um einen Hörbeleg, der jedoch in den für diese Studie verwendeten portugiesischen Wörterbüchern nicht eingetragen ist.

6.15.1. Zur Semantik der Verbindungen mit dem Adjektiv *nieder*

Aus den aufgelisteten Sachverhalten, die in Verbindung mit dem Adjektivlexem *nieder* stehen, wird deutlich, dass die meisten Verben das Merkmal /+HANDLUNG/ beibehalten. Die Verbindung des Verbs *donnern*, dem die Merkmale /+VORGANG/ und /+WITTERUNG/ zugeschrieben wurden (s. Kapitel 3), mit dem Adjektiv *nieder* führt dennoch zur semantischen Transformation dieses Verbs: Es wird einerseits, wie aus dem obigen Kontext zu erschließen ist, zu einem Handlungsverb und andererseits zu einem Verb mit dem Merkmal /+KOMMUNIKATION/, denn der gesamte Ausdruck bedeutet *jmdn. durch Geschrei niedermachen* bzw. *erniedrigen*. Bei der Verbindung des Verbs *schmettern* mit dem Adjektiv *nieder* (Beispiel 6.15.05.) wird deutlich, dass aus dem Handlungsverb ein Verb mit dem Merkmal /+VORGANG/ wird, da das Satzsubjekt bei dem Sachverhalt nicht willkürlich handelt.

Mit Ausnahme des Beispiels 6.15.03., in dem selbst durch die Verbindung mit dem Adjektiv *nieder* die Merkmale /+VERANLASSEN/, /+ERLAUBEN/ bzw. /+ZULASSEN/ erhalten bleiben, erkennt man, dass die meisten Verben in den anderen Ausdrücken aus der Gruppe der Handlungsverben mit den Bedeutungseigenschaften /+PHYSIK/ und /+KRAFT/ stammen. Diese Merkmale bzw. Nuancen stecken in den oben aufgelisteten Sachverhalten, doch sie erhalten hier metaphorischen Charakter. Alle Sachverhalte in Kombination mit dem Adjektiv *nieder* sind von Gewalt, Autorität und Brutalität geprägt. Zwar wurde im dritten Kapitel das Verb *bügeln* aus dem Beispiel 6.15.01. der Gruppe der Handlungsverben mit dem Merkmal /+HAUSWIRTSCHAFT/ zugeteilt, doch führt die semantische Transformation durch die Verbindung dieses Verbs mit *nieder* dazu, dass im Sachverhalt ebenfalls eine bestimmte Form der Gewalt bzw. der Respektlosigkeit jemandem gegenüber zur Geltung kommt.

Was die semantischen Merkmale des Adjektivs *nieder* betrifft, ist Folgendes festzustellen: In den meisten idiomatischen Ausdrücken mit diesem Adjektivlexem kommt das Merkmal *demütigend* bzw. *verletzend* zum Ausdruck. Dieses Merkmal ist vor allem bei den Beispielen 6.15.01. und 6.15.04. festzustellen: Die Sachverhalte sind dadurch gekennzeichnet, dass jemand so handelt, dass eine andere Person dabei in ihren Gefühlen verletzt, regelrecht fertiggemacht wird und der anderen Person sozusagen unterlegen ist.

Diese Bedeutungseigenschaften sind zwar auch für die Sachverhalte 6.15.02. und 6.15.06. zutreffend, doch in ihnen kommt auch gleichzeitig die Bedeutungsnuance *erdrückend* zur

Geltung. Das bedeutet, dass jemand dem autoritären Verhalten einer anderen Person ausgesetzt und ihr unterlegen ist, wobei der- bzw. diejenige gar nicht zu Wort kommen kann, da auf ihn bzw. sie eingebrüllt wird (ersteres Beispiel). Im letzteren dieser beiden Beispiele kommt Folgendes zum Ausdruck: Jemandem wird aufgrund autoritären und erdrückenden Verhaltens einer andereren Person überhaupt nicht die Gelegenheit gegeben, eine bestimmte Meinung, Ansicht, Anschauung, Standpunkt, etc. zu vertreten.

Im Beispiel 6.15.03. kommt dem Adjektiv *nieder* die Bedeutungseigenschaft *ansässig* zu und der Sachverhalt bringt im Gegensatz zur Redewendung *sich breitmachen* (s. Beispiel 6.1.04) in einer neutraleren Form zum Ausdruck, dass jemand irgendwo (eventuell auch bei jemandem) einzieht und dort wohnen bleibt.

Weitere semantische Merkmale, die das Adjektivlexem *nieder* aufweist, sind *deprimiert* bzw. *unglücklich*. Das trifft für das Beispiel 6.15.05. zu, wobei zum Ausdruck kommt, dass jemand in bedrückte und schwermütige Stimmung versetzt wird. In diesem Fall kann man sagen, dass das Adjektiv *nieder* in antonymem Verhältnis zum Adjektiv *hoch* (s. Beispiel 6.9.13) steht.

Ein letztes Merkmal, das dem Adjektivlexem *nieder* zugeschrieben werden kann, kommt im letzten Beispiel (6.15.07.) der oben aufgelisteten Idioms zur Geltung. Es handelt sich dabei um das Sem *tot*. Dabei muss aber auch betont werden, dass *nieder* in gewisser Form Angaben über die Richtung der Bewegung macht, in die der leblose Körper fällt. Demnach können dem Adjektiv *nieder* auch die Bedeutungsmerkmale *nach unten* bzw. *zu Boden* zukommen.

Das Adjektiv *nieder* ist primär von räumlichen Verhältnissen geprägt. In den Beispielen 6.15.03. und 6.15.07. kommt dies deutlich zum Ausdruck, wenn man dabei insbesondere beim letzteren Beispiel bedenkt, dass *nieder* auch in diesem Fall als Richtungsangabe fungieren kann. Die übrigen Beispiele der Verbverbindungen mit dem Adjektiv *nieder* sind in erster Linie ebenfalls von räumlichen Charakteristika geprägt. Das lässt sich veranschaulichen, wenn man sich die jeweiligen Sachverhalte bildlich vor Augen hält: In den meisten Fällen wird die betroffene Person als Resultat der aufgeführten Sachverhalte (*niederbügeln*, *niederdonnern*, *niedermachen*, ...) in sich gekauert sein, doch den obigen Erläuterungen kann man entnehmen, dass in den meisten Sachverhalten diese räumlichen Eigenschaften verblassen. Vielmehr kommen bewertende Charakteristika zur Geltung, wobei durch das Resultat der jeweiligen Handlungen, das durch das Adjektiv *nieder* ausgedrückt wird, Gefühle und Einstellungen der unterlegenen Personen als negativ dargestellt und gewertet werden.

6.15.2. Zur Syntax der Verbindungen mit dem Adjektiv *nieder*

Die syntaktischen Eigenschaften des Adjektivlexems *nieder* in Verbindung mit den entsprechenden Verben geben keinen klaren Aufschluss darüber, worauf sich das Adjektiv speziell bezieht. Wie aus den oben aufgelisteten Ausdrücken zu entnehmen ist, wird das Adjektiv *nieder* in figürlicher und übertragener Form gebraucht.

Betrachtet man dabei die jeweiligen semantischen Eigenschaften dieses Adjektivs, erkennt man, dass es sich in allen Fällen um eine Objektprädikation bzw. im reflexiven Sachverhalt (s. Beispiel 6.15.03.) um eine Subjekt-Objektprädikation handelt, die in Form einer Folgebeziehung so formuliert werden könnte: „machen [bügeln, donnern, lassen, machen, schmettern, stampfen, walzen, treten], dass ... *nieder* ist/ wird."

Ich neige eher zu dieser Funktion des Adjektivlexems *nieder*, obwohl diesem Adjektiv metaphorischer Charakter zukommt. Die Schwierigkeit, diesem Adjektiv eine genaue Funktion zuzuschreiben, wird dadurch erhöht, dass im DUDEN-Bedeutungswörterbuch die Ansicht vertreten wird, es handle sich bei diesem Lexem einerseits um ein Adjektiv bzw. Adverb und andererseits um ein „trennbares, betontes verbales Präfix".[115]

Was das Beispiel 6.15.07. betrifft, denke ich, dass dem Lexem *nieder* die Funktion eines Richtungsadverbials zukommt, wie aus der folgenden Umformulierung ersichtlich wird:

6.15.07.' [machen, dass] jmd. tot *zu Boden* fällt

6.15.3. Die portugiesischen Entsprechungen der Verbindungen mit dem Adjektiv *nieder*

Aus den portugiesischen Entsprechungen der festen Ausdrücke, in denen das Adjektiv *nieder* in Verbindung mit den einzelnen Verben steht, wird ersichtlich, dass das Portugiesische ebenfalls Begriffe mit räumlichen Eigenschaften gebraucht, um in übertragener Form bzw. in bestimmten Idioms Sachverhalte auszudrücken, die mit Erniedrigung und Demütigung zu assoziieren sind. Es handelt sich hauptsächlich um die Adjektive *raso* bzw. *baixo* und das

[115] DUDEN – Das Bedeutungswörterbuch (2002); S. 654

Substantiv *rastos*. Beim portugiesischen Adjektiv *raso* wird ersichtlich, dass dieser Begriff ebenfalls wie im Deutschen mit einem Verb, nämlich *pôr*, kombiniert wird und somit der deutschen Struktur Adjektiv-Verb ähnlich ist. Man kann auch in diesen Fällen erkennen, dass das Adjektiv *raso* in übertragener Form wie im Deutschen eine prädikative Funktion übernimmt. Das ist bei den Beispielen 6.15.01., 6.15.02.[116] und 6.15.04. zu beobachten. Durch die Verwendung des transitiven Handlungsverbs *pôr* (auch in Kombination mit der Präpositionalphrase *de rastos*) erhält der ganze Ausdruck wie auch die deutschen Redewendungen eine ganz andere Dynamik, was meines Erachtens im Beispiel 6.15.05. nicht der Fall ist: Das Adjektiv *raso* wirkt in diesem Fall durch eine „einfache" Kombination mit dem Präfix *a*- undynamischer (es bildet sich das Derivat *arrasar*, wobei das Präfix in diesem Fall eine Zustandsänderung angibt). Das hängt wahrscheinlich damit zusammen, dass es sich sowohl im Deutschen als auch im Portugiesischen um Vorgangsverben (s.o.) handelt.

Auch der portugiesische Ausdruck *rebaixar* erscheint als Derivat des Adjektivs *baixo*. Das soll aber nicht heißen, dass in diesem Fall der Ausdruck statisch sei. Sowohl im Deutschen als auch im Portugiesischen handelt es sich um transitive Handlungsverben, und alleine schon das portugiesische Präfix *re*- im Ausdruck *rebaixar* wirkt intensivierend und verstärkend.

Die portugiesische Entsprechung *passar por cima de algo* für die deutschen Idioms *niederstampfen*, *niedertreten* bzw. *niederwalzen* weist ebenfalls räumliche Eigenschaften auf, doch aus einer ganz anderen Perspektive. Im portugiesichen Ausdruck wird die Perspektive „oben" fokussiert, während das Deutsche sich auf die Perspektive „unten" konzentriert. Dabei ist zusätzlich zu erwähnen, dass das Adjektiv *nieder* in diesem Fall keinen äquivalenten Begriff im Portugiesischen findet. Auch handelt es sich in beiden Fällen zwar um Handlungsverben, doch das Deutsche ist durch die Transitivität der Verben *stampfen*, *treten* und *walzen* durch eine andere Dynamik gekennzeichnet als das Portugiesische, zumal es sich in diesem Fall beim Verb *passar* um ein intransitives Verb handelt.

Weiterhin ist festzustellen, dass die portugiesischen Entsprechungen *instalar-se* für das Beispiel 6.15.03. und die Verben *derrubar* für das Beispiel 6.15.07. ebenfalls von räumlichen Eigenschaften gekennzeichnet sind. Während aber im letzteren Beispiel die Bedeutungseigenschaft *nach unten* bzw. *zu Boden* in diesem Derivat noch erkenntlich ist, wird im ersteren Beispiel das Adjektiv *nieder* ebenfalls nicht ausgedrückt.

[116] Bezüglich dieser Entsprechung muss betont werden, dass das Portugiesische in diesem Fall unfähig wirkt, die Bedeutungsnuance *durch Geschrei* zum Ausdruck zu bringen. Sie muss daher zusätzlich in der Übersetzung erscheinen.

In den übrigen Entsprechungen (*humilhar*, *dar cabo de* bzw. *abater alg*) handelt es sich um neutralere Begriffe bzw. um idiomatische Ausdrücke, die die entsprechenden Sachverhalte im Portugiesischen wiedergeben, ohne dass dabei Raumausdrücke zur Geltung kommen.

Es sei schließlich weiterhin zu erwähnen, dass der Ausdruck *passar alg a ferro* in gewisser Form ein Äquivalenzverhältnis mit dem Verb *bügeln* (Beispiel 6.15.01.) eingeht, doch auch hier lässt sich das Adjektiv *nieder* im portugiesischen Ausdruck wie in anderen Entsprechungen auch (s.o.) nicht wiederfinden.

6.16. Das Adjektiv *niedrig*

Das Adjektiv *niedrig* steht in Kombination mit den Handlungsverben *denken* und *einschätzen*:

6.16.01. von jmdm. **niedrig denken**
auch: jmdn. **niedrig einschätzen**

Portugiesisch: *ter uma má opinião/ pensar mal de alg*

Dass du immer *von* den anderen *niedrig denken* musst. Wundere dich dann bitte nicht, wenn die anderen auch über dich schlecht reden...

6.16.1. Zur Semantik der Verbindungen mit dem Adjektiv *niedrig*

Die Verben *denken* bzw. *einschätzen* behalten trotz ihrer Verbindung mit dem Adjektiv *niedrig* ihre konkrete Bedeutung bei. Wie bereits erwähnt, sind sie der Gruppe der Handlungsverben zuzuordnen, wobei die semantische Eigenschaft /+GEIST/ erhalten bleibt.

Die semantische Einschränkung dieser Verben erfolgt just durch die Verknüpfung mit dem Adjektiv *niedrig*. Dieser Sachverhalt steht in antonymem Verhältnis zum Ausdruck im Beispiel 6.8.01. (*von jmdm. groß denken*), wobei das entsprechende Adjektiv vom Bedeutungsmerkmal *bedeutend* geprägt war. In diesem Fall ist das Adjektiv *niedrig* nicht bloß mit dem Merkmal *unbedeutend* gekennzeichnet. Dem Sachverhalt kommen durch die Kombination mit dem Adjektiv *niedrig* Merkmale wie *verwerflich*, *erbärmlich*, etc. zu und es bezieht sich somit auf die (schlechte) Meinung, die jemand über eine andere Person hat.

Daraus ergibt sich, dass das Adjektiv *niedrig* hier das Bedeutungsmerkmal /+RAUM/ verliert. Es erhält bewertenden Charakter, welcher in diesem Sachverhalt negativ ausfällt.

6.16.2. Zur Syntax der Verbindungen mit dem Adjektiv *niedrig*

Es ist nicht eindeutig festzusetzen, worauf sich das Adjektiv *niedrig* bezieht. Auch hier kann man den Sachverhalt so interpretieren, dass das Adjektiv *niedrig* sich auf jemandes Denkweise bezieht, und somit adverbale Funktion übernimmt. Das kommt in der portugiesischen Entsprechung dadurch zum Ausdruck, dass *mal* das Verb *pensar* in adverbaler Funktion determiniert. In analoger Form zum Beispiel 6.8.01. gibt eine andere Deutung des Sachverhalts Aufschluss darüber, dass es sich in diesem Fall um ein Adjektiv in prädikativer Funktion handeln könnte, wenn man den Ausdruck folgendermaβen paraphrasiert:

6.16.01.' von jmdm. denken, dass er/ sie *niedrig* (*verwerflich*, *erbärmlich*) ist.

6.16.3. Die portugiesischen Entsprechungen der Verbindungen mit dem Adjektiv *niedrig*

Es besteht ein Äquivalenzverhältnis zwischen den deutschen und den portugiesischen Verben, was im hier behandelten Kontext insbesondere die Verben *denken* und *pensar* betrifft. Dieses Äquivalenzverhältnis besteht nicht zwischen den Adjektiven bzw. Adverben *niedrig* und *mal*. Das deutsche Adjektiv hat zunächst räumlichen Charakter, welcher in übertragender Form in diesem Sachverhalt verblasst und zu bewertendem Charakter transformiert wird. Das Adjektiv bzw. Adverb *mal* im Portugiesischen hat ausschlieβlich bewertenden Charakter. Auch wird deutlich, dass es sich bei der anderen portugiesischen Entsprechung um eine Paraphrasierung der Bedeutungsdefinitionen der deutschen Redewendungen handelt: *ter uma má opinião sobre* (*von jmdm. eine schlechte Meinung haben*).

6.17. Das Adjektiv *schief*

Das Adjektiv *schief* verknüpft sich ebenfalls mit Verben aus der Gruppe der Zustandsverben (*liegen*) und der Handlungsverben (*gehen* und *lachen*):

6.17.01. **schief gehen** **Portugiesisch: *dar mau resultado; não dar resultado; correr para o torto***

Der gestrige Banküberfall ist für die Täter ganz schön *schief gegangen*. Zuerst sah das ja alles gut für sie aus. Sie haben es geschafft, aus der Kasse 250.000 Euro zu erbeuten, und sie konnten sich zunächst auch mit dem Fluchtauto davonmachen. Aber dann hat man sie nach dreistündiger Verfolgung doch fassen können.

6.17.02. die Sache/ es wird schon **schief gehen** **Portugiesisch: *há-de correr bem***

Nun mach dir mal keine Sorgen wegen der Klausur. Ich habe doch gesehen, dass du den Lernstoff beherrschst. Also, mach dir mal keine Gedanken. *Das wird schon schief gehen*... wie immer! Dann fehlt dir nur noch die mündliche Prüfung und du hast das Abi mit einem hervorragenden Durchschnitt in der Tasche.

6.17.03. sich **schieflachen** **Portugiesisch: *partir-se a rir; rir como um doido/ perdido;***

Der Martin ist so ein richtiger Hanswurst! Der kann die lustigsten Witze erzählen. Dabei zieht er immer so komische Grimassen. Ich kann mich da wirklich nicht mehr halten. Wenn der mal so richtig loslegt, muss ich *mich* immer *schieflachen*.

6.17.04. mit einer Meinung **schief liegen** **Portugiesisch: *estar longe da verdade; estar completamente enganado***

***Mit deiner Meinung*, dass der Jan nicht der Vater der beiden Jungs ist, *liegst* du ganz schön *schief*. Aber er muss es ja auch niemandem und schon gar nicht dir beweisen, denn die Steffi ist und bleibt ihm eine treue Lebenspartnerin.**

6.17.1. Zur Semantik der Verbindungen mit dem Adjektiv *schief*

Die aufgelisteten Sachverhalte zeigen, dass die Verben, die in Verknüpfung mit dem Adjektiv *schief* stehen, einerseits ihre Bedeutung beibehalten. Das trifft insbesondere für das Beispiel 6.17.03. zu. Bei den anderen Beispielen werden diesbezüglich andere Verhältnisse erkenntlich: In den Ausdrücken 6.17.01. und 6.17.02. wird aus dem Handlungsverb *gehen* – von dem man trotzdem die Vorstellung einer Bewegung bzw. eines Ablaufs hat – ein Vorgangsverb, d.h., etwas verläuft bzw. geht vor sich, ohne dass das Satzsubjekt dabei eine Handlung bewusst und willkürlich ausführt. Auch die ursprüngliche Bedeutung des Verbs *liegen* (Beispiel 6.17.04.) verblasst durch die entsprechende Verbindung mit dem Adjektiv *schief*. Das Verb behält zwar das Bedeutungsmerkmal /+ZUSTAND/ bei, dennoch zeichnet sich der zum Ausdruck gebrachte Sachverhalt durch die semantischen Eigenschaften /+GEIST/ und /+DISPOSITION/ aus, da er durch *eine* (falsche) *Meinung haben* bzw. *vertreten* umformuliert werden kann.

Was die Semantik des Adjektivs *schief* betrifft, wird deutlich, dass dieses Adjektiv sich in erster Linie durch zwei Bedeutungsmerkmale kennzeichnet. Teilweise behält es die eigentliche Bedeutung bei, und zwar durch die Merkmale *gekrümmt*, *geneigt*, *nicht gerade*, *krumm*, etc. Die beschriebene Handlung beruht darauf, dass sich der menschliche Oberkörper durch heftiges, intensives Lachen krümmt. Dadurch wird erkenntlich, dass der Sachverhalt einerseits von räumlichen und andererseits von graduellen Eigenschaften geprägt ist. Der Sachverhalt zeichnet sich sogar durch hyperbolischen Charakter aus, zumal man sagen kann, dass jemand sich *schieflacht*, d.h., sehr intensiv lacht, ohne sich dabei unbedingt krümmen zu müssen.

Weitere Merkmale, die dem Adjektiv *schief* zukommen, sind *falsch*, *übel*, *verkehrt*, *verzerrt*, etc., wobei die Konnotationen, die *schief* auslöst, auf diese Merkmale verweisen. Das trifft insbesondere für das Beispiel 6.17.04. zu: „Das Krumme und Schiefe wird im Volksglauben dem Bösen gleichgesetzt.“.[117] Aber auch das Beispiel 6.17.01. führt dazu, dass ein Ereignis eine üble, verkehrte Wendung nimmt. Der Sachverhalt in diesem Beispiel hat metonymischen Charakter, da das Adjektiv *schief* mit den o.e. Merkmalen auf das Ergebnis einer Handlung bzw. eines Verlaufs einer Sache fokussiert ist, d.h., die Folge wird durch die Ursache ausgedrückt.

Der idiomatische Ausdruck im Beispiel 6.17.02. scheint auf den ersten Blick etwas Paradoxes in sich zu haben. Betrachtet man das vorherige Beispiel 6.17.01., so kann man sich zunächst kaum vorstellen, weshalb in diesem Zusammenhang gerade das Gegenteil zum Ausdruck gebracht wird. Diese feste Redewendung verwendet man, um jemandem, der in groβer Verzweiflung steckt, Mut zuzusprechen. Um im Aberglauben Missgeschicke von jemandem abzuwenden, findet man im Deutschen diverse Zurufe, die diese Ermutigung zum Ausdruck bringen. Der feste Ausdruck *es wird schon schief gehen* ist mit den Ausdrücken *Mast- und Schotbruch!* aus der Seemannssprache sowie *Hals- und Beinbruch!* aus der Künstlersprache gut zu vergleichen.

Die Redewendungen, die sich aus einem Verb und dem Adjektiv *schief* zusammensetzen, haben zunächst räumlichen Charakter, welcher sich aber gleichzeitig mit intensivierenden bzw. bewertenden Eigenschaften kontaminiert. Darauf wurde bereits in Bezug auf das Beispiel 6.17.03. referiert. Aber auch in den anderen Beispielen kann man ähnliche Verhältnisse beobachten: In diesen Fällen kommen ebenfalls zunächts räumliche Eigenschaften des Adektivs *schief* zur Geltung. Man betrachte diesbezüglich für das Beispiels 6.17.01. die ähnliche Redewendung *auf*

[117] RÖHRICH (1991-1994), S. 5351 f

die schiefe Bahn geraten. Der räumliche Charakter, der auf den Menschen übertragen wird, beruht „auf der Beobachtung, daß ein Körper in immer schnellere Bewegung gerät, der einmal ins Gleiten gekommen ist. Auf den Menschen übertragen, enthalten diese Wendungen eine bedauernd-resignierende Feststellung: es ist kein gutes Ende mehr zu erwarten, denn es wird nun immer schneller abwärts (bergab) gehen, das Verhängnis muß sich wie ein Naturgesetz vollziehen.“[118] Auch im Beispiel 6.17.04. kommt der räumliche Charakter bei Betrachtung der konkreten Wortbedeutung der Einzelelemente zum Ausdruck. Sowohl dem Adjektiv als auch dem Verb wird das Merkmal /+RAUM/ zugesprochen. In der übertragenen Bedeutung ist jedoch festzustellen, dass sich das Adjektiv *schief* – aufgrund der o.d. Erläuterungen zu dessen semantischen Merkmalen – aber auch durch bewertende Eigenschaften kennzeichnet, zumal diese Merkmale darauf hinweisen, dass die entsprechenden Sachverhalte von einer Erwartungsnorm abweichen.

6.17.2. Zur Syntax der Verbindungen mit dem Adjektiv *schief*

Aus den oben erläuterten semantischen Merkmalen des Adjektivs *schief* wird erkenntlich, dass es bezüglich der syntaktischen Eigenschaften dieses Lexems nicht immer ganz eindeutig ist, worauf es sich bezieht. Das wird schon aus dem ersten Beispiel ersichtlich. Eine Folgebeziehung, die in einer möglichen Umformulierung des Sachverhalts so lauten könnte, weist dabei auf eine Subjektprädikation:

6.17.01.’ etw. geht [verläuft] und ist/ wird *schief* (übel, verkehrt, verzerrt)

Aus dieser Umformulierung wird ersichtlich, dass das Resultat der Handlung fokussiert wird (s.o.), d.h., eine Sache wird durch den Verlauf eines Sachverhalts übel und verkehrt. Wird dennoch die Handlung fokussiert, kann diesem Adjektivlexem eine adverbale Funktion zugesprochen werden, d.h., das Adjektiv *schief* determiniert bei derartiger Deutung des Sachvehalts die eigentliche Handlung *gehen*. Im Sachverhalt mit negativem Charakter (s. Beispiel 6.17.01.) wird dies in den vorgeschlagenen portugiesischen Übersetzungen nicht zum Ausdruck

[118] RÖHRICH (1991-1994), S. 2871

gebracht, doch im positiv geprägten Ausdruck (Beispiel 6.17.02.) determiniert dabei das Adverb *bem* das Verb *correr* bzw. die Handlung.

Im Beispiel 6.17.03. kann man dem Adjektiv *schief* im reflexiven Sachverhalt die Funktion einer Subjekt-Objektprädikation zuschreiben. Auch dies wird in der Folgebeziehung „machen [lachen], ... dass [man selbst] *schief* wird" ersichtlich.

Im Hinblick auf das Beispiel 6.17.04. ist zu erwähnen, dass es ebenfalls nicht ganz eindeutig ist, worauf sich das Adjektivlexem *schief* bezieht. Einerseits entsteht die Schwierigkeit dadurch, dass– wie in diversen anderen Beispeilen auch – bei der Verbindung mit einem intransitiven Verb das Adjektiv sich in prädikativer Funktion auf das Satzsubjekt bezieht. Die Erläuterung des semantischen Merkmals des Adjektivs *schief* in diesem idiomatischen Ausdruck (*falsch*) lässt erkentlich werden, dass dies nicht der Fall ist. Ich denke, dass es sich bei diesem Beispiel um einen Ausdruck mit elliptischen Zügen handelt, bei dem eine attributive Funktion dieses semanstischen Merkmals in Bezug auf jemandes Meinung zur Geltung kommt. Dabei ist auch zu erwähnen, dass das Verb *liegen* auf ein Befinden bzw. einen Zustand deutet (im Irrtum). Der obige Sachverhalt ist, um auf diesen Schluss zu kommen, in einer Kausalbeziehung folgendermaβen zu interpretieren:

6.17.04.' jmd. *liegt* (befindet sich im Irrtum), weil er eine *schiefe* (falsche) Meinung hat

6.17.3. Die portugiesischen Entsprechungen der Verbindungen mit dem Adjektiv *schief*

Die portugiesischen Entsprechungen der aufgelisteten Beispiele mit dem Adjektiv *schief* lassen Folgendes erkenntlich werden: Bezüglich der Verben ist festzuhalten, dass ein Äquivalenzverhältnis zwischen den Lexemen *gehen* und *correr* (Beispiel 6.17.01. und 6.17.02.) und den Verben *lachen* und *rir* besteht (s. Beispiel 6.17.03.). Der im Verb *liegen* zum Ausdruck gebrachte Zustand wird im Portugiesischen in diesem Fall durch das Verb *estar* zum Ausdruck gebracht (s. 6.17.04.). Wie bereits in diversen anderen Beispielen mit dem Verb *stehen* verdeutlicht wurde, besteht zwischen diesen Verben und den portugiesischen Lexemen *estar* bzw. *ser* oft ein Äquivalenzverhältnis. In Bezug auf die Beispiele 6.17.01. und 6.17.02. sei zu erwähnen,

dass das Bewegungs- bzw. Fortbewegungsverb *gehen* im Portugiesischen eigentlich durch *ir* wiedergegeben wird; *correr* wäre dann eigentlich die äquivalente Entsprechung zu *laufen*. Da aber das Verb *gehen* in den Redewendungen durch *laufen* ersetzt werden kann, ist hier das portugiesische Verb *correr* als ein äquivalentes Element zum Verb *gehen* zu betrachten.

Was das Adjektiv *schief* betrifft, ist festzustellen, dass es nur in versubstantivierter Form in der Übersetzung *correr para o torto* (s. Beispiel 6.17.01.) erscheint. Bezüglich der weiteren Übersetzungen dieses Beispiels ist zu betonen, dass der den Sachverhalt negativ prägende Charakter durch das Verb *dar* wiedergegeben wird. In solchen Ausdrücken wie *dar mau resultado*, *não dar resultado* bzw. mit der ergänzenden Präpositionalphrase *dar em*... werden Sachverhalte mit einer negativen Wendung zum Ausdruck gebracht. Daher können diese Übersetzungen für das Beispiel 6.17.02. nicht verwendet werden, selbst wenn sie ironisch gemeint sind.[119]

Die räumlichen Verhältnisse des Adjektivs *schief* werden in der Übersetzung des Ausdrucks 6.17.03. in der Verbalperiphrase *partir-se a rir* ausgedrückt; dabei ist das Verb *partir* ebenfalls von räumlichen Aspekten geprägt. Es fällt auf, dass auch hier räumliche und intensivierende Charakteristika zur Geltung kommen, während in der anderen Entsprechung dieses Beispiels nur intensivierende Eigenschaften durch die Vergleichsbeziehung *como um doido/ perdido* zum Ausdruck gebracht werden.

Bezüglich der letzten Redewendung bzw. der entsprechenden Übersetzungen (Beispiel 6.17.04.) ist zu erwähnen, dass dem Adjektiv *longe* ebenfalls räumlicher Charakter zukommt, doch handelt es sich hierbei nicht um ein äquivalentes Element zum Adjektiv *schief*. Die beiden Entsprechungen sind Paraphrasierungen des im Deutschen ausgedrückten Sachverhalts.

6.18. Das Adjektiv *tief*

Wie aus den folgenden Beispielen zu entnehmen ist, lässt sich das Adjektiv *tief* mit Verben aus den drei Hauptgruppen, d.h., jeweils mit den Merkmalen /+ZUSTAND/, /+VORGANG/ und /+HANDLUNG/ verbinden. Zur ersten Gruppe gehört das Verb *stehen*, zur zweiten das Verb *frieren* und zur dritten Gruppe gehören die Verben *gehen*, *singen* und *stapeln*:

[119] Es gibt einen Ausdruck im Portugiesischen, der trotz negativen Charakters ebenfalls dazu gebraucht wird, jemandem Glück zu wünschen. So ist es üblich, dass beispielsweise im Kontext Theater den Schauspielern durch den Zuruf „(Muita) Merda!“ ein gutes Auftreten auf der Bühne gelingen soll.

6.18.01. **tieffrieren** **Portugiesisch: *congelar***

„Um ihre Eizellen zu retten, lassen manche Krebspatientinnen schon heute die Eierstöcke vor der Therapie entfernen und *tieffrieren* – in der Hoffnung, sie eines Tages auftauen und einsetzen zu können.“[120]

6.18.02. der Schmerz/ Kummer **geht tief** **Portugiesisch: *ficar abalado***

Gerdas S*chmerz ging* sehr *tief*, als sie erfuhr, dass ihr Mann plötzlich eine andere Frau kennen gelernt hatte und die beiden sich nahe gekommen waren. Ich denke, so schnell wird sie darüber nicht hinwegkommen.

6.18.03. **tief singen** **Portugiesisch: *cantar em tom baixo***

Der Bass zeichnet sich dadurch aus, dass er *tief singen* kann. Ivan Rebroff war ein berühmter Bass... Immer wenn er sang, brummte er wie ein Bär.

6.18.04. **tiefstapeln** **Portugiesisch: *menosprezar-se***

Dieter neigt oft dazu *tiefzustapeln*. Er hat Angst, sich bei seinen Erklärungen zu sehr zu loben. Dabei hat er das gar nicht nötig, weil er wirklich einer der Besten in seinem Fachgebiet ist.

6.18.05. die Sonne **steht tief** **Portugiesisch: *estar baixo no horizonte***

***Fortsetzung aus Beispiel** 6.9.26.*:
***Die Sonne steht schon tief*. Es wird so langsam kühl und dunkel. Deshalb sollten wir uns nun rasch auf den Heimweg machen.**

6.18.1. Zur Semantik der Verbindungen mit dem Adjektiv *tief*

Die oben aufgelisteten Sachverhalte verdeutlichen, dass die Verbindung mit dem Adjektiv *tief* dazu führt, dass es bei einigen Verben zu einer semantischen Transformation kommt. Im Beispiel 6.18.01. ist festzustellen, dass aus dem Vorgangsverb *frieren* ein Handlungsverb entsteht; im Beispiel 6.18.02. wird aus dem Fortbewegungsverb *gehen* mit dem Merkmal /+HANDLUNG/ ein Vorgangsverb, da bei diesem Sachverhalt keine Willkürlichkeit seitens des Satzsubjekts vorliegt. Bezüglich der Beispiele 6.18.03., 6.18.04. und 6.18.05. sollen an dieser Stelle bezüglich der Verben keine weiteren Erläuterungen folgen. Näheres hierzu ist unter den entsprechenden antonymen Sachverhalten *hoch singen*, *hochstapeln* und *hoch stehen* im Abschnitt 6.9. zu finden.
Was die Semantik des Adjektivs *tief* in Verbindung mit den o.e. Verben betrifft, ist festzustellen, dass es sich im Beispiel 6.18.01. auf eine Maβangabe (Temperatur) bezieht. Wenn man dabei den Skalenbezug zum Thermometer mit positiven und negativen Graden herstellt, kommt es dem Bedeutungsmerkmal *weit nach unten gerichtet* nahe.

[120] Aus: www.zeit.de/archiv/2002/17/200217_m-eierstoecke.xml

Das Beispiel 6.18.02. ist hier von dem Bedeutungsmerkmal *weit in das Innere von etw. hineinreichend* geprägt; der Sachverhalt wird in diesem Sinne auf den Menschen übertragen und bezieht sich auf sein Inneres. Die „*tiefe* Wunde“ ist demnach eine Metaphorisierung einer seelischen Bewegung, Kränkung oder Rührung eines Menschen.

Die Beispiele 6.18.03., 6.18.04. und 6.18.05. sind antonyme Sachverhalte der o.e. Redewendungen. Sie sind entsprechend durch die Merkmale *dunkel klingend*, *schlecht* bzw. *kritisch* und *unten am Horizont* geprägt. Hierauf soll an dieser Stelle ebenfalls nicht weiter eingegangen werden.

Aus den oben aufgelisteten Sachverhalten und den entsprechenden Erläuterungen geht hervor, dass die Beispiele 6.18.01. und 6.18.03. skalaren Bezug haben. Bei ersterem Beispiel handelt es sich konkret um eine extrem tiefe Temperatur und im letzteren Beispiel geht es konkret um eine niedrige Frequenz der Stimmbänder, welche die Tonlage bestimmt. Weiterhin ist zu erwähnen, dass auch das Beispiel 6.18.04. bewertenden Charakter hat, da *tief* in diesem Fall als Abschwächungspartikel fungiert.

Im Beispiel 6.18.02. handelt es sich in erster Linie um räumliche Aspekte, die sich gleichzeitig mit intensivierenden Eigenschaften kontaminieren: Das wird dadurch deutlich, dass der Sachverhalt in diesem Fall in der Seele des Menschen, d.h., in einem abstrakten Raum kodiert, wobei das Adjektivlexem *tief* zusätzlich von der Bedeutungsnuance *stark* geprägt ist (vgl. hierzu Abschnitt 4.2.3.).

Das Beispiel 6.18.05. ist primär durch räumliche Aspekte gekennzeichnet: Der Sachverhalt beschreibt den Stand der Sonne am Horizont.

6.18.2. Zur Syntax der Verbindungen mit dem Adjektiv *tief*

Aus den festen Verbindungen der Verben mit dem Adjektiv *tief* kann man Folgendes erkennen: In den Beispielen 6.18.02. und 6.18.05. liegen nach den oben aufgeführten Erläuterungen Subjektprädikationen vor. Im Beispiel 6.18.05. scheint dies eindeutiger zu sein, da das Verb *stehen* wie in vielen anderen Ausdrücken als stilistische Umschreibung des Verbs *sein* fungiert, was im Portugiesischen durch das Verb *estar* zur Geltung kommt (vgl. Abschnitt 6.9.2.).

Im Hinblick auf ersteres Beispiel jedoch ist diese Subjektprädikation aus einer Folgebeziehung zu verstehen, die so formuliert werden kann:

6.18.02.' Der Schmerz geht und ist *tief* (im Inneren des Menschen) bzw. ... ist *tief* (stark)

Das erste Beispiel (6.18.01.) ist dadurch gekennzeichnet, dass es elliptische Merkmale aufweist. Das Adjektiv *tief* bezieht sich auf eine Temperatur; dieses Element erscheint nicht im Ausdruck. Eine Umformulierung dieses Sachverhalts deutet demnach auf eine attributive Funktion des Adjektivlexems *tief*, was aus der folgenden Umformulierung des Sachverhalts ersichtlich wird:

6.18.01.' ... bei einer *tiefen* Temperatur einfrieren

Wie bereits im vorherigen Abschnitt erwähnt, handelt es sich bei den Beispielen 6.18.03. und 6.18.04. um antonyme Ausdrücke der Beispiele 6.9.25. und 6.9.26. Auf die syntaktischen Eigenschaften dieser Ausdrücke soll demnach an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden. Es ist dennoch zu betonen, dass der graduelle Aspekt des Adjektivs *tief* in der portugiesischen Entsprechung durch das Adverb *menos* zum Ausdruck gebracht wird (Näheres hierzu s. Abschnitt 6.18.3.).

6.18.3. Die portugiesischen Entsprechungen der Verbindungen mit dem Adjektiv *tief*

Aus den Übersetzungen der festen Verbindungen dieser Sachverhalte kann man entnehmen, dass in einigen Beispielen das Adjektiv bzw. das Adverb *tief* durch das portugiesische Äquivalent *baixo* wiedergegeben wird. Das betrifft die Beispiele 6.18.03. und 6.18.05. Bezüglich dieser beiden Ausdrücke im Portugiesischen kann man ebenfalls feststellen, dass ein Äquivalenzverhältnis zwischen den jeweiligen Verben existiert: Das Verb *singen* entspricht somit dem Verb *cantar* und die stilistische Umschreibung des Verbs *sein* durch das Zustandsverb *stehen* wird im Portugiesischen durch das Verb *estar* ausgedrückt.

Bezüglich der Äquivalenzverhältnisse ist weiterhin zu erkennen, dass das portugiesische Verb *congelar* dem deutschen Verb *frieren* entspricht (s. Beispiel 6.18.01.). Dabei muss aber

betont werden, dass im portugiesischen Ausdruck das Adjektiv *tief* nicht zum Ausdruck kommt. Das deutsche Verb *frieren* wird erst durch einen Wortbildungsprozess (Derivation oder wie in diesem Fall durch Komposition) zu einem transitiven Verb. Im Portugiesischen sind diese Prozesse nicht notwendig; das Verb *congelar* kann sowohl transitiv als auch intransitiv sein. Demnach ist es auch nicht notwendig, dass in diesem Ausdruck das Adjektiv *tief* im Portugiesischen wiedergegeben wird. Dafür wirkt das deutsche Verb bzw. der ganze Sachverhalt intensiver, während der portugiesische Sachverhalt neutraler ist.

Das Beispiel 6.18.02. ist dadurch gekennzeichnet, dass sowohl im deutschen als auch im portugiesischen Ausdruck intransitive Verben verwendet werden, in denen jeweils die schon erläuterte Subjektprädikation zum Ausdruck gebracht wird. Es wird jedoch deutlich, dass die Handlung auf zwei verschiedene Subjekte konzentriert ist: Während es sich dabei im Deutschen um ein Abstraktum handelt (*der Schmerz*), ist es im Portugiesischen *quasi* die Person, die das Opfer des ausgedrückten Sachverhalts ist. Somit kann hier nicht von einem Äquivalenzverhältnis zwischen dem deutschen und dem portugiesischen Ausdruck gesprochen werden. Dieser Gedanke wird zusätzlich durch die Tatsache verstärkt – und das ist an dieser Stelle ebenfalls zu betonen –, dass der räumliche Aspekt des Adjektivs *tief* wie im Beispiel 6.18.01. nicht wiedergegeben wird.

Im Beispiel 6.18.04. ist ebenfalls zu erkennen, dass dieses Verhältnis zwischen den einzelnen Elementen der Ausdrücke des Deutschen und des Portugiesischen nicht besteht. Sowohl im deutschen als auch im portugiesischen Ausdruck werden die Lexeme *tief* und *menos* in übertragener Form gebraucht, um die Bedeutungsmerkmale *schlecht* bzw. *kritisch* und *schlechter* zum Ausdruck zu bringen.

Bezüglich der portugiesischen Übersetzung *menosprezar-se* ist zu bemerken, dass dieser Ausdruck in der strukturellen Reihenfolge seiner Elemente der deutschen Redewendung entspricht, d.h., im Portugiesischen erscheint zuerst das Adjektiv bzw. das Adverb und dann das Verb, was für das Portugiesische eigentlich nur in Ausnahmefällen zutrifft. Weiterhin ist für dieses Beispiel festzuhalten, dass im Deutschen durch die Verbindung des Verbs *stapeln* mit dem Adjektivlexem *tief* dieses Verb zu einem intransitiven Verb wird. Durch die semantischen Merkmale *schlecht* bzw. *kritisch* bezieht sich dieses Adjektiv auf das Subjekt des Satzes (vgl. auch hierzu Abschnitt 6.9.2.). Im Portugiesischen kommt dies durch den reflexiven Sachverhalt zum Ausdruck.

6.19. Das Adjektiv *voll*

Das Adjektiv *voll* verknüpft sich, wie man aus den unten aufgeführten Beispielen erkennen kann, mit Verben aus den drei Hauptgruppen der Zustands-, Vorgangs- und Handlungsverben. Es handelt sich dabei bezüglich der ersten Gruppe ausschließlich um das Verb *haben*; aus der zweiten Gruppe sind es die Verben *bekommen*, *enden* und *kriegen* und bei der Gruppe der Handlungsverben handelt es sich um die Verben *bringen*, *essen* bzw. *fressen*, *labern* bzw. *quatschen*, *lachen*, *laufen*, *lügen*, *pumpen*, *saufen*, *schlagen*, *stopfen*, *tanken* und *ziehen*:

6.19.01. die Hucke **voll bekommen** — **Portugiesisch: *apanhar/ levar (dar) um enxerto de pancada/ porrada; dar uma tareia/ coça/ trepa a alg***
auch: jmdm. die Hucke **vollschlagen**

Dass der Dieter sich immer wieder prügeln muss, ist wirklich schlimm. Gestern war er mal wieder in eine Schlägerei verwickelt. Bisher hat er sich ja immer gut verteidigen können, aber gestern haben ihn fünf Kerle gleichzeitig angegriffen, da konnte er nichts machen. Der hat mächtig *die Hucke voll bekommen*. Jetzt liegt der arme Kerl im Krankenhaus.

6.19.02. **vollbringen** — **Portugiesisch: *consumar; realizar***

„Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist *vollbracht*!, und neigte das Haupt und verschied.“ (Joh 19,30)

6.19.03. **vollenden** — **Portugiesisch: *terminar***

Er hat ziemlich lange für diese Arbeit gebraucht. Doch jetzt hat er sein Kunstwerk endlich *vollendet* und man kann sagen, dass es eine schöne Skulptur geworden ist.

6.19.04. sich **vollessen**/ **vollfressen**

Fortsetzung aus Beispiel *6.2.01.*:
- Also, Klaus, du bist mir vielleicht einer... Kannst du dich nicht beherrschen? Dass du *dich* bei jeder Feier immer so *vollfressen* musst. Wie ein Gentleman benimmst du dich ja nicht gerade...

6.19.05. die Hosen **voll haben** — **Portugiesisch: *ter cagaço***

Peter, nun hast du schon wieder deine Hausaufgaben nicht gemacht. Das gibt diesmal einen Verweis. Ach ja, jetzt hast du *die Hosen* (*gestrichen*) *voll*, weil deine Eltern davon erfahren werden...

6.19.06. die Hucke **voll haben** — **Portugiesisch: *estar cheio de vinho***

Schau dir die Anke an, wie sie schon fast über ihrem Tisch liegt. Die kriegt wirklich keinen Tropfen mehr in sich hinein. Ich hoffe nur, dass der Wirt ihr keinen Wein mehr ausschenkt. Die *hat* schon so *die Hucke voll*, dass sie sich kaum noch gerade halten kann.

6.19.07. die Schnauze **voll haben** — **Portugiesisch: *estar cheio/ farto de***

Musst du mich immer mit diesen Angelegenheiten nerven? Ich kann es langsam nicht mehr ertragen. Ich *hab' die Schnauze voll* von deinem albernen Gelaber.

6.19.08. den Hals nicht **vollkriegen** können **Portugiesisch: *nunca estar contente/ satisfeito com***

„Günter Triebe, Betriebsrat bei Otis in Berlin, sagte, sein Betrieb platze vor Rendite: „Die *können den Hals nicht vollkriegen*.“ Wenn Tarifverträge weiter geöffnet würden, hätte der Aufzughersteller „nicht 12 Prozent Umsatzrendite, sondern 13 bis 14.“ Die Manager würden immer nur in der Alternative denken: Beschäftigte rausschmeißen oder verlagern. Die einzig Flexiblen seien die Betriebsräte.“[121]

6.19.09. jmdn. **voll labern** **Portugiesisch: *fala, fala, fala...***
auch: voll quatschen

Seit Wochen *labert* der Heinz mich mit dem Thema „Autokauf“ *voll*. Ich kann es echt nicht mehr hören... Dabei weiß er genau, dass ich mich für solche Sachen nicht interessiere.

6.19.10. sich die Hucke **voll lachen** **Portugiesisch: *rir como um doido/ perdido; perder-se de riso***

- Konrad und Else, ihr seid jetzt schon seit langer Zeit arbeitslos und gebt euch kein bisschen Mühe, eine neue Arbeitsstelle zu finden. Findet ihr das eigentlich in Ordnung?
- Eigentlich ja... Schau mal, wir bekommen Arbeitslosengeld, Sozialhilfe, Kindergeld für unsere drei Jungs, das reicht uns zum Leben. Was sollen wir uns da abrackern?
- Immer wenn euch jemand darauf anspricht, *lacht* ihr *euch* so *die Hucke voll*, dass es gar nicht mehr schön ist. Ich finde es nicht witzig, wenn ihr auf Kosten anderer lebt, und es ist geschmacklos, sich darüber so zu amüsieren.

6.19.11. die Badewanne/... **läuft voll** **Portugiesisch: *encher***

- Schatz, lässt du mir ein Schaumbad ein? Ich bin todmüde und möchte mich ein wenig in der Badewanne entspannen...
- Dafür ist schon gesorgt: *Die Badewanne läuft* gerade *voll*. Du kannst also schon mal ins Bad gehen.

6.19.12. sich **voll laufen** lassen **Portugiesisch: *encharcar-se; enfrascar-se***

Nach erneuter Heimniederlage des F.C. Porto *ließ* er *sich voll laufen*. Es ist doch schon ein Jammer, mitansehen zu müssen, wie sich dieser Fan seinen Frust und seinen Kummer mit Alkohol runterspült.

6.19.13. jmdm. die Hucke **voll lügen** **Portugiesisch: *aldrabar (assim) alg; meter (tanta) aldrabice a alg; pregar uma quantidade/ série de petas a alg***

„Ich hab Sehnsucht nach Leuten, die mich nicht betrügen,
Die mir nicht mit jeder Festrede *die Hucke voll lügen*,
Und verschon' mich mit den falschen Ehrlichen,
Die falschen Ehrlichen, die wahren Gefährlichen!“[122]

[121] Aus: www.igmetall.de/themen/tarifautonomie/konferenz_031030.html

[122] Aus: www.metrolyrics.com/lyrics/120936/Reinhard_Mey/Sei_Wachsam

6.19.14. sich **voll pumpen** **Portugiesisch: *encher-se de drogas/ substâncias***

Schau dir mal dieses Muskelpaket an. Mit Training allein ist das nicht gemacht... Der hat *sich* bestimmt mit Steroiden nur so *voll gepumpt*. Das sieht schon gar nicht mehr schön aus!

6.19.15. sich die Hucke **vollsaufen** **Portugiesisch: *encharcar-se; enfrascar-se***

Schau dir die Anke an, wie sie schon fast über ihrem Tisch liegt. Die kriegt wirklich keinen Tropfen mehr in sich hinein. Ich hoffe nur, dass der Wirt ihr keinen Wein mehr ausschenkt. Die hat *sich* schon so *die Hucke vollgesoffen*, dass sie sich kaum noch gerade halten kann.

6.19.16. sich den Bauch/ den Balg **vollschlagen** **Portugiesisch: *encher a barriga; tirar a barriga de misérias***

Dass du *dir* immer *den Bauch* so *vollschlagen* musst. Du benimmst dich, als hättest du seit Tagen keinen Happen mehr gegessen. Kannst du nicht wie alle anderen „normal" essen? Da vergeht einem ja der Appetit...

6.19.17. jmdn. **voll stopfen** **Portugiesisch: *encher alg; empanturrar alg***

Es ist einfach nicht zu glauben, wie Frau Wieland ihre Kinder ernährt. Da denkt die doch glatt, dass sie ihre Kinder bei jeder Mahlzeit ständig *voll stopfen* muss, damit sie groβ, stark und gesund werden. Naja, ich habe da so meine Zweifel, ob die später keine gesundheitlichen Probleme bekommen werden. Die haben ja schon alle Übergewicht.

6.19.18. sich **voll tanken** **Portugiesisch: *atestar***

Am Wochenende müssen Dieter und Heidi *sich* immer *voll tanken*... Mich wundert es, wie die es schaffen, so viel zu trinken. Wenn die nicht sternhagelvoll werden, dann war es für die kein Wochenende.

6.19.19. sich **vollziehen** **Portugiesisch: *realizar-se***

Die Trauung *vollzog sich* gestern auf dem Standesamt.In der nächsten Woche werden sie dann in ihrer Kirche heiraten...

6.19.1. Zur Semantik der Verbindungen mit dem Adjektiv *voll*

Die Verbindungen der jeweiligen o.e. Verben mit dem Adjektivlexem *voll* verdeutlichen, dass die meisten Verben ihre semantischen Merkmale bezüglich ihrer Kategorien Zustand, Vorgang oder Handlung beibehalten. Doch auch in diesem Fall sind einige Ausnahmen festzustellen: In Bezug auf das Beispiel 6.19.03. ist zu erkennen, dass aus dem intransitiven Verb *enden* ein transitives Handlungsverb entsteht. In den Beispielen 6.19.11. und 6.19.12. verliert das Verb *laufen* ebenfalls das Merkmal /+HANDLUNG/. Zwar ist das Verb durch das Merkmal /+BEWEGUNG/ gekennzeichnet, doch bezieht sich dieses Verb aus semantischer Perspektive

nicht auf die jeweiligen Satzsubjekte (für das erstere Beispiel die Wanne und für das letztere Beispiel eine Person). Vielmehr bezieht es sich auf eine Flüssigkeit, die in einen Behälter einläuft oder die jemand zu sich nimmt (in der Regel handelt es sich bei diesem Sachverhalt um alkoholische Getränke). Somit sind diese Verben hier mit dem Merkmal /+VORGANG/ gekennzeichnet. Dabei muss dennoch betont werden, dass bezüglich des Beispiels 6.19.12. der Ausdruck als Ganzes trotzdem vom Merkmal /+HANDLUNG/ geprägt ist, da das Satzsubjekt bzw. der Aktant bewusst und willkürlich eine Handlung ausführt. Eine ähnliche semantische Transformation bezüglich der Kategorie ist auch im Beispiel 6.19.19. zu erkennen. Das Verb *ziehen* mit dem Merkmal /+HANDLUNG/ wird in Verbindung mit dem Adjektivlexem *voll* zu einem Vorgangsverb.

Bezüglich der Verben ist weiterhin zu erkennen, dass die meisten ihre konkrete Wortbedeutung beibehalten. Dennoch gibt es einige idiomatische Redewendungen, in denen die Verben metaphorisiert werden oder ihre konkrete Wortbedeutung in Verbindung mit dem Adjektiv *voll* verlieren. Eine Bedeutungsverblassung ist bei den Verben *schlagen*[123] und *ziehen* festzustellen (s. Beispiele 6.19.16. und 6.19.19.). Das erste Beispiel wird in Verbindung mit dem Adjektiv *voll* zu einem Verb mit dem Merkmal /+ERNÄHRUNG/; im zweiten Beispiel bedeutet die Redewendung *sich ereignen*.

Eine Form der Metaphorisierung ist vor allem in den Beispielen 6.19.12., 6.19.14., 6.19.17. und 6.19.18. festzustellen. Diese festen Ausdrücke beziehen sich auf den Menschen, wobei dieser in den entsprechenden Beispielen metaphorisch steht für ein Gefäß, eine Badewanne, etc. (Beispiel 6.19.12.), einen Reifen, einen Ball, etc. (Beispiel 6.19.14.), einen Koffer, eine Reisetasche, etc. (Beispiel 6.19.17.) oder einen Tank (Beispiel 6.19.17.). Die Bilder, die durch diese Sachverhalte geschaffen werden, werden figürlich auf den Menschen projeziert.

Was das Adjektivlexem *voll* betrifft, ist Folgendes zu erwähnen: Es zeichnet sich durch die vielen Verbindungsmöglichkeiten durch diverse Bedeutungsmerkmale aus. Ein erstes Merkmal, welches diesem Adjektiv zukommt, ist *satt*. Das betrifft die Beispiele 6.19.04., 6.19.16. und 6.19.17. Bei diesen Sachverhalten ist festzustellen, dass jemand in großen Mengen Nahrung zu sich nimmt, bis ein Sättigungszustand erreicht ist. Doch muss hierbei erwähnt werden, dass das Adjektiv *voll* im Gegensatz zu dem synonymen Sachverhalt, in dem das Adjektiv *dick* verwendet wird (vgl. das Beispiel 6.2.01.), eine andere Wertung bekommt. Das Adjektiv *voll* ist von folgender

[123] In diesem Kontext geht beim Verb *schlagen* die eigentliche Wortbedeutung verloren, jedoch bleibt in der Redewendung *jmdm. die Hucke vollschlagen* die Bedeutung dieses Verbs erhalten.

Nuance geprägt: Hier nimmt jemand Nahrung zu sich oder jemandem wird Nahrung verabreicht, wobei dies ohne jeglichen Genuss geschieht, selbst wenn der Sättigungszustand längst erreicht ist. Die Bedeutungsnuance *ohne wirklichen Genuss* ist auch in solchen Sachverhalten festzustellen, in denen das Bedeutungsmerkmal *betrunken* zur Geltung kommt. Das betrifft die festen Ausdrücke in den Beispielen 6.19.06.[124], 6.19.12., 6.19.15. und 6.19.18.

Im Zusammenhang mit dem Bedeutungsmerkmal *Sättigung* ist ferner Folgendes zu erwähnen: Eine weitere Bedeutungseigenschaft, die dem dem Adjektiv *voll* zugeschrieben wird, ist mit *Überdrüssigkeit* zu assoziieren. Das ist für die Beispiele 6.19.07. und 6.19.08. zutreffend. Beide Beispiele sind ebenfalls Bedeutungsübertragungen, die vom Einnehmen von Nahrung hergeleitet sind. Das erste Beispiel bezieht sich somit auf die Bedeutung *von e-r. S. genug* bzw. *e-e. S. satt haben*. Das zweite Beispiel ist genau die Umkehrung dieses Sachverhalts, d.h., die Negation *nicht voll...* bringt die Bedeutungsnuance zum Ausdruck, dass jemand *sehr gierig* ist. In diesen beiden Beispielen stehen dabei jeweils die Elemente *Schnauze* und *Hals* (und auch im obigen Beispiel 6.19.16. *Bauch*/ *Balg*) als Zugehörigkeitsorgane des menschlichen Körpers in metonymischem Verhältnis als Teil-Ganzes-Beziehung zum Menschen selbst, der sich hier durch die Eigenschaften *überdrüssig* bzw. *gierig* charakterisiert.

Dem Adjektiv *voll* kommt auch das Bedeutungsmerkmal *gefüllt* zu. Dieses Bedeutungsmerkmal lässt sich in den Beispielen 6.19.05., 6.19.11. und 6.19.14. identifizieren. Das Beispiel 6.19.11. bildet ein Gegensatzpaar zum idiomatischen Ausdruck des obigen Beispiels 6.13.02. Was das Beispiel 6.19.05. betrifft, ist zu erwähnen, dass „Angst auf den Darm schlagen und zu einer plötzlichen Entleerung des Darms führen kann."[125] Dementsprechend füllen sich bei diesem Sachverhalt jemandes Hosen. Das Beispiel 6.19.14. ist, wie erwähnt, ebenfalls von diesem Bedeutungsmerkmal geprägt und bezieht sich darauf, dass jemand mit Drogen oder ähnlichen Substanzen *gefüllt* ist. Es sei aber zu erwähnen, dass es je nach der Substanz, die eingenommen wird, zu verschiedensten Zuständen führen kann. Handelt es sich dabei beispielsweise um Drogen, Alkohol, etc. hat dies zum Ergebnis, dass jemand *berauscht* ist. Diese Bedeutungseigenschaft bzw. -nuance des Adjektivs *voll* kommt dem obigen Bedeutungsmerkmal *betrunken* nahe. Wie jedoch aus obigem Kontext ersichtlich ist, wird das Einnehmen von Steroiden dazu gebraucht, u.a. Muskelmasse zu entwickeln und aufzubauen. In der Verbindung des

[124] Auf dieses Element sei später nochmals einzugehen, und zwar in Zusammenhang mit solchen Idioms, in denen das Element *Hucke* vorkommt.

[125] DUDEN – Redewendungen (2002); S. 373

Adjektivs *voll* mit dem Verb *pumpen* kommt somit auch die Bedeutungsnuance *aufgepumpt* zur Geltung, was sich anhand der folgenden Bilder veranschaulichen lässt:



Bild 6.19.1.-01[126]



Bild 6.19.1.-02[127]

Es bestehen doch gewisse Ähnlichkeiten, was den Körper des MICHELIN-Männchens und den durchtrainierten Körper von Arnold Schwarzenegger betrifft.

Weiterhin ist das Adjektiv *voll* vom Bedeutungsmerkmal *belästigt* geprägt. Das betrifft insbesondere die Beispiele 6.19.09. und 6.19.13.[128] In diesem Beispiel wird die räumliche Charakteristik dieses Adjektivs mit einer abwertenden Eigenschaft kontaminiert. Bei diesem Sachverhalt wird unaufhörlich und töricht auf jemanden eingeredet bzw. jemandem werden so ausführlich Lügengeschichten erzählt, dass dieser Person der Kopf bzw. die Ohren *voll* werden, d.h., es wird für diese Person (schon) *belästigend*.

Auch das Beispiel 6.19.10.[129] ist von dieser Bedeutungseigenschaft geprägt: Bei diesem Sachverhalt handelt es sich um ein heftiges, fast schon unangenehmes Lachen. Dieses Beispiel steht in synonymem Verhältnis zur Redewendung *sich schieflachen* (s. Beispiel 6.17.03.), wobei die betroffene Person sich kaum halten kann, sodass der Rücken bzw. der Körper sich krümmt. Es handelt sich hier demnach um einen Sachverhalt, bei dem sich die handelnde Person durch das Lachen *quasi* selbst *belästigt* fühlt.

Bezüglich dieses Adjektivs ist weiterhin zu erwähnen, dass es sich durch die Eigenschaften *vollkommen*, *perfekt* bzw. *erfüllt* auszeichnet. Die ersten beiden Merkmale treffen auf die Beispiele 6.19.02. und 6.19.03. zu und das letztere Merkmal manifestiert sich in der Redewendung 6.19.19. Dabei sind die ersten beiden Redewendungen als Verkürzungen zu verstehen, in denen beispielsweise ein Werk, o.Ä. zu Stande bzw. zu Ende gebracht wird, wobei sich dieses Werk durch diese Bedeutungsmerkmale des Adjektivs *voll* auszeichnet. Im letzten

[126] Aus: www.securweb.ca/promogl/mich/images/michelin.gif

[127] Aus: www.galeriekulturistiky.webz.cz/arnold/Arnold%2009.jpg

[128] s. Fußnote 124

[129] Ibid.

Beispiel deutet der Sachverhalt auf einen Verlauf (*sich ... ziehen*), wobei ein Stattfinden zum Ausdruck gebracht wird, welches sich erfüllt und somit vom Adjektiv *voll* bestimmt wird.

Zu den o.g. festen Ausdrücken gibt es solche Beispiele, in denen das Element *die Hucke* erscheint (s. Beispiele 6.19.01., 6.19.06., 6.19.10., 6.19.13. und 6.19.15.). Dieser Begriff steht für die auf dem Rücken getragene Last und steht in den jeweiligen Redewendungen scherzhaft-verhüllend für den Rücken bzw. den Menschen selbst.[130] Das Element *Hucke* hat also ebenfalls metonymischen Charakter. RÖHRICH spricht in diesem Zusammenhang von einem „Rückentragekorb“[131] (vgl. auch hierzu KLUGE: zur Etymologie des Begriffs *Hucke*: „Vielleicht ursprünglich zu einem Wort für "Mantel" [...]"Kapuze, Mönchskutte" [...] vgl. jemandem die Hucke vollschlagen/ die Jacke vollschlagen“; bzw. zu *huckepack*: "auf dem Rücken" [...] zu Hucke und dem von diesem abgeleiteten Verb hucken "als Last tragen“[132]). Dabei ist festzustellen, dass das Adjektiv *voll* durch das Merkmal *gefüllt* charakterisiert ist bzw. jenem Zustand gleicht, bei dem *nichts mehr oder kaum noch etwas irgendwo hineingeht*[133], da dieses Adjektiv auf den ersten Blick das Element *Hucke* determiniert. Die Sachverhalte deuten auf eine Last (Schläge, Alkohol in Übermengen, Lachanfälle, Lügen, etc.), die man selbst auf sich nimmt oder die jemandem aufgeladen wird und kommt dem erläuterten Bedeutungsmerkmal *belästigt* bzw. *belastet* nahe.

Aus den obigen Erläuterungen wird deutlich, dass die Verbindungen des Adjektivlexems *voll* mit den entsprechenden Verben sowohl räumliche als auch intensivierende bzw. bewertende Eigenschaften aufweisen. Der räumliche Bezug wird in jenen Idioms ersichtlich, in denen das semantische Merkmal *gefüllt* zum Vorschein kommt. Diesbezüglich muss jedoch erwähnt werden, dass sich die räumliche Charakteristik mit graduellen Eigenschaften kontaminiert, da jeweils ein Erreichen eines bestimmten Stadiums ausgedrückt wird. Weiterhin ist festzustellen, dass das Adjektiv *voll* auch von bewertenden Eigenschaften geprägt ist. Das kommt insbesondere in den Beispielen 6.19.02., 6.19.03. und 6.19.19. zur Geltung.

---

[130] Vgl. DUDEN – Redewendungen (2002); S. 374 f.

[131] RÖHRICH (1991-1994), S. 2963

[132] KLUGE (2002), CD-Rom Version

[133] DUDEN – Das Bedeutungswöterbuch (2002); S. 1011

6.19.2. Zur Syntax der Verbindungen mit dem Adjektiv *voll*

Betrachtet man die obigen Sachverhalte aus semantischer Perspektive, lässt sich daraus schließen, dass die syntaktischen Eigenschaften des Adjektivs *voll* in diesen festen Ausdrücken sehr reichhaltig und damit auch in manchen Fällen schwer zu erfassen sind. Das hängt einerseits damit zusammen, dass viele dieser idiomatischen Ausdrücke von metaphorischen, metonymischen und elliptischen Merkmalen geprägt sind. Andererseits gibt es auch Redewendungen, die sich in ihrer Struktur gleichen, wobei jedoch die Funktionen des Adjektivlexems in diesen Einheiten unterschiedlich sind.

Der Ausdruck 6.19.11. bildet das Gegensatzpaar zur Redewendung 6.13.02. Dem Adjektiv *leer* – wie in diesem Fall auch dem Adjektiv *voll* – kommt eine prädikative Funktion bezüglich des Subjekts zu. Das bedeutet, dass es sich hierbei um die gleiche syntaktische Struktur bzw. die gleichen Eigenschaften handelt, die an dieser Stelle nicht nochmals erörtert werden sollen. Analog dazu ist das Beispiel 6.19.12. ebenfalls von dieser Funktion geprägt, obwohl es sich in diesem Fall um einen reflexiven Sachverhalt handelt. Das Reflexivpronomen *sich* bezieht sich jedoch nicht auf das Verb *laufen*, sondern auf das Verb *lassen*. Daher kommt diese Subjektprädikation wie im Beispiel zuvor zustande.

Eine Objektprädikation liegt in den Beispielen 6.19.02., 6.19.03., 6.19.05., 6.19.09. und 6.19.17. vor, sowie in den reflexiven Sachverhalten der Ausdrücke 6.19.04., 6.19.14., 6.19.18. und 6.19.19. Hier liegt eine Subjekt-Objektprädikation vor, die in Form einer Folgebeziehung „machen [bringen, enden, essen (fressen), labern, pumpen, stopfen, tanken, ziehen], dass ... *voll* ist/ wird“ formuliert werden kann. Diese Folgebeziehung trifft für das Verb *haben* (s. Beispiel 6.19.05.) nicht zu, da kein eintretender, sondern ein bestehender Zustand des Objekts beschrieben wird. Dennoch wird aus der folgenden Umformulierung deutlich, dass das Adjektiv *voll* hier ebenfalls die Funktion einer Objektprädikation übernimmt:

6.19.05.’ du *hast* die Hosen, und die sind *voll*

In den übrigen Beispielen, in denen Bezeichnungen für Körperorgane in den Redewendungen erscheinen, die – wie im Abschnitt zuvor verdeutlicht wurde – metonymisch für

den Menschen stehen (*Schnauze*, *Hals*, *Bauch*, *Balg* und insbesondere *Hucke*), ergeben sich folgende syntaktische Eigenschaften:

Einerseits bezieht sich das Adjektivlexem in prädiktaiver Funktion auf diese Elemente; Wenn man dennoch andererseits den metonymischen Charakter dieser Redewendungen in Betracht zieht, wirkt die Funktion des Adjektivlexems *voll* vereinzelt unterschiedlich. Durch die passivische Eigenschaft des Ausdrucks im Beispiel 6.19.01. und durch die semantischen Merkmale des Adjektivs *voll* in den Beispielen 6.19.06. - 6.19.08. scheint demnach eine prädikative Funktion in Bezug auf das Satzsubjekt vorzuliegen, welche auch in den portugiesischen Entsprechungen durch das Verb *estar* zur Geltung kommt. Dementsprechend ist dem Adjektiv *voll* in den reflexiven Sachverhalten der Beispiele 6.19.10., 6.19.15. und 6.19.16. eine Subjekt-Objektprädikation und im Beispiel 6.19.13. eine Objektprädikation zuzuschreiben.

6.19.3. Die portugiesischen Entsprechungen der Verbindungen mit dem Adjektiv *voll*

Aus den oben aufgelisteten festen Ausdrücken und den portugiesischen Entsprechungen wird ersichtlich, dass nur einige Verben des Deutschen durch ein äquivalentes Verb im Portugiesischen wiedergegeben werden. Dieses Äquivalenzverhältnis besteht beispielsweise zwischen dem Dispositionsverb *bekommen* und den Verben mit dem gleichen Merkmal *apanhar* bzw. *levar* (s. Beispiel 6.19.01.), zwischen *enden* und *terminar*, *labern* bzw. *quatschen* und *falar*, *lachen* und *rir*, *lügen* und *aldrabar*.

Der räumliche Charakter des Adjektivs *voll* wird einerseits durch die äquivalenten Adjektive *cheio* bzw. *farto* zum Ausdruck gebracht. Das ist jedoch nur in zwei Übersetzungsbeispielen festzustellen (s. Beispiele 6.19.06. und 6.19.07.). Andererseits kommen die räumlichen Eigenschaften des Adjektivs *voll* in anderen Wortkategorien zum Ausdruck: Es wird beispielsweise durch das neutrale Verb *encher* bzw. in reflexiven Sachverhalten durch *encher-se* wiedergegeben. Das betrifft die Übersetzungen der Ausdrücke 6.19.11., 6.19.14., 6.19.16. und 6.19.17., wodurch auch gleichzeitig zur Geltung kommt, dass die entsprechenden Verben *laufen*, *pumpen*, *schlagen* und *stopfen* nicht wiedergegeben werden. Weiterhin ist festzustellen, dass diese räumlichen Züge ebenfalls durch Verben wiedergegeben werden, die ihren räumlichen Charakter aus Substantiven

und durch den Prozess der Derivation erhalten. Es handelt sich dabei um die Verben *encharcar-se* und *enfrascar-se* (abgeleitet aus den Substantiven *charco* und *frasco* – s. Beispiele 6.19.12. und 6.19.15.), *empanturrar* (abgeleitet aus dem veralteten Substantiv *panturra*[134] – s. Beispiel 6.19.17.) und *atestar* (abgeleitet aus dem Substantiv *testa* – s. Beispiel 6.19.18.). Dabei wird durch die Präfixe *em-* bzw. *en-* und *a-* eine Zustandsänderung bzw. ein Erreichen eines Zustandes ausgedrückt. Bezüglich der ersteren beiden und des letzteren Beispiels ist zu betonen, dass die entsprechenden Substantive auf flüssiges Material (alkoholische Getränke in figürlichem Sinn) verweisen, während es sich im Beispiel 6.19.17. dabei um feste Nahrungsmittel handelt. In diesem Zusammenhang ist im Hinblick auf das Beispiel 6.19.18. weiterhin zu bemerken, dass das Verb *volltanken* und *atestar* äquivalente Ausdrücke sind, die im Kontext „Treibstoff" verwendet werden. Auf den Menschen übertragen, bedeutet der Sachverhalt, dass jemand übermäßig viel trinkt, wobei der Tank metaphorisch auf den Menschen selbst übertragen wird.

Ein weiteres Substantiv, das räumliche Eigenschaften aufweist, ist *enxerto* (s. Beispiel 6.19.01.). Doch hier erscheint der räumliche Charakter des Adjektivs *voll* in einer anderen Wortkategorie und somit in der gesamten syntaktischen Struktur in der Funktion einer Akkusativergänzung.

Die übrigen Übersetzungen zeichnen sich dadurch aus, dass es sich um neutrale Begriffe bzw. um Paraphrasierungen handelt, in denen der räumliche Charakter des Adjektivs *voll* völlig verblasst. Er erhält dennoch in den portugiesischen Übersetzungen intensivierende Aspekte, die beispielsweise in den Übersetzungen des Ausdrucks 6.19.10. (vgl. auch hierzu das Beispiel 6.17.03.) und in dem anaphorisch gebrauchten *fala*, *fala*, *fala*... (s. Beispiel 6.19.09.) deutlich zur Geltung kommen.

Im Hinblick auf die Eigenschaften der Transitivität, Intransitivität und Reflexivität ist festzustellen, dass sich die deutschen und die portugiesischen Sachverhalte in dieser Hinsicht decken. Dennoch sind einige Ausnahmen festzustellen: In den Beispielen 6.19.06. und 6.19.07. ist das Verb *haben* durch Transitivität gekennzeichnet, was für das portugiesische Verb *estar* nicht zutrifft. Bezüglich der reflexiven Sachverhalte ist ebenfalls festzuhalten, dass die Reflexivität des deutschen Ausdrucks *sich volltanken* (s. Beispiel 6.19.18.) in der portugiesischen Übersetzung nicht zur Geltung kommt. Dadurch wird erkenntlich, dass sich diese Ausdrücke im Deutschen durch eine Dynamik auszeichnen, die im Portugiesischen in diesen Fällen nicht feststellbar ist.

[134] Das *Dicionário Houaiss da Língua Portuguesa* (2002) gibt für diesen Beleg das Jahr 1813 an.

6.20. Das Adjektiv *weit* bzw. *weiter*

Die Lexeme *weit* und *weiter* verbinden sich mit solchen Verben, die der Gruppe der Handlungsverben zuzuordnen sind. Es handelt sich dabei um die Verben *bringen*, *führen*, *gehen*, *helfen*, *kommen*, *laufen*, *machen* und *treiben*:

6.20.01. jmdn. (nicht) **weiterbringen** **Portugiesisch: *(não) ajudar (nada)***

Du *bringst* mich mit diesem Gerede auch *nicht weiter*. Wir diskutieren schon seit Tagen dieses Thema und kommen einfach zu keinem Ergebnis.

6.20.02. das würde zu **weit führen** **Portugiesisch: *isso (agora) não é chamado para aqui***

Der Trainer Brand zeigte sich mit den erzielten Leistungen seiner Spieler nach der Heimniederlage sehr unzufrieden:
- Ich habe sehr viele Fehler bei euch gesehen! Die müssen in den nächsten Tagen abgestellt werden. Genauere Erklärungen möchte ich jetzt nicht abgeben – *das würde zu weit führen*. Lasst uns auf das nächste Spiel konzentrieren, aber macht euch auf harte Trainingsstunden gefasst!

6.20.03. zu **weit gehen** **Portugiesisch: *ir longe demais***

Bisher habe ich mir deine bodenlosen Beschimpfungen und Beleidigungen gefallen lassen, aber diesmal bist du *zu weit gegangen*. Ich lasse mir diese Unverschämtheiten nicht länger bieten. Entweder nimmst du auf der Stelle zurück, was du gesagt hast, oder wir sehen uns vor Gericht wieder, wo du dich wegen Verleumdung verantworten darfst.

6.20.04. das kann so nicht **weitergehen** **Portugiesisch: *isto não pode continuar assim***

Also, Kinder, *das kann so nicht weitergehen*! Entweder ihr benehmt euch in den nächsten Tagen oder der Klassenausflug wird abgesagt. Ich kann ja verstehen, dass ihr schon ganz aufgeregt seid, aber das ist wirklich kein Grund, sich im Unterricht wie im Urwald zu benehmen.

6.20.05. jmdm. **weiterhelfen** **Portugiesisch: *ajudar alg a sair de um impasse***

Bisher habe ich euch in jeder schwierigen Situation geholfen. Wie wollt ihr da lernen, mit euren Problemen selbst fertig zu werden? Von nun an machen wir es so: Wenn ihr das nächste Mal wieder in Schwierigkeiten steckt, werde ich euch nicht *weiterhelfen*. Ihr müsst dann schon alleine klarkommen!

6.20.06. nicht **weiter kommen** **Portugiesisch: *não andar para a frente; ficar encalhado***

Bisher habe ich einige Schwierigkeiten mit den Untersuchungen gehabt. Es gab einige Momente, da *kam* ich einfach *nicht weiter*. Doch jetzt läuft die Sache wie geschmiert: Die ersten fruchtbringenden Ergebnisse sind zu sehen und ich komme gut voran.

6.20.07. das Gehalt **läuft weiter** **Portugiesisch: *o salário continua a ser pago***

Unser ehemaliger Englischlehrer hat immer gesagt:
- Eigentlich bräuchte ich keinen Unterricht zu machen. Ich könnte einfach hier sitzen und Zeitung lesen. *Mein Gehalt läuft weiter*.
Er hat das selbstverständlich nie getan, denn er war einer der besten Lehrer, die wir je in dem Fach hatten. Aber viele andere tun genau das Gegenteil: Es gibt Lehrer, die teilweise nicht mal während der Unterrichtszeit arbeiten, weil ihnen, wie sie glauben, ja sowieso als Beamte nichts passieren kann.

6.20.08. so **weitermachen** **Portugiesisch: *continuar assim***

Du kannst wirklich toll Fußball spielen, doch du musst noch viel lernen. Das ist auch völlig normal bei deinem Alter, aber eins kann ich dir versprechen: Wenn du *so weitermachst*, dann wird aus dir sicherlich mal ein großer Spieler.

6.20.09. es zu **weit treiben** **Portugiesisch: *esticar a corda***

– **Mensch, Gitte, wie siehst du denn schon wieder aus? Guck dich doch mal an. Willst du etwa mit diesem Minirock in die Kirche? Du sollst da beten und dich nicht den Männern wie auf dem Präsentierteller zeigen!**
– **Wieso denn, ich ziehe mich gerne so an... Mir gefällt's!**
– ***Treib's* nicht *zu weit* mit deinen Spielchen! Zieh dir was Ordentliches an, sonst kommst du mir nicht aus dem Haus!**

6.20.1. Zur Semantik der Verbindungen mit dem Adjektiv *weit* bzw. *weiter*

Den obigen Ausdrücken kann man entnehmen, dass die meisten Verben trotz ihrer Verbindung mit den Lexemen *weit* bzw. *weiter* der Kategorie zuzuordnen sind, die ihnen gemäß der Analyse im dritten Kapitel zuteil wurde. Das bedeutet, es handelt sich bei diesen Verben in den meisten Fällen um Handlungsverben. Ausnahmen bilden die Beispiele 6.20.02., 6.20.04. und 6.20.07. Bei diesen Sachverhalten zeichnet sich das Verb durch das Merkmal /+VORGANG/ aus, da den jeweiligen Satzsubjekten keine Willkürlichkeit beim Ausführen der Handlung zukommt. Was insbesondere diese drei Beispiele betrifft, ist festzustellen, dass in den ersten beiden das Definitpronomen *das* und im letzten Beispiel *das Gehalt* als Satzsubjekte fungieren, wobei das Merkmal /+VORGANG/ insbesondere dadurch zustandekommt, dass diese Subjekte vom Merkmal /-MENSCH/ geprägt sind. Was in dieser Hinsicht das Beispiel 6.20.06. betrifft, kann man nicht genau sagen, ob es sich beim Verb *kommen* um ein Verb mit dem Merkmal /+VORGANG/ handelt oder ob aus semantischer Perspektive nicht sogar ein Verb mit dem Merkmal /+ZUSTAND/ vorliegt, zumal dieser Zustand ja auch in der portugiesischen Entsprechung durch das Verb *ficar* zur Geltung kommt.

Bezüglich der semantischen Merkmale der Lexeme *weit* und *weiter* ist Folgendes festzuhalten: Aus einer groben Unterteilung der obigen Sachverhalte wird erkenntlich, dass den Ausdrücken räumlicher, zeitlicher und intensivierender Charakter zukommt, wobei die räumlichen Eigenschaften figürlich sind. In den Ausdrücken 6.20.01., 6.20.05. und 6.20.06. ist das Lexem *weiter* von den semantischen Merkmalen *vorwärts* bzw. *hinweg* bzw. *heraus* geprägt. Diese Sachverhalte bringen zum Ausdruck, dass jemand in übertragenem Sinn festgefahren ist bzw. sich in einer schwierigen Situation befindet. Das Lexem *weiter* bringt somit zum Ausdruck, dass jemandem durch Förderung geholfen wird, aus dieser schwierigen Situation *heraus*- bzw. über dieses diesem Hindernis *hinweg*zukommen.

Dem Ausdruck bzw. Kontext des Beispiels 6.20.02. ist zu entnehmen, dass dieser Sachverhalt in Handlungen verwendet wird, bei denen das Merkmal /+KOMMUNIKATION/ zur Geltung kommt. Ich denke, dass in diesem Ausdruck das Adjektivlexem *weit* als verkürzte Form des Adjektivs *weitschweifig* erscheint und somit von den semantischen Merkmalen *umfassend* und *ausführlich* geprägt ist. Hierauf soll im folgenden Abschnitt bei der Erörterung der syntaktischen Eigenschaften dieses Ausdrucks näher eingegangen werden.

In den Beispielen 6.20.03. und 6.20.09., in denen das Adjektivlexem *weit* mit der Intensivierungspartikel *zu* verstärkt wird, um den zu hohen Grad auszudrücken (vgl. Abschnitt 4.2.3.), zeichnet sich das Adjektiv *weit* durch die semantische Eigenschaft *unverschämt* aus. Dabei kann, wie aus den oben gebrachten Beispielen hervorgeht, diese Bedeutungseigenschaft eine Person oder eine Sache betreffen.

Ein letztes Merkmal, das ausschließlich dem Lexem *weiter* zukommt, beruht auf dem zeitlichen Charakter dieses Wortes. Es ist somit von der semantischen Eigenschaft *weiterhin* gekennzeichnet und soll in den Beispielen 6.20.04., 6.20.07. und 6.20.08. zum Ausdruck bringen, dass die jeweiligen Sachverhalte bzw. deren Verlauf in der Zeit ohne Unterbrechung bestehen sollen (oder wie im ersten Beispiel durch Negation geändert werden sollen).

6.20.2. Zur Syntax der Verbindungen mit dem Adjektiv *weit* bzw. *weiter*

Gemäß den o.d. semantischen Eigenschaften der aufgelisteten Beispiele kann man hinsichtlich der syntaktischen Merkmale Folgendes festhalten: In den Redewendungen, in denen

das semantische Merkmal *vorwärts* bzw. *hinweg* bzw. *heraus* zum Ausdruck kommt und die sich durch das Merkmal bzw. durch die Zeitangabe *weiterhin* auszeichnen, scheint dem Lexem *weiter* entsprechend die Funktion einer Richtungs- bzw. Zeitangabe zuzukommen.

Sieht man jedoch von diesen Merkmalen ab, ist auch insbesondere in den Beispielen 6.20.01. und 6.20.05. eine Objektprädikation als Folgebeziehung „machen [bringen, helfen], dass ... *weiter* ist" denkbar. Im Beispiel 6.20.06. ist eine Subjektprädikation vorstellbar, die sich durch die Intransitivität des Verbs *kommen* ergibt und ebenfalls in der Folgebeziehung „kommen, dass ... *weiter* ist" zur Geltung kommt.

Diese Folgebeziehungen sind auch in den Beispielen 6.20.03. und 6.20.09. erkennbar, wobei im ersteren Beispiel auch durch die Intransitivität des Verbs *gehen* eine Subjektprädikation und im letzteren Beispiel aufgrund des transitiven Verbs *treiben* eine Objektprädikation vorliegt.

Im Hinblick auf das Beispiel 6.20.02. ist zu erwähnen, dass es sich ebenfalls um eine Subjektprädikation handelt. Wie bereits im Abschnitt zuvor erörtert, scheint das Adjektivlexem *weit* hier eine verkürzte Form des Adjektivs *weitschweifig* zu sein. Aus der Folgebeziehung bzw. der folgenden Umformulierung kommt diese Subjektprädikation zum Ausdruck:

> 6.20.02.' das würde [dazu] führen, dass es *zu weit*[schweifig] (zu umfassend bzw. ausführlich) ist

Aufgrund dieser Umformulierung, in der dem Adjektivlexem *weit* die erwähnte Subjektprädikation zukommt, stößt man schließlich auf die Bedeutung des gesamten Ausdrucks: *etw. ist unangebracht*.

6.20.3. Die portugiesischen Entsprechungen der Verbindungen mit dem Adjektiv *weit* bzw. *weiter*

Was die Entsprechungen der idiomatischen Ausdrücke angeht, in denen die Adjektivlexeme *weit* und *weiter* in Verbindung mit den o.g. Verben stehen, lässt sich feststellen, dass die Lexeme *gehen*, *helfen* und *kommen* mit den portugiesischen Verben *ir*, *ajudar* und *andar* Äquivalenzverhältnisse bilden. Beim Verb *gehen* handelt es sich dabei aber nur um das Beispiel

6.20.03. Das Verb *kommen* verweist deiktisch auf eine Vorwärtsbewegung; demnach kann man das Verb *andar* als äquivalentes Element zu diesem Verb verstehen.

Was die Adjektivlexeme *weit* und *weiter* betrifft, ist festzuhalten, dass nur das Erstere im Beispiel 6.20.03. durch ein Adjektiv (*longe*) wiedergegeben wird. Das bedeutet, dass der deutsche Ausdruck mit dem portugiesischen ein volläquivalentes Verhältnis bildet, wobei auch die Intensivierungspartikel *zu* durch *demais* zum Ausdruck gebracht wird. Obwohl in diesem Beispiel ein Äquivalenzverhältnis dieser Art besteht, ist zu betonen, dass die portugiesische Struktur von der deutschen abweicht.

Das Adjektivlexem *weiter* wird im Portugiesischen nicht als Adjektiv bzw. als Adverb wiedergegeben. In den Beispielen, in denen es sich durch das Merkmal /+ZEIT/ auszeichnet, wird es durch das neutraler wirkende Verb *continuar* zum Ausdruck gebracht.

In allen anderen portugiesischen Entsprechungen – wie auch bei den übrigen Übersetzungen der Ausdrücke mit dem Adjektivlexem *weit* – werden die deutschen Ausdrücke im Portugiesischen durch Paraphrasierungen oder durch idiomatische Ausdrücke wiedergegeben. Dabei ist festzustellen, dass das Lexem *weiter* in der portugiesischen Entsprechung des Beispiels 6.20.01. nicht wiedergegeben wird. In anderen Beispielen werden die räumlichen (und damit auch die intensivierenden) Eigenschaften in den Übersetzungen durch Verben wie *sair* und *esticar*, durch das Adjektiv bzw. Partizip *encalhado* oder durch Substantive wie *a frente* zur Geltung gebracht.

7. Schlussbetrachtungen

Bei der Untersuchung der festen Verbindungen aus den gewählten Raum- bzw. Dimensionsadjektiven mit den Verben des Deutschen wurde nachdrücklich gezeigt, dass es hinsichtlich der Verben und der entsprechenden Adjektive zu semantischen Transformationen kommt. Dabei wurde festgestellt, dass einige der Verben ihre konkrete Wortbedeutung beibehalten, während dies bei den Adjektiven nur sehr selten der Fall ist.

Was die Verben betrifft, wurde einerseits nachgewiesen, dass insbesondere Verben aus der Gruppe der Vorgangsverben durch die Verbindung mit einzelnen Adjektivlexemen und die daraus resultierenden Sachverhalte in die Gruppe der Handlungsverben einzuordnen sind. Das ist insbesondere bei den Verben *donnern* (*jmdn*. *niederdonnern*), frieren (*etw*. *tieffrieren*), *enden* (*etw*. *vollenden*) und in vereinzelten Fällen beim Verb *kriegen* (*jmdn*./ *Geld kleinkriegen*) zu beobachten. Im Gegensatz dazu, ist auch bei einigen Handlungsverben (insbesondere bei den (Fort-) Bewegungsverben *gehen*, *kommen* und *laufen*) festzustellen, dass sie durch die Verknüpfung mit vereinzelten Adjektivlexemen zu Verben mit dem Merkmal /+VORGANG/ werden (*schief gehen*; *jmdm*./ *sich nahe kommen*; *voll laufen*). Das soll nicht bedeuten, dass bei diesen Verben in isolierter Form dieses Merkmal auszuschließen sei, doch es wurde in dieser Studie von den Merkmalen /+HANDLUNG/ und /+FORTBEWEGUNG/ ausgegangen (vgl. Kapitel 3).

Andererseits beruht die semantische Transformation darauf, dass durch die Verknüpfung der Adjektive mit den Verben zu festen Verbindungen bei diversen Verben die im Kapitel 3 erörterten sematischen Merkmale durch Metaphorisierungsprozesse verblassen oder auf andere Sachverhalte übertragen werden. Das trifft insbesondere für das Bedeutungsmerkmal /+KOMMUNIKATION/ zu und ist in Beispielen wie *jmdn. breitschlagen*, *jmdn. hochnehmen*, *sich kurz fassen*, *jmdm. etw. nahe legen*, *jmdn. niederdonnern*, etc. zu beobachten.

Bezüglich der Bedeutungsmerkmale der Adjektive wurde deutlich nachgewiesen, dass in diesen, wie bereits erwähnt, nur sehr selten ihre konkrete Wortbedeutung erhalten bleibt. Insbesondere durch die Präsenz dieser Wortkategorie in den festen Verbindungen wirken die Ausdrücke räumlich und bildhaft transparent. Das soll nicht bedeuten, dass die Verben in den einzelnen Idioms nicht ebenfalls metaphorisiert werden. Es sind dennoch die Adjektive das entscheidende Element in den Ausdrücken. Sie sorgen dafür, dass den jeweiligen Ausdrücken räumliche, zeitliche oder intensivierende bzw. graduelle Charakteristika innewohnen. Aufgrund der so zahlreichen Bedeutungseigenschaften und -nuancen ist es nicht immer ganz einfach, genau zu

ermitteln, welche Charakteristika in den einzelnen Ausdrücken zur Geltung kommen. In der Studie ist nachgewiesen worden, dass es Beispiele gibt, in denen nur räumliche Eigenschaften präsent sind. Die sich primär durch diese Eigenschaft auszeichnenden Adjektive sind oft das Resultat von Raumübertragungen auf zeitliche und graduelle bzw. intensivierende Aspekte; sie werden verwendet, um Zeit- bzw. Intensivierungs- und Berwertungsaspekte sprachlich zum Ausdruck zu bringen. Daher kommt es häufig vor, dass sowohl räumliche als auch zeitliche Aspekte sich mit graduellen bzw. intensivierenden und damit auch bewertenden Merkmalen kontaminieren.

Was die syntaktischen Eigenschaften der festen Verbindungen betrifft, ist zum Einen zu erwähnen, dass – wie es beim Phänomen der Derivation im Deutschen der Fall ist – viele dieser idiomatischen Ausdrücke durch ihre Verknüpfung der Adjektive und Verben eine Veränderung der Satzstruktur erlauben. In dieser Studie wurde gezeigt, dass aus isolierten, intransitiven Verben Verbindungen entstehen können, in denen das Verb sich durch Transitivität auszeichnet (in seltenen Fällen lässt sich auch das Gegenteil feststellen – beispielsweise *hoch-* bzw. *tiefstapeln*).

Zum Anderen wurden in dieser Studie besonders die syntaktischen Funktionen der Adjektive in den festen Verbindungen fokussiert. Dass es sich bezüglich vieler Ausdrücke bei diesen Funktionen um die prädikative bzw. adverbale Funktion handelt, war *a priori* klar. Bei der am Ende des Abschnitts 5.2. offenen Frage, ob die attributive Funktion der Adjektive in diesen Ausdrücken völlig auszuschließen sei, wurde ein Schritt nach vorne durchgeführt, obwohl – und dies sei nochmals zu betonen – hier keine Ansprüche auf endgültige Lösungen erhoben werden sollen. Vielmehr sollen die vorgebrachten Ergebnisse als Anregungen zur Diskussion und zu weiteren Erforschungen dienen.

Bezüglich der portugiesischen Entsprechungen der festen Verbindungen aus Adjektiv und Verb ist zunächst Folgendes festzuhalten: Dieses Wortbildungs- bzw. Kompositionsmuster des Deutschen ist grundsätzlich für die portugiesische Sprachstruktur nicht vorgesehen. Im Deutschen wird „bei der Komposition [...] aus zwei Lexemen ein neues komplexes Lexem, das Kompositum [...] gebildet [...], bestehend aus einer Grundform, die als Basis dient und zu determinieren ist (»determinandum«), sowie einer Bestimmungsform, von der die Determination ausgeht (»determinans«). Im Deutschen steht bei einem Kompositum die Bestimmungsform immer vor der Grundform.“[135]

[135] WEINRICH (1993), S. 915

Im Portugiesischen ist die Tendenz bzw. das Bildungsmuster bei den Komposita anders. Normalerweise steht an erster Stelle die Grundform; das Zweitglied bildet dementsprechend die Bestimmungsform (vgl. hierzu CINTRA/ CUNHA: „Quanto ao SENTIDO, destingue-se numa palavra composta o elemento DETERMINADO, que contém a ideia geral, do DETERMINANTE, que encerra a noção particular. [...] Nos compostos tipicamente portugueses, o DETERMINADO em regra precede o DETERMINANTE [...]"[136]). Natürlich gibt es hierzu in der portugiesischen Sprache auch Ausnahmen: „[...] naqueles que entraram por via erudita, ou se formaram pelo modelo da composição latina, observa-se exactamente o contrário – o primeiro elemento é o que exprime a noção específica, [...] o segundo a geral [...]"[137].

Wie bereits erwähnt, ist dieses Wortbildungsmuster aus Adjektiven und Verben für das Portugiesische tendenziell nicht vorgesehen. Dennoch gibt es wie im Deutschen Wortgruppen, die aus einem Verb und einem Adverb bestehen, wobei die Form dieses Adverbs der Adjektivform gleicht (vgl. hierzu SILVA: „Entre o *adjectivo* e o *advérbio* existe evidente parentesco: ambos qualificam e determinam. Por isso, o advérbio pode desempenhar a função de adjectivo e o adjectivo funcionar como advérbio – falar ***baixo*** (adv.); homem ***baixo*** (adj.); Não posso ver as coisas assim; compraram ***barato*** (ou ***caro***)"[138]). Das Adverb im Portugiesischen wird zwar meist aus dem Adjektiv mit dem Suffix *-mente* gebildet, doch gibt es, wie bereits erwähnt, Adverbien, die die gleiche Form eines bestimmten Adjektivs haben (vgl. hierzu auch VILELA: „[...] a tradicional possibilidade de conversão do adjectivo em advérbio, [...] tornou-se actualmente muito produtiva por força da publicidade, como pode ver-se [...]: vestir jovem, votar laranja, [...], etc."[139]).

Auch in dieser Studie lassen sich einige Übersetzungsbeispiele finden, die der Struktur Verb-Adjektiv bzw. Verb-Adverb im Portugiesischen gleichen, wobei nicht immer das Verb *ser* oder *estar* präsent sein muss. Diese Struktur ist in Beispielen wie *fazer-se importante*, *manter-se longe*, *pôr* (alg) *raso*, *ir longe* (demais), *ir dentro*, *contar pormenorizadamente*, *destruir completamente*, *estudar minuciosamente*, *prometer solenemente*, etc. festzustellen.

Diesbezüglich sei weiterhin zu erwähnen, dass die Struktur Verb-Adjektiv auch in den folgenden Beispielen erkenntlich ist, wobei man betonen muss, dass das Adjektiv (u.U.

[136] CINTRA / CUNHA (1984), S. 107

[137] Ibid.

[138] SILVA (1963) , S. 185

[139] VILELA (1994), S. 118 f.

versubstantiviert) in einer Präpositionalphrase erscheint: *pôr-se de grande*, *espalhar-se*/ *estender-se ao comprido*, *correr para o torto*, etc.

Weiterhin gibt es dennoch im Portugiesischen eine der deutschen sehr ähnliche Struktur, die aus einem adverbialen Erstglied und einer verbalen Form als Zweitglied besteht. Diese Verbindungen beschränken sich jedoch in erster Linie tendenziell auf die Adverbien *bem* und *mal* wobei sich sowohl Verben als auch Substantive bilden können:

Verben ⟶ *bem-dizer*, *bendizer*, *bem-fadar*, *bem-fazer*[140], *malfadar*, etc.
Substantive ⟶ *bem-estar*, *mal-estar*, etc.

Ein weiterer Beleg dafür, dass die Adjektiv-Verb-Struktur im Portugiesischen nicht realisiert wird, beruht auf der Tatsache, dass in den vorgeschlagenen Übersetzungen nur ein einziges Beispiel (von den mehr als 150 untersuchten festen Verbindungen des Deutschen) nach diesem Muster gebildet wird. Es handelt sich um die portugiesische Wendung *menosprezar-se*. Somit wäre festzuhalten, dass das Deutsche eher als das Portugiesische die Tendenz hat, Verbindungen aus zwei (oder mehreren) Lexemen zu Komposita bzw. Wortgruppen nach dem Muster Adjektiv-Verb zu bilden. Bei der Übersetzung des Inhalts der Strukturen Adjektiv-Verb bzw. Adverb-Verb des Deutschen bietet das Portugiesische u.a. folgende Möglichkeiten:

a) Verb-Substantiv (*não ter lugar*, *encher a barriga*, *esticar a corda*, etc.)

b) Verb-Präposition-Substantiv (*armar-se aos cágados*, *pôr de rastos*, *ir para a cama*, começar do zero, andar para a frente, etc.)

c) Verb-Präposition-Substantiv[-Adjektiv] (contar com todos os pormenores, cantar em tom alto, etc.)

d) Verb-Substantiv-Präposition-[Adjektiv]-Substantiv (pôr algo a descoberto, ter algo em grande conta, ter um lugar de grande responsabilidade, pôr alg de pé, etc.)

Weiterhin ist festzustellen, dass das Portugiesische in vielen der Entsprechungen mit der periphrastischen Verbkonjugation und mit Derivaten operiert. Was hinsichtlich dieser letzten die Wortstruktur betrifft, so lässt sich feststellen, dass insbesondere portugiesische Raumadjektive und Substantive mit räumlichen Bedeutungseigenschaften mit Präfixen wie *a-*, *des-*, *es-*, *em-*, *en-* und

[140] Diese Form erscheint im Portugiesischen auch als Substantiv (s. Dicionário da Língua Portuguesa Contemporânea, S. 512)

re- kombiniert werden, wobei tendenziell die ersteren insbesondere von räumlichen Zügen geprägt sind und das letztere von intensivierenden Charakteristika.

Wie bereits erwähnt, hat die deutsche Sprache die Fähigkeit, mehrere Lexeme in ein neues Wort zusammenzuballen. Dies gilt speziell auch für die festen Ausdrücke aus Adjektiven und Verben. Bei dieser Zusammenballung – und dabei beziehe ich mich speziell auf die festen Verbindungen im Deutschen – ist die deutsche Sprache viel bildhafter und demnach auch wesentlich motivierter als das Portugiesische. Das Deutsche synthetisiert dabei die einzelnen Glieder zu einem Kompositum – wenn man speziell von den Wortgruppen, die durch die Neuregelung der deutschen Rechtschreibung entstehen, absieht. Das Portugiesische hingegen hat, wie den o.d. Erläuterungen zu entnehmen ist, viel weniger die Tendenz, festlexikalisierte Formen zu kristallisieren. Oft wird das Lexem im Portugiesischen durch einen entsprechenden, jedoch im Vergleich zum Deutschen wesentlich neutraleren Ausdruck wiedergegeben, bei dem das Adjektiv des Deutschen im Portugiesischen nicht zur Geltung kommt. Anhand zahlreicher Beispiele wurde dies eingehend nachgewiesen. Es gibt aber auch vereinzelt Fälle, in denen das deutsche Verb in der portugiesischen Zielsprache entweder nicht zum Ausdruck kommt (*longe de mim!*) oder sogar undynamischer wirkt als im Deutschen. Das betrifft tendenziell solche Beispiele, in denen im Deutschen ein transitives Verb gebraucht wird, obwohl sich aufgrund der semantischen Gegebenheiten das Adjektiv durch eine Subjektprädikation auszeichnet.

Oft passiert es aber auch, dass das deutsche Lexem in der portugiesischen Zielsprache nicht genau erfasst werden kann, was zu einer weiteren Schwierigkeit führt: Nicht immer ist es einfach, die analysierten idiomatischen Redewendungen des Deutschen in einer genauen, allgemeinen semantischen Relation zu erfassen, speziell in solchen Fällen, in denen einerseits die Idiomatizitätsgrade bei den Redewendungen zunehmen und andererseits die Metaphorisierungsprozesse undurchsichtiger wirken. Ferner nimmt diese Schwierigkeit insbesondere in solchen Fällen zu, in denen die festen Ausdrücke von elliptischen Merkmalen geprägt sind. Diese Faktoren bzw. Schwierigkeiten führen oft dazu, dass man einerseits keinen äquivalenten Ausdruck im Portugiesischen findet und andererseits auf Paraphrasierungsschwierigkeiten stoßen kann.

Das Deutsche wirkt, wie schon angedeutet, in den festen Verbindungen aus Adjektiv und Verb plastischer, räumlicher und anschaulicher. Schließlich sei noch zu betonen, dass in den portugiesischen Übersetzungen – wenn die syntaktische Struktur des Deutschen nicht erhalten

bleiben kann und die Konstituenten semantisch nicht äquivalent sind – auch Ausdrücke gebraucht werden, die idiomatisch sind, d.h., die von ihrer denotativen Bedeutung abweichen und von Konnotation geprägt sind, und damit ebenfalls – wie die deutschen Redewendungen – ausdrucksstark wirken.

Quellenverzeichnis

a) Literaturverzeichnis

1. Monografien

AGRICOLA, ERHARD (1972): *Semantische Relationen im Text und im System*; Mouton; The Hague – Paris

BICKES, GERHARD (1984): *Das Adjektiv im Deutschen: Untersuchungen zur Syntax und Semantik einer Wortart*; Lang; Frankfurt a.M.

BROWN, PETER; PATLAGEAN, EVELYNE; ROUCHE, MICHEL; THÉBERT, YVON; VEYNE, PAUL (1989): *História da vida privada – Do Império Romano ao ano mil (Volume 1)*; Tradução portuguesa com revisão científica de Armando Luís Carvalho Homem, Professor da Faculdade de Letras da Univerisdade do Porto; Edições Afrontamento, Lda.; Porto

ERBEN, JOHANNES (1993): *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre* (3., neu bearbeitete Auflage); Erich Schmidt Verlag; Berlin

FLEISCHER, WOLFGANG / BARZ, IRMHILD (1995): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache* (2. Aufl.); Max Niemeyer Verlag; Tübingen

GERLING, MARTIN / ORTHEN, NORBERT (1979): *Deutsche Zustands-und Bewegungsverben: eine Untersuchung zu ihrer semantischen Struktur und Valenz*; Narr; Tübingen

KÜHNHOLD, INGEBURG/ PUTZER, OSKAR/ WELLMANN, HANS (1978): *Deutsche Wortbildung: Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache. Dritter Hauptteil: Das Adjektiv.* (Sprache der Gegenwart 43); Pädagogischer Verlag Schwann; Düsseldorf

LYONS, JOHN (1975): *Einführung in die Moderne Linguistik* (4. Auflage); C. H. Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck); München

OS, CHARLES VAN (1989): *Aspekte der Intensivierung im Deutschen*; Gunter Narr Verlag; Tübingen

PALM, CHRISTINE (1997): *Phraseologie – Eine Einführung* (2. Auflage); Gunter Narr Verlag; Tübingen

PRIBBENOW, SIMONE (1993): *Räumliche Konzepte in Wissens- und Sprachverarbeitung – Hybride Verarbeitung von Lokalisierung*; Deutscher Universitäts-Verlag; Wiesbaden

PÜSCHEL, ULRICH (1999): *DUDEN*, *Wie schreibt man jetzt? – Ein Übungsbuch zur neuen deutschen Rechtschreibung* (2., überarbeitete und erweiterte Auflage); Dudenverlag (Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus, AG); Mannheim

SANDERS, WILLY (1996): *Gutes Deutsch, besseres Deutsch – praktische Stillehre der deutschen Gegenwartssprache* (3. aktualisierte und überarbeitete Auflage); Wissenschaftliche Buchgesellschaft; Darmstadt

SCHWEIZER, HARRO – Hrsg. (1985): *Sprache und Raum: Psychologische und linguistische Aspekte der Aneignung und Verarbeitung von Raum*; J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH; Stuttgart

SOWINSKI, BERNHARD (1999); *Stilistik: Stiltheorien und Stilanalysen*; 2., überarbeitete und aktualisierte Auflage; Metzler; Stuttgart

VILELA, MÁRIO (1994); *Estudos de Lexicologia do Português*; Livraria Almedina; Coimbra

Bíblia Sagrada (1985); Traduzida da Vulgata e anotada pelo Pe. Matos Soares (13.ª edição); Edições Paulinas, São Paulo

Die Bibel – Die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testamentes (1838); Nach der Deutschen Uebersetzung D. Martin Luthers (6. Aufl.); Hamburg-Altonaische Bibel-Gesellschaft, Hamburg

2. Aufsätze

BIERWISCH, MANFRED (1987): «Semantik der Graduierung»; in: Bierwisch/ Lang (Hrsg.), *Grammatische und konzeptuelle Aspekte von Dimensionsadjektiven*; (studia grammatica 26/27) Akademie-Verlag; Berlin; 93-285

BLÜHDORN, HARDARIK (1993): «Deixis und Deiktika in der deutschen Gegenwartssprache»; in: *Deutsche Sprache*, Nr.1

BLÜHDORN, HARDARIK (1995); «Was ist Deixis?»; in: *Linguistische Berichte*, Nr.156

EHRICH, VERONIKA (1985): «Zur Linguistik und Psycholinguistik der sekundären Raumdeixis»; in Harro Schweizer (Hrsg.); *Sprache und Raum: Psychologische und linguistische Aspekte der Aneignung und Verarbeitung von Raum*; J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH; Stuttgart

LUTZEIER, PETER ROLF (1985): «Sprachliche Vermittler von Räumlichkeit. Zur Syntax und Semantik lokaler Präpositionen»; in Harro Schweizer (Hrsg.); *Sprache und Raum: Psychologische und linguistische Aspekte der Aneignung und Verarbeitung von Raum*; J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH; Stuttgart

SILVA, AUGUSTO SOARES (1992); «Metáfora, metonímia e léxico»; in: *Diacrítica* 7

WEGENER, DIRK (1985): «Der persönliche Raum als Modell nonverbaler Proxemik»; in Harro Schweizer (Hrsg.); *Sprache und Raum: Psychologische und linguistische Aspekte der Aneignung und Verarbeitung von Raum*; J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH; Stuttgart

WUNDERLICH, DIETER (1985): «Raum, Zeit und das Lexikon»; in Harro Schweizer (Hrsg.); *Sprache und Raum: Psychologische und linguistische Aspekte der Aneignung und Verarbeitung von Raum*; J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH; Stuttgart

3. Grammatiken, Lexika und Wörterbücher

BEAU, ALBIN EDUARD (1986): *Langenscheidts Taschenwörterbuch der portugiesischen und deutschen Sprache (zweiter Teil – Deutsch / Portugiesisch)*; Langenscheidt; Berlin, München, Wien, Zürich

BUSSMANN, HADUMOD (2002): *Lexikon der Sprachwissenschaft*; 3. aktualisierte und erweiterte Auflage; Alfred Kröner Verlag; Stuttgart

CINTRA, LUÍS F. LINDLEY / CUNHA, CELSO (1984): *Nova Gramática do Português Contemporâneo*; Edições João Sá da Costa; Lisboa

DUDEN (2002): *Das Bedeutungswörterbuch, 3., neu bearbeitete und erweiterte Auflage* (Band 10 – Der Duden in 12 Bänden); hrsg. von der Dudenredaktion; Dudenverlag; Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich

DUDEN (1999): *Das große Wöterbuch der deutschen Sprache in 10 Bänden, 3., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage* (Hrsg. Wissenschaftlicher Rat der Dudenredaktion), Dudenverlag; Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich

DUDEN (2005): *Die Grammatik – Unentbehrlich für richtiges Deutsch, 7., völlig neu erarbeitete und erweiterte Auflage* (Band 4 – Der Duden in 12 Bänden); hrsg. von der Dudenredaktion; Dudenverlag; Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich

DUDEN (2002): *Redewendungen – Wörterbuch der deutschen Idiomatik, 2., neu bearbeitete und aktualisierte Auflage* (Band 11 – Der Duden in 12 Bänden); hrsg. von der Dudenredaktion; Dudenverlag; Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich

ENGEL, ULRICH (1988): *Deutsche Grammatik*; Julius Groos Verlag; Heidelberg

ERBEN, JOHANNES (1968): *Deutsche Grammatik – Ein Leitfaden*; Fischer Taschenbuch Verlag GmbH; Frankfurt am Main

INSTITUTO Antônio Houaiss de Lexicografia – Portugal (2002): *Dicionário Houaiss da Língua Portuguesa (Tomos I a X)*; Círculo de Leitores; Lisboa

INSTITUTO de Lexicologia e Lexicografia da Academia de Ciências de Lisboa (2001): *Dicionário da Língua Portuguesa Contemporânea (Volumes I e II)*; Academia das Ciências de Lisboa e Editorial Verbo; Lisboa

KLARE, JOHANNES – Autorenkollektiv unter der Leitung von Johannes Klare (1984): *Wörterbuch Deutsch – Portugiesisch*; VEB Verlag Enzyklopädie; Leipzig

KLUGE, FRIEDRICH (2002): *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*; Walter de Gruyter; Berlin, New York

LANGENSCHEIDT (2001): *Taschenwörterbuch Portugiesisch-Deutsch/ Deutsch-Portugiesisch* (Völlige Neubearbeitung – hrsg. von der Langenscheidt-Redaktion); Langenscheidt; Berlin, München, Wien, Zürich, New York

SANTOS, ANTÓNIO NOGUEIRA; SANTOS, P. (1990): *Novos Dicionários de expressões idiomáticas (Português)*; Edições João Sá da Costa; Lisboa

SCHEMANN, HANS (1993): *Deutsche Idiomatik: die deutschen Redewendungen im Kontext*; Ernst Klett Verlag für Wissen und Bildung GmbH; Stuttgart

SCHEMANN, HANS (2000): *Deutsche Redensarten*; Ernst Klett Verlag; Stuttgart, Düsseldorf, Leipzig

SCHEMANN, HANS (2002): *Idiomatik Deutsch-Portugiesisch / Dicionário Idiomático Alemão-Português*; Ernst Klett Sprachen GmbH; Barcelona, Budapest, London, Posen, Sofia, Stuttgart

SCHRÖDER, JOCHEN (1997): *Lexikon deutscher Verben der Fortbewegung* (5. Auflage); Langenscheidt – Verlag Enzyklopädie; Leipzig, Berlin, München

SILVA, FERNANDO JOSÉ (1963): *Gramática da Língua Portuguesa*; Livraria Avis, Porto

WAHRIG (2000): *Deutsches Wörterbuch* (*7., vollständig neu bearbeitete und aktualisierte Auflage auf der Grundlage der neuen amtlichen Rechtschreibregeln*); Hrsg. Dr. Renate Wahrig-Burfeind; Bertelsmann Lexikon Verlag; Gütersloh / München

WEINRICH, HARALD (1993): *Textgrammatik der deutschen Sprache*; Dudenverlag; Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich

c) Elektronische Datenträger

KLUGE, FRIEDRICH (2002): *Etymologisches Wörterbuch der deutscen Sprache* – 24., durchgesehene und erweiterte Auflage (CD-ROM Version)*;* Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, Berlin

RÖHRICH, LUTZ (1991-1994): *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* (CD-ROM Version); Verlag Herder, Freiburg i.Br.

d) Filmverzeichnis

MANCKIEWICZ, JOSEPH L. (1963): *CLEOPATRA*; USA

e) Internetseiten

www.de.wikipedia.org/wiki/Impotenz (27.10.2004)

www.en.wikipedia.org/wiki/Pater_familias (26.11.2004)

www.galeriekulturistiky.webz.cz/arnold/Arnold%2009.jpg (01.02.2005)

www.abc-telefontraining.de/face.htm (20.02.2005)

www.alte-messe.de/html/wort.html (26.11.2004)

www.igmetall.de/themen/tarifautonomie/konferenz_031030.html (22.02.2005)

www.jokeworld.de/2_witze/kategorie.asp?ID=13 (14.12.2004)

www.kinder-tierlexikon.de/ p/pfau.htm (16.02.2005)

www.manager-magazin.de/koepfe/karriere/0,2828,337610-4,00.html (13.05.2005)

www.mdr.de/artour/archiv/1215958.html (28.10.2004)

www.mdr.de/nachrichten/thueringen/1610991.html (21.04.2005)

www.metrolyrics.com/lyrics/120936/Reinhard_Mey/Sei_Wachsam (09.12.2004)

www.petra-jeckle.de/fabelfiguren.html (19.10.2004)

www.pfauenforum.de/pic/grosser-pfau.jpg (16.02.2005)

www.redensarten-index.de/suche.php4 (ab Oktober 2004)

www.sankt-anna.de/pgr/kommt_und_seht/06_christmette/html/Weihnachten_2002_sankt_anna.htm (16.11.2004)

www.securweb.ca/promogl/mich/images/michelin.gif (01.02.2005)

www.wels.net/wmc/html/clip_art_--_volume_1__part_a.html (16.11.2004)

www.wissensnetz.de/lexikon/wiki,index,goto,Kurzschluss_(Strom).html (28.01.2005)

www.zeit.de/archiv/2002/17/200217_m-eierstoecke.xml (12.05.2005)